



Foto Dampflok Nr. 20: Mansfelder Bergwerksbahn e.V.



Foto Schachthalde vom Förderturm: Thomas Wäsche



Foto Mitteldeutsche Braunkohlengesellschaft mbH



Foto Brikettfabrik Herrmannschacht: actori

# Mitteldeutsches Bergbaumuseum

Machbarkeitsstudie im Auftrag der Landkreise  
Burgenlandkreis und Mansfeld-Südharz

# Inhaltsverzeichnis

<b>1. VORWORT</b>	<b>3</b>
<b>2. AUSGANGSLAGE</b>	<b>5</b>
<b>3. VISION UND PROFIL</b>	<b>7</b>
<b>4. UMSETZUNG</b>	<b>8</b>
4.1. Zielgröße	8
4.2. Ausgestaltung	9
4.2.1. Hauptstandort Mansfeld-Südharz	11
4.2.2. Hauptstandort Burgenlandkreis	15
4.2.3. Korrespondenzstandorte	20
4.2.4. Perspektivstandorte und offene Enden	22
4.2.5. Kooperationspartner/-innen	24
4.3. Zielgruppen	26
4.4. Besuchspotenzial	29
<b>5. VERBUNDSTRUKTUR</b>	<b>30</b>
5.1. Zusammenwirken im Verbund	30
5.2. Leistungen des Verbunds	31
5.3. Trägerschaft	36
5.4. Marketing	43
<b>6. FINANZIELLER RAHMEN</b>	<b>45</b>
6.1. Investitionskosten	45
6.1.1. Hauptstandort Mansfeld-Südharz	46
6.1.2. Hauptstandort Burgenlandkreis	46
6.1.3. Korrespondenzstandorte	46
6.1.4. Perspektivstandorte	47
6.2. Business Cases	48
6.2.1. Geschäftsbetrieb Verbund	49
6.2.2. Hauptstandort Mansfeld-Südharz	50
6.2.3. Hauptstandort Burgenlandkreis	51
6.3. Förderkonzept	52
<b>7. WEITERE PROJEKTPLANUNG</b>	<b>53</b>
<b>8. BEWERTUNG DER MACHBARKEIT</b>	<b>55</b>

# 1. Vorwort

Die vorliegende Machbarkeitsstudie zum Mitteldeutschen Bergbaumuseum wurde vom Burgenlandkreis in Auftrag gegeben, um eine fundierte Grundlage für die zukünftige Entwicklung dieses Projekts zu schaffen. Der Landkreis Mansfeld-Südharz, der ähnliche Bedingungen im Bereich der Industriekultur und des Industrietourismus kennt, ist Kooperationspartner des Projekts. Ziel der Studie ist es, die Chancen und Herausforderungen eines Mitteldeutschen Bergbaumuseums im Detail zu analysieren und eine Entscheidungsgrundlage für die nächsten Planungsschritte zu bieten. Die Studie dient als erster Schritt in einem umfassenden Entwicklungsprozess und bildet den Ausgangspunkt für die weitere Konkretisierung und Umsetzung des Projekts.

Auf Basis einer umfangreichen Analyse der bestehenden Überlegungen und der Entwicklungen im Bereich Industriekultur und Bergbau in den beiden Landkreisen sowie darüber hinaus im mitteldeutschen Raum wurden im ersten Schritt die Zielsetzungen eines Mitteldeutschen Bergbaumuseums sowie daraus resultierende Anforderungen definiert. Hierzu wurde sowohl auf existierendes Planmaterial zurückgegriffen als auch ein Benchmarkvergleich mit anderen Museen durchgeführt. Zusätzliche Best-Practice-Analysen haben spezifischen Input zu Einzelthemen geliefert. Im weiteren Projektverlauf wurde die Konzeption immer weiter detailliert, sodass am Ende ein konkretes Konzept für das Mitteldeutsche Bergbaumuseum und eine Verbundstruktur mit Blick auf Positionierung und Profilierung, Nutzende, Inhalte, Standort, Wirkungspotenzial, Netzwerk, Leitbild und Corporate Identity, Businessplan und Finanzierung sowie Trägerschaft vorliegt.

Während der Erstellung der Machbarkeitsstudie kamen verschiedene partizipative Methoden zum Einsatz, um die unterschiedlichen Perspektiven und Bedürfnisse der relevanten Interessengruppen zu berücksichtigen. Eine Online-Umfrage mit knapp 500 Rückmeldungen sowie Interviews und Workshops mit über 50 Personen ermöglichten es, Expertinnen und Experten sowie Vertretende der betroffenen Regionen aktiv in den Prozess einzubinden. Dieser Ansatz trug dazu bei, eine breite Palette an Ideen zu sammeln, die in die Entwicklung des Konzepts eingeflossen sind, und sicherstellen, dass die Ausarbeitungen nicht von den Regionen entkoppelt entstanden sind. Auch auf Seiten der Auftraggebenden wurden zur Studienvorbereitung sowie studienbegleitend fortlaufend niedrigschwellige Möglichkeiten der Beteiligung angeboten. In den Jahren 2023 und 2024 fanden beispielsweise 47 Impulsgebertage (Stand September 2024) statt, zu denen die Bürgerschaft auf Märkten und Veranstaltungen einen einfachen Zugang zu Mitarbeitenden der Stabsstelle Strukturwandel durch einen Informationsstand hatte. Davon war zu Beginn der Studie im Dezember 2023 ein Impulsgebertag explizit auf das Thema Mitteldeutsches Bergbaumuseum ausgerichtet. Fragestellungen und Hinweise sind in die Studierarbeitung indirekt eingeflossen. Diese Vielfalt bildet eine wesentliche Grundlage für die Akzeptanz und die spätere erfolgreiche Umsetzung des Projekts.

Die Ergebnisse der Machbarkeitsstudie zeigen, dass das Mitteldeutsche Bergbaumuseum erhebliches Potenzial besitzt, zu einem zentralen Ankerpunkt für den Strukturwandel in der Region zu werden. Durch die Schaffung eines Verbunds mit neuen Hauptstandorten innerhalb eines Netzwerks bestehender Akteurinnen und Akteure der Industriekultur in Mitteldeutschland könnte das Museum nicht nur als touristische Attraktion, sondern auch als Bildungs- und Kulturverbund mit überregionaler Bedeutung wirken. Es könnte einen bedeutenden Beitrag zur Erhaltung und Vermittlung des industriellen Erbes der Region leisten und gleichzeitig Impulse für eine zukunftsorientierte regionale Entwicklung geben. Als Ausgangspunkt eines Netzwerks mit thematischen Verbindungen, welche nicht durch Landkreisgrenzen beschränkt sind, eröffnet das Projekt auch die Möglichkeit perspektivisch weitere Kooperationen, wie beispielsweise eine Verbindung mit dem sich aktuell im Aufbau befindlichen nationalen Zukunftszentrum in Halle einzugehen. Die erstmalige kommunale Zusammenarbeit von Burgenlandkreis und Landkreis Mansfeld-Südharz im Rahmen der Vereinbarung zur Reviergerechtigkeit Sachsen-Anhalt ist ein wichtiges Signal in Richtung künftiger Offenheit für thematisch sinnvolle Verbindungen im mitteldeutschen Raum.

Die nun vorliegende Machbarkeitsstudie bietet eine solide Grundlage für die weiteren Planungsschritte und umfasst eine breite Analyse sowie die Konzeption zentraler Aspekte des Mitteldeutschen Bergbaumuseums. Sie dient als fundierte Betrachtungsgrundlage für politische und administrative Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger, jedoch ohne bereits endgültige Beschlüsse über die Ausgestaltung zu treffen. In den kommenden Phasen der Projektentwicklung wird es entscheidend sein, die entwickelten Konzepte und Handlungsempfehlungen weiter zu verfeinern, insbesondere in Bezug auf die bauliche Planung, die inhaltliche Gestaltung der Ausstellungen sowie die organisatorische und finanzielle Umsetzung. Dabei hängt die endgültige

Machbarkeit nicht nur von den technischen und finanziellen Möglichkeiten ab, sondern erfordert eine enge Zusammenarbeit aller Beteiligten und eine breite Unterstützung aus der Bevölkerung, relevanten Institutionen und der Politik. So legt diese Studie den Grundstein, auf dem aufgebaut werden muss, um das Mitteldeutsche Bergbaumuseum zu einem Leuchtturmprojekt des Strukturwandels in Mitteldeutschland zu machen.

## 2. Ausgangslage

Das Projekt Mitteldeutsches Bergbaumuseum der Landkreise Mansfeld-Südharz und Burgenlandkreis verfolgt das Ziel, die kulturellen und wirtschaftlichen Potenziale der Region zu erschließen und stärken. Durch die thematische Verknüpfung von historischer Bergbau- und Industriekultur sollen bestehende Akteurinnen und Akteure miteinander vernetzt werden. Gleichzeitig sollen neue Anziehungspunkte auf das Thema Bergbau und Industriekultur aufmerksam machen, und so positiv auf bestehende Akteurinnen und Akteure wirken. Diese Verbindung soll die Vergangenheit bewahren und gleichzeitig zukünftige Perspektiven für die Region eröffnen. Trotz der geografischen Trennung der Landkreise entsteht durch die inhaltlichen Verbindungen und die komplementären Kompetenzen der beteiligten Institutionen ein kohärentes Konzept. Dieses Konzept zielt darauf ab, die bestehenden Stärken in den jeweiligen Landkreisen hervorzuheben und das kulturelle Erbe der Region zu erhalten und zu stärken.

Bereits bestehende Untersuchungen wie die „Potentialstudie Industriekultur“ der Europäischen Metropolregion Mitteldeutschland (EMMD) betonen die Notwendigkeit einer Vernetzungs- und Koordinationsfunktion: Vernetzung von Stadt und Umland oder die Sichtbarmachung von Modellstandorten werden als essenziell beschrieben, um das grundsätzliche Imagedefizit der Industriekultur zu beheben.

In beiden Landkreisen sind bereits zahlreiche Akteurinnen und Akteure aktiv, die die Vielfalt der Bergbau- und Industriekultur auf unterschiedlichste Weise beleuchten und sich thematisch ergänzen, jedoch alleinstehend nicht stark genug sind ihr volles Potenzial zu entfalten.

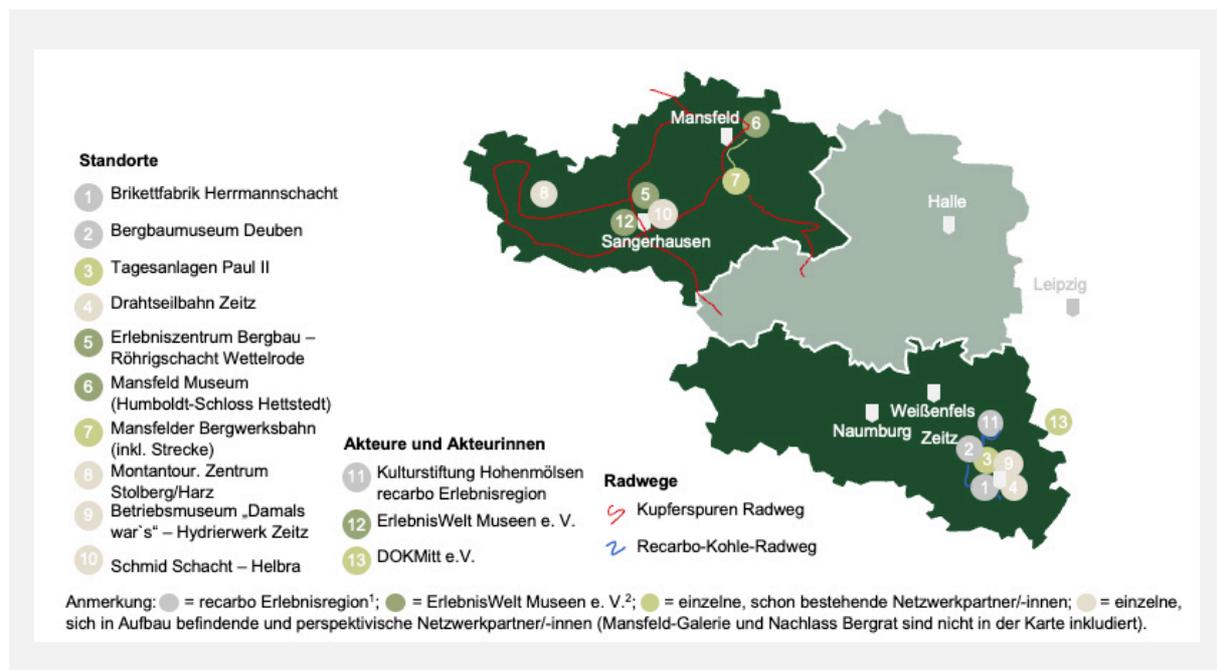


Bild: Darstellung der bestehenden Angebote

Im Raum Mansfelder- und Sangerhäuser Revier (Landkreis Mansfeld-Südharz) zählen hierzu das Erlebniszentrum Bergbau – Röhrigschacht Wettelrode, das Mansfeld-Museum im Humboldt-Schloss Hettstedt, die Mansfelder Bergwerksbahn, die Mansfeld-Galerie mit dem Nachlass von Berggrat Dr. C.F.L. Plümicke sowie der Verbund ErlebnisWelt Museen. Hier zeigt sich eine thematische Passung durch die Verbindung von musealen Einrichtungen mit praktischen Erlebnismöglichkeiten, wie sie etwa die Mansfelder Bergwerksbahn und die Schachteinfahrt in Wettelrode bietet. Der Kupferspuren-Radweg verbindet die Bergbaustandorte und macht das kulturelle Erbe der Region sowohl für Einheimische als auch für Touristinnen und Touristen zugänglich. Perspektivisch sollten das Montantouristische Zentrum in Stolberg/Harz sowie der Schmid Schacht in Helbra das Netzwerk erweitern und zusätzliche Synergien schaffen. Die Institutionen im Mansfelder- und Sangerhäuser Revier widmen sich vor allem der Geschichte des Kupferschieferbergbaus und ergänzen das thematische Spektrum der Region durch die

Verbindung historischer Exponate, praktischer Einblicke in die Bergbauarbeit, originaler Erlebnisorte und der Einbettung in die regionale Kulturlandschaft.

Im Raum Zeitz-Weißenfelder Revier (Burgenlandkreis) sind die Kulturstiftung Hohenmölsen, die Recarbo Erlebnisregion Zeitz-Hohenmölsen, das DOKMitt, die Schachanlage Paul II, die Brikettfabrik Herrmannschacht, das Bergbaumuseum Deuben, die Drahtseilbahn Zeitz sowie das Betriebsmuseum „Damals war`s“ des ehemaligen Hydrierwerk Zeitz Akteurinnen und Akteure des Projekts. Diese Beteiligten decken auch hier verschiedene Facetten der Braunkohlegeschichte ab und ergänzen sich durch die Verbindung von Denkmalschutz, musealer Darstellung und Erlebbarkeit historischer Stätten. Die Recarbo Erlebnisregion schafft durch den Kohle-, Rad- und Wanderweg sowie die Einbindung der Standorte eine zusammenhängende Route, die die Braunkohlegeschichte der Region lebendig halten und den touristischen Wert steigern soll.

Die unterschiedlichen historischen Schwerpunkte der beiden Reviere beleuchten gemeinsam verschiedene Facetten der mitteldeutschen Bergbaugeschichte und ergänzen sich dadurch zu einer wertvollen Perspektive. Während im Mansfelder Land der Kupferschieferbergbau dominiert, prägt der Braunkohleabbau das Zeitz-Weißenfelder Revier.

Aktuell wird eine touristische Nutzung der vielen interessanten Standorte und Relikte in den Regionen insbesondere durch die ländliche Lage und das unzureichende Mobilitätsangebot erschwert. Problematisch ist die geringe touristische Dynamik, verstärkt durch den in vielen Fällen eingeschränkten Handlungsspielraum der bestehenden Akteurinnen und Akteure. Viele der Standorte sind stark abhängig von dem ehrenamtlichen Einsatz der Verantwortlichen. Trotz der oft einzigartigen Merkmale, die diese kleinen und mittelgroßen Standorte der Bergbau- und Industriegeschichte aufweisen, und des starken Engagements aller Beteiligten, konnten sie auf dieser Basis bislang keine ausreichende überregionale Sichtbarkeit erlangen. Im Gegenteil: die aktuelle Lage erfordert eine dringende Substanzsicherung der einzelnen Standorte, um die wertvolle Geschichte zu erhalten. Die ohnehin vorherrschende Diskrepanz bezüglich Strahlkraft zwischen Stadt und Land wird durch den aktuellen Mangel an touristischen Leuchtturmangeboten im ländlichen Raum zusätzlich verstärkt. Insgesamt fehlt es an übergreifenden Strukturen sowie etablierten Werkzeugen, an die die verschiedenen Standorte effizient und wirkungsvoll andocken können.

Die Betrachtung des weiteren mitteldeutschen Raums zeigt, dass auch dort bereits eine hohe Dichte an Angeboten zum Themenfeld Industriekultur im Allgemeinen und Bergbau im Speziellen besteht. Die Vermarktung der Angebote erfolgt jedoch auf sehr unterschiedlichen Niveaus. Oftmals ist das Angebotsspektrum quantitativ und qualitativ für Besuchende von außen nur schwer zu erfassen. Während teilweise qualitativ hochwertige Akteurinnen und Akteure auf dem Markt agieren, werden Andere den Ansprüchen der Besuchenden nicht gerecht.

Während in Sachsen der Interessenverband der Industriekultur eine große Strahlkraft erreicht und einen Zugang zum Thema durch vielgestaltige Routen und die thematische Vernetzung von Einzelstandorten ermöglicht, fehlt es an vergleichbar sichtbaren Angeboten derzeit (noch) in Sachsen-Anhalt und Thüringen. Ein solches Angebot an Themen oder Geschichten, die Besuchende durch die Region leiten, birgt auch für den Burgenlandkreis und den Landkreis Mansfeld-Südharz großes Potenzial. Ein professionelles Marketing verbunden mit einer zeitgemäßen und zielgruppengerechten Angebotsstruktur ermöglicht es dem Mitteldeutschen Bergbaumuseum, sich erfolgreich auf dem Markt zu platzieren.

Das Projekt eines mitteldeutschen Museumsverbunds bietet daher die Chance, diese Vernetzung zu schaffen, Ressourcen zu bündeln und eine stärkere regionale Identität zu fördern. Es adressiert die Notwendigkeit, das industrielle Erbe der Region zu bewahren, indem ein Netzwerk aufgebaut wird, das sowohl die Stärken der einzelnen Standorte hervorhebt als auch durch Synergien die wirtschaftlichen und touristischen Potenziale der Region besser ausschöpft. Durch die nun angestoßene kommunale Verbindung kann die aktuelle Bergbaufolgelandschaft auch für künftige Generationen aktiv mitgestaltet und attraktiviert werden.

# 3. Vision und Profil

Die Zielvision sieht eine starke inhaltliche Profilierung des Mitteldeutschen Bergbaumuseums vor, das die Bergbaugeschichte der Region, von der Gewinnung bis zur Veredelung, interaktiv und erlebnisorientiert vermittelt. Diese Profilierung ist eng mit der umfassenden Stärkung der Region verknüpft. Das Museum vereint als Verbund (Industrie-)Kultureinrichtungen und authentische Schauplätze der Landkreise und trägt zur Förderung der gesamten Region bei, sowohl in industriekultureller Hinsicht als auch in den Bereichen Wirtschaft, Tourismus, Bildung und Infrastruktur.

Diese Zielvision wurde nach Analyse der Ausgangssituation, die unter anderem die Angebote der Landkreise als auch den Wettbewerb im Umfeld betrachtete, in einem Workshop mit 33 Teilnehmenden, darunter Expertinnen und Experten verschiedener Fachrichtungen, Vertretende von lokalen Institutionen sowie weitere relevante Stakeholder/-innen, entwickelt<sup>1</sup>. Im Workshop selbst wurden die Ergebnisse der Status-quo-Analyse und der Online-Umfrage zusammengeführt und vertieft, um ein klares Bild der bestehenden (Industrie-)Kulturlandschaft zu erhalten. Dieser partizipative Ansatz gewährleistet, dass das Profil des Museums auf den Perspektiven der lokalen Akteurinnen und Akteure basiert, diese miteinander vernetzt und gleichzeitig einen erheblichen Mehrwert für die kulturelle Landschaft der Region schafft.

Die im Workshop in Kleingruppen erarbeiteten Themen und Angebote sowie die formulierten Bedürfnisse mündeten in einer konsolidierten Zielvision, die durch Erfolgsfaktoren aus Benchmarking, Best-Practice-Beispielen und Trendanalysen weiter geschärft wurde:

## **Zielvision für das Mitteldeutsche Bergbaumuseum**

Das Mitteldeutsche Bergbaumuseum erstrahlt als einzigartiges, interaktives und erlebnisorientiertes Angebot, das die reiche Bergbaugeschichte der Region auf lebendige Weise vermittelt. Es vereint als Verbund überregional authentische Schauplätze und bietet eine für alle zugängliche Erfahrung. Ein ganzheitliches Konzept aus Bildung und Erlebnis wird durch innovative digitale und analoge Angebote geschaffen. Besucherinnen und Besucher werden eingeladen, neben der reichhaltigen Vergangenheit des Bergbaus besonders auch das anhaltende Erbe für Gegenwart und Zukunft zu erkunden.

Das Mitteldeutsche Bergbaumuseum wird somit zu einem Angebot, welches nicht nur das kulturelle Erbe bewahrt, sondern auch die Zukunft aktiv mitgestaltet - ein Angebot, das Identität stiftet und die Region gleichermaßen für Besuchende und Einheimische attraktiv macht. Die langfristige Stärkung der Region wird durch ein inhaltlich starkes Profil sowie einen nachhaltigen Betrieb mit langfristiger Ressourcenausstattung angestrebt. Charakteristische Standorte wie beeindruckende Originalschauplätze oder Orte mit ikonischer Architektur ziehen viele Menschen an. Durch das Zusammenspiel dieser Elemente bietet das Mitteldeutsche Bergbaumuseum ein lebendiges und zukunftsorientiertes Angebot, das die Bergbaugeschichte auf vielfältige Weise erlebbar macht.

Das Ergebnis des Workshops prägt die zukünftige Ausrichtung des Museums und definiert eine klare Grundlage für die Ziele, Angebote und die strukturelle Organisation, die in der weiteren Ausarbeitung der Machbarkeitsstudie berücksichtigt wurden.

---

<sup>1</sup> Die Liste der Projekt-Beteiligten ist im Impressum zu finden.

# 4. Umsetzung

## 4.1. Zielgröße

Es wurde von Auftraggebendenseite entschieden, das Mitteldeutsche Bergbaumuseum als überregionale Museen mit einem breit gefächerten Themenangebot zu etablieren. Der Bergbau soll dabei sowohl für die lokale Bevölkerung als auch für Besuchende der Region umfassend vermittelt werden. Das Ziel ist es, ein qualitativ hochwertiges kulturelles und touristisches Angebot zu schaffen, das durch eine professionelle Struktur unterstützt und langfristig gesichert wird. Diese Entscheidung wurde im Einklang mit der Vision getroffen, um anhand von Vergleichswerten die nötige und gewünschte Strahlkraft zu erzielen und damit eine belastbare Ausgestaltung des Mitteldeutschen Bergbaumuseums zu gewährleisten.

Die Entscheidung stützte sich auf die Vorstellung unterschiedlicher Größencluster, die anhand von Vergleichsmuseen entwickelt wurden. Diese Cluster dienten als Leitpfiler für das am Standort angebotene Themenspektrum, die dafür benötigte Personalressource und die erforderlichen Betriebszuschüsse. Die gewählte Zielgröße weist dabei einen Ressourcenaufwand von rund zehn bis fünfzig Vollzeitäquivalenten sowie einen jährlichen Betriebszuschuss zwischen 1.000 und 4.000 TEUR aus. Als relevant wurde zudem eine langfristige Ressourcenverfügbarkeit vorausgesetzt. Das Spektrum der zur Auswahl gestellten Zielgrößen reichte dabei von einem kleineren, regional fokussierten Museum, das durch klassische Präsentationen entweder ein zentrales Thema oder eine allgemeine Übersicht regionaler Themen bietet, mit einem Ressourcenbedarf von drei bis zehn Vollzeitäquivalenten und einem jährlichen Betriebszuschuss von 200 bis 900 TEUR, bis hin zu einem internationalen Vorreitermuseum mit einem einzigartigen Angebot, das auch internationale Besuchende anzieht, welches rund 50 bis 300 Vollzeitäquivalente sowie einen jährlichen Betriebszuschuss von 13.000 bis 33.000 TEUR benötigt. Die Entscheidung zur gewählten Größenkategorie deckt sich mit der Vision und entspricht den inhaltlichen Möglichkeiten vor Ort. So soll das neue Angebot eine höhere Anziehungskraft als die bestehenden Standorte haben, um künftig auch Besuchende über die regionale Bevölkerung hinaus anzusprechen. Gleichzeitig besteht mit dem Bergbaumuseum Bochum bereits ein Leuchtturm für den Bergbau, welcher die Funktion eines international einmaligen und umfassenden Angebots einnimmt. Mit Fokus auf den mitteldeutschen Raum und insb. die Themen Kupferschiefer- und Braunkohleabbau kann sich das Mitteldeutsche Bergbaumuseum als Überregionales Museum mit fokussiertem, aber dennoch breit gefächerten Themenangebot passend in den bestehenden Markt eingliedern.

## 4.2. Ausgestaltung

Die Auftraggebenden entschieden, basierend auf der Zielgröße und der formulierten Vision, die eine starke inhaltliche Profilbildung mit einer umfassenden Stärkung der Region verknüpft, das Mitteldeutsche Bergbaumuseum in einer Verbundstruktur mit jeweils einem Hauptstandort pro Landkreis umzusetzen. Die Verbundstruktur wird von den beiden Hauptstandorten aus auf die bestehenden Korrespondenzstandorte (Mansfeld-Galerie und Nachlass Bergrat Dr. C.F.L. Plümicke, Mansfeld Museum im Humboldt Schloss, Mansfelder Bergwerksbahn, Brikettfabrik Herrmannschacht, Bergbaumuseum Deuben) sowie die perspektivischen Korrespondenzstandorte (Montantouristisches Zentrum in Stolberg/Harz, Schmid Schacht – Helbra, Schachanlage Paul II, Drahtseilbahn Zeitz, Betriebsmuseum „Damals war`s“ des ehemaligen Hydrierwerk Zeitz) und weitere offene Enden in den Landkreisen ausgerichtet, um Synergien innerhalb des Verbunds zu nutzen. Hinzu kommen zusätzliche Kooperationspartner/-innen (ErlebnisWelt Museen, Kupferspuren-Radweg, DOKMitt, Recarbo Erlebnisregion Zeitz – Hohenmölsen, Kulturstiftung Hohenmölsen), um den Verbund ausreichend verzahnt und zukunftsgerichtet aufzustellen. An den Standorten wird sichergestellt, dass entsprechende Hinweise und Informationen verfügbar sind, um eine nahtlose Vernetzung und optimale Nutzung der Synergien zu fördern. Dies unterstützt die Effizienz und Kohärenz innerhalb des Verbunds und trägt zu einer konsistenten Kommunikation und Koordination über alle Standorte hinweg bei. Die Entscheidung für je einen Hauptstandort pro Landkreis begründet sich in der geografischen Lage der Landkreise, die keine direkte Grenze teilen.

Diese Struktur bringt entscheidende Vorteile: Die Hauptstandorte entwickeln überregionale Strahlkraft und fungieren als Leuchttürme, die eine Art „Ankerpunkt“ in beiden Landkreisen schaffen. Im Gegenzug fungieren beide Hauptstandorte jedoch nicht als alleinige Besuchsmagnete, sondern lenken die Aufmerksamkeit gezielt auf den gesamten Verbund und die dezentralen Einrichtungen. Durch die Kombination von Haupt- und Korrespondenzstandorten wird der Leuchtturmcharakter weiter gestärkt, was die politische Durchsetzbarkeit erhöht und die Chancen auf Fördermittel verbessert, da eine potenzielle nationale Bedeutung erreicht wird, die den Zugang zu einer breiteren Palette öffentlicher Fördertöpfe eröffnet.

Die Auswahl der Hauptstandorte erfolgte durch die Auftraggebenden der Landkreise. Die Entscheidungen stützten sich auf vorangegangene Analysen, die verschiedene Standorte hinsichtlich ihrer Größe des Einzugsgebiets, Erreichbarkeit, baulichen Umsetzungsfähigkeit, Atmosphäre und Strahlkraft sowie Tourismusattraktivität miteinander verglichen und bewerteten.

Für den Landkreis Mansfeld-Südharz wurde beschlossen, das Erlebniszentrum Bergbau – Röhrigschacht Wettelrode als Hauptstandort für das Mitteldeutsche Bergbaumuseum zu etablieren. Die fast 825-jährige Geschichte des Kupferschieferbergbaus in Mansfeld-Südharz hat die Region und ihre Bewohnende nachhaltig geprägt. Zum historischen Erbe des Bergbaus im Industriezeitalter zählt der Röhrigschacht mit einem der ältesten sich noch in Betrieb befindlichen stählernen Schachtfördergerüste Europas. Die Fördermaschine leistet seit 100 Jahren zuverlässig ihren Dienst. Das hier seit 1987 angesiedelte Besuchendenbergwerk führt die Gäste auch auf eine Zeitreise in fast 300 Meter Tiefe. Mit einer Grubenbahn werden die Besucher/-innen vor Streb befördert und es wird die schwere Arbeit der Bergleute in den jeweiligen Zeitabschnitten anschaulich erläutert. Für weiterführende Informationen steht das Museum über Tage zur Verfügung.

Für den Burgenlandkreis wurde der Veredlungskomplex Deuben als Standort festgelegt, an dem ein neues Museum entstehen soll. Der denkmalgeschützte Veredlungskomplex Deuben ist ein einmaliges Zeugnis der nationalen Braunkohlenindustrie, was vielschichtig durch Alter und Erhaltungszustand belegt werden kann. Der Komplex beherbergt Sachzeugen rund um Grabenbunker, Kraftwerk mit Kessel- und Turbinenhaus, Messwarte, Gebäude elektrischer Energieversorgung und vielem mehr. So bildet er in einzigartiger Weise die technische Entwicklung und Verbundindustrie der Braunkohlenveredlung in Deutschland ab, nicht zuletzt, da der Standort bis vor kurzem noch im Betrieb war. Mit seinen Gebäuden, technischen Anlagen sowie Außenbereichen und der herausragenden Bedeutung für das mitteldeutsche Revier und die nationale Bergbaupalette bietet der Veredlungskomplex Deuben die unverwechselbare Kulisse des Hauptstandorts des Mitteldeutschen Bergbaumuseums im Burgenlandkreis.

Primärer Gegenstand der Machbarkeitsstudie waren die beiden Hauptstandorte. Für ein stimmiges und sich ergänzendes Gesamtkonzept wurden deren inhaltlichen Profile ausgearbeitet beziehungsweise weiterentwickelt. Die Angebotskonzeption wurde umfassend erarbeitet und basiert unter anderem auf den Ergebnissen einer Online-Befragung mit 485 Teilnehmenden sowie der gemeinsam entwickelten Zielvision. Ein Angebot wird dabei

als eines definiert, das sowohl klassische Museumsformate als auch interaktive Erlebnisse sowie digitale und pädagogische Angebote umfasst.

Die Angebotskonzeption gliedert sich in vier zentrale Dimensionen: Sammlung/Ausstellung, Vermittlung/Bildung, Erlebnis und Freizeit. Die Dimension Sammlung/Ausstellung umfasst klassische Museumsformate, in denen Bilder, Dokumente, Objekte, Geräte und Erzeugnisse sowohl indoor als auch outdoor sowie analog oder digital präsentiert werden. Die Dimension Vermittlung/Bildung umfasst pädagogische Formate zur Wissensvermittlung, darunter Führungen, Filme, Geschichten und Erklärungen. Erlebnisangebote werden durch interaktive und themenbezogene Elemente, wie befahrbare Schächte, begehbbare Landschaften und spezielle Events, realisiert. Schließlich sorgt die Dimension Freizeit für zusätzliche Angebote zur Verbesserung des Aufenthalts, wie etwa einen Museumsshop, gastronomische Angebote, einen Spielplatz und weitere Aufenthaltsflächen.

Diese Dimensionen wurden an den beiden Hauptstandorten mit unterschiedlichen Schwerpunkten umgesetzt, sodass sich die Standorte durch ihr spezifisches Profil voneinander abheben und damit ein abwechslungsreiches, sich ergänzendes und ansprechendes Besucherlebnis schaffen. Der Standort Röhrigschacht fokussiert sich auf das Erlebnis der originalen und digitalen Befahrung Untertage, ergänzt durch ein umfangreiches Bildungs- und Vermittlungsangebot. Im Gegensatz dazu liegt der Schwerpunkt am Standort Veredlungskomplex Deuben auf den Auswirkungen des Bergbaus, wobei die großzügigen Freiflächen und ein Spielplatz eine besonders hohe Aufenthaltsqualität schaffen. Für beide Standorte wurden konkrete Angebotsmodule entwickelt, die in den folgenden zwei Unterkapiteln näher ausgeführt werden.

Zusätzlich wurden im Rahmen der Machbarkeitsstudie die baulichen Profile der beiden Hauptstandorte ausgearbeitet. Die dabei entstandenen Vorschläge werden im Folgenden visuell dargestellt. Detaillierte Informationen zur baulichen Ausgestaltung sind im Anhang zu finden.

Mit Blick auf den gesamten Verbund gilt es neben den Hauptstandorten auch die benannten Korrespondenzstandorte, perspektivische Korrespondenzstandorte und offene Enden für weitere Anknüpfungspunkte sowie Kooperationspartnerinnen und -partner zu berücksichtigen. Aktuell wird davon ausgegangen, dass auch in einem Verbund alle Standorte eine eigene Trägerschaft haben und selbstständig funktionieren müssen. Aus diesem Grund war eine spezifische Weiterentwicklung dieser Standorte kein Projektbestandteil und es wurde lediglich deren Zusammenwirken beleuchtet. Entsprechende Ausführungen basieren auf Angaben der Auftraggebenden. Es besteht die Möglichkeit, die Form der Einbindung perspektivisch zu prüfen und gegebenenfalls auch eine Überführung in eine gemeinsame Trägerschaft anzudenken.

## 4.2.1. Hauptstandort Mansfeld-Südharz

**Der Röhrigschacht als Hauptstandort in Mansfeld-Südharz stellt den Kupferschieferabbau insbesondere durch ein spannendes Untertage-Erlebnis dar und bietet verstärkt Bildungsangebote.**

Im Landkreis Mansfeld-Südharz wird der Röhrigschacht zum künftigen Hauptstandort ertüchtigt, um seine bereits vorhandene Strahlkraft weiter auszubauen. Dadurch kann auf den bestehenden Angeboten, dem Besucherbergwerk und dem angrenzenden Museum, aufgebaut werden. Durch die Möglichkeit der Untertagefahrt steht das Erlebnis weiterhin im Vordergrund. Zusätzlich sollte der Fokus auf Bildungs- und Vermittlungsangebote verstärkt werden. Das Museum Übertage bietet einen breiten Einstieg in das Thema Bergbau, konzentriert sich jedoch auf den Kupferschieferabbau und die Arbeitswelt der Bergleute. Angebote wie Führungen, Exkursionen und Bildungsformate sowie die Aufwertung der Freiflächen, ermöglichen einen informativen und spannenden Aufenthalt inmitten des lokalen Rad- und Wandernetzes.

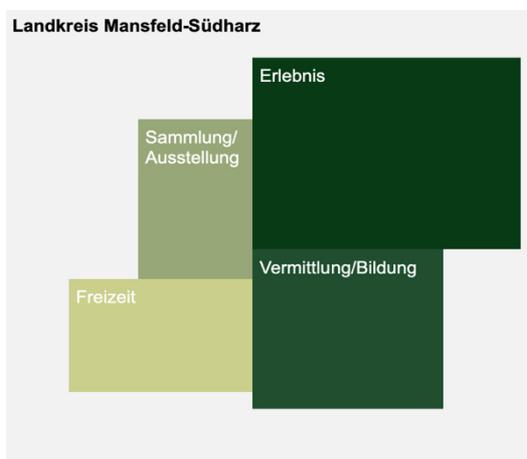


Bild: Angebote gemäß Dimensionen



Bild: Förderturm Röhrigschacht

### Angebote am Standort Röhrigschacht

Für den Standort Röhrigschacht sind die Angebote Dauerausstellung, Sonderausstellungen, Museumsführungen, (Schul-)Workshops und Werkstätten, Seminare und Vorträge, Bergbaulehrpfad, „Originalschauplatz Röhrigschacht“, Digitale Untertagefahrt, Exkursionen, Gastronomie, Shop und Spielplatz vorgesehen.

#### Sammlung/Ausstellung

Die geplante Dauerausstellung soll Besucherinnen und Besuchern vor ihrer Untertage-Fahrt einen rund 1,5- bis 2-stündigen Aufenthalt ermöglichen und einen umfassenden Einstieg in das Thema Bergbau bieten sowie auf Netzwerkpartnerinnen und -partner verweisen. In vertiefenden Bereichen werden insbesondere die Themen Abbau von Kupferschiefer und die Arbeitsweise der Bergleute hervorgehoben. Die Ausstellung ist modern und qualitativ hochwertig gestaltet und umfasst unterschiedliche Exponate wie Fotos, Kleidung, Werkzeuge, Erze und Geräte. Beispiele für thematische Bereiche der Ausstellungen sind „Die Schicht im Schacht“, „Bergmannsalldag im Wandel der Zeit“, „Geheimnisse des Gesteins – Kupferschiefer und seine Vielfalt“ und „Untertage-Architektur – Pläne und Simulationen des Bergwerks“. Die Ausstellung soll an rund 300 Öffnungstagen im Jahr zugänglich sein und kann von Mittwoch bis Montag in der Zeit von 10:00 bis 18:00 Uhr mit einem Ticket besucht werden.

Pro Jahr sollen zwei Sonderausstellungen als besondere Höhepunkte angeboten werden. Sie bieten Platz für Themen, die in der Dauerausstellung nicht adressiert werden können und machen damit auch einen wiederholten Museumsbesuch interessant. Thematisch sollen sich die Sonderausstellungen an Regionalem oder den als relevant identifizierten Bergbauthemen wie wirtschaftliche Folgen oder Einfluss auf die Industriekultur orientieren. Beispiele für Sonderausstellungen sind „Schätze der Region – Historische Bergbauartefakte und ihre Geschichten“, „Wirtschaftswunder – Der Bergbau und seine wirtschaftlichen Folgen“, und „Stimmen aus dem Stollen –

Erinnerungen an Untertage“. Eine Sonderausstellung soll jeweils pro Halbjahr durchgeführt werden und ist ohne zusätzliche Gebühr von Freitag bis Sonntag in der Zeit von 11:00 bis 17:00 Uhr zugänglich.

### Vermittlung/Bildung

Die vorgesehenen Führungen durch das Museum sollen einen Einstieg in die Thematik ermöglichen und ungefähr 30 Minuten beanspruchen. Sie dienen der Vermittlung des Themas und können gleichzeitig auf die Untertagefahrt vorbereiten. Bei der Durchführung sollte auf eine pädagogische Aufbereitung für unterschiedliche Zielgruppen geachtet werden. Weitere Führungen sind in der Hauptattraktion Röhrigschacht geplant. Beispiele für Führungen sind „Einführung in den Bergbau – Von der Oberfläche in die Tiefe“, „Einblick in den Alltag Untertage – Das Leben der Bergleute“, und „Die Herausforderungen des Bergbaus – Wassereinbrüche und Naturkämpfe“. Durchschnittlich sollen sechs kurze Führungen pro Tag ohne Aufpreis vor der Schachtfahrt angeboten werden.

Künftig soll der Fokus neben dem Untertage-Erlebnis auch auf Vermittlung und Bildung liegen. Hierbei werden Workshops für Schulklassen, Studierende und Firmen angeboten. Durch die Einrichtung von Werkstätten, beispielsweise mit Mikroskopen, sollen die infrastrukturellen Voraussetzungen für ein praxisnahes Angebot geschaffen werden. Auf diese Weise wird Wissen nicht nur konsumiert, sondern auch selbst erforscht und dadurch produziert. Beispiele für solche Workshops sind „Archäologische Aspekte des Bergbaus – Eine eigene Analyse der Gesteinsschichten“ oder „Erlebniswelt Bergbau – Ein Tag als Bergmann“. Für die Workshops sollen Arbeitsplätze für erste Untersuchungen vor Ort zur Verfügung gestellt werden und ein Lehrbergwerk etabliert werden. Durchschnittlich sollen drei Angebote wöchentlich für Gruppen zum normalen Eintrittspreis zur Verfügung stehen.

Weiterhin sollen Vorträge und Seminare zum Thema Bergbau angeboten werden. Dieses Angebot vertieft Spezialthemen und richtet sich vorrangig an Fachleute und Enthusiastinnen und Enthusiasten, soll aber gleichzeitig auch Veranstaltungen für neues Publikum, vor allem Nichtbesuchende, bieten. Beispiele für solche Veranstaltungen sind „Soziale Verantwortung und Unternehmensführung“ sowie „Entstehung und Exploration von Rohstoffvorkommen“. Durchschnittlich sollen zwei Angebote pro Monat mit extra Eintritt verfügbar sein.

Der aktuell bestehende Bergbaulehrpfad soll didaktisch aufgewertet und ausgestaltet werden. Ziel ist es, die Verbindung zwischen Wissensvermittlung und Entspannung in der Natur zu schaffen. Die direkte Einbindung in das Rad- und Wandernetz mit Ausgangspunkt am Röhrigschacht erhöht die Sichtbarkeit des Standorts und zieht zusätzliches lokales Publikum an. Beispiele für die Ausgestaltung sind Quizstationen zu Abbau, Arbeitsweise und Erzen, Fotostationen, thematische Aktivitätsstationen wie Karrenschieben und Kriechen sowie Materialien für eine Schnitzeljagd. Der Wanderweg soll kostenfrei zugänglich sein.

### Erlebnis

Die Besichtigung des Originalschauplatzes Bergbauschacht ermöglicht ein greifbares und in der Region einmaliges Erleben der Bergbaugeschichte. Untertage werden Besuchende von Fachpersonal durch die ausgebaute Museumsstrecke geführt und bekommen einen direkten Einblick in die Arbeit der Bergleute. Es wird im Wesentlichen auf das bestehende Angebot aufgesetzt. Beispiele für die Besichtigung sind eine „Entdeckungsreise in die Welt der Bergleute: Ein Tag als Bergmann“ sowie die Erkundung der unterirdischen Museumsstrecke mit Fachführung. Täglich sollen sechs geführte Besichtigungen mit extra Ticket angeboten werden.

Auch Übertage soll ein immersives Erlebnis durch eine digitale Untertagefahrt einen Einblick in den Bergbau gewähren. Als eigene Attraktion können Besuchende mit VR-Brillen besondere Bereiche des Bergwerks virtuell begehen. Für einen weitestgehend barrierefreien Zugang zur Untertagewelt können zudem Videos im Museumsgebäude gezeigt werden. Beispiele für diese Angebote sind Bildschirme mit Videoeinspielungen einer Exkursion sowie VR-Erlebnisse wie „Virtuelle Einblicke in die Untertagewelt – Vergangenheit und Fortschritt“ und „Kinder auf Schatzsuche – Abenteuer im Bergwerk“. Der Zugang zu rund 30 VR-Brillen soll mit einem extra Ticket im Rahmen der Öffnungszeiten möglich sein.

Auch künftig sollte das aktuelle Exkursionsangebot für Besuchende beibehalten werden, um ein eindrucksvolles Erlebnis zu ermöglichen. Die zusätzliche Nutzung für wissenschaftliche Untersuchungen stärkt den Bildungsbereich und zieht weitere Nutzende an. Die Exkursionen erstrecken sich über 4-8 Stunden und ermöglichen einen Einblick in sonst verborgene Ecken des Untertage-Baus. Beispiele für diese Exkursionen sind die „Marienglasschlotte“, „Altbergbau Spezial“, „Elisabethschächter-Schlotte“, wissenschaftliche Touren und „Escape Room Bergbau – Nur gemeinsam entkommen“ (Fokus auf Teambuilding). Durchschnittlich sollen zwei Angebote pro Woche mit extra Ticket verfügbar sein.

### Freizeit

Für den Ausbau des Standorts ist es zudem wichtig, ein qualitatives und umfassendes gastronomisches Angebot vorzuhalten. Ein eigenständiges Restaurant mit einer vielfältigen Speisekarte, die von kleineren Snacks bis hin zu vollwertigen Mahlzeiten reicht, ermöglicht neben einer kurzen Erfrischung auch die Bewirtung von Seminaren und die Durchführung von Themenabenden. Idealerweise wird durch die Gestaltung der Räumlichkeiten oder der Speisen und Getränke eine Verbindung zum Bergbau geschaffen. Beispiele für das gastronomische Angebot sind Bergbaubilder, thematische Namen wie „Vesperplatte Bergbau“, Softdrinks to go und Thementage mit Menü und Weinverkostung. Der Zugang zum Restaurant soll kostenfrei im Rahmen der Öffnungszeiten möglich sein.

Ein zusätzlicher Shop rundet das Angebot vor Ort ab und bietet Artikel für unterschiedliche Zielgruppen. Neben den klassischen Mitbringseln soll, in Anlehnung an den Bildungsfokus, auch Fachliteratur verkauft werden. Beispiele für das Shop-Angebot sind Bergbau-Souvenirs wie Mineralien, Miniaturwerkzeuge und Bergbauhelme, Fachliteratur zur Geschichte des Bergbaus sowie Lernpakete und Experimentier-Sets zur Geologie. Der Zugang zum Shop soll kostenfrei im Rahmen der Öffnungszeiten möglich sein.

Im Hof des Standorts soll ein Spielplatz entstehen, um auch den jüngsten Besuchenden ein lehrreiches und abenteuerliches Erlebnis zu ermöglichen. Durch Designelemente wie Klettergerüste kann ein Bezug zum Bergbau hergestellt werden. Wissensvermittlung kann zusätzlich über Quiztafeln und Spielelemente erfolgen. Beispiele für das Angebot auf dem Spielplatz sind ein geologischer Sandkasten und eine Rutsche in den Bergwerksschacht. Der Zugang zum Spielplatz soll kostenfrei im Rahmen der Öffnungszeiten möglich sein.

### **Bauliche Ausgestaltung am Standort Röhrigschacht**

Ausgehend von den Angebotsmodulen und den architektonischen Prüfungen wurden fundierte Vorschläge zur baulichen Weiterentwicklung des Röhrigschachts erarbeitet. Detaillierte Ausführungen, einschließlich einer Raum- und Funktionsplanung, sind im Anhang enthalten und werden nachfolgend kurz skizziert.

Der Röhrigschacht erhält einen Museums-Neubau, der die Bestandsgebäude ergänzt. Der Baukörper orientiert sich in seiner Lage an der Flachhalde und schiebt sich in Richtung Norden in das Gelände. Das Depot bildet den Abschluss. Die Nutzungen sind so geplant, dass das Depot von dem Museum getrennt werden kann. Aufgrund der Maßstäblichkeit der umgebenden Bebauung, aber auch als eigene starke Haltung wird der Baukörper als „Grünes Museum“ gesehen, das sich gut in die Landschaft einfügt und einen hohen ökologischen Standard erfüllt. Die Dachlandschaft ist als begehbare Park gedacht, von dem aus man sowohl die Flachhalde als auch die ausgestellten Exponate sehen kann. Im Bestand werden ca. 1.215,00 m<sup>2</sup> Bruttogeschossfläche (BGF), im Neubau ca. 4.020,00 m<sup>2</sup> (in Summe 5.235,00 m<sup>2</sup>) nachgewiesen.



Bild: Lageplan des Areals Röhrigschacht mit Neubau im Norden und Bestandsgebäuden im Süden und Osten



Bild: Visualisierung des Neubaus am Röhrigschacht



Bild: Visualisierung Eingangsbereich des Neubaus am Röhrigschacht

## 4.2.2. Hauptstandort Burgenlandkreis

**Der Veredlungskomplex Deuben als Hauptstandort im Burgenlandkreis verbindet die Themen Braunkohleveredelung mit Landschaftsgenese, Umwelt und Kultur zu einem einladenden Aufenthaltsort mit großem Ausstellungsbereich und hohem Freizeitwert.**

Im Burgenlandkreis soll das unter Denkmalschutz stehende Areal der MIBRAG (Veredlungskomplex Deuben) umgenutzt werden. Hierdurch soll ein neuer, strahlkräftiger Standort an einem authentischen Originalschauplatz entstehen, der somit eine Neuerschließung der Angebote erfordert. Künftig liegt der Fokus auf den Dimensionen Sammlung/Ausstellung und Freizeit. Es soll ein breiter Einstieg in das Thema Bergbau ermöglicht werden, mit einem Schwerpunkt auf Veredelung der Braunkohle, Landschaftsgenese, Natur, Umwelt und Kultur. Diese Themen werden besonders auf ihre Auswirkungen auf die heutige Zeit und die Zukunft beleuchtet. Große Freiflächen wie ein Spielplatz sowie eine Veranstaltungsfläche mit einer qualitativ hochwertigen Gastronomie sollen eine besondere Aufenthaltsqualität für eine breite Zielgruppe schaffen. Alle Inhalte sollen dabei spielerisch erlebt werden können.



Bild: Angebot gemäß Dimensionen

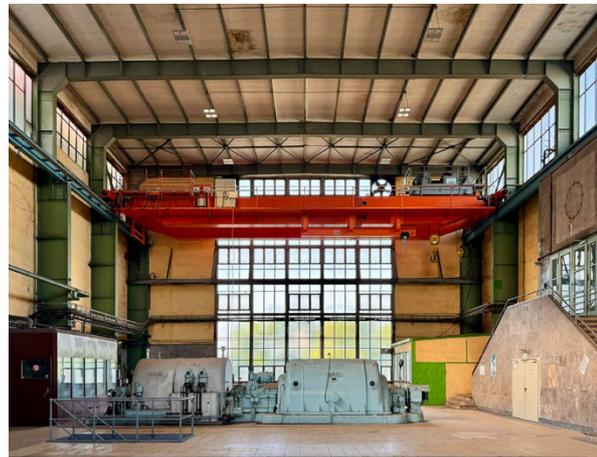


Bild: Turbinenhalle Veredlungskomplex Deuben

### Angebote am Standort Deuben

Für den Standort Veredlungskomplex Deuben sind die nachfolgenden Angebote vorgesehen: Dauerausstellung, Sonderausstellungen, Museumsführungen, Workshops und Projekte für Schülerinnen und Schüler, Digitaler Guide, „Originalschauplatz Kraftwerk Deuben“, Erlebnistour „Großgeräte“, Gastronomie, Shop, Spielplatz, Veranstaltungsbereich und Freiflächen.

#### Sammlung und Ausstellung

Eine neue Dauerausstellung soll Besuchenden einen umfassenden Einstieg in das Thema Bergbau bieten und sich insbesondere auf die Auswirkungen auf Leben, Kultur und Natur konzentrieren. Die Ausstellung umfasst sowohl klassische Exponate wie Bilder und Originalobjekte als auch moderne digitale und interaktive Bereiche, um den Aufenthalt abwechslungsreich und informativ zu gestalten. Dadurch wird ein 2- bis 3-stündiger Besuch im Dauerausstellungsbereich zu einem spannenden Erlebnis. Beispiele für die thematischen Schwerpunkte der Ausstellung sind „Ökologische Folgen des Bergbaus – die Auswirkungen auf Landschaften“, „Zukunft des Bergbaus – Wege zur Nachhaltigkeit“ sowie „Kulturelle Traditionen – Bräuche und Geschichten der Bergbaugemeinschaften“. Die Ausstellung soll an rund 300 Öffnungstagen im Jahr zugänglich sein und kann von Mittwoch bis Montag in der Zeit von 10:00 bis 18:00 Uhr mit einem Ticket besucht werden.

Sonderausstellungen sollen das Themenangebot erweitern und bieten tiefere Einblicke in verschiedene Veredelungsformen sowie traditionelle Aspekte des Bergbaus. Sie ermöglichen zudem eine vertiefende Auseinandersetzung mit Zukunftsthemen wie der Energiewende und modernen Ansätzen der Landschaftsgenese.

Auf diese Weise wird neben der Dauerausstellung zusätzliche Abwechslung geboten, die auch wiederholte Besuche attraktiv macht. Beispiele für die Sonderausstellungen sind „Eine Entdeckungsreise durch die Zeit – Technologien und Innovationen im Bergbau“ und „Erneuerbare Energiequellen – Wie geht es nach dem Bergbau weiter.“ Die Sonderausstellungen sollen jeweils pro Halbjahr gewechselt werden und können von Freitag bis Sonntag in der Zeit von 11:00 bis 17:00 Uhr ohne zusätzliche Gebühr besucht werden.

### Vermittlung/Bildung

Im Rahmen der Dauer- und Sonderausstellungen sollen Führungen für unterschiedliche Zielgruppen angeboten werden. Diese Führungen dienen nicht nur der Vermittlung des klassischen Ausstellungsbereichs, sondern bereiten auch auf die Besichtigung des ehemaligen Kraftwerks vor. Neben kürzeren Führungen für das Museum oder das Kraftwerk wird empfohlen, auch längere Kombiführungen anzubieten. Beispiele für die Führungen sind „Die Veredelung der Braunkohle – Formen der Weiterverarbeitung“ und „Die Kraft der Kohle – Aus der Erde in die Steckdose“. Durchschnittlich sollen vier Führungen pro Tag ohne Aufpreis angeboten werden.

Ein umfassendes Workshop- und Projektangebot soll insbesondere für Schülerinnen und Schüler das Erlebnis interaktiver gestalten. Neben Workshops für ganze Klassen sollen auch mehrtägige Themenwochen in den Ferien angeboten werden, um eine enge Verbindung zum Museum herzustellen. Ergänzend dazu sollen Workshops am Abend oder Wochenende weitere Zielgruppen ansprechen. Beispiele für die Workshops und Projekte sind „Bergbaulab – Entdecke die Geheimnisse der Erde“ und „Kleine Bergleute – Baut euer eigenes Bergbauwerkzeug“. Zudem soll ein außerschulischer Lernort etabliert werden. Durchschnittlich soll es zwei Angebote pro Woche für Gruppen zum normalen Preis sowie vier Themenwochen im Jahr geben.

Ein digitaler Guide soll eine moderne Möglichkeit bieten, den Museumsbesuch interaktiv und informativ zu gestalten. Er liefert umfassende Informationen zu allen Bereichen des Museums, einschließlich der Dauerausstellung, der Freiflächen und des Kraftwerks. Durch interaktive Elemente wie QR-Codes, AR-Anwendungen und kleine Spiele wird das Angebot auf privaten Endgeräten abwechslungsreich und spannend. Beispiele für den digitalen Guide sind „BergbauExplorer – das digitale Museum für die Hosentasche“ mit Videos, Simulationen, Quiz und Minispielen sowie interaktive Infosäulen zur Erkundung des Geländes und QR-Codes für ein AR-Erlebnis der Maschinen im Betrieb. Der Guide ist dauerhaft kostenlos mit eigenem Gerät nutzbar, sowohl als Ergänzung zum Museumsbesuch als auch außerhalb des Museums.

### Erlebnis

Der „Originalschauplatz Kraftwerk Deuben“ stellt das zentrale Element des Hauptstandorts im Burgenlandkreis dar. Besuchende haben die Möglichkeit, eigenständige Rundgänge durch das Kraftwerk zu unternehmen und dabei die Veredelung der Braunkohle hautnah zu erleben. Neben der selbstständigen Erkundung mittels Infotafeln und digitalen Ergänzungen wie Videos oder Simulationen, werden vertiefende Informationen auch in speziellen Führungen angeboten. Beispiele für die Erkundungsmöglichkeiten sind ein Rundgang mit Fokus auf die Bedeutung des Kraftwerks für die Region und die lokale Wirtschaft, der durch Kooperationen mit Wirtschaftsakteuren und -akteurinnen entwickelt werden kann, Infotafeln mit Funktionsgrafiken und aktivierbare Miniaturmodelle von Turbinen oder Brennkammern. Der Zugang zum Kraftwerk kann während der normalen Öffnungszeiten als Zusatzticket erworben werden.

Auf dem gesamten Museumsgelände sind Großgeräte installiert. Diese sollen in Zukunft im Rahmen einer Erlebnistour besichtigt und erkundet werden können. Neben dem reinen Besichtigen haben Besuchende die Möglichkeit, in einige der Maschinen einzusteigen oder diese selbst auszuprobieren. Zusätzlich sollte der Grabenbunker in den Rundgang integriert werden, dessen Betrieb in speziellen Vorführungen anschaulich dargestellt wird. Beispiele für die Erlebnismöglichkeiten umfassen das Hineinsetzen in eine Tagebaumaschine, das Bedienen eines Baggers und die Vorführung des Grabenschöpfergerätes im Grabenbunker. Auf diese Weise werden nicht nur Angebote geschaffen, sondern gleichzeitig auch besondere Relikte des Bergbaus erhalten. Der Zugang zu sechs Stationen auf dem Gelände ist während der Öffnungszeiten kostenfrei.

### Freizeit

Es soll ein umfassendes gastronomisches Angebot geschaffen werden, das von kleinen Erfrischungen über bestückte Picknickkörbe bis hin zu vollwertigen Restaurantbesuchen reicht. Durch die Integration von Innen- und Außenbereichen wird zudem ein kommerzfreier Aufenthaltsort geschaffen, der als dritter Ort für Austausch und Erholung dienen kann. Idealerweise wird die Speisekarte auf die typische Bergmannskost abgestimmt. Beispiele für gastronomische Angebote sind Picknickausrüstungen wie Körbe und Decken oder eine Sitzzecke mit Kinderbereich. Der Zugang zu diesen Angeboten ist im Rahmen der Öffnungszeiten kostenfrei.

Der Museumsshop soll sowohl eine klassische Funktion durch Souvenirs und thematische Gegenstände abdecken als auch einen Schwerpunkt auf Aufenthalt und Erholung legen. So können Besuchende sowohl eine Erinnerung als auch Produkte für den Aufenthalt vor Ort oder die Erholung zuhause erwerben. Der Shop schafft damit einen Anknüpfungspunkt und Mehrwert nicht nur für die Besuchenden selbst, sondern auch für weitere Gäste. Neben typischen Andenken wie Magneten, Tassen und Postkarten kann es auch Spielzeuge, Puzzles, Literatur, Fotoalben, Picknickdecken, Sonnenschutz, Cremes oder Seifen auf Kohlebasis geben. Auch spezielle Andenken der weiteren Standorte des Mitteldeutschen Bergbaumuseums können in das Sortiment aufgenommen werden. Der Zugang zum Shop ist im Rahmen der Öffnungszeiten kostenfrei.

Auf dem Areal soll ein großzügiger Spielplatz mit Bergbau-Bezug eingerichtet werden. Verschiedene Spielgeräte und Gerüste ermöglichen es, Arbeitsweisen des Bergbaus nachzuahmen und zu erleben. Die Kleinsten können auf spielerische Weise an die Thematik herangeführt werden, zum Beispiel durch ein Klettergerüst in Form eines Förderturms, eine Aussichtsplattform auf dem Kühlturm oder ein Bergwerkstunnel. Gleichzeitig soll es aber auch spezielle Spielgeräte für Erwachsene geben. Beispiel hierfür könnte ein Bagger sein, den die Besuchenden unter Aufsicht bedienen dürfen oder Sportgeräte in Anlehnung an die Arbeit untertage. Der Zugang zum Spielplatz ist kostenfrei im Rahmen der Öffnungszeiten.

Auf dem Gelände soll zusätzlich ein Veranstaltungsbereich für niederschwellige Veranstaltungen und abwechslungsreiche Aufenthalte mit einer kleinen Bühne entstehen. Dieser ermöglicht eingemietete und eigenorganisierte Events wie Schulkonzerte sowie Lesungen, Vorträge und Podiumsdiskussionen, die verschiedene Zielgruppen auch außerhalb des Museumsbesuchs anziehen. Beispiele für Veranstaltungen sind eine Lesung zur Umsiedlung ganzer Dörfer und eine Podiumsdiskussion über Energiesubstitution im Bergbau. Durchschnittlich soll eine Veranstaltung pro Woche stattfinden und kostenlos und leicht zugänglich sein.

Auf den Freiflächen liegt der Schwerpunkt auf der Schaffung eines kommerzfreien Raums für die Zusammenkunft und den Austausch unter Menschen, zum Beispiel für Picknicks. Zudem wird empfohlen, eine Darstellung der verschiedenen Formen der Landschaftsgenese zu integrieren, eventuell ergänzt durch digitale Simulationen, um das Thema anschaulich zu vermitteln. Beispiele hierfür sind Picknickplätze mit Tischen und Bänken, ein Teich angelehnt an einen gefluteten Tagebau, der Nachbau einer kleinen Tagebaukante und unterschiedliche Renaturierungsformen. Der Zugang zu diesen Bereichen ist kostenfrei im Rahmen der Öffnungszeiten.

### **Bauliche Ausgestaltung am Standort Veredlungskomplex Deuben**

Auf Basis der Angebotsmodule und der architektonischen Begutachtungen wurden umfassende Konzepte für die bauliche Weiterentwicklung des Veredlungskomplexes Deuben erarbeitet. Eine detaillierte Ausführung, samt Raum- und Funktionsplanung, ist im Anhang dokumentiert und wird im Folgenden kurz umrissen.

Baulich werden im nördlichen Bereich Teile der Bestandsgebäude ertüchtigt und denkmalgerecht saniert. Sie erhalten neue Einbauten, die einer musealen Nutzung entsprechen. Das gesamte Areal wird so zum lebendigen Schauplatz. Einst genutzte Einbauten wie Kessel und Turbinen ebenso wie die Messwarte und der Grabenbunker bleiben im Original als erlebbare und eindrucksvolle Exponate erhalten. Die Außenanlagen werden so aufgewertet, dass ein vielfältiges Angebot mit hoher Aufenthaltsqualität entsteht. Insgesamt werden an diesem Standort ca. 8.065,00 m<sup>2</sup> BGF umgesetzt.

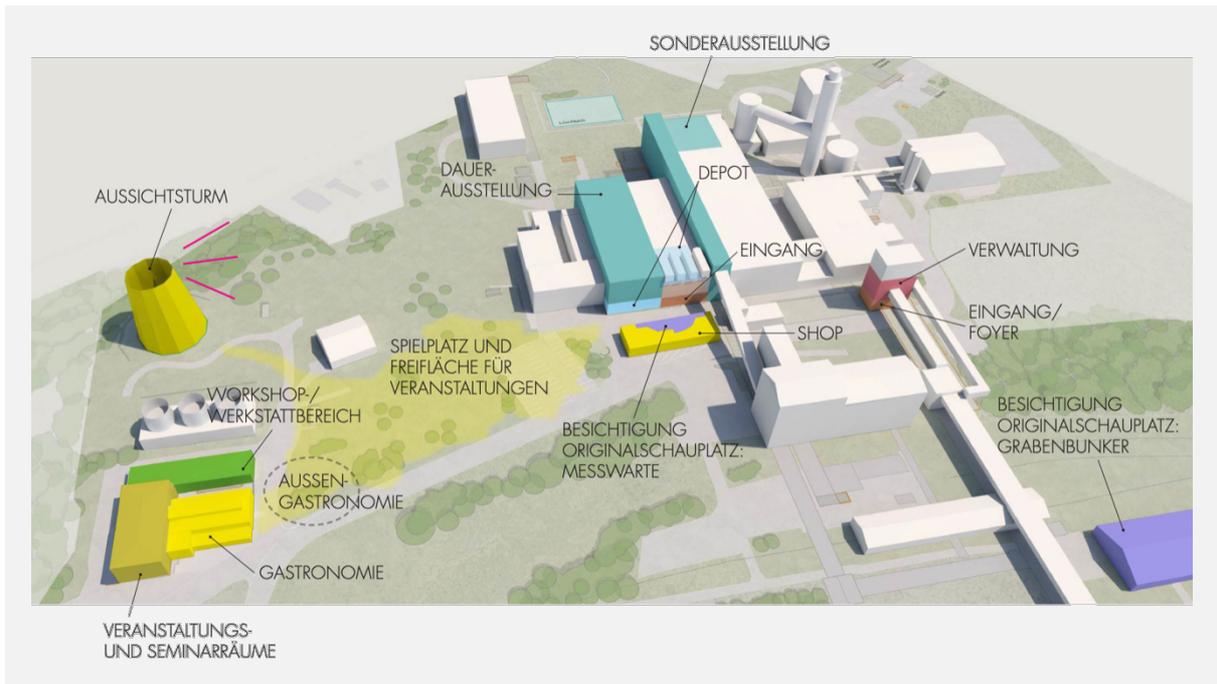


Bild: Zukünftige Nutzung des Areals Veredlungskomplex Deuben



Bild: Visualisierung des Eingangs (ehemaliger Schwelereiturm) am Veredlungskomplex Deuben

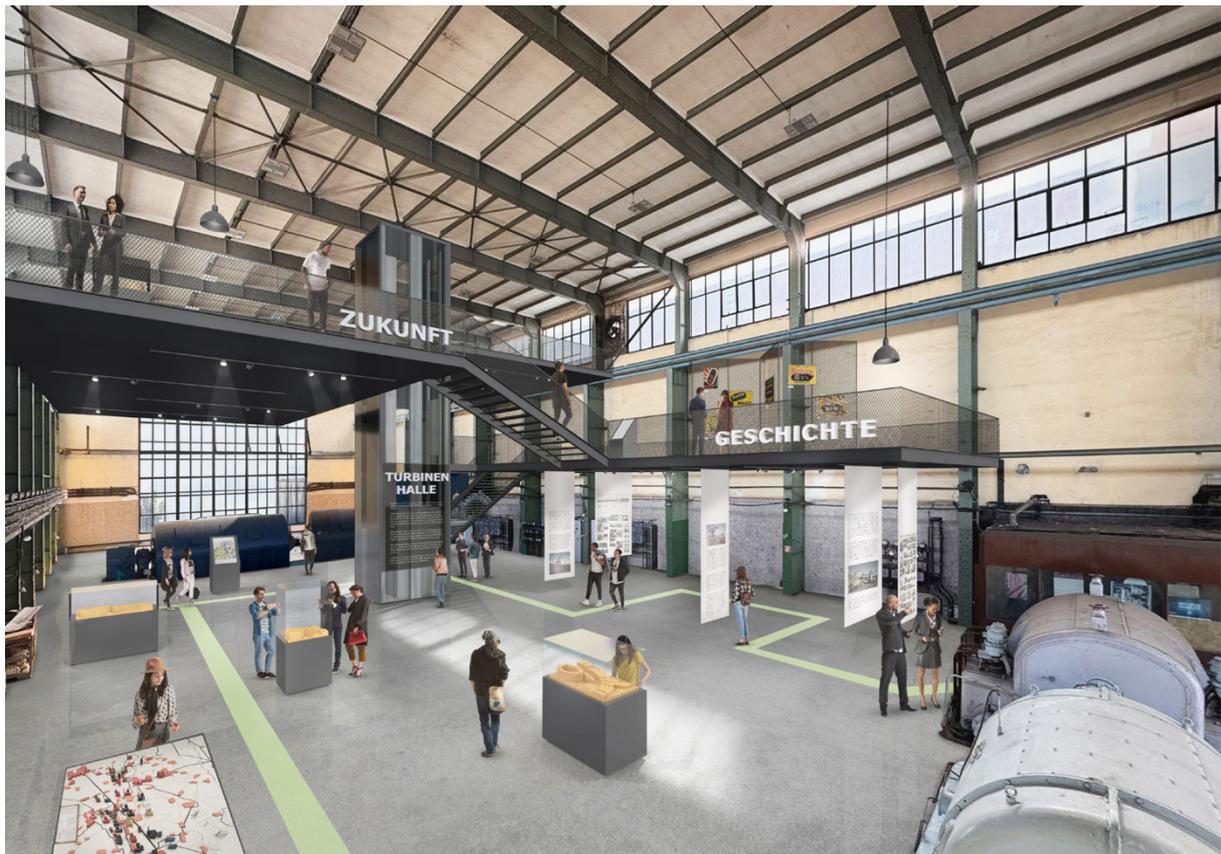


Bild: Visualisierung des Ausstellungsbereichs (ehemalige Turbinenhalle) am Veredlungskomplex Deuben

### 4.2.3. Korrespondenzstandorte

In den beiden Landkreisen sind Korrespondenzstandorte als Teil des Verbunds vorgesehen. Sie arbeiten eng zusammen und tragen gemeinsam zur Erreichung der Gesamtziele bei. Wie die Hauptstandorte sollen auch die Korrespondenzstandorte in eigener Trägerschaft bestehen bleiben und nicht im Verbund aufgehen. Durch regelmäßige Abstimmung und Zusammenarbeit sind jedoch alle Standorte miteinander vernetzt. Im Folgenden werden die Profile der Korrespondenzstandorte kurz vorgestellt.

#### **Korrespondenzstandorte im Landkreis Mansfeld-Südharz**

Im Landkreis Mansfeld-Südharz sind folgende Angebote und Einrichtungen als Perspektivstandorte vorgesehen: die Mansfeld-Galerie und der Nachlass Bergrat Dr. C.F.L. Plümicke, das Mansfeld Museum im Humboldt Schloss und die Mansfelder Bergwerksbahn.

#### Mansfeld Galerie und Nachlass Bergrat Dr. C.F.L. Plümicke (Standort noch nicht final definiert; Integration in den Hauptstandort in Mansfeld-Südharz oder an einem der Korrespondenzstandorte möglich)

Der mit seiner Zentrale bis 1993 in Lutherstadt Eisleben ansässige VEB Mansfeld Kombinat (später wieder MANSFELD AG) beschäftigte in den 1980er Jahren ca. 48.000 Menschen. Das Unternehmen betrieb in einem ihrer Kulturhäuser die Mansfeld-Galerie. Im Laufe der Zeit wurden ca. 450 bis 500 Kunstwerke (Aquarelle, Zeichnungen, Radierungen, Malereien) zusammengetragen. Schwerpunkte bildeten Landschaftsbilder und Sozialistischer Realismus. Die Kunstwerke befinden sich im Eigentum des Landkreises Mansfeld-Südharz und sind dort archiviert. Im Rahmen der Etablierung eines Mitteldeutschen Bergbaumuseums sollen geeignete Möglichkeiten der Präsentation und Lagerung der Kunstwerke erarbeitet werden. Diese existieren aktuell nicht.

Carl Friedrich Ludwig Plümicke (\* 6. März 1791 in Waldenburg (Schlesien); † 27. April 1866 in Eisleben) war ein preußischer Bergrat, Lehrer, Ehrenbürger der Stadt Eisleben sowie Sammler von insgesamt rund 4.300 Büchern, Atlanten, Karten sowie Handschriften. Testamentarisch vermachte Plümicke am 14. November 1863 insgesamt 714 seiner älteren Bücher, Karten und Handschriften der zwei Jahre zuvor gegründeten „Historischen Bibliothek“ der späteren Mansfeld AG. Von dort wurden 1868 Teile seiner Sammlung dem Verein für Geschichte und Altertümer zur Aufbewahrung überlassen, die später in die „Historische Bibliothek“ am Andreaskirchplatz 10 in Eisleben eingeflossen sind. Seit 2008 befinden sich seine Bücher in der Novalis-Forschungsstätte Schloss Oberwiederstedt.

Im Rahmen der Machbarkeitsstudie wurden Flächen für eine zeitgemäße öffentliche Präsentation, Archivierung/Lagerung, Restaurierung sowie Forschung/Bildung berücksichtigt. Ein Standort wurde noch nicht final definiert. Da eine Integration in den Hauptstandort in MSH (Röhrigschacht Wettelrode) als sinnvoll erachtet wird, wurden von SKA vertiefende Betrachtungen im Kontext zum Hauptstandort vorgenommen. Alternativ ist auch ein anderer Standort möglich.

#### Mansfeld Museum im Humboldt Schloss Hettstedt (Stadt Hettstedt)

Im spätbarocken Humboldt-Schloss werden neben der Geschichte der Kupferstadt Hettstedt auch die Themen Kupferbergbau, Verhüttung, Metallverarbeitung betrachtet. Das Außengelände beleuchtet insbesondere die Geschichte der Nichteisenmetallurgie.

Hauptausstellungsstück ist der 1985 fertiggestellte originalgetreue Nachbau der ersten deutschen Dampfmaschine Wattscher Bauart. Das Original wurde 1785 in Hettstedt in Betrieb genommen und gilt uneingeschränkt als technisches Wunderwerk der Frühindustrialisierung.

Das Gebäude gehörte bis zum Kauf durch die Mansfeldsche Kupferschieferbauende Gewerkschaft (später Mansfeld AG) der Familie von Dacheröden. Caroline von Dacheröden lernte hier Wilhelm von Humboldt kennen, den sie 1791 heiratete.

#### Mansfelder Bergwerksbahn (MBB e. V.)

Die Mansfelder Bergwerksbahn ist mit einer Spurweite von 750 Millimetern die älteste betriebsfähige Schmalspurbahn Deutschlands. Sie verkehrt zwischen dem in Benndorf gelegenen Bahnhof Klostermansfeld über das Gleisdreieck in Siersleben zum Bahnhof Kupferkammerhütte in Hettstedt. Von der Bahnhofstation Eduardschacht ist das Mansfeld Museum auch fußläufig zu erreichen. Das im Eigentum des Mansfelder Bergwerksbahn e.V. befindliche Bahnhofsgebäude in Benndorf wurde in den vergangenen Jahren aufwendig saniert. Insbesondere der historische Wartesaal ist sehenswert. Es bestehen Übernachtungsmöglichkeiten im

Gebäude und es bildet auch den Übergang Fernverkehr der Deutschen Bahn (Strecke Magdeburg-Erfurt) sowie zur Wipperliese.

Die ca. 11 Kilometer lange Strecke führt über die Stationen Bocksthal, Zirkelschachtendet auf dem ehemaligen Personenbahnhof der Station Kupferkammerhütte in Hettstedt.

### **Korrespondenzstandorte im Landkreis Burgendlandkreis**

Im Landkreis Burgendlandkreis sind die folgenden Angebote und Einrichtungen als Korrespondenzstandorte geplant: die Brikettfabrik Herrmannschacht und das Bergbaumuseum Deuben.

#### Brikettfabrik Herrmannschacht

Die Brikettfabrik Herrmannschacht wurde nach Richard Herrmann benannt und begann im Jahre 1889 mit der Produktion von Briketts, welche erst Ende 1959 eingestellt wurde. Der Herrmannschacht wurde bereits 1961 unter Denkmalschutz gestellt und ist auch aus diesem Grund heute noch so gut erhalten. 1994 gründete sich der Verein Mitteldeutscher Umwelt- und Technikpark e.V. mit dem Ziel, solch wichtige technische Industriedenkmäler zu erhalten, wobei Hauptstandort immer die Brikettfabrik Herrmannschacht blieb. Am 19. April 2009 wurde die Brikettfabrik feierlich in die Europäische Route der Industriekultur (ERIH) aufgenommen. Neben der musealen Aufgabe widmet sich der Verein auch dem Betreiben des Standortes als Eventlocation.

#### Bergbaumuseum Deuben

Das Bergbaumuseum Deuben zeigt einen einzigartigen Bestand zahlreicher Exponate, Modelle und Schautafeln zum Braunkohlenbergbau im südlichen Sachsen-Anhalt.

Es beleuchtet die Auswirkungen des Bergbaus und seine Folgen und hält die Erinnerung an die vom Bergbau überbaggerten Dörfer der Region wach. In seinem Archiv sammelt das Bergbaumuseum Deuben eine Vielzahl von Dokumenten zum Bergbau und zur Kulturgeschichte des Zeitz-Weißenfelser Braunkohlenreviers. Ebenso der Alltag der Revierbewohner/-innen wird in den Räumen thematisiert.

Perspektivisch soll die Sammlung des Bergbaumuseums in den neu entstehenden Hauptstandort im Burgendlandkreis integriert werden. Dem weiterhin bestehenden Trägerverein des Bergbaumuseums, dem Heimatverein Zeitz-Weißenfelser Braunkohlenrevier e.V., kommt hierdurch eine wichtige Rolle sowohl als Kooperationspartner des Verbunds als auch des neuen Standorts Veredlungskomplex Deuben zu.

## 4.2.4. Perspektivstandorte und offene Enden

In den beiden Landkreisen sind zusätzliche Standorte, die perspektivisch für eine Einbindung in den Verbund denkbar sind. Grundsätzlich wird der Verbund als erweiterbar betrachtet, sodass künftige weitere Standorte (auch über die Landkreise hinaus) integriert werden können. Im Folgenden werden ihre Profile kurz vorgestellt.

### **Perspektivstandorte im Landkreis Mansfeld-Südharz**

Im Landkreis Mansfeld-Südharz sind folgende Einrichtungen als Perspektivstandorte vorgesehen: das Montantouristische Zentrum in Stolberg/Harz und der Schmid Schacht – Helbra.

#### Montantouristisches Zentrum in Stolberg/Harz (Gemeinde Südharz/TANK GmbH & Co KG)

Die in der Einheitsgemeinde Südharz des Landkreises Mansfeld-Südharz befindliche Stadt Stolberg/Harz zählt mit etwa 1.100 Einwohnenden mittlerweile zu einer wichtigen Destination im südwestlichen Tourismusgebiet in Sachsen-Anhalt und lockt als erste historische Europastadt in Deutschland jedes Jahr zahlreiche Gäste aus dem In- und Ausland in den Südharz.

Zur Verbesserung der Angebotsvielfalt plant der jetzige Eigentümer der ehemaligen Villa Büssing, dort ein Montantouristisches Zentrum zu etablieren. Dabei soll der Schwerpunkt auf der Präsentation der bergbaulich- und mineralogisch reichhaltigen Landschaft des Harzes liegen. Hier wurde neben Kupfererz auch Braunkohle und Gips abgebaut. In den herrschaftlichen Räumen sollen primär Mineralienfunde würdig ausgestellt und den Besuchenden einprägsam und zeitgemäß nahegebracht werden.

#### Schmid Schacht – Helbra (Förderverein Schmid-Schacht Helbra e.V.)

Der Schmid-Schacht gehört mit zu den bedeutenden Schachtanlagen des historischen Kupferschieferbergbaus in der Mansfelder Mulde. Er ist auf dem Areal der Kochhütte (August-Bebel-Hütte) angesiedelt, die von 1880 bis 1990 in Betrieb war. Es handelte sich um die größte Kupfer-Rohhütte ihrer Zeit im Gebiet der ehemaligen DDR. Mansfelder Kupfer genoss durch seine einzigartige Qualität Weltruf. In Helbra erfolgte die erste Verarbeitungsstufe zur Produktion von hochreinem Kupfer. In der Zeit der größten Schmelzleistung in den 1970er Jahren waren 10 Schmelzöfen in Betrieb. Von Anfang an wurde die Hütte ständig modernisiert, sodass die Leistung von ca. 150.000 Tonnen/Jahr bis auf 1,2 Millionen Tonnen/Jahr gesteigert werden konnte. Heute ist der aus originalen Teilen wiederaufgebaute Ofen 10 der Hütte mit verschiedenen Zusatzkomponenten zu besichtigen. Damit ist es möglich, den Schmelzprozess sehr anschaulich darzustellen. In weiteren Gebäuden sowie im Außenbereich werden die industriellen Arbeitsprozesse der Grundstoffindustrie präsentiert.

### **Perspektivstandorte im Landkreis Burgendlandkreis**

Im Landkreis Burgendlandkreis sind die folgenden Einrichtungen als Perspektivstandorte geplant: die Schachtanlage Paul II und die Drahtseilbahn Zeitz.

#### Schachtanlage Paul II

Das Baudenkmal umfasst die Tagesanlagen der letzten erhaltenen Braunkohlentiefbaugrube in Sachsen-Anhalt. Sie wurde ab 1860 betrieben. Das heute noch sichtbare – aber nicht begehbare – eiserne Fördergerüst wurde 1915 fertiggestellt. Nach der Inbetriebnahme der Kohlebahn im Tagebau Deuben, dem ersten Tagebau im Revier (ab 1927), wurde der Abbau im Schacht ab 1932 sukzessive reduziert. Endgültig eingestellt wurden die Kohleförderung und der Entwässerungsbetrieb – und damit auch die Tiefaufförderung im Zeitz-Weißenfelser Revier – in den Jahren 1959/1960. Die Schachtanlage Paul II wurde bereits 1962 in die Denkmalliste aufgenommen und das Revierhaus zu Wohnzwecken umgebaut. Heute ist schon von weitem der große rote Förderturm zu sehen. Förderturm und Revierhaus sind leider nur noch in ruinösem Zustand. Aktuell arbeiten Akteurinnen und Akteure aus dem Bereich der Bergbausanierung, dem Denkmalschutz und kommunale Vertreter/-innen an einer nachhaltigen Lösung zur Erhaltung der Zeche Paul II.

#### Drahtseilbahn Zeitz

Die Zeitzer Drahtseil-Eisenbahn war die erste ihrer Art im damaligen Deutschland. Im Jahre 1877 von Eduard Tretrop auf dem Gelände des im Volksmund genannten „Schinderberges“ errichtet, überwand sie mit zunächst 22 Pferdestärken auf einer Länge von 305 Metern den Übergang von der Leipziger Tieflandsbucht zum Thüringer

Mittelgebirgsvorland. Angetrieben wurde die Drahtseilbahn mit der Dampfmaschine der Metallwarenfabrik Bescherer, die sich in der dreiteiligen Gebäudegruppe oberhalb des Wendischen Berges befand.

Grundsätzliches Nutzungsziel für das Gebäudeensemble am Wendischen Berg soll sein, dass dies ein möglichst offener Ort wird. Viele Zeitzerinnen und Zeitzer sowie Gäste und Besuchende sollen die Möglichkeit des Zugangs und des Austausches haben.

Nach der Sicherung der Gebäude konzentriert sich der Verein zunächst auf das Maschinenhaus. Ziel ist es, das Maschinenhaus als permanentes Museum, als Raum für Ausstellungen und Vorträge zu nutzen. Denkbar ist es, hier außerdem Getränke und Snacks anzubieten und eine private Oldtimer-Sammlung zu integrieren, um das Publikumsinteresse breiter zu streuen.

#### Betriebsmuseum „Damals war`s“ des ehemaligen Hydrierwerk Zeitz

Durch einen Heimatverein Heimatclub Tröglitz 2000 e.V. betreut, beschäftigt sich das Betriebsmuseum „Damals war`s“ mit der Geschichte des Chemie- und Industrieparks Zeitz. Die ehemalige Brabag Zeitz und später VEB Hydrierwerk Zeitz war unter anderem Treibstoff-Produzent und stellte ebenso Heizöle, Paraffine und Weiteres her. Der Veredlungskomplex Deuben war einer der Lieferanten für Schwelereiprodukte, die dann weiterverarbeitet wurden. Der kleine Standort „Damals war`s“ beherbergt unter anderem einzigartige Modelle des Altwerks Brabag sowie ein Modell der ehemaligen Erdöldestillation. Weiter zeigt die Ausstellung verschiedene Verfahren der industriellen Analyse.

#### **Offene Enden**

Der Verbund Mitteldeutsches Bergbaumuseum in der hier konzipierten Form (detaillierte Ausführungen sind in Kapitel 5 enthalten) ist als erweiterbarer Verbund konstruiert worden. Weitere Standorte, etwa in anderen Landkreisen Mitteldeutschlands, können zu einem späteren Zeitpunkt integriert werden. Diese „offene“ Betrachtungsweise war immer Gegenstand der Erörterungen. Die Finanzierung ist in diesem Zusammenhang gesondert zu klären, da diese nicht im Strukturwandel dargestellt werden kann.

## 4.2.5. Kooperationspartner/-innen

Neben Korrespondenz-, Perspektivstandorten und weiteren offenen Enden gibt es in den beiden Landkreisen zusätzliche Kooperationspartner/-innen für den Verbund, die ebenfalls Beachtung finden sollten. Im Folgenden werden ihre Profile kurz vorgestellt.

### **Kooperationspartner/-innen im Landkreis Mansfeld-Südharz**

Im Landkreis Mansfeld-Südharz sind folgende Einrichtungen und Angebote als Kooperationspartner/-innen vorgesehen: ErlebnisWelt Museen und der Kupferspuren-Radweg.

#### ErlebnisWelt Museen (Erlebnismuseen e.V.)

Erlebnismuseen e. V. ist ein regionaler Museumsverbund im Landkreis Mansfeld-Südharz. Zu den Zielen des Verbunds gehören die Förderung von Kunst und Kultur, Denkmalschutz und Denkmalpflege sowie die Förderung der Heimatpflege und Heimatkunde im Landkreis Mansfeld-Südharz. Unter Wahrung der Selbstständigkeit der einzelnen Museen ist es die Aufgabe des Verbunds, die Aktivitäten der einzelnen Einrichtungen zu koordinieren, gemeinsame Projekte zu entwickeln und fachliche Unterstützung anzubieten. Neun Mitgliedsmuseen profitieren durch vielfältige Unterstützung. Zudem ergeben sich Synergieeffekte und die Chance, gegenseitig Hilfe zu leisten und durch den Kontakt zu landesweiten Institutionen Beratung einzuholen. Die im Verbund integrierten Museen sind: Schloss Allstedt, Regionalgeschichtliche Sammlungen der Lutherstadt Eisleben, Mansfeld-Museum in Hettstedt, Knopfmacher- und Heimatmuseum in Kelbra, Gottfried-August-Bürger-Museum in Molmerswende, Spengler-Museum mit dem Spengler-Haus in Sangerhausen, Freilichtmuseum Königspfalz Tilleda, ErlebnisZentrum Bergbau Röhrigschacht in Wettelrode und Novalis-Museum Wiederstedt.

Zur museumsfachlichen Arbeit von Erlebnismuseen gehören die konzeptionelle Arbeit an vorhandenen und die Konzeption neuer Ausstellungen in den einzelnen Verbundmuseen. Wichtiger Bestandteil dabei sind die Verbundausstellungen. Dabei handelt es sich um gemeinsame Projekte, die als Wanderausstellungen angelegt sind. Ein wichtiger Bereich der museumsfachlichen Arbeit von Erlebnismuseen ist die Digitalisierung von Museumsbeständen. Durch die Digitalisierung kann sichergestellt werden, dass Originale durch die Nutzung nicht beschädigt werden und Wissen über Objekte langfristig erhalten bleibt.

#### Kupferspuren-Radweg (Landkreis Mansfeld-Südharz/ SEG GmbH)

Der Landkreis Mansfeld-Südharz wird als Teil des mitteldeutschen Braunkohlereviere seit jeher stark von Bergbau und Industriekultur beeinflusst. An vielen Stellen im Landkreis sind die Spuren der langjährigen Bergbautradition deutlich zu erkennen und prägen Land und Leute noch heute.

In diesem Zuge soll ein überregional bedeutsamer Radweg entwickelt werden, der die Sehenswürdigkeiten zum Thema Industriekultur und Bergbau verbindet und erfahrbar macht. Der Radweg soll mit Modellcharakter als Entwicklungsbeispiel für andere Regionen mit Industriegeschichte entwickelt werden. Der Name „Kupferspuren Radweg“ stellt einen Bezug zu Bergbauhistorie der Region und dem Kupferschiefer-Abbau her, der zu seiner Spitzenzeit 30.600 Tonnen Kupfer pro Jahr gefördert hat und somit das bedeutendsten Kupferschiefer-Revier in Deutschland war.

Ein touristischer Radweg soll im Mehrtagesbereich entwickelt werden, der die Denkmäler der Industriekultur und des Bergbaus miteinander verbindet, das kulturelle Erbe der Region wahrt und im Rahmen eines hochwertigen Radangebots erlebbar macht.

Das fortlaufende Ziel für das Projekt ist es, ein touristisches Angebot in hoher Qualität zu schaffen, das auf den folgenden Eckpfeilern aufbaut: zielgerichtete Strategie, hochwertige Radwege und Infrastruktur, attraktives Erlebniskonzept, zielgruppengerechte Kommunikationsmaßnahmen, stabile Organisations- und Finanzierungsstrukturen.

**Kooperationspartner/-innen im Landkreis Burgenlandkreis**

Im Landkreis Burgenlandkreis sind folgende Einrichtungen als Kooperationspartner/-innen vorgesehen: die Kulturstiftung Hohenmölsen, die Recarbo Erlebnisregion Zeitz – Hohenmölsen, DOKMitt und der Zeitz-Weißenfelser Braunkohlenrevier e.V..

Kulturstiftung Hohenmölsen

Die Kulturstiftung Hohenmölsen wurde 1998 im Zusammenhang mit der bergbaubedingten Umsiedlung der Gemeinde Großgrimma gegründet.

Zweck der Stiftung ist die Förderung des Denkmalschutzes, der Denkmalpflege und des Heimatgedankens im Bereich der Stadt Hohenmölsen sowie die Aufarbeitung und Darbietung der Bergbaugeschichte des Zeitz-Weißenfelser Braunkohlenreviers, unter anderem durch verbindende und beratende Tätigkeiten und touristisches Sichtbarmachen industrieller Relikte im Zeitz-Weißenfelser Revier. Weiter tritt die Stiftung durch Publikation verschiedener Werke, wie jüngst „Bergbau und Umsiedlungen im Mitteldeutschen Braunkohlenrevier“ in Erscheinung.

Recarbo Erlebnisregion Zeitz – Hohenmölsen

Die Regionalmarke wurde 2015 als gemeinsames Projekt von der Kulturstiftung Hohenmölsen, dem Heimatverein Zeitz-Weißenfelser Braunkohlenrevier e.V., dem Mitteldeutschen Umwelt- und Technikpark e.V., dem Zweckverband Erholungspark Mondsee und der Stadt Zeitz entwickelt.

Im Mittelpunkt der Recarbo Erlebnisregion steht der Recarbo-Kohle-Rad- und Wanderweg zwischen Brikettfabrik Herrmannschacht Zeitz und Mondsee Hohenmölsen, welcher 2007/2008 im Rahmen eines Ideenwettbewerbs von Schulklassen der Region konzipiert wurde. Entlang des Radweges informieren zwölf Informationstafeln über die Montangeschichte der Region.

Im Layout der Recarbo Erlebnisregion sorgen verschiedene Materialien der Öffentlichkeitsarbeit (z. B. Flyer) und insbesondere die Webseite [www.recarbo.de](http://www.recarbo.de) für einen einheitlichen Auftritt der Partner/-innen.

Enge Partnerschaften im Revier bestehen des Weiteren auf kommunaler Ebene. Während der Bergbau einigen Ortschaften den Grund und Boden nahm, beispielhaft die Wandelgänge Mondsee, förderte er an anderer Stelle bedeutende archäologische Funde zu Tage, wie zum Beispiel die Megacity Hohenmölsen, die die 3.000 Jahre alte mitteldeutsche Geschichte veranschaulicht.

DOKMitt

Mit erheblichen staatlichen finanziellen Mitteln und Ressourcen erfolgte seit 1990 der Aufbau einer neuen Industriekulturlandschaft. Die mitteldeutsche Region hat dadurch ein neues Gesicht erhalten, das hier die Zukunft nachhaltig prägen und bestimmen wird. Die vielfältigen Veränderungen binnen weniger Jahrzehnte müssen wissenschaftlich aufgearbeitet und öffentlich zugänglich festgehalten werden, um den nachkommenden Generationen Antworten für deren Handeln in Wirtschaft und Gesellschaft und für ihre Identität zu ermöglichen.

Das ist das Hauptanliegen eines gemeinnützigen Dokumentationszentrums für den Wandel und die Entwicklung im mitteldeutschen Bergbau- und Industrierevier. Dessen Aufbau ist das Ziel des Fördervereins. Es bestehen ein reger Austausch und Kooperation zwischen relevanten Akteuren in Sachsen-Anhalt mit dem DOKMitt e.V., um den Verbundgedanken einer mitteldeutschen Bergbaufolgelandschaft weiter zu tragen und auf Arbeitsebene zu heben.

Zeitz-Weißenfelser Braunkohlenrevier e.V.

Durch die Überführung der Sammlung des Bergbaumuseums Deuben, das vom Verein Zeitz-Weißenfelser Braunkohlenrevier e.V. betrieben wird, in den neuen Hauptstandort Veredlungskomplex Deuben, wird jenem perspektivisch eine wichtige Kooperationsrolle im Verbund zukommen. Ziel ist es, auf der langjährigen inhaltlichen Expertise des Vereins aufzubauen und dessen umfassendes Wissen über die Geschichte und Kultur des Braunkohlenreviers zu nutzen. Durch die enge Zusammenarbeit können Synergien geschaffen werden, die die Entwicklung neuer Projekte und Angebote, insbesondere am Hauptstandort, fördert.

## 4.3. Zielgruppen

Im Rahmen der Studie wurden die für das Mitteldeutsche Bergbaumuseum relevanten Zielgruppen anhand verschiedener Datenquellen, wie einer Online-Befragung mit knapp 500 Teilnahmen und Interviews mit Stakeholderinnen und Stakeholdern, identifiziert.

Aus den Analysen ergaben sich dabei folgende Zielgruppen: Kinder, Erwachsene, Schüler/-innen, Lehrer/-innen, Rentner/-innen, Touristinnen und Touristen sowie Bergbauenthusiastinnen und -enthusiasten. Die Zielgruppen Kinder und Erwachsene bilden zudem gemeinschaftlich die Zielgruppe Familien.

Für jede Zielgruppe wurden exemplarisch Personas entwickelt, um ihre relevanten Erwartungen und Bedürfnisse präzise zu erfassen und daraus Anforderungen für die Konzeption der Angebote im Mitteldeutschen Bergbaumuseum abzuleiten. Zusätzlich wurden für jede Zielgruppe exemplarische Besuchendenjourneys erstellt, um zu veranschaulichen, wie die verschiedenen Personas ihren Besuch im Mitteldeutschen Bergbaumuseum gestalten. Diese zeigen den Anlass, die Dauer des Besuchs sowie den Tagesablauf und die genutzten Angebote des Museums auf. Darüber hinaus können dadurch auch etwaige notwendige Zusatzangebote (wie Container für das Verstauen von Wertgegenständen größerer Gruppen oder Busparkplätze) deutlich werden, die perspektivisch bereitgestellt werden sollten.

Zur Erläuterung des gewählten Vorgehens werden im Folgenden die Personas und Besuchendenjourneys je Zielgruppe kurz dargestellt.

In der Zielgruppe Kinder wird exemplarisch die Persona der achtjährigen Anna betrachtet. Für sie ist es wichtig, dass sie die Inhalte im Museum auch ohne Vorwissen über den Bergbau versteht und kindgerecht vermittelt bekommt. Darüber hinaus legt Anna großen Wert darauf, aktiv mitmachen zu können, anstatt lediglich zuzuhören. Ein weiterer wichtiger Aspekt für Anna ist die Möglichkeit, sich auf einem Spielplatz zwischendurch auszutoben. Aus ihren Erwartungen und Bedürfnissen wurden relevante Anforderungen an das Museumsangebot abgeleitet und berücksichtigt. Für die Zielgruppe Kinder bedeutet dies zum Beispiel das Angebot des Spielplatzes, die Erlebnistour „Großgeräte“ und der Bergbaulehrpfad.

Eine mögliche Besuchendenjourney für Anna könnte wie folgt aussehen: Als Teil des Ferienprogrammes der Stadt Leipzig besucht Anna den Veredlungskomplex Deuben. Gemeinsam mit 20 weiteren Kindern wird Anna von einer Mitarbeiterin empfangen und die Gruppe kann ihre Sachen in Containern verstauen. Nach einer kurzen, kindgerechten Führung, bei der auch genug Zeit bleibt Dinge selbst zu erkunden, gibt es zum Mittagessen ein „Bergarbeitermahl“ für die Kinder. Danach dürfen die Kinder auf die Erlebnistour „Großgeräte“ und auf den Spielplatz, um so den Tag aktiv zu beenden.

Die Persona des Familienvaters Manuel repräsentiert die Zielgruppe der Erwachsenen. Er erwartet vom Bergbaumuseum einen umfassenden und vertieften Einblick in die vielfältigen Aspekte des Bergbaus sowie detaillierte Informationen zur Geschichte dieses Themenbereichs. Darüber hinaus legt er Wert auf interaktive Erlebnisse während seines Besuchs. Manuel schätzt zudem ein regionales gastronomisches Angebot und wünscht sich Spielmöglichkeiten für seine Kinder. Diese Erwartungen flossen in die Gestaltung des Museumsangebots ein, was sich beispielsweise in der Bereitstellung einer Dauerausstellung, einer Untertagefahrt, gastronomischen Einrichtungen sowie Spielplätzen widerspiegelt.

Ein beispielhafter Aufenthalt von Manuel im Mitteldeutschen Bergbaumuseum sieht wie folgt aus: Manuel besucht gemeinsam mit seiner Familie den Veredlungskomplex Deuben. Dort besichtigen sie am Vormittag gemeinsam die Sonderausstellung. Nach der Ausstellung geht es für die Familie zum Mittagessen in die Gastronomie, wo für alle etwas Passendes zu finden ist. Anschließend spielen seine zwei Kinder auf dem Spielplatz, während Manuel und seine Frau auf den Freiflächen in der Sonne entspannen und ein im Museumsshop erworbenes Buch zur Sonderausstellung durchblättern. Anschließend sieht sich die Familie auf dem Gelände die Großgeräte in einer Erlebnistour an und lässt dann den Tag bei einem Konzert im Veranstaltungsbereich des Museums ausklingen.

Kathi ist in der Zielgruppe Schülerinnen und Schüler die beispielhafte Persona. Für sie ist es wichtig, Einblicke in die Geschichte und den Einfluss des Bergbaus auf das Leben und die Kultur der Region zu gewinnen. Sie schätzt es, die Ausstellungen auch selbstständig erkunden und dabei praktische Erfahrungen sammeln zu können. Zudem wünscht sie sich konsumfreie Bereiche, in denen sie ihre mitgebrachten Pausenbrote verzehren kann. Kathis Erwartungen und Bedürfnisse wurden für die Angebotsgestaltung berücksichtigt, was sich in dem Angebot von

Workshops für Schülerinnen und Schüler, der Entwicklung eines digitalen Guides zum selbstständigen Erkunden und der Einrichtung von Aufenthaltsflächen zeigt.

Kathis möglicher Tagesablauf zeigt sich in dieser Besuchendenjourney: Im Rahmen einer Exkursion besucht sie mit ihrer Klasse an einem Montag den Veredlungskomplex Deuben. Nach dem Verstauen ihrer Wertgegenstände in bereitgestellten Containern erwartet sie ein abwechslungsreiches Programm, das sich über sieben Stunden erstreckt: Sie nimmt an einer Führung durch das Museum teil, gefolgt von einem Picknick mit ihren Klassenkameradinnen und -kameraden auf den Freiflächen des Museums unter Beaufsichtigung ihrer Lehrkraft. Gestärkt durch die Mittagspause hat Kathi anschließend Zeit, das Museum mithilfe des digitalen Guides individuell zu erkunden. Nach einem abschließenden Workshop geht es schließlich mit dem Schulbus zurück nach Mansfeld-Südharz.

In der Zielgruppe Lehrende wird exemplarisch die Persona des Lehrers Julian betrachtet. Als Geographie- und Geschichtslehrer ist es ihm wichtig, dass das Museum lehrplanbezogene Inhalte und vertiefende Materialien wie Filme, Arbeitsblätter und Spiele anbietet. Er erwartet eine kompetente Ansprechperson während des Besuchs und wünscht sich auch Rückzugsmöglichkeiten für Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler. Außerdem ist für ihn die gute Erreichbarkeit des Museums für ein Ausflug mit seiner Klasse entscheidend. Angebote wie die (Schul-)Workshops sind für Julian daher von großer Bedeutung.

Eine mögliche Besuchendenjourney für Julian könnte wie folgt aussehen: Julian besucht am Montag mit seinem Geschichtsleistungskurs den Veredlungskomplex Deuben. Nach dem Verstauen der persönlichen Gegenstände beginnt die Führung durch das Museum. Beim anschließenden Picknick hört er, wie sich die Klasse über das Gelernte austauscht. Während die Klasse später an einem Workshop teilnimmt, erkundet Julian die Erlebnistour „Großgeräte“ und erhält die Möglichkeit einen Bagger selbst zu bedienen. Danach stöbert er im Museumsshop und genießt einen Kaffee, bevor er mit der Klasse den Heimweg antritt.

Die Persona des Rentners Michael repräsentiert die Zielgruppe der Rentnerinnen und Rentner. Er stammt aus der Region und hat daher ein großes Interesse am Bergbau. Im Museum wünscht er sich eine umfassende Darstellung der gesamten Bergbaugeschichte sowie tiefere Einblicke in die Arbeitsweisen und den Einfluss des Bergbaus auf das alltägliche Leben und die regionale Kultur. Neben partizipativen Erlebnissen sind für Michael auch Ruhemöglichkeiten wichtig. Die Interessen der Zielgruppe Rentnerinnen und Rentner wurden bei der Gestaltung der Angebote berücksichtigt wodurch Angebote wie die digitale Untertagefahrt und die Gastronomie entstanden sind.

Ein beispielhafter Aufenthalt von Michael im Mitteldeutschen Bergbaumuseum sieht wie folgt aus: Michael und seine Frau suchen in ihrer Rente nach spannenden Ausflügen. Am Mittwoch besuchen sie das Erlebniszentrum Röhrigschacht Wettelrode und starten mit einer Führung durchs Museum, die auf die digitale Untertagefahrt vorbereitet. Aufgrund ihrer eingeschränkten Mobilität wählen sie die VR-Version und sind beeindruckt von der Technik. Nach einer Kaffeepause erkunden sie den Bergbaulehrpfad bei einem kurzen, entspannten Spaziergang und lassen so den Tag gemütlich ausklingen.

In den Umfragen und Interviews hat sich herausgestellt, dass es für Touristinnen und Touristen zwei Anlässe gibt das Mitteldeutsche Bergbaumuseum zu besuchen. Auf der einen Seite gibt es Besucherinnen und Besucher mit einem tieferen Interesse an der Thematik des Bergbaus, auf der anderen Seite solche, die das Museum vor allem wegen ihres allgemeinen Aktivitätsdrangs aufsuchen.

Die Studentin Susi stellt die erste Persona in der Zielgruppe der Touristinnen und Touristen dar. Sie gehört zu denjenigen mit Interesse an der Thematik. Susi studiert „Nachhaltige Energiesysteme“ und möchte mit ihrem Besuch ihr Wissen auf diesem Gebiet erweitern. Sie interessiert sich sehr für die Auswirkungen des Bergbaus auf Natur und Umwelt, aber auch auf das Leben und die Kultur. Sie wünscht sich interaktive Erlebnisse und Vorträge, Workshops oder Seminare. Außerdem möchte sie das gastronomische Angebot nutzen und Fachliteratur erwerben können. Die Angebotsbausteine Workshops und der Shop sind für Susi aufgrund dessen ein wichtiger Bestandteil.

Susis möglicher Tagesablauf zeigt sich in folgender Besuchendenjourney: Susi besucht im Rahmen einer Vertiefungsreise den Veredlungskomplex Deuben und das Erlebniszentrum Röhrigschacht. Sie verbringt den ersten Tag in Deuben, besucht die Ausstellungen, stärkt sich in der Gastronomie und nimmt an einer Führung durch das Kraftwerk teil. Am zweiten Tag erkundet sie das Erlebniszentrum, unternimmt eine Untertagefahrt und besucht einen Vortrag über Rohstoffvorkommen. Nach dem Kauf einiger Fachbücher kehrt sie am Abend in ihren Studienort Magdeburg zurück.

Für die Touristinnen und Touristen mit Aktivitätsdrang wird exemplarisch als Persona das Paar Bernhard und Marianne betrachtet. Sie kommen auf ihrer Radtour durch die Region am Mitteldeutschen Bergbaumuseum vorbei und besuchen dieses. Dabei wünschen sie sich interaktive Ausstellungen, die die Thematik näherbringen. Zudem würden sie sich über gastronomische Einrichtungen und kostengünstige Übernachtungsmöglichkeiten freuen.

Eine mögliche Besuchendenjourney für Bernhard und Marianne könnte wie folgt aussehen: Bernhard und Marianne stoßen bei ihrem Wochenendausflug auf das Erlebniszentrum Röhrigschacht Wettelrode. Nach einem kurzen Besuch der Dauerausstellung, unternehmen sie eine ganztägige Exkursion durch die Marienglasschlotte. Beeindruckt von der Kombination aus Altbergbau und Naturhöhle, genießen sie das Erlebnis sehr. Nach einem Stopp in der Gastronomie machen sie sich schließlich auf den Weg zu ihrer Unterkunft.

Die Persona Frank repräsentiert die Zielgruppe der Bergbauenthusiastinnen und -enthusiasten. Er besitzt bereits viel Wissen über die Thematik und erhofft sich neben der reinen Historie auch einen Schwerpunkt auf den Einfluss des Bergbaus auf Natur und Umwelt. Außerdem wünscht er sich vertiefte Einblicke in hohem Detailgrad, um sein Wissen zu erweitern. Unter Betrachtung der Interessen und Wünsche von Frank wurden unter anderem Angebote wie die Sonderausstellungen oder auch die Seminare und Vorträge entwickelt.

Ein beispielhafter Aufenthalt von Frank im Mitteldeutschen Bergbaumuseum sieht wie folgt aus: Frank nimmt an einer Fortbildung im Erlebniszentrum Röhrigschacht teil. An den ersten Abenden besucht er Seminare zu „Bergbau und Biodiversität“ und tauscht sich beim gemeinsamen Essen mit anderen Fachleuten aus. Am Freitag besichtigt er die Sonderausstellung. Am Samstag nimmt er an einer geführten Tour über das Gelände teil, inklusive des Röhrigschachts, und besucht eine Veranstaltung zu archäologischen Aspekten des Bergbaus, bei der er Gesteinsproben analysiert. Nach drei spannenden Tagen freut sich Frank bereits auf sein nächstes geplantes Seminar in zwei Monaten.

Die auf Basis der Zielgruppen entwickelten Angebote, wie Ausstellungen oder Museumsführungen, ermöglichen unterschiedliche Zugänge für alle Zielgruppen gleichermaßen. Zudem gibt es Angebote, die spezifischer auf bestimmte Zielgruppen zugeschnitten sind.

Am Röhrigschacht richten sich die (Schul-)Workshops so insbesondere an Kinder, Schüler/-innen, Lehrer/-innen und Bergbau-Enthusiast/-innen. Der Spielplatz ist vor allem für Kinder und Schüler/-innen von Interesse, während Seminare und Vorträge aufgrund ihrer Komplexität für alle Zielgruppen außer Kinder konzipiert sind. Der Bergbaulehrpfad könnte für Bergbau-Enthusiast/-innen weniger spannend sein, da die Informationen dort relativ einfach und zugänglich gehalten sind. Ähnliches gilt für die digitale Untertagefahrt, die ebenfalls auch für Kinder aufgrund der VR-Brillen nicht geeignet ist. Schließlich sind die Untertagefahrt im Röhrigschacht sowie die Exkursionen aufgrund der körperlichen Anstrengung eher nicht für Kinder und Rentner/-innen zu empfehlen.

Beim Veredlungskomplex Deuben sind die Workshops und Projekte für Schüler/-innen primär für die Zielgruppen Kinder, Schüler/-innen und Lehrer/-innen konzipiert. Ähnlich wie am Röhrigschacht ist das digitale Angebot, der digitale Guide, weniger für Kleinkinder und die Bergbau-Enthusiast/-innen relevant. Gleiches trifft auf die Freiflächen zu, die Kinder auch nicht ohne Beaufsichtigung aufsuchen sollten. Die Erlebnistour ist aufgrund der körperlichen Anstrengung weniger für Rentner/-innen geeignet. Die Veranstaltungsräume hingegen sind für Bergbau-Enthusiast/-innen nicht von besonderem Interesse.

Diese datengetriebene Identifikation und Analyse der Zielgruppen, die durch die Entwicklung von Personas und Besuchendenjourneys weiter präzisiert wurde, ermöglichte im Umkehrschluss, das Museumserlebnis für alle Besuchendengruppen optimal zu gestalten und ihre unterschiedlichen Interessen und Bedürfnisse in der Angebotsgestaltung zu berücksichtigen. Das Ergebnis war ein maßgeschneidertes und ansprechendes Museumskonzept, das die Besuchenden in den Mittelpunkt stellt. Auch mögliche zukünftige Anpassungen der Angebotsgestaltung sollten daher stets die spezifischen Bedürfnisse der Zielgruppen berücksichtigen.

## 4.4. Besuchspotenzial

Für den Verbund Mitteldeutsches Bergbaumuseum (Haupt- und in die Berechnung einbezogene weitere Standorte) ergibt sich ein Gesamtbesuchspotenzial zwischen rd. 90.000 und 105.000 Besuchen pro Jahr.

Für die beiden Hauptstandorte wird ein Besuchspotenzial zwischen 55.000 und 70.000 Besuchen pro Jahr angenommen. Dieses wurde durch zwei Methoden ermittelt, um das Ergebnis durch gegenseitige Überprüfung auf Konsistenz und Plausibilität abzusichern und so eine fundierte und verlässliche Abschätzung der Besuchszahlen zu gewährleisten: Zum einen wurde auf Basis des Einzugsgebietes im 60-Minuten Isochron, das sowohl Einwohner/-innen als auch Touristinnen und Touristen umfasst, der Umfang einer an naturwissenschaftlich-technischen Museen interessierten Bevölkerung erfasst. Das Besuchspotenzial wurde berechnet, indem die Anzahl der interessierten Personen auf Basis von Benchmark-Vergleichswerten auf die zu erwartende Besuchszahl extrapoliert wurde. Zum anderen wurde es angebotsseitig durch die Zugänglichkeit und die Häufigkeit der Angebote bestimmt. Unter Berücksichtigung realistischer Anpassungen ergab sich somit ein konsistentes Gesamtergebnis beider Methoden i. H. v. 55.000 bis 70.000 Besuchen pro Jahr.

Neben den zu erwartenden Besuchen an den Hauptstandorten sind auch die Besuche der bestehenden Korrespondenzstandorte sowie einiger Perspektivstandorte zu berücksichtigen. Es ist davon auszugehen, dass die aktuellen Besuchszahlen der Einrichtungen durch die Verbundeffekte im Allgemeinen und die Marketing- und Kommunikationsmaßnahmen im Speziellen gesteigert werden können.

Im Landkreis Mansfeld-Südharz wird durch die zusätzliche Strahlkraft des Verbunds eine Steigerung von 30 Prozent als wahrscheinlich erachtet. So wird für das Mansfeld-Museum künftig mit etwa 9.000 jährlichen Besuchen gerechnet. Für die Mansfelder Bergwerksbahn hingegen erscheint eine Steigerung über die bereits bestehenden rund 15.000 Besuchen aufgrund begrenzter Kapazitäten unrealistisch.

Im Burgenlandkreis wurden seitens des Auftraggebenden ebenfalls Annahmen zur zukünftigen Besuchszahl getroffen. Für die Brikettfabrik Hermannschacht wird mit rund 7.000 Besuchen pro Jahr gerechnet, während für das Bergbaumuseum Deuben aktuell noch etwa 1.000 jährliche Besuche erwartet werden. Der Perspektivstandort Drahtseilbahn Zeitz soll rund 6.000 Besuche pro Jahr generieren.

Künftig kann dieses Potenzial durch die geplanten Perspektivstandorte Montantouristisches Zentrum in Stolberg/Harz, Schmid Schacht in Helbra, Schachtanlage Paul II, das Betriebsmuseum „Damals war`s“ des ehemaligen Hydrierwerk Zeitz sowie die Erweiterung durch offene Enden zusätzlich erhöht werden.

Das ermittelte Besuchspotenzial in Höhe von rund 90.000 und 105.000 Besuchen pro Jahr ist als Richtwert zu verstehen und hängt maßgeblich von der finalen Ausgestaltung des Mitteldeutschen Bergbaumuseums ab. Zudem zeigen sich Erfolgskriterien zur Erzielung des anvisierten Besuchspotenzials, die ebenfalls Berücksichtigung in der Projekt-Umsetzung finden sollten. Dazu gehören beispielsweise die bereits erwähnten Marketing- und Kommunikationsmaßnahmen, um die interessierte Bevölkerung auf das Angebot aufmerksam zu machen. Auch die Förderung von Partizipation und Gemeinschaft ist zentral, um nicht nur die lokale Bevölkerung langfristig einzubinden, sondern auch Mehrfachbesuche zu generieren.

# 5. Verbundstruktur

## 5.1. Zusammenwirken im Verbund

Das Mitteldeutsche Bergbaumuseum stellt ein Verbundkonzept dar, das die bedeutsame Bergbautradition der Regionen durch enge Vernetzung und Zusammenarbeit erlebbar macht. Mit seinen zwei Hauptstandorten in Mansfeld-Südharz (Röhrigschacht Sangerhausen) und im Burgenlandkreis (Veredlungskomplex Deuben) sowie zahlreichen Korrespondenz- und Perspektivstandorten (vgl. Kap. 4.2.3. sowie 4.2.4.) schafft es ein umfassendes Netzwerk, das die Vielfalt einzelner Aspekte des mitteldeutschen Bergbaus abbildet. Mit den Standorten sind wiederum zahlreiche weitere kleinteiligere Strukturen rund um Interessengruppen und Heimatvereine vernetzt.

Der Standortverbund erbringt zentrale Leistungen, die allen beteiligten Stätten zugutekommen, darunter ein übergreifendes Marketing mit einer gemeinsamen Dachmarke, Fördermittelberatung und Netzwerkbildung. Die beiden Hauptstandorte fungieren als zentrale Ankerpunkte des Verbunds und bieten professionelle Ausstellungen, pädagogische Programme und Erlebnisangebote. Der Röhrigschacht fokussiert auf das Untertage-Erlebnis und Bildungsangebote, während der Veredlungskomplex Deuben die Auswirkungen des Bergbaus und den Landschaftswandel thematisiert. Beide Hauptstandorte verfügen über Expertise in der Ausstellungsgestaltung und Vermittlung, die sie den Korrespondenzstandorten beratend zur Verfügung stellen. Zudem beherbergen beide Standorte Depots zur fachgerechten Lagerung und Konservierung von Sammlungsobjekten.

Die Korrespondenzstandorte und Kooperationspartnerinnen und -partner bringen ihre spezifischen Schwerpunkte und Sammlungen sowie ihre Expertise rund um die Lebens- und Arbeitswelt ehemaliger Bergleute und ihr Fachwissen im Bereich Heritage Conservation, Maschinenbedienung, Veredelungsverfahren etc. ein. Sie profitieren gleichzeitig von den Leistungen des Verbunds. So präsentiert unter den aktuell bestehenden Standorten und Angeboten das Mansfeld-Museum die Geschichte der Nichteisenmetallurgie. Die Mansfelder Bergwerksbahn verbindet wichtige Orte der Bergbaugeschichte. Die Mansfeld-Galerie und der Nachlass des Bergrats Dr. C.F.L. Plümicke bieten künstlerische und historische Einblicke. Der Verein Erlebniswelt Museen koordiniert die Aktivitäten seiner Mitglieds Museen. Unter ihnen befindet sich das Mansfeld-Museum, das thematisch am Bergbau ausgerichtet ist. Während das Mansfelds-Museum Korrespondenzstandort des Verbunds ist, ist der Verein Erlebniswelt Museum potenzieller Kooperationspartner des neuen Verbunds. Durch die Vernetzung entstehen wichtige Synergieeffekte wie Wissenstransfer, Besuchslenkung, Ressourcenbündelung und die Stärkung der regionalen Identität.

Im Zeitz-Weißenfelser Revier fördert bereits heute die Kulturstiftung Hohenmölsen den Denkmalschutz und die Aufarbeitung der Bergbaugeschichte. Die Regionalmarke Recarbo Erlebnisregion Zeitz-Hohenmölsen bietet einen Kohle-Rad- und Wanderweg mit Informationstafeln zur Montangeschichte. DOKMitt e.V. arbeitet an der wissenschaftlichen Aufarbeitung der Veränderungen in der mitteldeutschen Region. Die Brikettfabrik Herrmannschacht ist ein wichtiges Zeugnis der Industriegeschichte und vermittelt einen Teil der Veredelungsprozesse. Das Bergbaumuseum Deuben, dessen zugehörigem Verein Zeitz-Weißenfelser Braunkohlerevier e.V. künftig ebenfalls eine wichtige Kooperationsrolle zukommen wird, thematisiert bereits heute insbesondere den Alltag der Revierbewohner und beherbergt eine umfassende Sammlung.

Die vielfältigen Standorte und Initiativen tragen dazu bei, das industriekulturelle Erbe der Region zu bewahren, zu vermitteln und für Besuchende erlebbar zu machen. Durch die enge Vernetzung der beiden Landkreise sowie der zugehörigen Standorte entsteht im Rahmen des Mitteldeutschen Bergbaumuseums ein vielfältiges und attraktives Angebot, das neue Perspektiven für die touristische und kulturelle Entwicklung eröffnet.

Die Inhalte der verschiedenen Standorte ergänzen sich und bilden einen sinnvollen Verbund. Jeder Standort bringt seine eigene Expertise und Schwerpunkte ein, wodurch ein umfassendes Bild der Bergbaugeschichte und ihrer Auswirkungen entsteht. Eine zentrale Koordination ermöglicht es, Synergien zu nutzen und Überschneidungen zu vermeiden. Das Projekt bietet das Potenzial, ein ausgewogenes und facettenreiches Gesamtbild zu schaffen, das sowohl für Besuchende attraktiv ist als auch die regionale Identität und das kulturelle Erbe stärkt.

## 5.2. Leistungen des Verbunds

Der Verbund soll einen Mehrwert für die Haupt- und Korrespondenzstandorte schaffen. Den Beteiligten sollen Angebote gemacht werden, die ihren eigenen Standort stärken. Einerseits sollen sie informiert und in ihrer internen Arbeit unterstützt und entlastet werden, andererseits soll auch ein Mehrwert über eine erhöhte Sichtbarkeit und Strahlkraft erzeugt werden.

In Interviews mit verschiedenen Akteurinnen und Akteuren des künftigen Verbunds und im Abgleich mit Erfahrungswerten anderer Häuser haben sich die Bereiche (1) **Marketing**, (2) **Fördermittelberatung** und (3) **Netzwerk** als besonders geeignet herauskristallisiert.

Die Zuordnung einzelner Aufgabenfelder innerhalb der drei Bereiche ist so angelegt, dass Synergien entstehen und nutzbar gemacht werden können, sofern als zentrale Klammer regelmäßige Austauschformate zwischen dem Verbund und den Verbundstandorten etabliert werden.

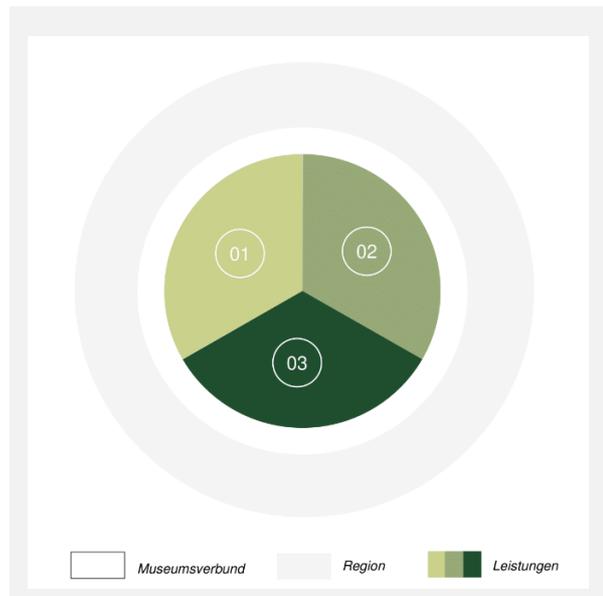


Bild: Grafische Darstellung der Verbundleistungen

### Marketing

Das Verbundmarketing muss eine wechselseitige Verweisstruktur (auch regional) unter Beibehaltung der jeweiligen Alleinstellungsmerkmale der Korrespondenzstandorte derart sicherstellen, dass die jeweils eigene Identität der Standorte sichtbar bleibt und zugleich ein Corporate Behavior des Verbunds konsequent umgesetzt wird.

Zugleich sollten bei der Entwicklung des Verbundmarketings bereits vorhandene Partner/-innen, wie die Recarbo Erlebnisregion Zeitz-Hohenmölsen (Burgenlandkreis) und der Erlebniswelt Museen e.V. (Landkreis Mansfeld-Südharz), partnerschaftlich integriert werden.

Im Folgenden werden die Verbundangebote vorgestellt, die im Bereich des Marketings auch nach innen wirken, also einen Mehrwert für die jeweiligen Standorte erzeugen. Es geht somit um Angebote für die einzelnen Standorte, die diese als Teil des Verbunds sichtbar werden lassen, ohne hierbei mit bereits vorhandenen Angeboten der Standorte zu konkurrieren. Ein Abgleich des Marketingportfolios des Verbunds mit dem der jeweiligen Standorte vermeidet die Schaffung von Doppelstrukturen. Der Abgleich sollte im Austausch und im Rahmen weiterer Gespräche mit den Verbundpartnerinnen und -partnern erfolgen. Ausgangspunkt der Überlegungen ist also die Situation, dass die Verbundstandorte (zunächst) in ihren jeweiligen Trägerkonstruktionen verbleiben. Sollte perspektivisch ein Wechsel von der derzeitigen Trägerschaft in die Trägerschaft des Verbunds erfolgen, so müssen sämtliche Marketingmaßnahmen über den Verbund entwickelt und realisiert werden.

Die vom Verbund entwickelten Angebote ergänzen das Angebotsspektrum der Korrespondenzstandorte, ersetzen jedoch nicht das jeweils eigene Marketing. Hierbei kann es sich um klassische Angebote vor Ort handeln, wie sie unter dem Punkt „Angebote“ vorgestellt werden, oder um Leistungen, die in Kooperation mit Touristikerinnen und Touristikern im Rahmen einer „Agenturleistung“ erbracht werden.

Angemerkt sei, dass die Fragen von Corporate Design und Identity nicht in diesem Kapitel behandelt werden, da eine weiterführende Betrachtung im Kapitel 5.4. „Marketing“ vorgenommen wird, in dem das übergreifende Marketing des Verbunds im Fokus steht.

### Angebote

Ein vielfältiges Angebot für Besucherinnen und Besucher, das Besuchsanlässe schafft und zugleich dazu „verführt“ auch die weiteren Standorte aufzusuchen, kann die Attraktivität der einzelnen Standorte stärken und die Sichtbarkeit anderer Standorte erhöhen. Die Erarbeitung und Abstimmung solcher Angebote, die sowohl das eine

als auch das andere ermöglichen, wäre Aufgabe des Verbunds. Hierbei ist stets auch der Abgleich mit den übergeordneten Marketingmaßnahmen vorzunehmen.

#### Leistung Verbund

Beim Marketing sollte die Entwicklung und Realisierung von unterschiedlichen Angebotsformaten beispielsweise die Nutzung unterschiedlicher Medien und Formate für unterschiedliche Zielgruppen für alle Verbundmitglieder angesiedelt werden. Die Angebote sollen nach innen eine Kohärenz zwischen den Haupt- und Korrespondenzstandorten schaffen, welche als solche nach außen kommuniziert und genutzt wird. Denkbar wäre ein museumspädagogischer „Kinderkompass“, der alle Häuser erfasst, aber auch ein Audioguide pro Haus, der die Verbindung zwischen Standorten durch eine (prominente) Sprecherstimme und wechselseitige Verweise sicherstellt. Darüber hinaus sind auch Thementage oder Feste (z. B. Sommerfest) denkbar. Wichtig ist, dass immer der wechselseitige Bezug gegeben ist.

#### Nutzen Standorte

Die unterschiedlichen Angebote schaffen an den Standorten Besuchsanslässe. Darüber hinaus sichern sie den dauerhaften Austausch zwischen den einzelnen Akteurinnen und Akteuren.

Die Entwicklung von Angebotsformaten sollte bereits in der Konzeptionsphase unter Einbeziehung und in Abstimmung mit den Verbundstandorten geschehen. Hierdurch kann sichergestellt werden, dass die Angebote sowohl auf die Marke einzahlen als auch den Bedarfen und Rahmenbedingungen der Verbundpartner Rechnung tragen. Kommunikation und Partizipation der Verbundstandorte können so gewährleistet werden.

Anzumerken ist, dass der Verbund im Bereich der Angebotserstellung derart mit den Standorten zusammenarbeiten muss, dass diese nicht hinsichtlich ihrer zeitlichen und personellen Kapazitäten überlastet werden. Durch das Etablieren eines geeigneten Kommunikations- und Abstimmungsformats können diese Grenzen verlässlich austariert und die Tragfähigkeit der Zusammenarbeit gestärkt werden. Zugleich ist es Aufgabe des Verbunds, Gelder über Fundraising oder Förderung zu generieren, die die Realisierung der Angebote ermöglichen.

#### **Agenturleistung**

Um Besucherinnen und Besucher – auch über Tagesreisen hinaus – für die Verbundregion zu gewinnen, sollten gemeinsam mit den Touristikerinnen und Touristikern der Region kooperative Angebotspakete entwickelt werden, die über Storytelling Reiseanslässe zu verschiedenen Verbundstandorten und weiteren vorhandenen Angeboten bieten. Hierbei gilt es, die Kapazitäten der in der Region (BLK und MSH) vorhandenen Hotellerie und Gastronomie zu berücksichtigen. Hauptleistung des Verbunds ist es, die Angebote der Standorte in die für die Region umzusetzenden Marketingmaßnahmen zu integrieren und die Reichweite so zu potenzieren. Ziel ist es, in einen kooperativen Austausch mit den Touristikerinnen und Touristikern der Region zu gelangen, der eine weitere Aufgabenverteilung im wechselseitigen Austausch absteckt.

#### Leistung Verbund

Aufgabe des Verbunds ist es, die Touristikerinnen und Touristiker der Landkreise mit Information und Austausch zu unterstützen. Das im Verbund entwickelte Storytelling sollte – im Austausch mit den Touristikerinnen und Touristikern – die Region einbeziehen, um so an der touristischen Angebotsentwicklung mitzuwirken. Umgekehrt sollte der Verbund auch Bestehendes, beispielsweise den Tag/die Tage der Industriekultur Sachsen-Anhalt/Leipzig, aufnehmen und mit passenden Angeboten abzugleichen. Die Agenturleistung selbst wäre nicht vom Verbund zu erbringen.

Da für den Landkreis Mansfeld-Südharz derzeit niemand einen Reiseveranstaltungsstatus innehat, ist perspektivisch und in enger Abstimmung mit den Landkreisen zu überlegen, ob diese Funktion beim Verbund angesiedelt werden sollte.

#### Nutzen Standorte

Die Einbindung einzelner Standorte in touristische Reiserouten kann durch die so wechselseitig stattfindende Vermarktung die jeweiligen Besuchszahlen erhöhen: Wird ein Verbundstandort als Teil einer touristischen Reiseroute integriert, steigt seine Präsenz durch die aktive Einbindung in die touristische Vermarktung der Region. Durch Verweise auf weitere Standorte des Verbunds, etwa bei Führungen, werden wiederum die Besucherinnen und Besucher motiviert, auch diese Orte zu besichtigen bzw. das dort vorgehaltene Angebot zu nutzen. Dabei werden standortübergreifende Themen als zentrales Marketinginstrument genutzt, um Touristinnen und

Touristen auf die Region und ihre Angebote aufmerksam zu machen. Die Einzelstandorte erhalten so eine Multiplikatorenfunktion für die Attraktivität der Region, indem vor Ort auf zusätzliche Sehenswürdigkeiten und Angebote hingewiesen wird, die ggf. nicht unmittelbar auf der Route liegen.

Idealerweise sollten bei der Entwicklung von dahingehenden Angeboten Themen aufgegriffen werden, die für den allgemeinen Tourismus der Region relevant sind.

## **Fördermittelberatung**

Neben der skizzierten Angebotsentwicklung umfasst der zweite Bereich der Verbundleistung die Fördermittelberatung. Hier gilt es, die jeweiligen Verbundpartnerinnen und -partner bei der Entwicklung ihrer eigenen Standorte zu unterstützen. Der Bereich Fördermittelberatung soll sicherstellen, dass Verbundmitglieder über Fördermöglichkeiten informiert werden, hinsichtlich eines eigenen Antrags beraten und auf Wunsch auch bei der Antragsstellung konkret unterstützt werden. Im Folgenden werden die einzelnen Aspekte unter den Punkten „Kontaktpflege“ sowie „Information und Beratung“ dargestellt. Ergänzend hierzu wird unter der Überschrift „Eigenmittel“ ein mögliches Verbundangebot an die Standorte skizziert, das es im Vorfeld zwingend zu prüfen gilt.

### **Kontaktpflege**

Dauerhafte Kontakte zu möglichen Fördermittelstellen vereinfachen den Informationsfluss und erleichtern evtl. notwendige Abstimmungen bei der Antragstellung oder bei möglichen Veränderungen im Zeitraum der Projektrealisierung.

#### Leistung Verbund

Eine Aufgabe der Stelle „Fördermittelberatung“ ist es, den Kontakt zu möglichen Fördermittelgeberinnen und -gebern wie Land, Bund, EU oder Förderstiftungen dauerhaft zu pflegen. Die Grenzen zu Aufgabenfeldern aus dem Bereich „Netzwerk“ (s. u.) sind hier fließend und schaffen eine positive Verstärkung.

#### Nutzen Standorte

Im Falle einer Antragstellung kann über den Verbund ein direkter Kontakt mit (potenziellen) Mittelgeberinnen und -gebern hergestellt werden. Ein enger und vertrauensvoller Austausch kann die Chance auf eine Bewilligung des Vorhabens erhöhen.

### **Information und Beratung**

Die aus dem Aufgabenbereich der Kontaktpflege zu möglichen Fördermittelgeberinnen und -gebern gewonnenen Informationen werden vom Verbund an die Verbundstandorte weitergegeben. Bei Bedarf werden die Standorte vom Verbund auch mit Blick auf konkrete Förderoptionen beraten.

#### Leistung Verbund

Die Standorte werden einerseits über grundsätzlich vorhandene Fördermöglichkeiten informiert. Hierzu sollten regelmäßige Formate wie ein digitaler Info-Treff oder ein Newsletter entwickelt werden. Sollte ein Standort konkreten Bedarf hinsichtlich eines Förderprogramms anmelden, so bietet der Verbund eine weitergehende Beratung für den Standort an.

#### Nutzen Standorte

Der jeweilige Standort erhält Informationen zum Förderangebot und den in den Richtlinien gesetzten Bedingungen, ohne selbst Recherchezeit investieren zu müssen.

Zugleich kann in eine Beratung zu Förderoptionen für konkrete Vorhaben auch Wissen einfließen, das der Verbund über seine Kontaktpflege zu Mittelgeberinnen und -gebern erhalten hat. Die im Verbund vorhandene Fachexpertise integriert die einzelnen Projekte in den übergeordneten Kontext des Gesamtprojekts Mitteldeutsches Bergbaumuseum und erhöht hierdurch die Qualität der Antragspapiere bei Antragstellung. Dabei besteht grundsätzlich für die Standorte die Option, bei der konkreten Formulierung des Antrags durch den Verbund unterstützt zu werden.

Je nach Fördervorhaben kann auch von Synergien aus dem Aufgabenbereich „Netzwerk“ profitiert werden. So können aus diesem mögliche Kooperationspartnerinnen und -partner gewonnen werden, um Vorhaben ggf. auch über den Verbund hinaus zu gestalten und zu tragen.

### **Eigenmittel**

Oftmals können die Verbundstandorte ihren Standort aufgrund von fehlenden Eigenmitteln nicht weiterentwickeln. Sofern es die finanzielle Situation des Verbunds zulässt, könnte durch zentral bereitgestellte Mittel konkrete Unterstützung erfolgen, die auch für den Verbund einen Mehrwert schafft, indem der Mitteleinsatz im Sinne der Ziele des Verbunds verwendet wird. Es sei angemerkt, dass die Möglichkeit zur Bereitstellung solcher Mittel derzeit sehr gering ist. Bislang wurde diese optionale Position nicht im Business Case berücksichtigt.

### Leistung Verbund

Je nach finanzieller Ausstattung des Verbunds ist es denkbar, dass ein „Topf“ für Vorhaben der Standorte bereitgestellt wird.

### Nutzen Standorte

Hier könnten über den Verbund Drittmittel abgerufen werden, die fehlendes Eigenkapital ggf. kompensieren. Um dem Ausschlusskriterium der Doppelförderung zu entgehen, müssten hierzu zwingend im Vorfeld mit potenziellen Zuwendungsgeberinnen und -gebern (insbesondere dem Land Sachsen-Anhalt) Abstimmungen gemacht und verbindliche Regelungen getroffen werden, um perspektivisch ein derartiges Angebot vorhalten zu können.

## **Netzwerk**

Der Netzwerkgedanke soll tragfähige Strukturen zum Umfeld des Verbunds schaffen. Zugleich sollte er aber auch die Vernetzung nach innen, also zwischen den Verbundstandorten, befördern. Im Folgenden werden daher die Punkte „Interne Vernetzung“ sowie „Externe Vernetzung“ betrachtet.

### **Interne Vernetzung**

Wie beim Entstehen neuer Strukturen üblich, muss die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Akteurinnen und Akteuren geübt werden. Besonders herausfordernd ist in der Anlaufphase des künftigen Verbunds, dass sich die Beteiligten innerhalb eines Landkreises kennen, jedoch der Bezug zu den Beteiligten des jeweils anderen Landkreises nicht in vergleichbarer Art und Weise gegeben ist. Für einen erfolgreichen Auftakt sollten direkt im Nachgang an die Machbarkeitsstudie potenzielle Partnerinnen und Partner zusammengeführt werden. Hierdurch können kooperativ Anforderungen an das Netzwerk und bestehende Bedenken aufgenommen sowie Wünsche berücksichtigt werden.

### Leistung Verbund

Der Verbund organisiert und moderiert regelmäßige (primär) digitale Austauschformate mit allen Verbundstandorten. Die Moderation durch den Verbund ist hierbei von besonderer Bedeutung, da mit ihr eine koordinierende Funktion übernommen wird. Hierdurch wird ein strukturierter und zielgerichteter Austausch ermöglicht und sicherstellt, dass die Vielfalt der Perspektiven eingebunden wird.

Das digitale Format ermöglicht, Reisezeiten zu vermeiden, die aufgrund der geografischen Distanz zwischen den Standorten entstehen würden. Zudem können so auch kleinteiligere Strukturen und Zeitzeuginnen und -zeugen erreicht werden, sodass der Verbund Akteurinnen und Akteure der Industriekultur in der gesamten Breite ansprechen kann.

### Nutzen Standorte

Durch den regelmäßigen Austausch ist es möglich, sich gegenseitig kennenzulernen und im Sinne einer kollegialen Beratung Austausch und Hilfestellung untereinander zu gewährleisten.

Zugleich dient der Austausch der Sicherstellung des Informationsflusses über andere Aufgabenfelder und Vorhaben des Verbunds. Hier kann z. B. kommuniziert werden, wann die Möglichkeit besteht, sich ggf. aktiv in die Angebotsentwicklung einzubringen bzw. welcher Input von Standorten für die erfolgreiche Umsetzung eines Angebots erforderlich ist (vgl. 5.4. Marketing). Es sollten Terminabstimmungen etc. erfolgen.

Über den Austausch kann die Informationsweitergabe über externe Angebote und Optionen sowie die einvernehmliche Auswahl der Partnerinnen und Partner sichergestellt werden. Für die Planung individueller wie gemeinsamer Veranstaltungen sind die Verbundpartnerinnen und -partner aufgefordert, in gegenseitiger Absprache die jeweils eigenen Netzwerke zu Gunsten des Gemeinvorhabens zu aktivieren. Durch den Einbezug verschiedener Akteurinnen und Akteure, wie Heimatvereine und lokale Betriebe, trägt der Austausch im Verbund so auch zur regionalen Vernetzung bei, welche die Rolle des Verbunds in der Region stärkt und ihn als wichtigen

Netzwerkpartner und Multiplikator etabliert. Ein gemeinsames Sommerfest oder Kulturfestival kann so beispielsweise sowohl gastronomisch und programmatisch optimal ausgestaltet als auch in seiner Präsenz und Rolle als lokalrelevantes Event befördert werden.

### **Externe Vernetzung**

So wie die Verbundstandorte ihre Netzwerke in Vorhaben des Verbunds einfließen lassen, so ist es auch Aufgabe des Verbunds, externe Netzwerke systematisch aufzubauen und zu pflegen.

### Leistung Verbund

Der Verbund baut ein Netzwerk zu externen Partnerinnen und -partnern auf, pflegt und erweitert dieses. Hierbei nutzt er auch bereits bestehende Kontakte und beteiligt sich an der Ausgestaltung eines bundesweiten Interessenverbands der Industriekultur. Netzwerkpartnerinnen und -partner sind u. a. das Netzwerk Industriekultur Sachsen-Anhalt (NIK), die Bergbau-, Hütten- und Knappen-Landesverbände, der sächsische Landesverband Industriekultur oder DOKMitt e.V. Zugleich bezieht der Verbund auch über den mitteldeutschen Raum Partnerinnen und Partner wie beispielsweise den RVR, den LVR oder LWL (Ruhrgebiet) oder ERIH - European Route of Industrial Heritage - mit seinen europaweiten Strukturen ein.

Ein aktives Zugehen auf Netzwerkpartnerinnen und -partner ist hierbei ebenso zentral wie eine Mittlerfunktion zwischen bereits bestehenden Netzwerken. Ein gemeinsamer (digitaler) Austausch kann den Kontakt herstellen und zugleich die eigene Position innerhalb des Netzwerks als verlässlicher Partner stärken. Neben reinem Kontakt können Netzwerke auch über Kooperationen gestärkt werden, indem Verbundprojekte gemeinsam mit weiteren Partnerinnen und Partnern entwickelt und realisiert werden. Durch die aktive Ausgestaltung der Netzwerkfunktion können zudem Zugänge zu bestimmten Förderkulissen geschaffen werden, die ausschließlich Verbund-/Kooperationsprojekte berücksichtigen.

### Nutzen Standorte

Durch die Netzwerkaktivitäten werden Angebote und Optionen von externen Partnerinnen und Partnern gebündelt, um Informationen an die Verbundstandorte weiterzugeben oder als Verbund selbst Angebote zu nutzen.

Die Netzwerkaktivität sollte einerseits die Rolle des Verbunds als starker Partner des landesweiten Netzwerks auf- und ausbauen. Andererseits sollten die Aktivitäten auch den Austausch mit dem gesamten mitteldeutschen Raum (Sachsen und Thüringen) befördern und stärken.

## 5.3. Trägerschaft

### Anforderungen an die Trägerschaft

Die Akteurinnen und Akteure des künftigen Mitteldeutschen Bergbaumuseums sind vielfältig: Zu den Hauptstandorten im Burgenlandkreis und dem Landkreis Mansfeld-Südharz kommen weitere Korrespondenz- und Perspektivstandorte (vgl. Kap. 4.2.3. und 4.2.4.) hinzu.

Grundsätzlich soll eine Konstruktion geschaffen werden, die ein wirkungsvolles Handeln des Verbunds nach innen und außen gewährleistet. Dies impliziert, dass die Konstruktion viele unterschiedliche Akteurinnen und Akteure in sich vereint und – trotz der Pluralität – Geschwindigkeit in der Entscheidungsfindung ermöglicht.

Wichtig ist, dass einerseits die Trägerkonstruktion des Verbunds so gestaltet ist, dass die Willensbildung geordnet abläuft. Andererseits ist zentral, dass die Standorte sich im Rahmen der Willensbildung mit einer gemeinsamen Stimme einbringen können, um sich an der Ausgestaltung und weiteren Entwicklung des Mitteldeutschen Bergbaumuseums zielführend beteiligen zu können. Zugleich sollte die Trägerkonstruktion so angelegt sein, dass perspektivisch weitere Mitglieder – auch länderübergreifend – hinzutreten können. So könnte die im Landkreis Wittenberg gelegene „Stadt aus Eisen“ Ferropolis ebenso künftig dem Verbund beitreten, wie der Verein DOKMitt, der mit Sitz in Rötha schon jetzt den länderübergreifenden Brückenschlag als Kooperationspartner des Vorhabens verdeutlicht (vgl. Kap. 4.2.4., Unterpunkt „Offene Enden“).

Mit Blick auf Sachsen-Anhalt sollte der Verbund sich zu einem starken Partner innerhalb des dezentralen Netzwerks des Landes entwickeln. Das bereits bestehende landesweite Netzwerk wird über die Geschäftsstelle Netzwerks Industriekultur Sachsen-Anhalt (NIK) koordiniert, deren Anliegen es u. a. ist, weitere Partnerinnen und Partner zu gewinnen und zu vernetzen.

### Trägerkonstruktion des Museumsverbunds

Der Verbund wird aus unterschiedlichen juristischen Personen – sowohl Gebietskörperschaften als auch Museumsstandorten – bestehen. Die jeweiligen Standorte behalten (zunächst) ihre Trägerschaft.

Da eine Vielzahl von Interessen die Willensbildung oftmals erschwert, wird empfohlen, dass sich die Korrespondenz- und Perspektivstandorte zu einer gemeinsamen Stimme im Verbund zusammenschließen. So können sie zielgerichtet ihre Positionen in den Museumsverbund einbringen und der Verbund selbst wird nicht mit zu vielen Einzelmitgliedern überlastet. Wie im weiteren Verlauf dargestellt, bietet sich für den Zusammenschluss der Standorte die Rechtsform des eingetragenen Vereins an. Hierdurch würde die Anzahl der Gründungsmitglieder des Museumsverbunds bei Gründung auf drei beschränkt: die beiden Landkreise und der Verein.

Für die Organisation des Museumsverbunds wäre die Konstruktion eines Zweckverbands oder einer gGmbH zu empfehlen. Im ersten Fall wären die beiden Landkreise und der Verein Zweckverbandsmitglieder, im zweiten wären sie Gesellschafter.

#### **gGmbH oder GmbH**

Mit Blick auf die Rechtsform der gGmbH sei angemerkt, dass – das Merkmal der Gemeinnützigkeit ausgenommen – alle Aussagen auch auf die Rechtsform der GmbH zutreffen.

Eine GmbH wäre zu empfehlen, wenn der Verbund mit seinem Leistungsspektrum in erster Linie auf ein wirtschaftliches Geschäftsfeld abzielen würden, wie dies beispielsweise von Tourismusorganisationen bekannt ist. Da sich die künftige Organisation jedoch als Verbund begreift, der auf die Erlebbarkeit und Vermittlung der unterschiedlichen Dimensionen des regionalen Bergbaus fokussiert, ist der ideelle Aspekt vorrangig. Auch im Aufgaben- bzw. Angebotsfeld Marketing besteht die Rolle des Verbunds in einer kooperativ-begleitenden, die in enger Abstimmung und unter Federführung der Touristikerinnen und Touristikern der Landkreise Angebotsentwicklung und Angebot zu unterstützen.

Je nach Wahl der Rechtsform des Museumsverbunds wird auch grundsätzlich festgelegt, wie die (künftigen) Mitspracherechte über die Stimmverteilungen (Willensbildung) geregelt sind.

### Mitgestaltung und Willensbildung des Museumsverbunds

Ein grundsätzlicher Unterschied zwischen den Rechtsformen Zweckverband und gGmbH besteht in der Willensbildung. So ist für den Zweckverband gesetzlich vorgegeben, dass „die Kommunen (...) die Mehrheit der Verbandsmitglieder stellen (müssen) und die Mehrheit der Stimmen in der Verbandsversammlung des Zweckverbandes haben“ (§ 6 Abs. 1 GKG-LSA), während das Gesetz betreffend die Gesellschaften mit beschränkter Haftung bestimmt, dass „jeder Euro eines Geschäftsanteils (...) eine Stimme (gewährt)“ (§ 47 Abs. 2 GmbHG).

Der Verein ist die Rechtsform, die am stärksten auf eine konsensuale Mitbestimmung ausgerichtet ist. Daher lautet die Empfehlung für die Organisation der Verbundstandorte sich in einem eingetragenen Verein zu organisieren. Der Verein wiederum ist Teil der Trägerschaft des Verbunds. Indem der Verein Verbandsmitglied bzw. Gesellschafter ist, können die Verbundstandorte in angemessener Form an der Ausgestaltung und Entwicklung des Verbunds beteiligt werden.

### Vergleich zwischen Zweckverband und gGmbH

Beim Vergleich zwischen den Rechtsformen Zweckverband und gGmbH werden die Punkte Governance, Organisation, Kommunikation und Markenbildung, Finanzen und Fundraising sowie Bilanz und steuerrechtliche Implikationen in den Blick genommen.

Grundsätzlich gilt, dass Zweckverband und gGmbH weitgehend vergleichbar hinsichtlich der Erfordernisse und Handlungsspielräume sind. Wesentlich ist der Unterschied im Bereich der Willensbildung: Die gesetzlichen Vorgaben für den Zweckverband (§ 6 GKG-LSA) sichern – auch perspektivisch und bei Hinzutreten weiterer Mitglieder – den kommunalen Verbandsmitgliedern die Stimmenhoheit.

#### Governance

Um den unterschiedlichen Beteiligten innerhalb und außerhalb des Verbunds Rechnung tragen zu können, sollte die Governance genau betrachtet und reflektiert werden. Insbesondere hinsichtlich des Innenverhältnisses ist zu empfehlen, in einem moderierten Prozess klar zu definieren, wie die Verbundstandorte auf Leistungen des Verbunds zugreifen können und in welchem Rahmen und Umfang sie diese selbst leisten müssen (z. B. Mitwirkung bei Verbundangeboten wie Museumsführer etc.).

#### Organisation

Die Aufgaben, Abläufe und Prozesse der Organisation müssen im Einklang zur Governance stehen. Ein gründlicher Abgleich ist erforderlich, um Leistungsversprechen halten zu können. Insbesondere hinsichtlich der Schnittstellen nach außen muss Klarheit geschaffen werden, wer wann was wie im Abgleich mit Befugnissen und Kompetenzen im Innern des Verbunds kommuniziert. Insofern bietet sich eine externe Unterstützung bei der Erarbeitung an.

#### Kommunikation und Markenbildung

Die Kommunikation nach innen (Verbands- bzw. Gesellschafterversammlung sowie Verbundstandorte) sollte eindeutig definiert, verlässlich und transparent sein. Hierdurch wird das wechselseitige Vertrauen gestärkt, zugleich erhöht sich i. d. R. die Geschwindigkeit von Entscheidungen.

Die Markenbildung sollte professionell betrieben werden. Die Produktentwicklung im Marketingbereich sollte in Abstimmung mit den Verbundstandorten geschehen, um die Akzeptanz nach innen sicherzustellen. Auch der Vermarktungsprozess selbst sollte im Austausch mit den Verbundpartnerinnen und -partnern geschehen, um langfristig Identität untereinander und mit der Dachmarke zu stiften.



Bild: Verflechtung der Landkreise und der Verbundstandorte innerhalb der Trägerkonstruktion

### Finanzen und Fundraising

Die gGmbH und der Zweckverband führen zu klaren Verantwortlichkeiten und Zuordnungen der Ausgaben und Einnahmen. Das Mitteldeutschen Bergbaumuseum wird dadurch auch angehalten, im Rahmen der Eigenverantwortung mit seinen Mitteln effizient umzugehen. Gleichzeitig entsteht der Anreiz, Fundraising aktiv zu betreiben, da die entsprechenden Einnahmen zu einem unmittelbaren Aufwuchs führen.

### Bilanz und steuerrechtliche Implikationen

Die Gemeinnützigkeit und die damit einhergehende Abgrenzung zwischen ideellem und wirtschaftlichem Geschäftsbereich können sowohl mit der gGmbH als auch mit dem Zweckverband erzielt werden.

Nachstehende Tabelle untergliedert einerseits die einzelnen Themenbereiche in weitere Unter Aspekte. Andererseits verdeutlicht sie die große Vergleichbarkeit beider Rechtsformen:

	Zweckverband (ZV)	gGmbH
<b>Governance / Schnittstellen</b>		
<b>Schnittstelle Verbund und Landkreise</b>	Definition und Beschreibung der Schnittstellen sollten im Rahmen der Prozessdokumentation erfolgen.	
<b>Schnittstelle Verbund und Verbundstandorte</b>	Die Schnittstellen zu Verbundstandorten sind im Rahmen der Prozessbeschreibungen zu definieren und zu beschreiben. Hierbei gilt es insbesondere, die Rolle der Hauptstandorte zu betrachten.	
<b>Vergaben</b>	Der ZV ist, wenn er Dienstleistungen und Waren bestellt, öffentlicher Auftraggeber und unterliegt damit grundsätzlich dem Vergaberecht.	Die gGmbH muss bei der Beschaffung von Liefer- oder Dienstleistungen das Vergaberecht beachten, sofern sie selbst als öffentlicher Auftraggeber zu qualifizieren ist.
<b>Organisation</b>		
<b>Aufgabenstellung</b>	Die Aufgaben sind im Rahmen der Erstellung der Stellenbeschreibungen festzulegen und zu beschreiben.	
<b>Verantwortlichkeiten/ Befugnisse/Kompetenzen</b>	Verantwortlichkeiten, Befugnisse und Kompetenzen sind klar zu regeln und in den Stellenbeschreibungen zu dokumentieren. Die Entwicklung und Verabschiedung eines Organigramms ist ebenso zu empfehlen wie die Erstellung einer übergreifenden Kompetenzmatrix, die das Verhältnis zwischen Verbund, Hauptstandorten und den weiteren Standorten darstellt.	
<b>Stellenplan</b>	Es muss ein Stellenplan für den Museumsverbund erarbeitet werden.	
<b>Abläufe/Prozesse</b>	Im Zuge des Aufbaus der Organisation ist die Ablauforganisation zu entwickeln. Dazu sind Prozesse zu definieren und eine Prozesslandschaft zu erarbeiten.	
<b>Kommunikation und Markenbildung</b>		
<b>Interne Kommunikation</b>	Die interne Kommunikation kann mittels einer Kommunikationsmatrix unter Einbeziehung der Verbundstandorte (und ggf. weiterer relevanter Stakeholder/-innen) geplant und festgelegt werden, damit die Zuständigkeiten definiert sind und Transparenz gewährleistet ist.	
<b>Berichtswesen</b>	Die Anforderungen an ein Berichtswesen innerhalb der Organisation sowie zwischen ZV/gGmbH und den relevanten Stakeholder/-innen (z. B.	

	Verbandsmitglieder bzw. Gesellschafter, Aufsichtsgremien) sind zu definieren und korrespondierende Prozesse aufzusetzen.
<b>Externe Kommunikation / Marketing</b>	Die eigenständige Rechtsform gibt Spielräume für die Profilierung und das Markenmanagement.
<b>Finanzen und Fundraising</b>	
<b>Budgetklarheit und -wahrheit</b>	Die Organisation muss über ein festgelegtes und abgestimmtes Budget verfügen. Die Erstellung eines Wirtschaftsplanes mit mehrjähriger Perspektive ist erforderlich. Wesentlich ist, dass bei der Gestaltung der Zuwendung (Verträge etc.) eine Dynamisierung insbesondere mit Blick auf Tarifsteigerungen garantiert wird.
<b>Zuordnung von Ausgaben und Einnahmen</b>	Falls relevant, sind Vereinbarungen mit den Landkreisen über Leistungen zu schließen.
<b>Anreiz, zusätzliche Einnahmen zu erwirtschaften</b>	Der Wirtschaftsplan der Organisation ist eigenständig. Daher ist der Anreiz gegeben, Dritt- und Sponsoringmittel einzuwerben, die zu einem Aufwuchs des Budgets führen.
<b>Bilanz- und steuerrechtliche Implikationen</b>	
<b>Bilanz</b>	Es besteht die Pflicht, einen Jahresabschluss zu erstellen. Die Vermögenswerte müssen als Anlagevermögen in der Bilanz dargestellt werden.
<b>Gemeinnützigkeit</b>	Die steuerlichen Vorteile gemäß § 52 Abgabenordnung (AO) sind wirksam.
<b>Ideeller und wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb</b>	Die Abgrenzung der Bereiche ist essenziell, um den Maßgaben der Gemeinnützigkeit nachzukommen.

### Empfehlung

Es wird aufgrund der unterschiedlichen rechtlichen Vorgaben hinsichtlich der Mitbestimmung bzw. Willensbildung empfohlen, für den Verbund einen Zweckverband zu gründen. Es ist beabsichtigt den Verbund für weitere Verbundmitglieder zu öffnen. Aktuell kann jedoch nicht benannt werden, welche Akteurinnen und Akteure mit welcher Rechtsform (öffentlich oder privat) dem Verbund beitreten werden. Mit der Rechtsform des Zweckverbands kann sichergestellt werden, dass kommunale Verbundmitglieder dauerhaft die Stimmmehrheit innehaben.

Hinzu kommt, dass die erforderliche Beschlussfassung in den Kreistagen der Landkreise eine Ausgangslage bildet, die ein Bewusstsein für die dauerhafte Mitfinanzierung des Verbunds ebenso schafft wie die Identifikation mit dem Vorhaben und dessen Mehrwert für die Region.

## Organisationsstruktur der Verbundstandorte

### Eingetragener Verein

Die Verbundstandorte organisieren sich in einem eingetragenen Verein (e.V.), um als eigene Rechtspersönlichkeit Teil der rechtlichen Konstruktion des Mitteldeutschen Bergbaumuseums (als Verbandsmitglied oder Gesellschafter) zu werden. Der Zusammenschluss verleiht den Standorten eine Stimme. Themen, Belange und Fragen, die Verbundleistung nach innen betreffend, werden in der Mitgliederversammlung des eingetragenen Vereins besprochen und entschieden.

Gründungsmitglieder sind die bestehenden Korrespondenzstandorte sowie die Perspektivstandorte. Für die Perspektivstandorte im Landkreis Mansfeld-Südharz (Montantouristische Zentrum in Stolberg/Harz und der Schmid Schacht – Helbra) könnten (zunächst) der Förderverein Schmid-Schacht Helbra e.V. sowie die TANK GmbH & Co KG Gründungsmitglied werden. Für die Perspektivstandorte im Burgenlandkreis bestünde die Möglichkeit, eine Akteurin bzw. einen Akteur als Privatperson in den Verein eintreten zu lassen, die zuvor mit einer Sprecher- bzw. Vertretungsfunktion von den weiteren Akteurinnen und Akteuren der beiden Perspektivstandorte (Schachanlage Paul II und Drahtseilbahn Zeitz) ausgestattet wurde. Die Rechtsform des eingetragenen Vereins lässt sowohl private als auch juristische Rechtspersönlichkeiten zu. Im Vorfeld zur Gründung müsste ein angemessener Mitgliedsbeitrag austariert werden.

#### Rolle der Hauptstandorte

Da den beiden Hauptstandorten nach außen eine besondere Rolle zukommt, könnte sich dies im Innern widerspiegeln, indem diese als geborene Mitglieder dem Vorstand – mit wechselndem Vorsitz – angehören.

#### Satzung

Die Erarbeitung der Satzung sollte als Prozess ausgestaltet werden, der einerseits ein wechselseitiges Kennenlernen über die Landkreisgrenzen hinweg ermöglicht. Andererseits sollten unterschiedliche Positionen und Interessen genau austariert werden. So kann sichergestellt werden, dass der Vereinszweck von allen Mitgliedern getragen wird und identitätsstiftend auf die Mitglieder wirkt.

Da der Verbund perspektivisch resilient und erweiterbar sein soll, sollten (nach Möglichkeit) bereits in der ersten Mitgliederversammlung Kriterien definiert werden, die Mitgliedsvoraussetzung sind. Die Satzung sollte auf den Kriterienkatalog verweisen.

#### Kriterienkatalog

Der Kriterienkatalog muss mit den Kriterien, die der Verbund für die Aufnahme weiterer Mitglieder aufstellt, weitestgehend übereinstimmen. Hierdurch ist es möglich, den Mitgliedern des Vereins perspektivisch den Übergang in das Trägerkonstrukt (Zweckverband oder gGmbH) zu ermöglichen. Daher ist eine Ausarbeitung der Kriterien dringend in enger Abstimmung mit den Landkreisen zu empfehlen. Die finale Abstimmung sollte in einer frühen Sitzung des Vereins erfolgen. Für mehr Klarheit unter den Mitgliedern sollten diese jedoch direkt im Nachgang an die Machbarkeitsstudie vordiskutiert werden. Hierfür bietet sich ein partizipatives Format an.

**Komplexität vermeiden – Kriterien festlegen**

Die Aufnahme weiterer Verbundmitglieder erhöht die Komplexität und kann zu Lasten der Qualität und Geschwindigkeit bei der Willensbildung führen.

Daher sollten zu Beginn Kriterien festgelegt werden, die die Anforderungen an mögliche künftige Mitglieder des Verbunds festlegen. Im ersten Schritt ist es für die Erarbeitung der Kriterien notwendig, das Profil (Bergbau oder Industriekultur), das u. a. Beitrittsvoraussetzung werden sollte, für alle verbindlich zu definieren. Hieraus abgeleitet sollte das Vorhandensein eines Alleinstellungsmerkmals als mögliches Kriterium in Betracht gezogen werden. Hierdurch kann sichergestellt werden, dass sich Verbundpartnerinnen und -partner nicht wechselseitig kannibalisieren. Dieser Effekt ist jedoch auch abhängig von der räumlichen Distanz zwischen vergleichbaren Standortmerkmalen. Hinsichtlich der Haupt-, Korrespondenz- sowie der Perspektivstandorte kommt es zu keiner Konkurrenz: Die Mehrheit der Standorte verfügt entweder über ein Alleinstellungsmerkmal oder die Standorte stehen mit den (geplanten) Angeboten nicht in unmittelbarer Konkurrenz zu den anderen Verbundpartnerinnen und -partnern.

Des Weiteren sollten mit Blick auf die Erstellung eines Kriterienkatalogs die Frage nach der unabhängig vom Verbund gegebenen Existenz und – damit einhergehend – der finanziellen Ausstattung reflektiert werden. Hierdurch kann (perspektivisch) einer finanziellen Unausgeglichenheit sowie einer personellen Überlastung (z. B. in Form von Unterbesetzung) vorgebeugt werden.

**• Thematische Passung**

definiert, ob das Profil über Bergbau im engeren oder Industriekultur im weiteren Sinne festgelegt wird.

**• Vorhandensein eines Alleinstellungsmerkmals**, um sich nicht wechselseitig zu kannibalisieren.

**• Existenz unabhängig vom Verbund möglich**, insbesondere in personeller Hinsicht (haupt- und / oder ehrenamtlich Tätige), um Zugänge und Angebote an Besuchende einlösen zu können und die Mitarbeit an Verbundprojekten sicherzustellen.

**• Finanzielle Ausstattung**, um Mitgliedsbeiträge zu zahlen und sich an der Verbandsumlage bzw. der Mitfinanzierung der gGmbH (in angemessener Form) beteiligen

**Definition von Zielen und Vorgaben des Museumsverbunds**

Es wird empfohlen, bis zur Gründung des Verbunds einen „Fahrplan“, der Ziele und Vorgaben definiert, zu verabschieden, der den Verbundstandorten mögliche Perspektiven hinsichtlich der Organisationsentwicklung aufzeigt. Hierfür sollte zeitnah ein partizipatives Format mit potenziellen Korrespondenz- und Perspektivstandorten sowie den Kooperationspartnerinnen und -partnern durchgeführt werden. Ein weiteres Element des „Fahrplans“ sollte sein, dass nach zwei bis drei Jahren nach „Eröffnung“ des Mitteldeutschen Bergbaumuseums die Arbeit des Verbunds evaluiert wird. Hierbei sollte explizit auch der Erfolg der Beteiligung der Standorte durch Information und Partizipation überprüft werden.

Da die jeweiligen Standorte (zunächst) ihre Trägerschaft behalten, sollte zugleich reflektiert werden, ob und unter welchen Bedingungen perspektivisch ein Wechsel der Verbundstandorte in die Trägerkonstruktion des Verbunds möglich sein könnte. Der „Fahrplan“ sollte von den Landkreisen erarbeitet und eng mit den Standorten abgestimmt werden.

## Exkurs: Neuer Standort Deuben

### Ausgangslage

Der Hauptstandort Veredlungskomplex Deuben wird derzeit nicht als Museum genutzt. Das Gebäudeensemble befindet sich im Eigentum der MIBRAG GmbH. Das gesamte Areal steht unter Denkmalschutz. Die Gebäude müssen grundsätzlich instandgesetzt werden. Ausgewählte Gebäude sollen künftig für den Museumsbetrieb genutzt werden.

Die MIBRAG erklärt sich bereit, große Teile des Geländes für einen symbolischen/ideellen Preis und unter der Maßgabe einer künftigen musealen Nutzung zu veräußern. Die rot umfassten Flächen, die auf dem Bild zu sehen sind, könnten für eine museale Nutzung aus Sicht der MIBRAG zur Verfügung stehen. Die Denkmalbehörde steht einer musealen Nutzung offen gegenüber.

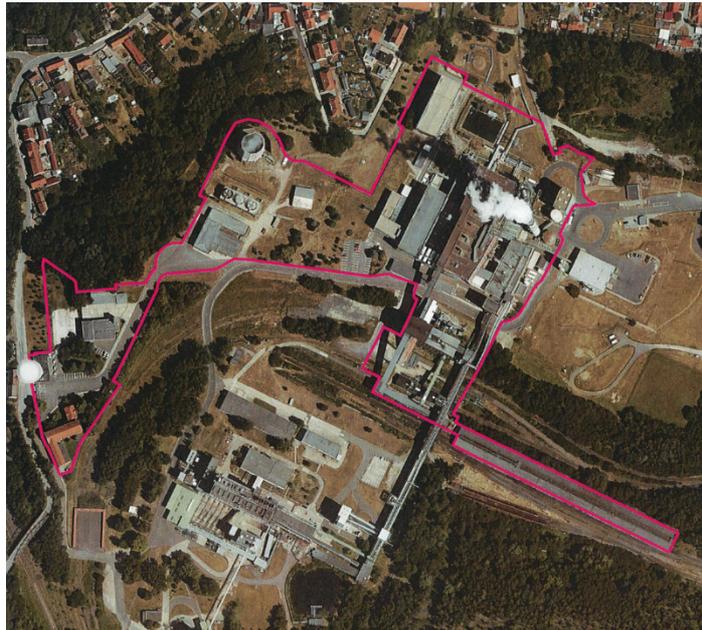


Bild: Areal „Veredlungskomplex Deuben“, MIBRAG GmbH

Zugleich betreibt der Heimatverein Zeit-Weißenfeler Braunkohlenrevier e.V. (Trägerverein) auf einem angrenzenden Areal das Bergbaumuseum Deuben. Das Museum verfügt über eine umfangreiche Sammlung und wäre bereit, diese dem Mitteldeutschen Bergbaumuseum zu überlassen. Voraussetzung hierfür wären Regelungen, die einerseits klären, ob das Eigentum übergeht oder zur Nutzung überlassen wird. Andererseits ist zu definieren, wie – im Sinne des Trägervereins – mit der Sammlung perspektivisch gearbeitet wird.

Die MIBRAG selbst möchte sich nicht an dem künftigen Mitteldeutschen Bergbaumuseum beteiligen, sodass Trägerschaft und künftiger Betrieb ohne sie geregelt werden müssen.

Die MIBRAG selbst möchte sich nicht an dem künftigen Mitteldeutschen Bergbaumuseum beteiligen, sodass Trägerschaft und künftiger Betrieb ohne sie geregelt werden müssen.

### Vorschlag für Trägerschaft und Betrieb

Das zur Rede stehende Areal wird nicht vollständig in eine museale Nutzung überführt, sodass zwischen Liegenschaft und musealen Flächen zu unterscheiden ist (s.o.).

Es wird empfohlen, dass der Burgenlandkreis die Liegenschaft von der MIBRAG erwirbt. Hierdurch obläge ihm die Verantwortung für die gesamte Fläche und den gesamten baulichen Bestand.

Der Verbundstandort Veredlungskomplex Deuben sollte von einer GmbH betrieben werden. Diese Aufgabe könnte von der Kulturbetriebe Burgenlandkreis GmbH übernommen werden. Über Verträge zwischen dem Landkreis und der Betriebsgesellschaft sind die Bedingungen der musealen Nutzung (z. B. Miete/Pacht) zu regeln. Sofern die Einheitsgemeinde Teuchern Interesse bekundet, sich am Betrieb des Veredlungskomplexes zu beteiligen, sollten Gespräche mit dem Burgenlandkreis geführt werden.

Die Betriebsgesellschaft sollte vertragliche Regelungen mit dem Trägerverein des bestehenden Museums mit Blick auf die Sammlung sowie auf einen möglichen Personalübergang und den Umgang mit den aktiven Ehrenämtern des Trägervereins treffen.



Bild: Vertragliche Regelungen zu Betrieb und Sammlung des Standorts „Veredlungskomplex Deuben“

## 5.4. Marketing

Um die Wahrnehmung des Verbunds zu erhöhen und die einzelnen Standorte zu stärken, ist es entscheidend, ein umfassendes Marketingkonzept zu entwickeln. Im Mittelpunkt dieses Konzepts steht die Schaffung einer gemeinsamen Dachmarke, die alle Standorte des Verbunds unter einem klaren und einprägsamen Namen sowie einem konsistenten Logo vereint. Die Dachmarke sollte sich dabei eindeutig von den teilweise bestehenden Wort-Bild-Marken abgrenzen und ansprechend, aber gleichzeitig auch so schlicht gehalten sein, dass sie auch in Kombination mit weiteren Logos sinnvoll einzusetzen ist. Hierdurch soll eine gemeinsame kommunikative Ausrichtung sichergestellt werden. Es ist wichtig, dass die bestehenden Strukturen der Verbundstandorte berücksichtigt werden, um einerseits die einheitliche und klare Kommunikation zu ermöglichen, andererseits aber auch die Akzeptanz bei den Verbundstandorten zu gewährleisten. Das Marketing des Verbunds sollte sich entsprechend auf dessen Dachmarke und eigene Aktivitäten beschränkt, wodurch das Einzelmarketing der Standorte deren Aufgabe bleibt. Hierfür ist es entscheidend das Marketingkonzept gemeinsam auszuarbeiten und bestehende Strategien zu berücksichtigen.

Die Hauptstandorte fungieren als Leuchttürme, die auf die Korrespondenzstandorte ausstrahlen und somit Besuchende anziehen. Gleichzeitig entstehen auch Synergien in die entgegengesetzte Richtung, indem Besuchende der Korrespondenzstandorte auf die Hauptstandorte aufmerksam gemacht werden. Dadurch kann die Bekanntheit des Verbunds insgesamt gesteigert werden. Ein Beispiel für die Verankerung der Dachmarke wäre ein gemeinsames Logo sowie die Installation von Informationssäulen in Signalfarbe an jedem Standort. Diese sollten gut sichtbar und begehbar gestaltet werden, sodass die Verbundenheit zwischen den Standorten klar und bereits auf den ersten Blick erkennbar ist.

Zur Umsetzung dieser Ziele kann das Marketingkonzept auf dem 4P-Modell, dem sogenannten Marketing-Mix, basieren.

### **Produkt**

Zur Attraktivierung des gesamten Verbunds muss ein klares und konsistentes Angebot an den Standorten bestehen. Dieses wird von den jeweiligen Standorten entwickelt und umfasst einerseits das Museumsangebot – neben der Dauerausstellung auch spezielle Formate wie die Untertagefahrt oder Erlebnisangebote wie die Museumsbahn – und andererseits Zusatzangebote wie den Museumsshop oder die Gastronomie. Die Machbarkeitsstudie liefert eine umfassende Grundlage für die Entwicklung dieses Angebots. Besondere Angebote wie die digitale Untertagefahrt im Röhrigschacht oder Angebote an perspektivischen Standorten wie der Schachanlage Paul II könnten dabei durch separate Preismodelle hervorgehoben und beworben werden. Es ist wichtig, dass die Kommunikation zwischen den Standorten konsistent bleibt, um das gesamte Angebot kohärent zu präsentieren, ein gemeinsames und synergetisches Konzept zu bewahren sowie eine Übersättigung des Verbunds durch zu viele Angebotsdopplungen zu vermeiden.

### **Preis**

Die Online-Umfrage gibt eine erste Tendenz bezüglich der Zahlungsbereitschaft. Über 90 % der Befragten sind bereit, 10 EUR für einen Einzelbesuch zu zahlen, jedoch nur etwa ein Viertel würde einen Preis von 15 EUR akzeptieren. Daraus ergibt sich eine klare Orientierung für die Preisgestaltung der Hauptstandorte. Es sollten jedoch auch Ermäßigungen für Schülerinnen und Schüler, Studierende, Rentnerinnen und Rentner sowie Familien angeboten werden. Zudem ist es ratsam, ein Kombiticket einzuführen, das den Besuch aller Standorte beispielsweise innerhalb von drei Tagen ermöglicht und somit den Anreiz für Mehrfachbesuche erhöht. Dieses Kombiticket sollte vom Verbund umgesetzt, jedoch in gemeinsamer Abstimmung mit den Standorten entwickelt und verteilt werden. Auf Basis der Umfrageergebnisse und einer Analyse der Eintrittspreise vergleichbarer Museen – der durchschnittliche Preis beträgt hier etwa 9,53 EUR für Vollzahlende, 5,95 EUR für Ermäßigungen sowie 6,46 EUR für Gruppen – kann eine klare Preistendenz abgeleitet werden. Die konkrete Definition ist dabei abhängig von kulturpolitischen Zielen sowie der Förderbereitschaft und -fähigkeit der Trägerinnen und Träger.

### **Place (Distribution)**

Die Vertriebswege und die Zugänglichkeit der Museen sind zentrale Themen im Bereich Distribution. Für die Hauptstandorte wurde bereits eine Standortanalyse durchgeführt, die die grundsätzliche Erreichbarkeit belegt. Darauf aufbauend sollten vor allem die Anbindung (z. B. durch Parkplätze) und die Barrierefreiheit (sowohl vor Ort als auch beim Ticketkauf) berücksichtigt sowie eine Verbindung zwischen den Standorten ausgewiesen werden.

Verschiedene Lösungsansätze, wie Online-Ticketing, Kooperationen mit Tourismusunternehmen und Werbepartnerschaften sowie die Einbindung der regionalen Tourist-Informationen können zur Verbesserung der Zugänglichkeit und der Vermarktung beitragen. Durch diese Maßnahmen wird es möglich, ein breiteres Publikum zu erreichen und die prognostizierten Besuche zu erleichtern.

### **Promotion**

Die Machbarkeitsstudie gibt bereits Aufschluss über die unterschiedlichen Zielgruppen des Angebots. Um diese gezielt anzusprechen, sollten jeweils spezifische Kanäle genutzt werden, darunter eine eigene Website, E-Mail- oder Messenger-Newsletter, Social Media, Partnerwebsites, Fachzeitschriften sowie klassische Flyer und Plakate. Es gilt die Kommunikationswege der Zielgruppen zu berücksichtigen und hierfür ein diverses Kommunikationsnetzwerk aufzubauen. Zusätzlich könnten auch Veranstaltungen und Events organisiert werden, um die Bekanntheit des Verbunds weiter zu steigern. Vor der Umsetzung ist es notwendig, die Kernbotschaften klar zu definieren und mit den Zielgruppen und den jeweiligen Kanälen abzustimmen, um eine maximale Wirkung zu erzielen. Die Bündelung der Themen in einem übergeordneten Kommunikationskonzept sowie die Abstimmung von Redaktionsplänen zwischen Verbund und Standorten ist dabei unerlässlich.

Neben dem Marketingkonzept ist die langfristige Einbindung aller Beteiligten – sowohl intern als auch extern – entscheidend, um eine starke Verankerung des Verbunds zu erlangen. Innerhalb der Organisation können Maßnahmen wie Team-Beteiligung, regelmäßige Meetings, Schulungen und Weiterbildung die Motivation und Identifikation der Mitarbeitenden stärken sowie dem Rückgang der Ehrenamtlichen an den Korrespondenzstandorten entgegenwirken. Ein kontinuierlicher Kommunikationsfluss sowie Feedback-Kanäle sind hierbei essenziell, um Transparenz zu schaffen. Auch die Gewährung von Verantwortung durch Vorreiterrollen oder Themenbotschafterinnen und -botschafter kann das Engagement innerhalb des Teams fördern.

Außerhalb der Organisation sollten die Interessen von Stakeholder/-innen – insbesondere Besuchenden und Kooperationspartnerinnen und -partnern – berücksichtigt werden. Durch gemeinsame Projekte, Workshops zur Zielentwicklung oder regelmäßige Strategietreffen können Partnerschaften gestärkt und langfristig ausgebaut werden. Potenzielle Sponsorinnen und Sponsoren gilt es durch passende Kooperationen und Angebote einzubinden, um ausreichend Fundraisingmittel generieren zu können. Zudem sollten Besuchende durch Community-Engagement sowie der aktiven Einbindung der Zielgruppen etwa in Form von Umfragen, Workshops oder Events, motiviert und an das Thema gebunden werden. Kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungen zur Pflege von Kontakten sind notwendig, um alle externen Stakeholder/-innen zu motivieren und langfristig an den Verbund zu binden.

Durch die aus diesen Maßnahmen resultierenden Synergien hat das Mitteldeutsche Bergbaumuseum gute Chancen, an Bekanntheit zu gewinnen, was zu steigenden Besucherzahlen und einem erhöhten Mehrwert für alle Beteiligten führt.

# 6. Finanzieller Rahmen

## 6.1. Investitionskosten

Die Investitionskosten für beide Hauptstandorte wurden umfassend analysiert und auf Grundlage der Kostengruppen (KG) 200 bis 700 der DIN 276 strukturiert. Diese Kostengruppen decken wesentliche Baukostenbereiche ab, darunter die Erschließung (KG 200), Baukonstruktionen (KG 300), technische Anlagen (KG 400), Außenanlagen (KG 500), Ausstattung (KG 600) und Baunebenkosten (KG 700). Die Berechnungen basieren auf spezifischen technischen Anforderungen der Projekte sowie auf Kennwerten und Flächenangaben. Dabei wurden übliche branchenbezogene Kennwerte pro Quadrat- oder Kubikmeter sowohl für Neubauten als auch für Sanierungen und Modernisierungen verwendet. Diese Vorgehensweise ermöglicht eine fundierte und praxisnahe Kostenschätzung, die zusätzlich auf Erfahrungswerten vergleichbarer Bauprojekte basiert.

Die Kostenanalyse der Hauptstandorte wurde zudem unter Berücksichtigung der Maße gemäß DIN 277-1 durchgeführt, wobei relevante Flächen und Volumina wie Baugrubeninhalte, Gründungsflächen, Außen- und Innenwandflächen sowie Decken- und Dachflächen ermittelt wurden. Anschließend erfolgte die Multiplikation der Maße mit Einheitspreisen auf Basis der BKI-Baukostenplanung (Baukosteninformationszentrum für Architekten), Stand 2. Quartal 2024. Damit sind die Kosten in der Kostengruppe 300 in einer zusätzlichen Ebene detailliert aufgeschlüsselt, während die Kostengruppen 100, 200 und 400 bis 700 als Baukostenbereiche ermittelt wurden. Die Planunterlagen der Machbarkeitsstudie bildeten die Grundlage für diese Schätzungen.

Es ist zu betonen, dass die vorliegenden Kostenschätzungen der Hauptstandorte auf den aktuellen BKI-Referenzprojekten Haus der Flüsse Sachsen-Anhalt, Museum Mecklenburg-Vorpommern, Museumsgebäude Sachsen-Anhalt und Stadthalle Thüringen basieren. Diese Projekte wurden unter Einbeziehung des Baukostenindex und Regionalfaktors als Grundlage herangezogen und hochgerechnet. Dabei ergibt sich für die Kostengruppen 300 und 400 ein durchschnittlicher Kennwert von brutto 4.644,51 EUR/m<sup>2</sup> Bruttogrundfläche (BGF). Diese Referenzwerte sind aufgrund der gehobenen Bauqualität im oberen Preissegment angesiedelt, was auch in die aktuellen Kostenschätzungen eingeflossen ist. Für den Neubau am Röhrigschacht ergibt sich durch dieses Vorgehen ein spezifischer Kennwert von brutto 4.398,01 EUR/m<sup>2</sup> BGF, während der Kennwert des Depots aufgrund einer größeren Hüllfläche und eines geplanten Untergeschosses mit 5.891,14 EUR/m<sup>2</sup> BGF darüber liegt. Für den Umbau und die Modernisierung der Bestandsgebäude ergibt sich ein Kennwert von 2.261,00 EUR/m<sup>2</sup> BGF. Am Standort Veredlungskomplex Deuben liegt der Kennwert für die denkmalgerechte Sanierung der museal genutzten Gebäude bei 4.044,56 EUR/m<sup>2</sup> BGF sowie für die Grandsanierung der nicht museal genutzten Gebäude im Sinne einer Verkehrssicherheit bei 773,50 EUR/m<sup>2</sup> BGF.

Die Kostenanalyse spiegelt die vorläufige Phase der Projektentwicklung wider und es wird erwartet, dass sich die Schätzungen mit fortschreitender Planung und Detaillierung anpassen. Faktoren wie Änderungen in Bauvorschriften, unvorhergesehene bauliche Herausforderungen oder die Baupreisentwicklung beeinflussen die endgültigen Kosten. Der aktuelle Kostenstand, basierend auf den Preisen und Kennwerten des zweiten Quartals 2024, stellt somit eine Momentaufnahme dar. Regelmäßige Aktualisierungen sind erforderlich, um die Budgetplanung realistisch zu halten und mögliche Risiken frühzeitig zu identifizieren.

Zusätzlich zu den Kosten der Hauptstandorte wurden auftraggeberseitig in Zusammenarbeit mit den Korrespondenz- und Perspektivstandorten deren Investitionsbedarfe erarbeitet. Diese geben eine Übersicht über die zusätzlich im Verbund nötigen Investitionen und vervollständigen das Gesamtbild.

### Übersicht

Für die Schaffung des Verbunds Mitteldeutsches Bergbaumuseum fallen gemäß aktueller Planung sowie den eigenen Aufstellungen der Standorte insgesamt Bau- bzw. Ertüchtigungskosten in Höhe 147.304 TEUR an. Zusätzlich sollten Kosten für die Gründung des Standortvereins sowie des Verbunds berücksichtigt werden. Während sich die Kosten für die Gründung eines Vereins auf max. 150 EUR belaufen dürften, fallen die Kosten für die Gründung eines Zweckverbands bzw. einer gGmbH höher aus, sollten jedoch max. 1.000 Euro nicht (wesentlich) überschreiten. Für die gGmbH gilt es zudem, das Stammkapital (mind. 25.000 EUR) zu berücksichtigen.

Standort	Investitionskosten [in TEUR]	Anmerkung
<b>Mansfeld-Südharz</b>		
Röhrigschacht	25.066	Ertüchtigung und Neubau ohne Depot.
Depot mit Ausstellungsfläche für die Mansfeld-Galerie	5.971	In aktueller Planung am Standort Röhrigschacht vorgesehen, kann aber auch davon losgelöst platziert werden.
Mansfelder Bergwerksbahn	5.500	
Mansfeld-Museum	300	
Montantouristisches Zentrum	7.500	Bereits 5.000 TEUR über „Revier 38“ gefördert.
Schmid Schacht in Helbra	1.000	
<b>Burgenlandkreis</b>		
Veredlungskomplex Deuben	64.217	
Brikettfabrik Herrmannschacht	8.100	
Drahtseilbahn Zeitz	25.000	
Schachtanlage Paul II	3.000	
Bergbaumuseum Deuben	1.500	Nur bei Weiterführung des Standorts.
Betriebsmuseum „Damals war`s“ des ehemaligen Hydrierwerk Zeitz	150	
<b>SUMME</b>	<b>147.304 TEUR</b>	

### 6.1.1. Hauptstandort Mansfeld-Südharz

Am Röhrigschacht sind Investitionen sowohl in Neubauten als auch in die Modernisierung bestehender Gebäude vorgesehen. Der Neubau ohne Depot verursacht bei der Annahme, dass eine Flachgründung ausreichend ist, Investitionskosten in Höhe von 19.194 TEUR netto. Für den Depotneubau, ebenfalls bei Flachgründung, wurden Kosten in Höhe von 5.971 TEUR netto ermittelt. Zusätzlich wird die Sanierung und Modernisierung der Bestandsgebäude durchgeführt, für die ein Kostenaufwand von 5.871 TEUR netto veranschlagt ist. Insgesamt belaufen sich die Investitionskosten für den Standort Röhrigschacht auf 31.037 TEUR netto.

### 6.1.2. Hauptstandort Burgenlandkreis

Am Veredlungskomplex Deuben konzentrieren sich die Investitionen auf den Umbau und die denkmalgerechte Sanierung der museal genutzten Gebäude sowie auf die Sicherung und Grundsanierung nicht genutzter Gebäudeteile und des Grabenbunkers. Die Kosten für den Umbau und die Sanierung der museal genutzten Gebäudeteile wurden mit 46.095 TEUR netto kalkuliert, während die Sicherungs- und Grundsanierungsmaßnahmen für die übrigen Gebäudeteile und den Grabenbunker 18.032 TEUR netto kosten. Insgesamt belaufen sich die Investitionskosten für den Standort Deuben auf 64.127 TEUR netto.

### 6.1.3. Korrespondenzstandorte

#### Investitionskosten der Korrespondenzstandorte in Mansfeld-Südharz

Gemäß der Aussage des Landkreises Mansfeld-Südharz werden am Korrespondenzstandort Mansfelder Bergwerksbahn für die Neubefristung der Lok 20 inklusive Tender, den Gebäudekomplex Kupferhammerhütte, die

Gleisbau und Wegebau Kupferkammerhütte, die Wagenhalle für historischen Personenwagen, die Gleisbau Wagenhalle und die Vollrestaurierung von zwei Personenwagen Investitionen in Höhe von insgesamt 5.500 TEUR benötigt. Zudem entsteht ein personeller Bedarf gemäß eigenen Angaben von künftig 11 Vollzeitäquivalenten. Für das Mansfeld-Museum im Humboldt-Schloss in Hettstedt werden für die Instandsetzung und Überdachung der Lokomobile, für die Restaurierung der Dampflok Lok 8 und die Schulung der Mitarbeitenden Investitionen von in Summe 300 TEUR erforderlich sein. Künftig ergibt sich hier ein Personalbedarf von rund 4 Vollzeitäquivalenten.

#### **Investitionskosten der Korrespondenzstandorte im Burgenlandkreis**

Am Korrespondenzstandort Brikettfabrik Herrmannschacht werden gemäß der auftraggeberseitig ermittelten Angaben der Standorte Investitionen für die bauliche Ertüchtigung im Außenbereich sowie für Sicherungsarbeiten in Höhe von 8.100 TEUR fällig. Hinzu kommen Kosten für die museale Nutzung und Entwicklung in Höhe von 7.900 TEUR. Personell werden künftig rund 5 Vollzeitäquivalente benötigt.

## **6.1.4. Perspektivstandorte**

#### **Investitionskosten der Perspektivstandorte in Mansfeld-Südharz**

Der Perspektivstandort Montantouristisches Zentrum Stolberg benötigt für die Realisierung der baulichen Ertüchtigung des Gebäudes eine Investitionssumme von 7.500 TEUR. 5.000 TEUR davon stehen bereits durch eine Förderung über „Revier 38“ zur Verfügung. Künftig werden an diesem Standort laut eigenen Angaben mindestens 4 Vollzeitäquivalente benötigt. Zusätzlich werden für den Schmid Schacht in Helbra Investitionskosten in Höhe von rund 1.000 TEUR aufgerufen.

#### **Investitionskosten der Perspektivstandorte im Burgenlandkreis**

Der perspektivische Standort Drahtseilbahn benötigt Investitionen für die Bahntrasse sowie die Bergstation in Höhe von insgesamt 25.000 TEUR. Personell werden künftig rund 5 Vollzeitäquivalente für den Betrieb benötigt. Weitere Investitionen sind für den Korrespondenzstandort Paul II notwendig. Hier werden in einem ersten Schritt Kosten für die Notsicherung und Nachnutzung von 3.000 TEUR fällig. Auch sollte rund ein Vollzeitäquivalent zur Verfügung stehen. Durch die direkte Verbindung vom Bergbaumuseum Deuben zum künftigen Veredlungskomplex geht die Machbarkeitsstudie von einer künftigen Verbindung der Standorte aus (vgl. Kapitel 5.2 Exkurs Standort Deuben). Bis zur Umsetzung sowie bei Nichtumsetzung dieser Verbindung werden am Korrespondenzstandort Bergbaumuseum Deuben Investitionskosten von 1.500 TEUR für die bauliche Ertüchtigung und Umsetzung des Museumskonzeptes erforderlich. Für den Betrieb werden darüber hinaus 4 Vollzeitäquivalente benötigt.

## 6.2. Business Cases

### Vorbemerkungen

Auf Basis der beschriebenen Szenarien wurden die erforderlichen finanziellen Ressourcen für den Betrieb des Verbunds sowie der beiden Hauptstandorte ermittelt. Eine detaillierte Aufstellung der Betriebskosten findet sich in den Kapitel 6.2.1 bis 6.2.3 sowie im Anhang. Aufgrund der Annahme, dass alle Standorte zumindest vorerst in eigener Trägerschaft verbleiben, werden die Betriebskosten der jeweiligen Korrespondenz- oder Perspektivstandorte nicht betrachtet, sondern müssen von diesen eigenständig berücksichtigt und gedeckt werden. Diese Berechnungen der Hauptstandorte basieren auf den detaillierten Raum-, Funktions- und Programmplanungen sowie einer umfassenden Simulation der relevanten Parameter. Zugrunde gelegt wurden außerdem Benchmarkdaten, Marktrecherchen und Erfahrungswerte aus Vergleichsinstitutionen.

Die finanziellen Planungen berücksichtigen den Start des Verbunds im Jahr 2027, um ausreichende Vorlaufleistungen wie den Aufbau des Verbunds sowie erste Marketingmaßnahmen sicherzustellen. Für die Hauptstandorte des Verbunds wird von einer Eröffnung im Jahr 2032 ausgegangen und deren Geschäftstätigkeit bis 2036 detailliert dargestellt. Das Jahr 2032 wird als erstes vollständiges Geschäftsjahr und Referenzwert herangezogen. Die Berechnung erfolgt unter Annahme eines eingeschwungenen Zustands.

Für die langfristige Projektion der Geschäftsjahre bis 2036 wurden inflationsbedingte Anpassungen in Höhe von 2,21% berücksichtigt. Lohnentwicklungen im öffentlichen Dienst fließen mit einer durchschnittlichen Erhöhung von 2,71 % ein, welche auf einer zusätzliche Reallohnsteigerung von 0,5% zuzüglich der Inflation basiert.

Steuerliche Aspekte, Abschreibungen sowie öffentliche Fördermittel wurden in den Berechnungen nicht berücksichtigt, da deren genaue Höhe und Verfügbarkeit zu ungewiss sind. Es wird empfohlen, die Berechnungen mit fortschreitender Planung und Umsetzung kontinuierlich zu aktualisieren, da sich zentrale Annahmen im Laufe des Realisierungsprozesses verändern können.

### Trennung zwischen Standorteigentum und Betrieb

In den folgenden Berechnungen wird von einer Trennung zwischen Betreibenden und Besitzenden der Hauptstandorte ausgegangen. Der/Die Betreibende übernimmt die operativen Aufgaben, während der/die Besitzende für die kaufmännische Verwaltung und den Bauunterhalt verantwortlich ist. In der Betrachtung werden lediglich die Business Cases des/der Betreibenden dargestellt, jedoch werden über eine Pachtzahlung der kalkulatorische Bauunterhalt sowie Kosten für Versicherung, Steuerberatung, Grundsteuer und Baukosten des/der Besitzenden berücksichtigt. In der Simulation werden diese Kosten vollständig durch Pachtzahlungen des/der Betreibenden refinanziert.

### Detaillierte Berechnungen und Annahmen

Die Business Cases mit detaillierten finanziellen Berechnungen, einschließlich der zugrunde liegenden Annahmen, sind als Anhang dieser Studie beigefügt. Sie bieten einen umfassenden Überblick über die finanzielle Planung des Projekts und ermöglichen eine transparente Nachvollziehbarkeit der vorliegenden Kalkulationen.

## 6.2.1. Geschäftsbetrieb Verbund

Der Verbund erbringt gemäß der Darstellung in Kapitel 5.2 Leistungen für alle Standorte, betreibt diese jedoch nicht selbst und erzielt aufgrund seiner Funktion auch nur geringfügige eigene Erträge. Lediglich ein Budget in Höhe von 10% des Marketingbudgets soll durch Zuwendungen von Unternehmen, Spenden und Sponsoring selbst eingeworben werden. Die Gesamtsumme der Erträge wird daher auf rund 16 TEUR in 2027 bis rund 19 TEUR im Jahr 2036 geschätzt. Aus aktueller Sicht scheint insbesondere der Verbund das Potenzial zur Einwerbung von Fördergeldern bzw. eines langfristigen Betriebszuschusses von Land, Bund oder EU aufzuweisen. Diese Option muss jedoch bei den Verantwortlichen eingeworben werden und bedarf individueller Vereinbarungen im Nachgang an die Machbarkeitsstudie.

Auf der Aufwandsseite sind verschiedene Kostenblöcke zu berücksichtigen. Den größten Posten stellen die Personalkosten dar, die sich auf rund 280 TEUR in 2027 bis 357 TEUR im Jahr 2036 belaufen. Diese umfassen die Leitung des Verbunds, das Personal für Marketing und Tourismuskoooperationen, das Netzwerk- und Fördermittelberatungsteam sowie eine Assistentkraft.

Im Bereich Marketing & Kommunikation ist ein Budget von rund 160 TEUR in 2027 bis 195 TEUR im Jahr 2036 vorgesehen, das für übergreifende Werbemaßnahmen verwendet wird.

Ein weiterer Kostenblock sind die Programmkosten, die insbesondere durch eigene Veranstaltungen entstehen. Hierzu zählen Ausgaben in Höhe von rund 19 TEUR in 2027 bis 23 TEUR im Jahr 2036 für die Durchführung von internen Vernetzungsveranstaltungen.

Darüber hinaus entstehen laufende Kosten für die Miete des Verbundbüros, die mit rund 6 TEUR in 2027 bis 8 TEUR im Jahr 2036 pro Jahr angesetzt sind, sowie allgemeine betriebliche Aufwendungen wie Geschäftskosten (EDV, Büromaterial etc.), Reisekosten, Prüfungs- und Beratungskosten sowie Versicherungen. Diese betrieblichen Aufwendungen summieren sich auf rund 41 TEUR in 2027 bis 53 TEUR in 2036.

Der Zuschussbedarf ergibt sich aus der Differenz zwischen den Gesamterträgen und den gesamten Aufwendungen. Für den Verbund wird folglich ein Zuschussbedarf von 493 TEUR in 2027 bis 616 TEUR in 2036 erwartet.

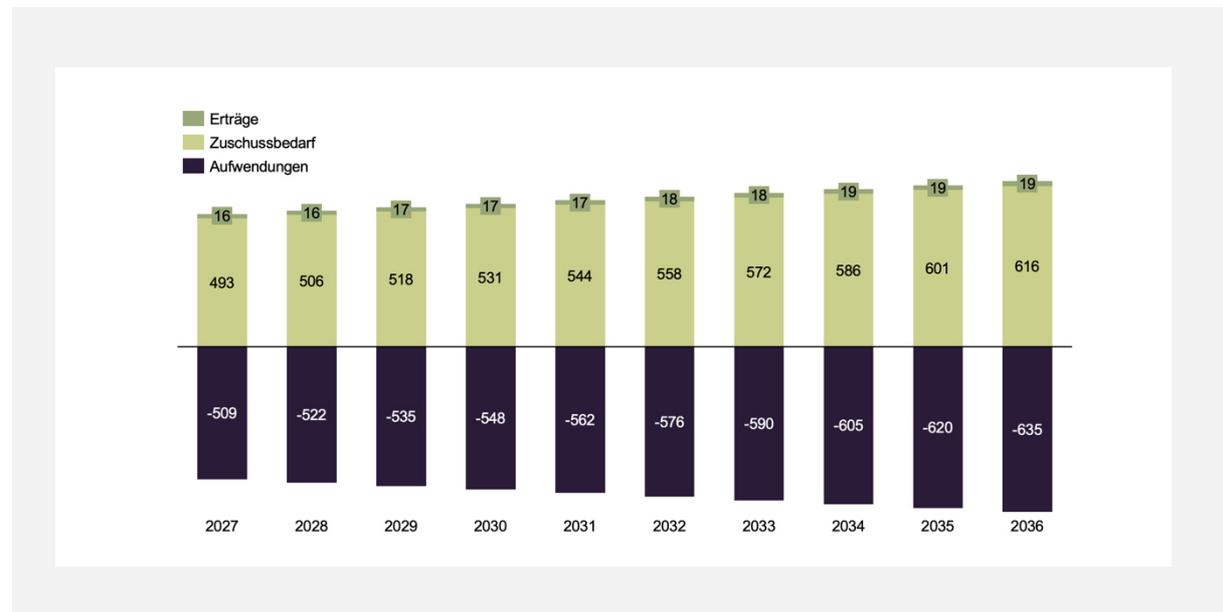


Bild: Entwicklung von Erträgen und Aufwendungen des Verbunds in TEUR

## 6.2.2. Hauptstandort Mansfeld-Südharz

Auch für den Röhrigschacht wird mit Erträgen aus Eintrittsgeldern gerechnet. Diese setzen sich aus Museumsbesuchenden Über- und Untertage zusammen. Zudem wird mit der digitalen Untertagefahrt eine zusätzliche Einnahmequelle erschlossen. Insgesamt belaufen sich die Einnahmen aus den Eintrittsgeldern auf rund 502 TEUR in 2032 bis 548 TEUR im Jahr 2036. Hinzu kommen Erträge aus Vermittlungsangeboten wie Workshops von rund 11 TEUR in 2032 bis 12 TEUR im Jahr 2036. Die Einnahmen aus Veranstaltungen und Exkursionen werden auf 92 TEUR in 2032 bis 101 TEUR in 2036 geschätzt. Weitere Erträge kommen aus der Vermietung von Gastronomieflächen und einem Shop, die gemeinsam rund 57 TEUR in 2032 bis 62 TEUR im Jahr 2036 einbringen. Auch hier ergänzen Zuwendungen von Unternehmen, Spenden und Sponsoring die Einnahmenbasis, mit einer Gesamtsumme von rund 66 TEUR in 2032 bis 72 TEUR im Jahr 2036.

Auf der Aufwandsseite fallen Pachtkosten in Höhe von rund 550 TEUR jährlich im Zeitraum 2032 bis 2036 an. Die Programmkosten für die Erneuerung der Dauerausstellung, die Sonderausstellungen, die Vermittlungsarbeit, die digitale Untertagefahrt sowie eigene Veranstaltungen und Exkursionen betragen rund 967 TEUR in 2032 und steigen auf bis zu 1.057 TEUR in 2036. Auch hier spielen die Personalkosten eine zentrale Rolle, die sich auf 1.313 TEUR in 2032 bis 1.461 TEUR in 2036 belaufen und die Gehälter der Direktion, der Marketing- und Kommunikationsabteilung, der Ausstellungs- und Vermittlungsabteilung, des Besuchenden- und Eventmanagements, des Technikpersonals sowie des Verwaltungspersonals umfassen.

Die laufenden Betriebskosten wie Reinigung, Energie- und Wasserkosten sowie die Pflege und Bewirtschaftung der Gebäudeflächen betragen rund 352 TEUR im Jahr 2032 und steigen auf bis zu 372 TEUR in 2036. Hinzu kommen Rückstellungen für technische Erneuerungen und Reparaturen sowie Wartungskosten, die sich insgesamt auf 275 TEUR im Jahr 2032 und 300 TEUR in 2036 belaufen. Als Marketingbudget für den Hauptstandort Röhrigschacht wurden ebenfalls rund 89 TEUR in 2032 bis 97 TEUR im Jahr 2036 veranschlagt. Als letzter Kostenblock lassen sich die sonstigen betrieblichen Aufwendungen identifizieren, diese betragen im Jahr 2032 rund 82 TEUR und steigen bis auf 90 TEUR in 2036.

Der Zuschussbedarf für den Hauptstandort Röhrigschacht liegt somit insgesamt bei rund 2.901 TEUR in 2032 und steigt auf rund 3.133 TEUR im Jahr 2036, was in 2032 rund 79,93% und in 2036 79,77% der Gesamtkosten ausmacht.

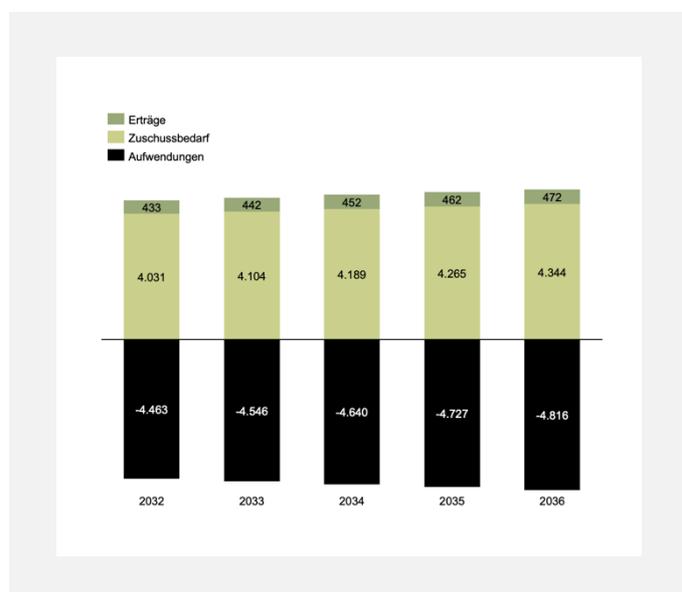


Bild: Entwicklung von Erträgen, Aufwendungen und Zuschussbedarf des Röhrigschacht in TEUR

### 6.2.3. Hauptstandort Burgenlandkreis

Die Erträge des Veredlungskomplex Deuben sind breit diversifiziert. Sie setzen sich zusammen aus Eintrittsgeldern für Ausstellungen, Vermittlung, Vermietung sowie Spenden und Sponsoring. Insgesamt belaufen sich die Erlöse aus Eintrittsgeldern auf rund 267 TEUR in 2032 bis 291 TEUR im Jahr 2026. Im Vergleich zum Röhrigschacht können weniger Einnahmen erzielt werden. Dies liegt an der zusätzlichen Untertagefahrt bzw. dem zugehörigen Erlebniswert in Sangerhausen, welcher sich besonders gut monetarisieren lässt. Sollten künftig ähnliche Erlebnisangebote auch am Veredlungskomplex Deuben entstehen, ließen sich hier perspektivisch zusätzliche Einnahmen erzielen. Zusätzliche Erträge kommen in Deuben aus Vermittlungsangeboten wie Workshops sowie aus Veranstaltungen. Die Erträge aus den Vermittlungsangeboten werden voraussichtlich rund 27 TEUR in 2032 bis 30 TEUR im Jahr 2036 betragen, hinzu kommen Erträge aus Veranstaltungen von rund 10 TEUR in 2032 bis rund 11 TEUR im Jahr 2036. Darüber hinaus trägt die Vermietung der Flächen für Gastronomie, den Shop sowie das Verbundbüro zur Einnahmenseite bei. Dabei entstehen Einnahmen in Höhe von rund 89 TEUR in 2032 bis rund 97 TEUR im Jahr 2036. Zuwendungen von Unternehmen, Spenden und Sponsoring ergänzen die Einnahmenseite und summieren sich auf 39 TEUR in 2032 bis 43 TEUR im Jahr 2036.

Auf der Aufwandsseite fallen Pachtkosten für die Nutzung der Gebäude in Höhe von 850 TEUR in 2032 bis 860 TEUR im Jahr 2036 an. Darüber hinaus entstehen Programmkosten durch die regelmäßige Erneuerung der Dauerausstellung und die jährliche Sonderausstellung sowie für Vermittlungsarbeit und eigene Veranstaltungen, die auf rund 1.131 TEUR in 2032 bis 1.235 TEUR im Jahr 2036 geschätzt werden. Ein erheblicher Teil der Kosten entfällt auf die Personalkosten, die sich auf rund 1.418 TEUR in 2032 bis 1.577 TEUR im Jahr 2036 belaufen. Darin enthalten sind die Gehälter der Direktion, der Marketing- und Kommunikationsabteilung, des Ausstellungs- und Vermittlungspersonals sowie des technischen und administrativen Personals. Die Betriebskosten umfassen Reinigung, Energie- und Wasserkosten, die Verwaltung der Flächen sowie die Pflege der Grünanlagen und Instandhaltung. Diese Kosten belaufen sich auf rund 485 TEUR in 2032 bis 512 TEUR im Jahr 2036 jährlich. Zusätzlich müssen Rückstellungen für technische Erneuerungen und Reparaturen gebildet werden, die sich auf rund 236 TEUR in 2032 bis 257 TEUR im Jahr 2036 belaufen. Zudem entstehen Aufwendungen für Wartungsarbeiten von Elektro-, Maschinen- und Heizungstechnik von rund 187 TEUR in 2032 bis 204 TEUR in 2036. Als Marketingbudget für den Hauptstandort Veredelungskonzept Deuben wurden rund 89 TEUR in 2032 bis 97 TEUR in 2036 veranschlagt. Als letzter Kostenblock lassen sich die sonstigen betrieblichen Aufwendungen identifizieren, diese betragen voraussichtlich in 2032 67 TEUR bis 73 TEUR in 2036.

Der Zuschussbedarf für den Hauptstandort Burgenlandkreis liegt insgesamt bei rund 4.031 TEUR in 2032 und steigt auf 4.344 TEUR in 2036, was 2032 rund 90,31% und 2036 90,20% der Gesamtkosten ausmacht.

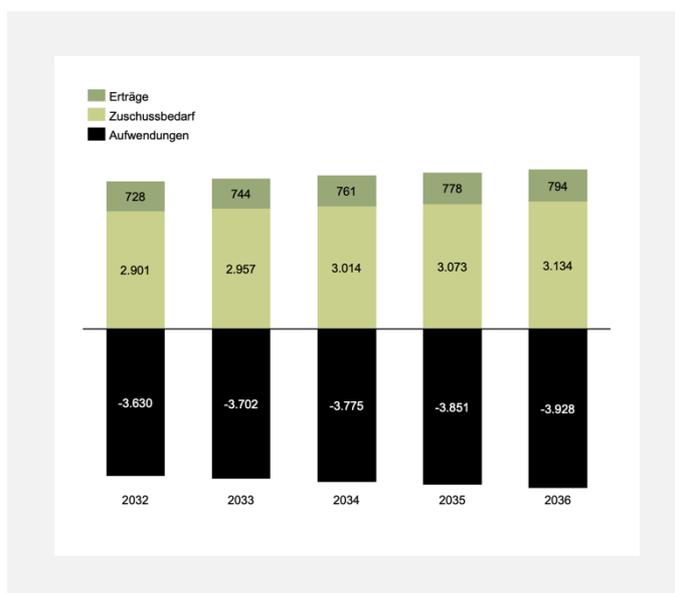


Bild: Entwicklung von Erträgen, Aufwendungen und Zuschussbedarf des Veredlungskomplex Deuben in TEUR

## 6.3. Förderkonzept

Trotz bestehender Unsicherheitsfaktoren wie dem Beantragungszeitraum der Förderung (z. B. Förderzyklen bei öffentlicher Förderung, definierte Budgets bei Unternehmen für Förderung), da dieser abhängig von der Realisierung/Umsetzung des Museums ist, sowie politischen (z. B. Themenschwerpunkte im Koalitionsvertrag) oder gesamtgesellschaftlichen Entwicklungen (z. B. Auswirkungen der Covid-19 Pandemie auf öffentliche Haushalte oder Umsätze von Unternehmen), ist eine grundsätzliche Förderfähigkeit des Mitteldeutschen Bergbaumuseums gegeben. Diese Förderfähigkeit ergibt sich aus der wesentlichen Rolle des Museums bei der regionalen Entwicklung sowie seiner übergreifenden Verbundstruktur in zwei Landkreisen, die ihm auch überregionale Bedeutung verleiht. Darüber hinaus schafft der Strukturwandel, der als nationales Thema von großer Relevanz gilt, eine Grundlage für eine starke Positionierung des Museums auf Bundesebene.

Für das Mitteldeutsche Bergbaumuseum sind dabei drei öffentliche Förderebenen von Bedeutung: EU-weit, national und landesweit. Je nach finaler Ausgestaltung des Museums und dem spezifischen Förderzweck kommen unterschiedliche Förderprogramme und Zuschüsse in Betracht. Dazu gehören u. a. Förderquellen, die sich auf den Strukturwandel konzentrieren, ebenso wie solche, die allgemein Kultureinrichtungen und insbesondere Museen unterstützen. Beispielhaft sind hier ESF+<sup>2</sup>, JTM<sup>3</sup> und Horizon Europe auf EU-Ebene, INK<sup>4</sup> oder STARK<sup>5</sup> auf Bundesebene sowie das Sachsen-Anhalt Revier 2038 und die Kulturförderrichtlinie in Sachsen-Anhalt auf Landesebene zu nennen. Hinzu kommen grundsätzliche Beteiligungen an Bau/Sanierung und Betrieb von Land, Bund und EU. Ergänzend zur öffentlichen Förderung könnten private Fördermittel, etwa durch Spenden, Fundraising, Sponsoring und Stiftungen, zur Stabilisierung des finanziellen Fundaments des Museums beitragen. Besonders das Sponsoring bietet hier ein vielversprechendes Potenzial und sollte perspektivisch erkundet werden.

Durch die Analyse der relevanten Förderprogramme und Zuschüsse wurden fünf wesentliche Schwerpunktthemen ermittelt: Klima und Nachhaltigkeit, Inklusion und Partizipation, Innovation und Forschung, Bildung und MINT sowie Vernetzung. Zusätzlich gibt es weitere thematische Ansätze, wie etwa die Digitalisierung, die insbesondere für Kultureinrichtungen im Bereich Verwaltung und Vermittlung relevant sein kann. Darauf basierend ergeben sich für das Mitteldeutsche Bergbaumuseum unterschiedliche Anknüpfungspunkte für Bau/Sanierung und Betrieb. Dabei erfolgt ersteres in der Regel meist projektspezifisch, während der Betrieb oftmals sowohl projektspezifisch als auch institutionell unterstützt werden kann.

Angesichts der finanziellen Lage ist klar, dass ohne öffentliche Unterstützung die Realisierung und langfristige Sicherung des Mitteldeutschen Bergbaumuseums nicht umsetzbar ist. Es ist zu berücksichtigen, dass Kulturprojekte dieser Größe und Qualität grundsätzlich auf Zuschüsse bzw. Zuwendungen angewiesen sind, da vergleichbare Vorhaben selten ohne solche Unterstützung umgesetzt werden können. Bei der Beantragung der Fördergelder durch die Auftraggebenden sollten ebenfalls Überlegungen für die Ertüchtigung der Korrespondenzstandorte weitergeführt und integriert werden. Zudem sollten, auch wenn Strukturwandel-Gelder eine wichtige Finanzierungsmöglichkeit darstellen, zeitnah Gespräche mit potenziellen Fördermittelgebenden auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene aufgenommen werden, um grundlegende Beteiligungen am Bau und Betrieb des Museums zu initiieren und damit die finanziellen Grundlagen weiter abzusichern. Diese Gespräche sollten sich auf die Konkretisierung der erforderlichen Summen für den Bau/Sanierung und Betrieb des Museums sowie auf die Festlegung der Förderbedingungen konzentrieren. Für den Erfolg dieser Verhandlungen ist die politische Willensbildung und das aktive Zutun der politischen Entscheidungsträger/-innen unerlässlich, um die notwendigen finanziellen Zusagen zu gewährleisten. Parallel dazu werden auch Eigenmittel der Träger/-innen notwendig sein, um das Projekt erfolgreich umzusetzen und langfristig zu erhalten.

---

<sup>2</sup> European Social Fund Plus

<sup>3</sup> Just Transition Mechanism

<sup>4</sup> Investitionen für nationale Kultureinrichtungen

<sup>5</sup> Stärkung der Transformationsdynamik und Aufbruch in den Revieren und an den Kohlekraftwerkstandorten

# 7. Weitere Projektplanung

Für eine erfolgreiche Realisierung des Mitteldeutschen Bergbaumuseums ist die Einhaltung zentraler Meilensteine in den Bereichen Inhalt, Betrieb und Bau entscheidend. Diese Schritte müssen sorgfältig geplant und fristgerecht umgesetzt werden, um das Projekt bis zur geplanten Eröffnung im Jahr 2032 erfolgreich abzuschließen.

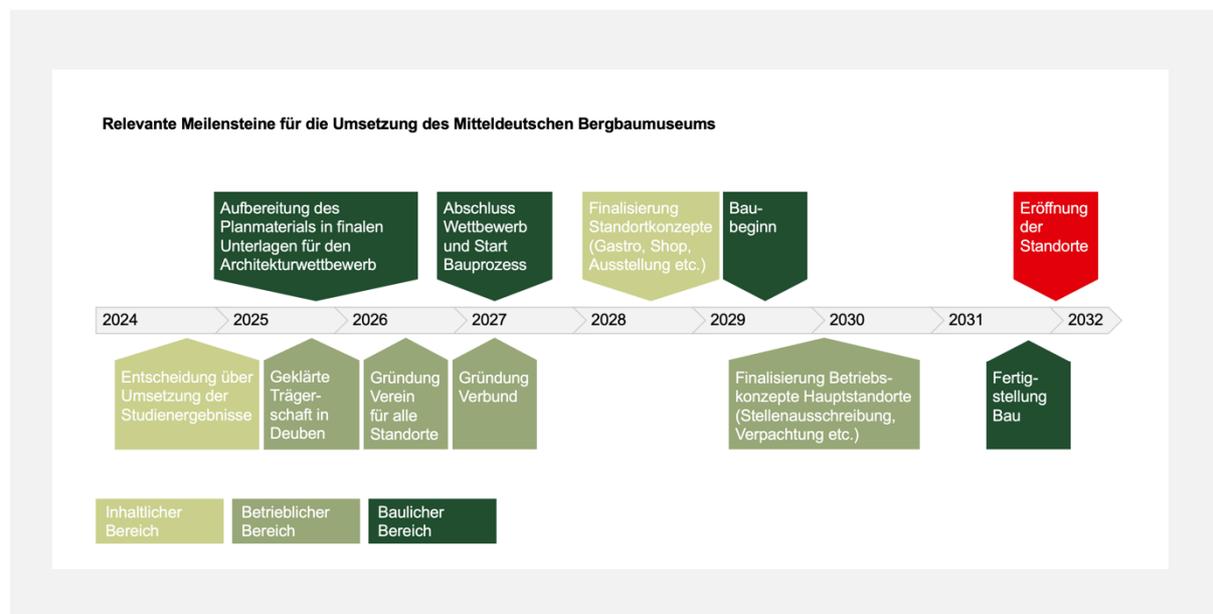


Bild: Modellhafter Zeitplan zur Umsetzung

Im inhaltlichen Bereich ist zunächst die Entscheidung über die konkrete Umsetzung der Ergebnisse der Machbarkeitsstudie ein wichtiger Schritt. Diese Entscheidung muss bis spätestens Ende des ersten Quartals 2025 getroffen werden, um ein umsetzbares und final abgestimmtes Konzept für das Mitteldeutsche Bergbaumuseum sowie dessen Standorte festzulegen. Dabei ist ein Abgleich mit den verfügbaren Budgets und Ressourcen unerlässlich, um sicherzustellen, dass alle Vorschläge realistisch und finanzierbar sind. Bis zum dritten Quartal 2027 sollte die Entwicklung der Dachmarke, einschließlich des Corporate Designs (CI), abgeschlossen werden. Die konkreten Konzepte für Ausstellungen, Führungen, Guides sowie die Verpachtung von Gastronomie, Shops und Veranstaltungsräumen müssen bis zum dritten Quartal 2028 finalisiert werden. Ab dem ersten Quartal 2027 beginnt die Arbeit im Museumsverbund, zu der auch gemeinsame Projekte, Marketingaktivitäten und Netzwerkarbeit gehören. Ab dem ersten Quartal 2030 gilt es, das Marketing zu intensivieren, um die Eröffnung der Hauptstandorte vorzubereiten, und ab dem ersten Quartal 2031 sollte die Umsetzung der finalen Angebotsbausteine, etwa der Aufbau und die Gestaltung der Ausstellungen sowie die Entwicklung und Implementierung eines digitalen Guides erfolgen. Im ersten Quartal 2032 sollen die sanierten Hauptstandorte dann offiziell eröffnet werden.

Im betrieblichen Bereich liegt der Schwerpunkt auf der Klärung der Trägerschaften und der Entwicklung von Betriebsmodellen. Bis zum ersten Quartal 2025 müssen alle betrieblichen Rahmenbedingungen geklärt sein, einschließlich der Finanzierung, der Trägerschaftsmodelle und der Mitbestimmung auf Basis der Machbarkeitsstudie. Insbesondere für den Standort Deuben ist bis zum dritten Quartal 2025 die Trägerschaft festzulegen, die folglich ab dem 4. Quartal offiziell bestehen soll. Bis dahin sollte auch die grundsätzliche Planung bezüglich Förderung und Governance feststehen. In der fortlaufenden Planung sollten bis zum ersten Quartal 2026 die Standorte zum zu gründenden Verein abgestimmt und bis zum dritten Quartal 2026 der Verbund inklusive Personal vorbereitet werden. Hierfür sollte idealerweise direkt im Anschluss an das Projekt eine Beteiligungskampagne aller bestehenden und potenziellen Partnerinnen und Partner durchgeführt werden. Hierdurch können Wünsche und Hürde frühzeitig aufgenommen und in der Umsetzung berücksichtigt werden. Parallel zur Trägerschaftsfrage für Deuben sollte bis zum dritten Quartal 2026 ein eingetragener Verein gegründet

werden, der alle Standorte verwaltet und koordiniert. Im ersten Quartal 2027 sollte die Gründung eines Verbunds erfolgen, damit dieser als Dachorganisation des Museums agieren kann. Die Gründungsmitglieder/-innen dieses Verbunds sollten unter anderem der Verein und die beiden beteiligten Landkreise sein. Bis zum ersten Quartal 2030 gilt es, die detaillierten Betriebskonzepte für die Standorte zu entwickeln, einschließlich der Personalplanung und der organisatorischen Abläufe. Diese Vorbereitungen münden schließlich in den Personalaufbau an den Hauptstandorten im vierten Quartal 2031, um die Eröffnung im Jahr 2032 auch betrieblich ausreichend vorzubereiten.

Im baulichen Bereich muss zunächst bis zum ersten Quartal 2025 über die Verfahrensart entschieden werden. Hierbei wird die Wahl eines wettbewerblichen Dialogs empfohlen. Der erste große Meilenstein ist die Aufbereitung der Planungsunterlagen für den Architekturwettbewerb. Dieser Schritt muss bis zum dritten Quartal 2025 abgeschlossen sein. Das beinhaltet insbesondere die Erstellung von 3D-Modellen, Absprachen mit den zuständigen Behörden (z. B. Denkmalschutz) sowie eine umfassende Baugrundprüfung. Danach sollte der Architekturwettbewerb veröffentlicht werden, sodass bis zum ersten bzw. zweiten Quartal 2027 ein Siegesentwurf feststeht. Mit Abschluss des Wettbewerbs – und nachdem die Baufinanzierung bis zum ersten Quartal 2028 geklärt sein soll – beginnt die detaillierte Planungs- und Genehmigungsphase, die bis zum dritten Quartal 2029 abgeschlossen sein muss. In dieser Zeit sollten in verschiedenen Etappen unter anderem die Ausführungspläne erstellt, die Kosten kalkuliert und alle notwendigen Genehmigungen eingeholt werden. Der Baubeginn ist für das dritte Quartal 2029 geplant. Die Bauarbeiten müssen dabei kontinuierlich überwacht werden, um Verzögerungen zu vermeiden. Bis zum vierten Quartal 2031 sollen die Bauarbeiten an den Hauptstandorten abgeschlossen sein, sodass der Bezug dieser Standorte vorbereitet werden kann.

Zentraler Erfolgsfaktor für die erfolgreiche Umsetzung des Projekts ist die kontinuierliche und umfassende Einbindung aller internen und externen Stakeholder/-innen. Dies umfasst Mitarbeitende, Standorte sowie externe Akteurinnen und Akteure wie politische Entscheidungsträgerinnen und -träger, Sponsor/-innen, lokale Gemeinschaften und Partnerinnen bzw. Partner. Die Akzeptanz und Unterstützung dieser Stakeholder/-innen ist entscheidend für den Erfolg des Projekts. Es ist wichtig, dass alle Beteiligten das Projekt verstehen und aktiv mittragen. Regelmäßige Workshops, Arbeitsgruppen und Informationsveranstaltungen bieten Möglichkeiten, die Stakeholder/-innen frühzeitig einzubeziehen, ihre Expertise zu nutzen und gemeinsam Lösungen für mögliche Herausforderungen zu entwickeln. Durch offene Kommunikation werden Widerstände und Missverständnisse vermieden, während Vertrauen aufgebaut und gemeinsame Ziele gefördert werden. Ein weiteres Schlüsselement ist die intensive Lobbyarbeit mit der Politik auf allen Ebenen, um deren Unterstützung sowie die langfristige finanzielle Beteiligung zu sichern. Die Entwicklung einer klaren Kommunikationsstrategie, die alle Stakeholder/-innen laufend informiert, ist hierbei ebenso wichtig wie das Abschließen von Kooperationsvereinbarungen mit externen Partnerinnen und Partnern.

Zusammengefasst sollten die Jahre 2024 bis 2027 von intensiver Stakeholder/-innen-Einbindung und der Vorbereitung des Projekts geprägt sein, während sich die Phase von 2027 bis 2032 auf die konkrete Umsetzung der Bau- und Betriebspläne sowie die Eröffnung der neuen Standorte fokussieren sollte. Der zeitliche Ablauf der Projektplanung sieht vor, dass die Arbeit des Museumsverbunds 2027 beginnt, die Bauarbeiten bis 2031 abgeschlossen sind und die Eröffnung der Hauptstandorte im Jahr 2032 erfolgen kann. Die konsequente Umsetzung dieser Schritte sowie die enge Zusammenarbeit mit allen Beteiligten sind essenziell, um die erfolgreiche Eröffnung des Mitteldeutschen Bergbaumuseums sicherzustellen. Hierfür eignet sich insbesondere zum Beginn eine Beteiligungskampagne, um alle Verantwortlichen und potenziell Beteiligten mit einzubeziehen. Zudem sollte das gesamte Vorhaben idealerweise einem professionellen Projektmanagement unterliegen, sodass die unterschiedlichen Stränge konsistent von einer Hand koordiniert und geplant werden können.

# 8. Bewertung der Machbarkeit

Die vorliegende Machbarkeitsstudie zeigt, dass die Umsetzung des Projekts Mitteldeutsches Bergbaumuseum grundsätzlich möglich ist und vielversprechende Potenziale aufweist. Die Analysen belegen, dass durch die Vernetzung und Koordination der bestehenden Akteurinnen und Akteure ein Netzwerk teils einmaliger Zeugnisse der Bergbau- und Industriekultur geschaffen werden kann, welches gemäß der Ziele des Strukturwandels die Regionen stärkt und eine Schlüsselrolle für den Tourismus als weichen Standortfaktor einnehmen kann. Die thematische Verbindung zweier geografisch nicht zusammenliegender Landkreise ist ein wichtiger Schritt zur Neuinterpretation der zusammenhängenden Bergbaufolgelandschaft und Chance, die Identität und Verbundenheit vor Ort zu stärken. Die entwickelte Vision und das Profil für einen überregionalen Museums- und Standortverbund mit umfassendem Themenangebot bieten eine klare Richtung für die weitere Entwicklung. Mit Fokus auf Erlebnis, Interaktivität, Authentizität und moderne Vermittlungsarbeit werden zeitgemäße Ansprüche definiert, die gleichzeitig auch einer langfristigen und gesicherten Ressourcenausstattung bedürfen.

Das Umsetzungskonzept des Mitteldeutschen Bergbaumuseums als Verbund aus je einem Hauptstandort pro Landkreis - dem Röhrigschacht in Mansfeld-Südharz und dem Veredlungskomplex Deuben im Burgenlandkreis - sowie bereits bestehenden Korrespondenzstandorten erschafft Leuchttürme sowie ein starkes Netzwerk sowohl innerhalb der Landkreise als auch über die Grenzen hinaus. Zur Stärkung der bestehenden und mit viel Leidenschaft in ehrenamtlichen Strukturen entwickelten Korrespondenzstandorte ist es nötig, in der geplanten Verbundstruktur zentrale Leistungen anzusiedeln. Für den Start gilt es, die Bereiche Marketing, Fördermittelberatung und Netzwerk zu etablieren. Dieses Leistungspaket verspricht zügige Synergieeffekte und eine Stärkung aller beteiligten Standorte. Auch die Hauptstandorte selbst nehmen beispielsweise durch das Depot oder die Beratung im Bereich Vermittlung und Ausstellungsgestaltung eine zentrale Rolle im Netzwerk ein. Perspektivisch können darüber hinaus weitere Leistungen im Verbund etabliert werden. Dazu zählen beispielsweise eine gemeinsame Vermittlungsarbeit, ein Personalpool oder ein eigener Fördermitteltopf. Durch den Start mit Fokus auf die Leistungen Marketing, Fördermittelberatung und Netzwerk sowie einer perspektivischen Erweiterung werden ein gesundes Wachstum des Verbunds gewährleistet und eine Überforderung zu Beginn vermieden.

Die detaillierte Ausarbeitung der Angebote und Zielgruppen zeigt, dass bereits durch die beiden Hauptstandorte ein attraktives und vielfältiges Programm für unterschiedliche Besuchergruppen geschaffen werden kann. Dieses wird durch die individuellen Einzelthemen der bestehenden Standorte ergänzt und ergibt so ein breites und abwechslungsreiches Angebot für den gesamten Verbund. Mit einem prognostizierten Gesamtbesuchspotenzial von 90.000 bis 105.000 Besuchen pro Jahr für den Verbund, davon 55.000 bis 70.000 für die beiden Hauptstandorte, erscheint das Projekt auch wirtschaftlich und touristisch lukrativ. Hierbei gilt es jedoch zu beachten, dass dieses Potenzial stark von den final umgesetzten Konzepten sowie der zugehörigen Marketingarbeit abhängig ist.

Baulich ist eine Ertüchtigung des Röhrigschachts sowie des Veredlungskomplexes Deubens als neuer Standort machbar und sinnvoll in die Konzeption zu integrieren. Hierfür soll der Röhrigschacht einen Museums-Neubau inklusive Depot erhalten. Dies ist nötig, um die erforderlichen Flächen im Umfang von 5.235 m<sup>2</sup> BGF für das qualitative überregionale Angebot vorzuhalten. Die Bestandsgebäude werden sinnvoll weitergenutzt und in das Gesamtkonzept eingebunden. Der Fokus wird weiterhin auf Erlebnis mit der Untertagefahrt sowie auf der Arbeitswelt der Bergleute und dem Abbau des Kupferschiefers liegen. Am Veredlungskomplex in Deuben wird das gesamte nördliche Areal zum lebendigen Schauplatz. Durch das teilweise Vorhalten der historischen Maschinen wird der Fokus auf die Veredelung der Braunkohle gelegt. Aufgewertete Aufenthaltsflächen im Außenbereich erhöhen den Freizeitfaktor und bieten gleichzeitig die Möglichkeit, auf die Folgen des Bergbaus zu verweisen. Die Umsetzung in Deuben soll auf rund 8.065 m<sup>2</sup> BGF erfolgen.

Aus finanzieller Sicht werden insbesondere der erhebliche Investitionsbedarf sowie die perspektivischen Betriebskosten deutlich. Für die beiden Hauptstandorte werden Investitionskosten von insgesamt rund 95.000 TEUR (netto) veranschlagt, hinzu kommen gemäß eigener Angabe der Landkreise und Standorte weitere Investitionen für die Korrespondenzstandorte in Höhe von rund 52.000 bis 61.000 TEUR. Die Business Cases zeigen,

dass allein für den Verbund und die Hauptstandorte im Eröffnungsjahr 2032 ein kalkulatorischer Zuschussbedarf im eingeschwungenen Zustand von rund 7.500 TEUR bestehen wird. Dieser ist notwendig, um dem Mitteldeutschen Bergbaumuseum ausreichend Mittel zur Verfügung zu stellen, mit welchen der Aufbau einer Strahlkraft und Reichweite über die Region hinaus möglich ist. Der Zuschuss verteilt sich auf rund 558 TEUR beim Verbund sowie 4.000 TEUR für den Veredlungskomplex Deuben und 2.900 TEUR beim Röhrigschacht. Zu beachten ist, dass die Arbeit des Verbunds bereits im Jahr 2027 beginnen soll, weshalb hier bereits Kosten von rund 493 bis 544 TEUR pro Jahr kalkuliert werden.

Trotz dieser grundsätzlich positiven Bewertung der Machbarkeit sind noch Herausforderungen zu bewältigen und wichtige Schritte zu unternehmen, bevor das Projekt realisiert werden kann.

Eine zentrale Aufgabe wird es sein, die enge Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Landkreisen zu etablieren. Für die Umsetzung eines gemeinsamen Konzepts müssen die jeweiligen Vorstellungen und Zielsetzungen klar abgestimmt und in Einklang gebracht werden. Dies erfordert eine Vereinbarung über Zuständigkeiten, die weitere Finanzierung sowie nötige Entscheidungsprozesse. Insbesondere die langfristige Finanzierung sowohl der Investitionen als auch des laufenden Betriebs stellt das Projekt vor große Herausforderungen. Die angespannte und unterschiedliche Haushaltssituation der Landkreise verstärkt dies. Hier müssen zeitnah verlässliche Zusagen der Träger/-innen sowie potenziellen Fördermittelgebenden eingeholt und zusätzliche Finanzierungsquellen, wie Fundraising, erschlossen werden. Wichtige Voraussetzung ist hierbei eine intensive politische Lobbyarbeit. Nur so wird es gelingen, die notwendige Unterstützung und Finanzierung auf Landes- und Bundes- oder gar EU-Ebene zu sichern. Neben der externen Lobbyarbeit wird es zudem entscheidend sein, die bestehenden Standorte als Korrespondenzstandorte zu integrieren sowie weitere Akteurinnen und Akteure für das Konzept als Kooperationspartnerinnen und -partner zu gewinnen. Bedenken müssen ernst genommen, Interessen ausbalanciert und Win-Win-Situationen geschaffen werden.

Sobald die inhaltliche und finanzielle Umsetzung klar geregelt und vereinbar ist, wird die Entwicklung geeigneter Rechtsformen und Organisationsstrukturen relevant. Neben dem Anstoßen der dazu nötigen Formierungsprozesse ist es darüber hinaus nötig, ein professionelles Projektmanagement für die bauliche Realisierung, sowie Schnittstellenarbeit auch zwischen öffentlichen Stellen, überregionalen Verbänden und regionalen Akteurinnen und Akteuren einzuführen. Die qualitativ hochwertige inhaltliche Konzeption der Ausstellungen sowie der Aufbau eines qualifizierten Teams zur Betreuung des Verbunds und der Hauptstandorte inkl. der Umsetzung eines durchdachten Marketingkonzepts sind folglich nur die abschließenden Schritte zur Realisierung des Mitteldeutschen Bergbaumuseums und müssen auf einer gut vorbereiteten Grundlage der kommenden Arbeit aufbauen.

Der Erfolg des Projekts wird entscheidend davon abhängen, inwieweit es gelingt, die vielfältigen Herausforderungen zu meistern, Einigkeit über die Umsetzungsziele zu schaffen und eine gesicherte Finanzierung zu gewährleisten. Erfahrungen aus vergleichbaren Projekten zeigen, dass eine realistische Einschätzung dieser Herausforderungen, eine sorgfältige Planung und ein langer Atem aller Beteiligten von zentraler Bedeutung sind. Im Projektverlauf selbst zeigen sich die Einhaltung von Kosten- und Zeitplänen bei der baulichen Umsetzung sowie die zielorientierte Umsetzung der inhaltlichen Konzeption als besonders kritisch. Eine schrittweise Umsetzung mit regelmäßiger Überprüfung und Anpassung der Planungen ist daher eine wichtige Voraussetzung für den Erfolg des Vorhabens.

Zusammenfassend lässt sich folglich feststellen, dass das Mitteldeutsche Bergbaumuseum ein ambitioniertes, aber realistisches Projekt darstellt, das großes Potenzial für die kulturelle und touristische Entwicklung der Region mit darüberhinausgehender Strahlkraft birgt. Die Machbarkeitsstudie liefert eine solide Grundlage für die weitere Planung und Umsetzung. Der Erfolg wird jedoch davon abhängen, inwieweit es gelingt, die Planungen in konkrete Umsetzungen zu führen, identifizierte Herausforderungen zu meistern und alle relevanten Akteurinnen und Akteure langfristig einzubinden. Die Entscheidung zur Realisierung des Projekts sollte auf Basis einer sorgfältigen Abwägung der Chancen und Risiken sowie unter Berücksichtigung der verfügbaren Ressourcen getroffen werden. Bei positivem Beschluss ist eine professionelle Projektsteuerung mit klaren Verantwortlichkeiten und Meilensteinen unerlässlich, um die komplexen Herausforderungen zu bewältigen und das Mitteldeutsche Bergbaumuseum erfolgreich zu etablieren.

# Disclaimer

Die Ausführungen der actori GmbH mit SKA Sibylle Kramer Architekten BDA und KULTUREXPerten Dr. Scheytt GmbH beruhen auf Annahmen, die aufgrund des zugänglichen Datenmaterials und der Auskünfte der jeweiligen Ansprechpersonen im Projekt für richtig erachtet werden. Gleichwohl übernimmt die actori GmbH für die Richtigkeit der gemachten Annahmen sowie die darauf aufbauenden Aussagen keine Haftung.

All the statements and recommendations of actori GmbH with SKA Sibylle Kramer Architekten BDA and KULTUREXPerten Dr. Scheytt GmbH are based on assumptions that are considered as correct with respect to the available data and the information given by the contact persons of the client or other sources. Nevertheless, actori GmbH does not take liability for the correctness of the assumptions and the statements and recommendations based upon.

## Copyright

Alle in dieser Dokumentation enthaltenen Strategien, Modelle, Konzepte, Ideen, Berechnungen und Schlussfolgerungen sind ausschließliches geistiges Eigentum (Ausnahme: Quellenangaben) der actori GmbH und urheberrechtlich geschützt. Sie werden dem Auftraggeber zu dessen ausschließlicher Nutzung gemäß dem im Rahmen des Projektes geschlossenen Werkvertrags zeitlich unbefristet überlassen. Mündliche Vereinbarungen besitzen keine Gültigkeit. Änderungen, Ergänzungen oder Teilveröffentlichungen, gleich welcher Art, sind nur nach vorheriger schriftlicher Zustimmung der actori GmbH gestattet.

All the strategies, models, concepts, ideas, calculations and conclusions incorporated into this documentation are the exclusive intellectual property (except sources are referenced) of actori GmbH and are protected under copyright. They have been turned over to the client exclusively for his own use for an unspecified period in accordance with the agreed contract. Verbal agreements shall not be deemed valid. Modifications, additions, or partial publications of any kind are only permitted with prior written consent from actori GmbH.

# Impressum

## Herausgeberin

Burgenlandkreis  
Stabsstelle Strukturwandel, Regionalplanung und  
Breitbandausbau  
Baenschstraße 6  
06712 Zeitz  
E-Mail: [strukturwandel@blk.de](mailto:strukturwandel@blk.de)  
Telefon: 03441 2296510  
Internet: [www.burgenlandkreis.de](http://www.burgenlandkreis.de)

Landkreis Mansfeld-Südharz  
Strukturwandel Mansfeld-Südharz  
Rudolf-Breitscheid-Straße 20/22  
06526 Sangerhausen  
E-Mail: [strukturwandel@lkmsh.de](mailto:strukturwandel@lkmsh.de)  
Telefon: 03464 5351010  
Internet: [www.mansfeldsuedharz.de](http://www.mansfeldsuedharz.de)

## Verantwortliche

Anik Kompalla (Burgenlandkreis)  
Dr. Jeffrey Weiß (Burgenlandkreis)  
Michael Schumann (Landkreis Mansfeld-Südharz)  
Uwe Gajowski (Landkreis Mansfeld-Südharz)  
Frank Schellenberg (actori GmbH)

## Mitwirkende

Anik Kompalla (Burgenlandkreis)  
Dr. Jeffrey Weiß (Burgenlandkreis)  
Ulrike Kalteich (Kulturstiftung Hohenmölsen)  
Michael Schumann (Landkreis Mansfeld-Südharz)  
Uwe Gajowski (Landkreis Mansfeld-Südharz)  
Claudia Illiger (Standortentwicklungsgesellschaft Mansfeld-Südharz mbH)

Frank Schellenberg (actori GmbH)  
Amélie Strobel (actori GmbH)  
Dr. Sebastian Lücke (actori GmbH)  
Julius Geiger (actori GmbH)  
Sophie-Therese Mitterer (actori GmbH)  
Dr. Julia Ackerschott (KULTUREXPerten Dr. Scheytt GmbH)  
Gerhard Lenz (KULTUREXPerten Dr. Scheytt GmbH)  
Sibylle Kramer (SKA Sibylle Kramer Architekten BDA)  
Helen Gührer (SKA Sibylle Kramer Architekten BDA)  
Nadine Spath (SKA Sibylle Kramer Architekten BDA)

© actori GmbH: Machbarkeitsstudie Mitteldeutsches Bergbaumuseum.  
Hrsg. Landkreis Burgenlandkreis mit Landkreis Mansfeld-Südharz.  
27. September 2024, 1. Auflage.

# Anhang

## 01 Bauliches Konzept

**Hinweis:** Die Maßstäbe des baulichen Konzepts beziehen sich auf das Format DIN A3 und sind in der gebundenen Fassung der Machbarkeitsstudie (DIN A4) daher nicht maßstabsgetreu wiedergegeben. Um jedoch eine vollständige Dokumentation zu gewährleisten, sind die entsprechenden Pläne auch in der gebundenen Fassung mit abgedruckt. Digital steht das bauliche Konzept im Originalformat zur Verfügung.

## 02 Flächenaufstellung

## 03 Kostenschätzung

## 04 Business Cases

## 05 Mitwirkende

# Anhang

## 01 Bauliches Konzept

**Hinweis:** Die Maßstäbe des baulichen Konzepts beziehen sich auf das Format DIN A3 und sind in der gebundenen Fassung der Machbarkeitsstudie (DIN A4) daher nicht maßstabsgetreu wiedergegeben. Um jedoch eine vollständige Dokumentation zu gewährleisten, sind die entsprechenden Pläne auch in der gebundenen Fassung mit abgedruckt. Digital steht das bauliche Konzept im Originalformat zur Verfügung.

# Machbarkeitsstudie Mitteldeutsches Bergbaumuseum



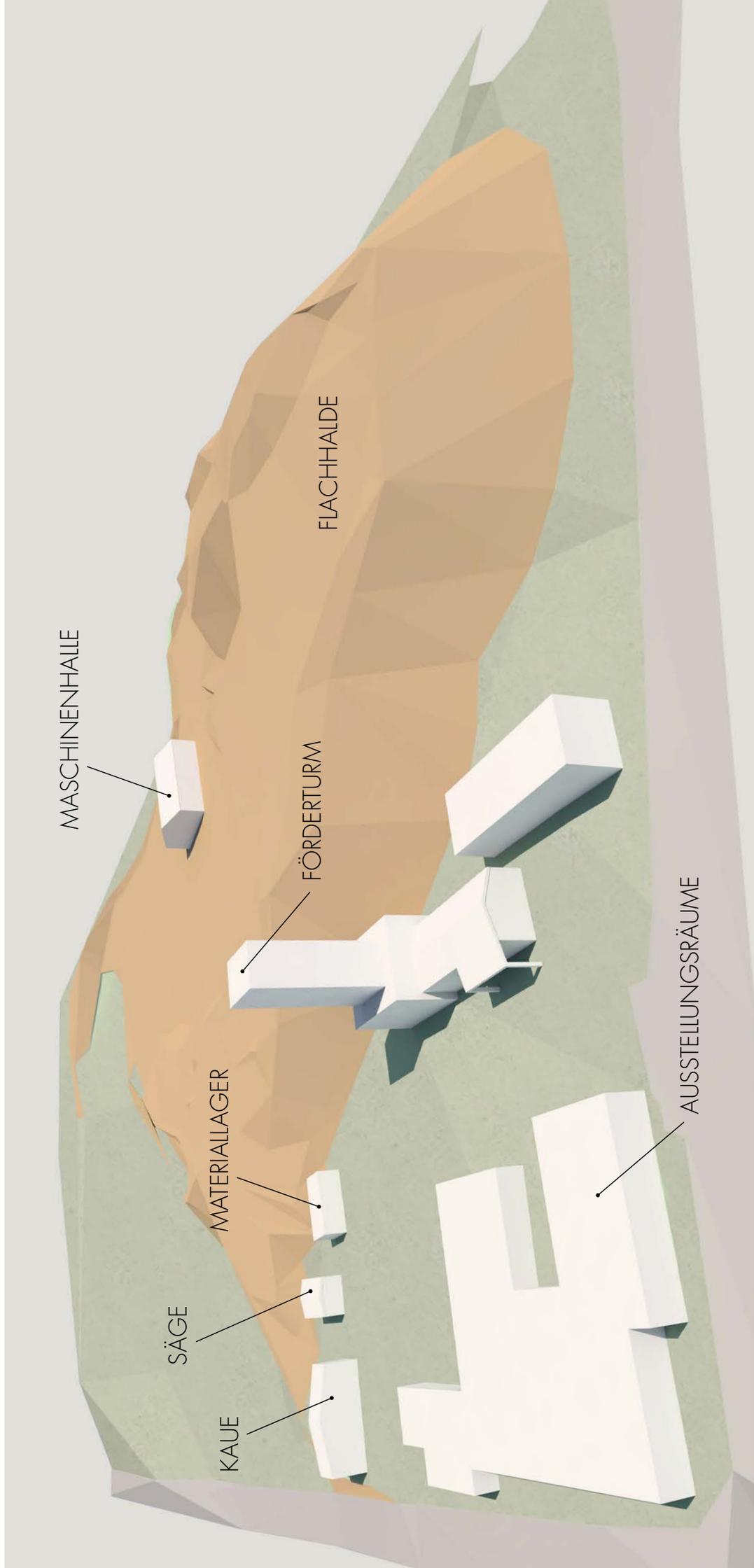
Bauliches Konzept Röhrgschacht Weittelrode und Veredelungskomplex Deuben  
Anlage 01 zum Endbericht 27.09.2024

# INHALT

- 1. KONZEPTENTWICKLUNG RÖHRIGSCHACHT WETTELRODE**
2. PLÄNE BAULICHES KONZEPT RÖHRIGSCHACHT WETTELRODE
3. KONZEPTENTWICKLUNG DEUBEN
4. PLÄNE BAULICHES KONZEPT DEUBEN
5. ANALYSE DEPOT MANSFELD MUSEUM

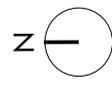
# 1. KONZEPTENTWICKLUNG RÖHRIGSCHACHT WETTELRODE

Übersicht Bestand



# 1. KONZEPTENTWICKLUNG RÖHRIGSCHACHT WETTELRODE

Lageplan M 1:2000



# INHALT

1. KONZEPTENTWICKLUNG RÖHRIGSCHACHT WETTELRODE
- 2. PLÄNE BAULICHES KONZEPT RÖHRIGSCHACHT WETTELRODE**
3. KONZEPTENTWICKLUNG DEUBEN
4. PLÄNE BAULICHES KONZEPT DEUBEN
5. ANALYSE DEPOT MANSFELD MUSEUM

# 2. PLÄNE BAULICHES KONZEPT RÖHRIGSCHACHT WETTELRODE

Neubau

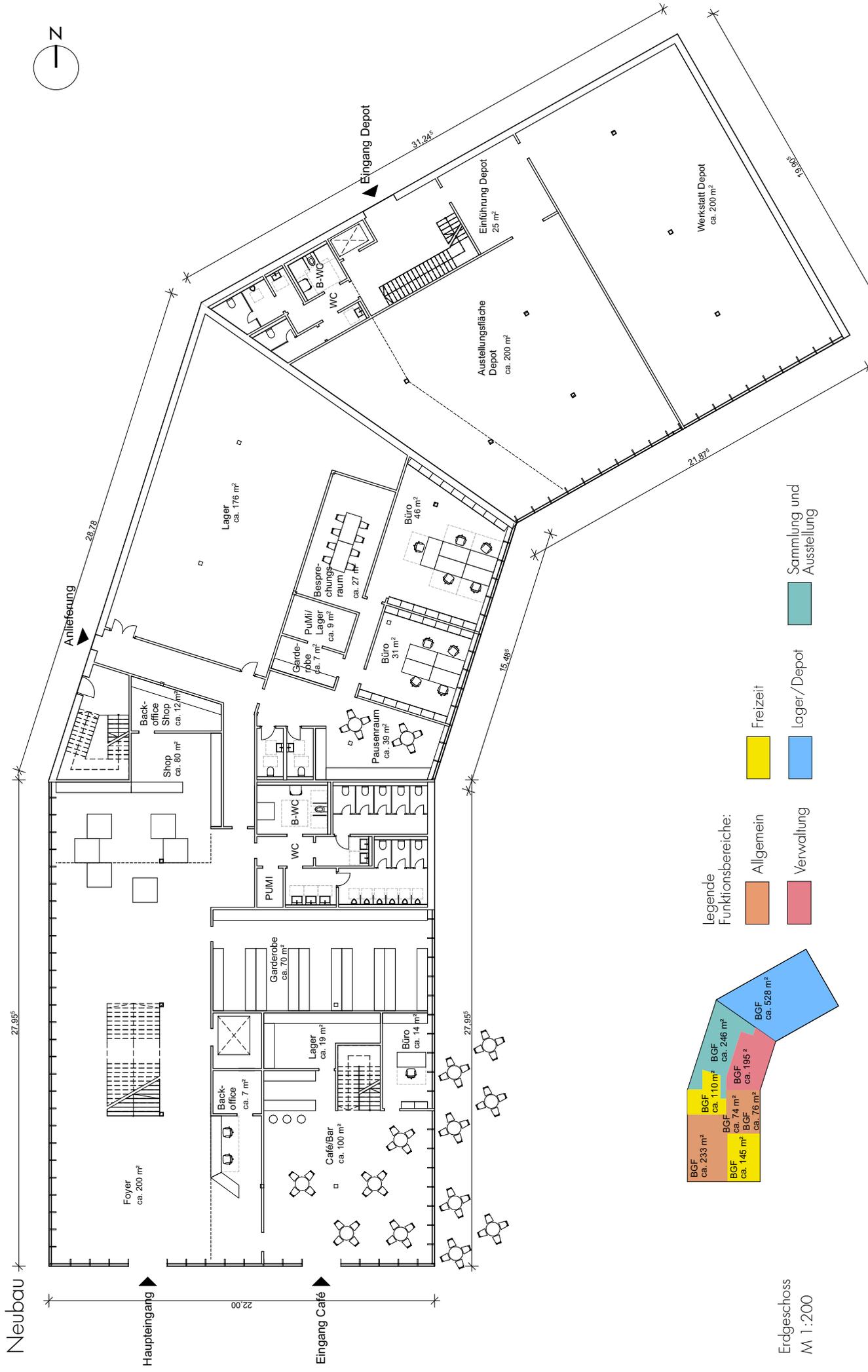


# 2. PLÄNE BAULICHES KONZEPT RÖHRIGSCHACHT WETTELRODE

Neubau



# 2. PLÄNE BAULICHES KONZEPT RÖHRIGSCHACHT WETTELRODE



Erdgeschoss  
M 1:200

# 2. PLÄNE BAULICHES KONZEPT RÖHRIGSCHACHT WETTELRODE

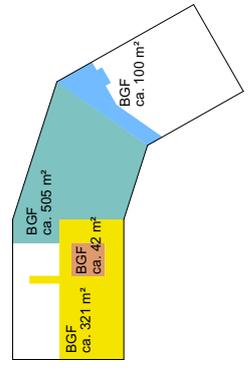


Neubau

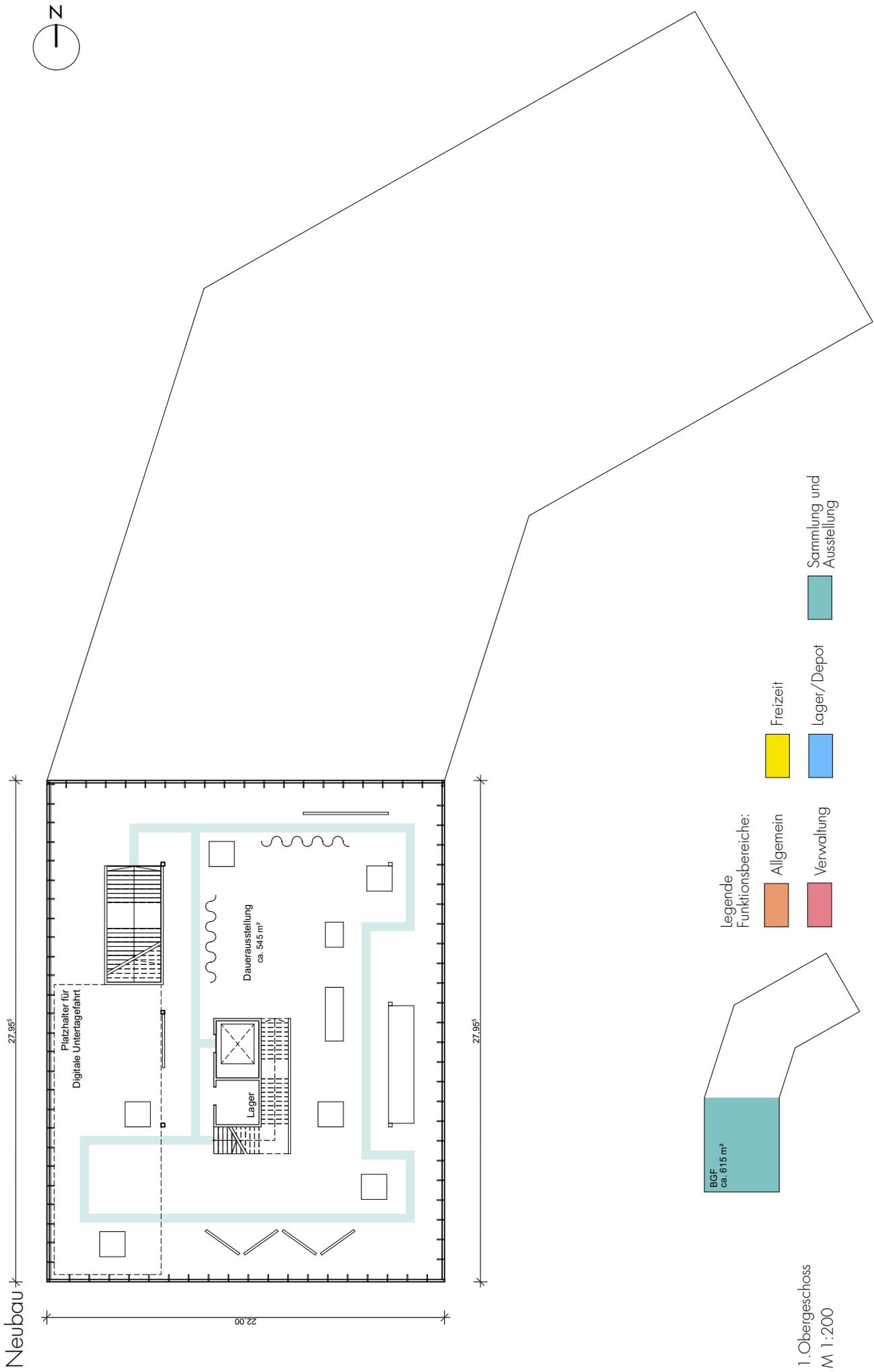
Zwischengeschoss  
M 1:200

Legende Funktionsbereiche:

- Allgemein
- Freizeit
- Verwaltung
- Lager/Depot
- Sammlung und Ausstellung

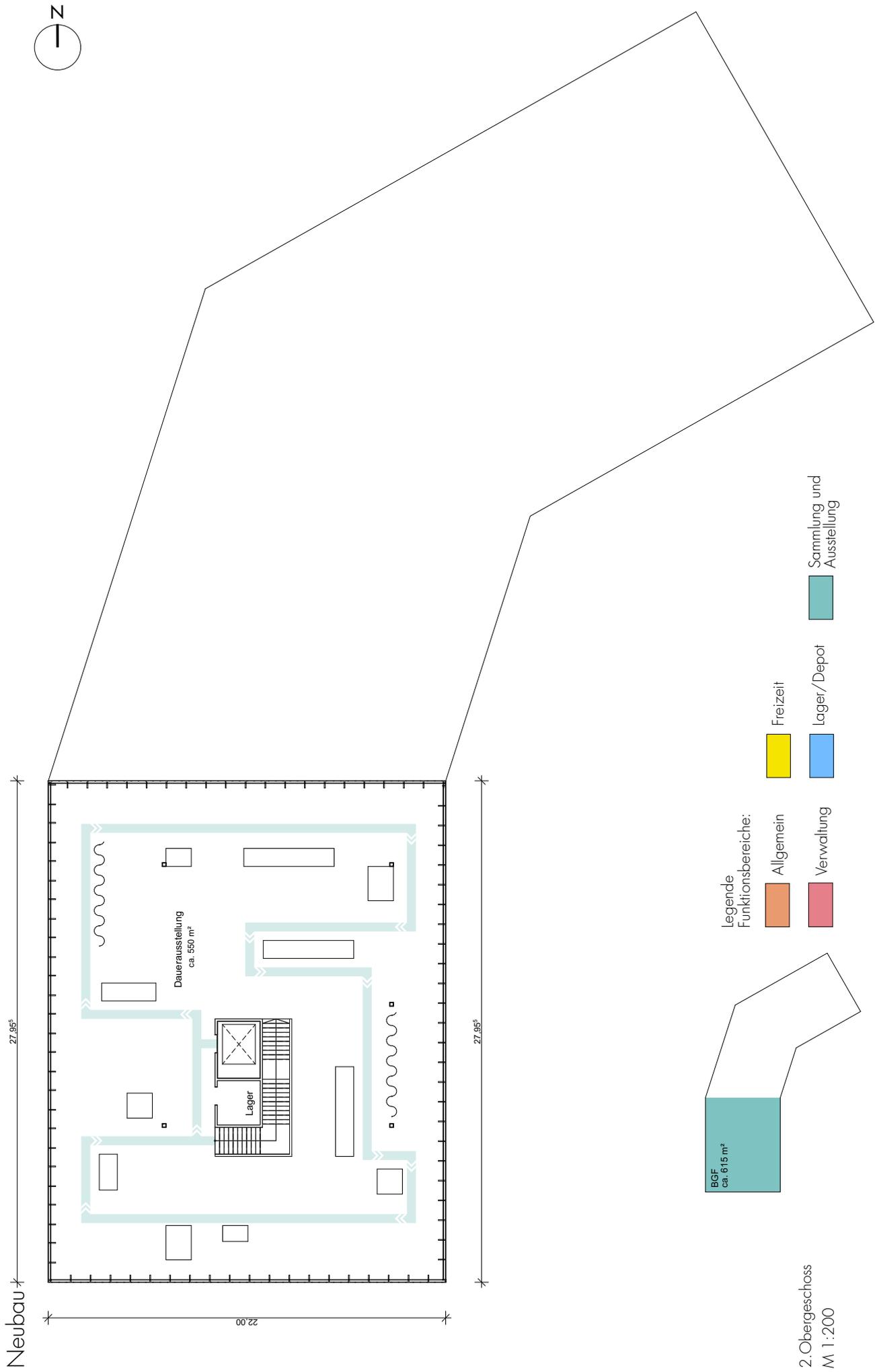


# 2. PLÄNE BAULICHES KONZEPT RÖHRIGSCHACHT WETTELRODE



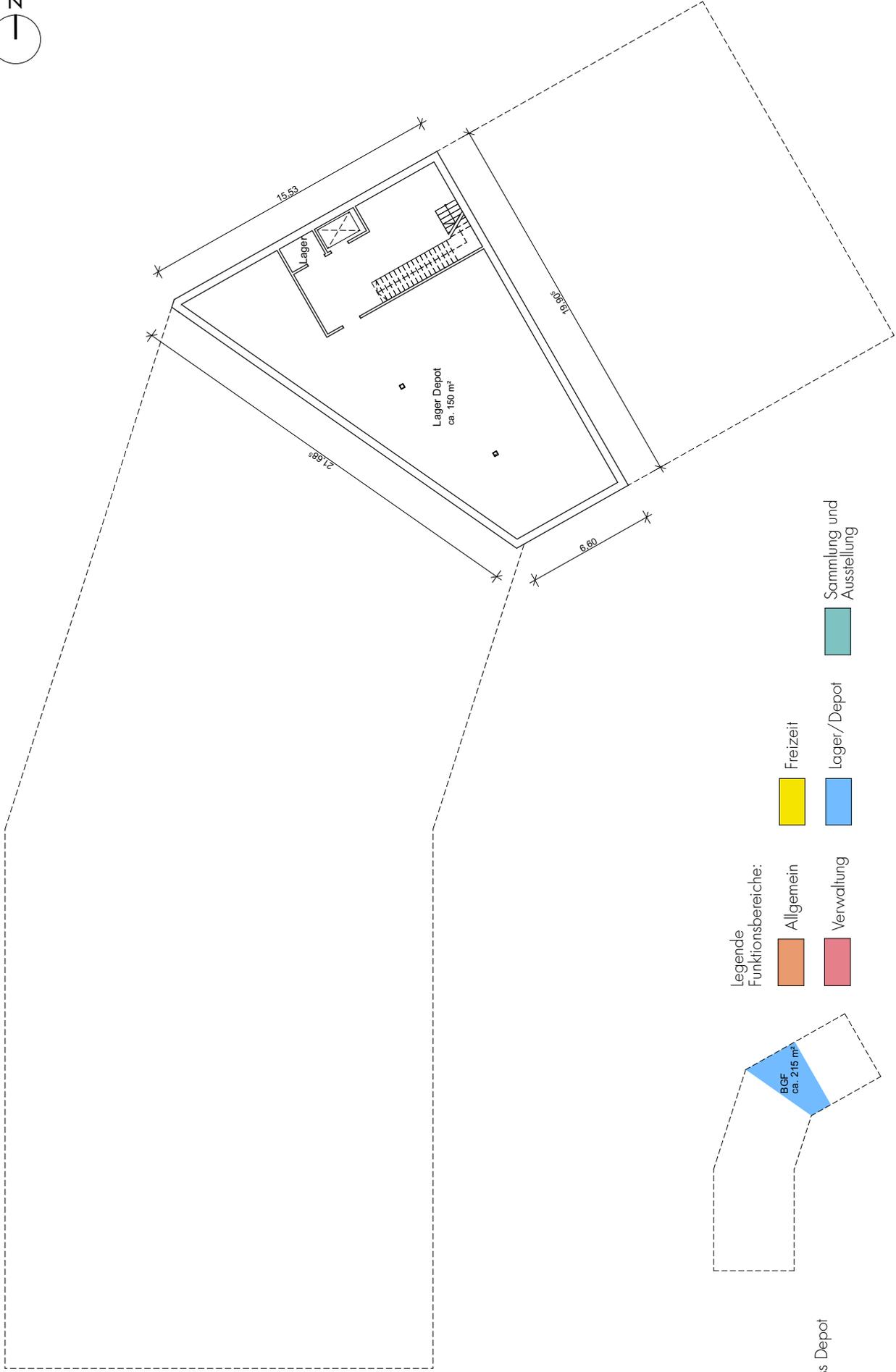
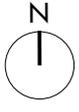
1. Obergeschoss  
M 1:200

# 2. PLÄNE BAULICHES KONZEPT RÖHRIGSCHACHT WETTELRODE



# 2. PLÄNE BAULICHES KONZEPT RÖHRIGSCHACHT WETTELRODE

Neubau



Legende Funktionsbereiche:

- Allgemein
- Verwaltung
- Freizeit
- Lager/Depot
- Sammlung und Ausstellung

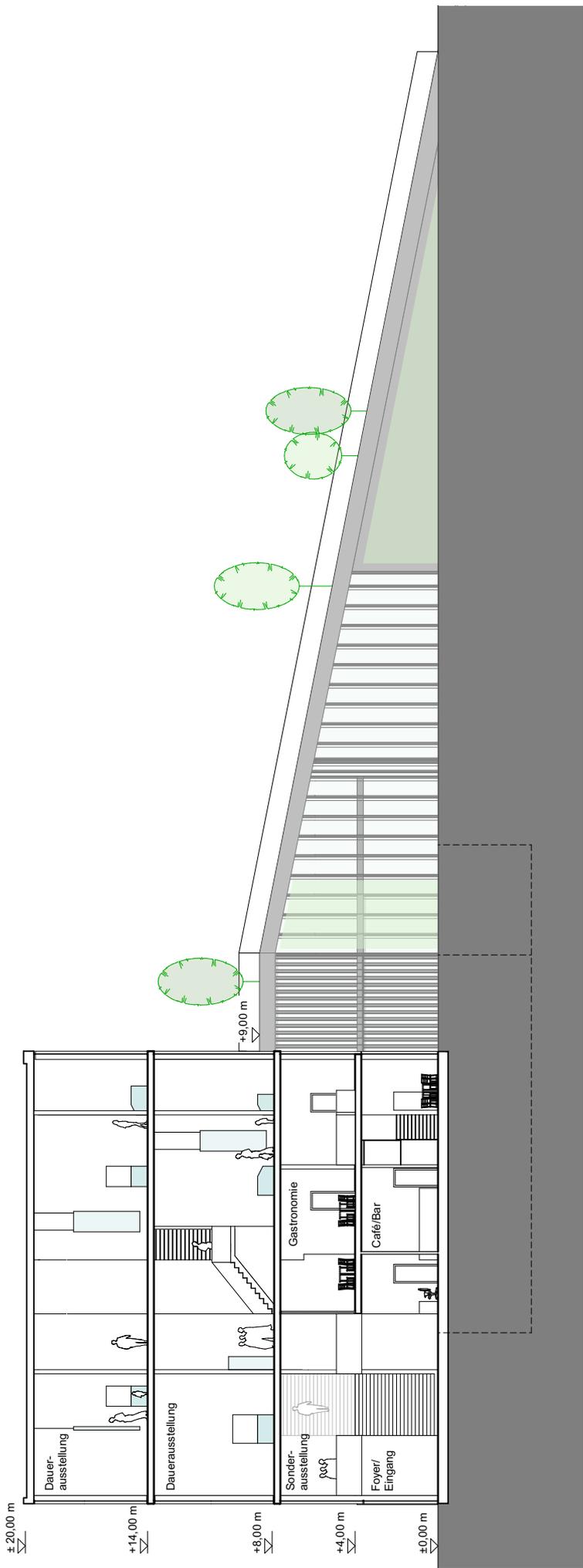
BGF  
ca. 215 m²

Untergeschoss Depot  
M 1:200

# 2. PLÄNE BAULICHES KONZEPT RÖHRIGSCHACHT WETTELRODE

Neubau

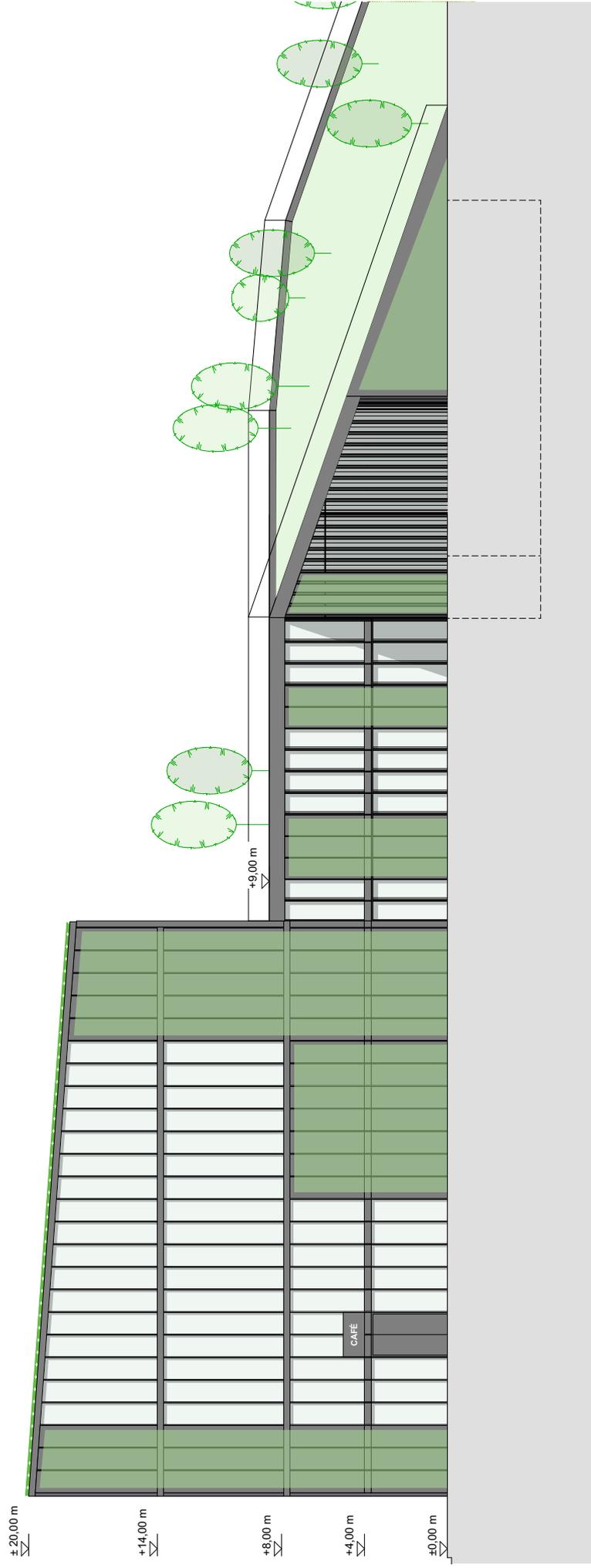
Schnitt  
M 1:200



## 2. PLÄNE BAULICHES KONZEPT RÖHRIGSCHACHT WETTELRODE

Neubau

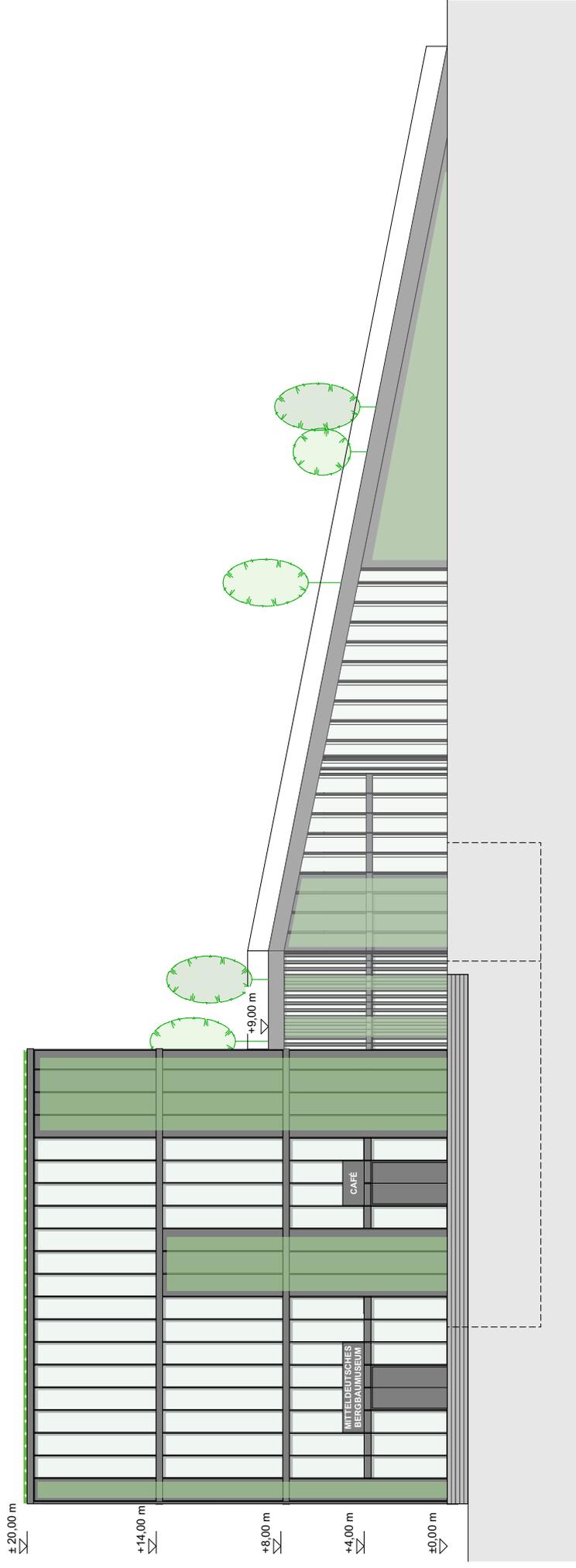
Ansicht West  
M 1:200



## 2. PLÄNE BAULICHES KONZEPT RÖHRIGSCHACHT WETTELRODE

Neubau

Ansicht Nord  
M 1:200



## 2. PLÄNE BAULICHES KONZEPT RÖHRIGSCHACHT WETTELRODE

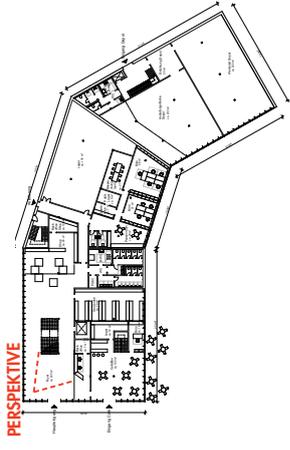
Außenanlagen mit Spielplatz M 1:500



## 2. PLÄNE BAULICHES KONZEPT RÖHRIGSCHACHT WETTELRODE

Neubau

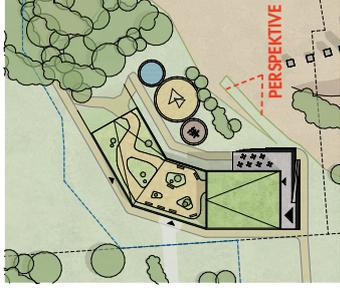
Innenperspektive  
o.M.



## 2. PLÄNE BAULICHES KONZEPT RÖHRIGSCHACHT WETTELRODE

Neubau

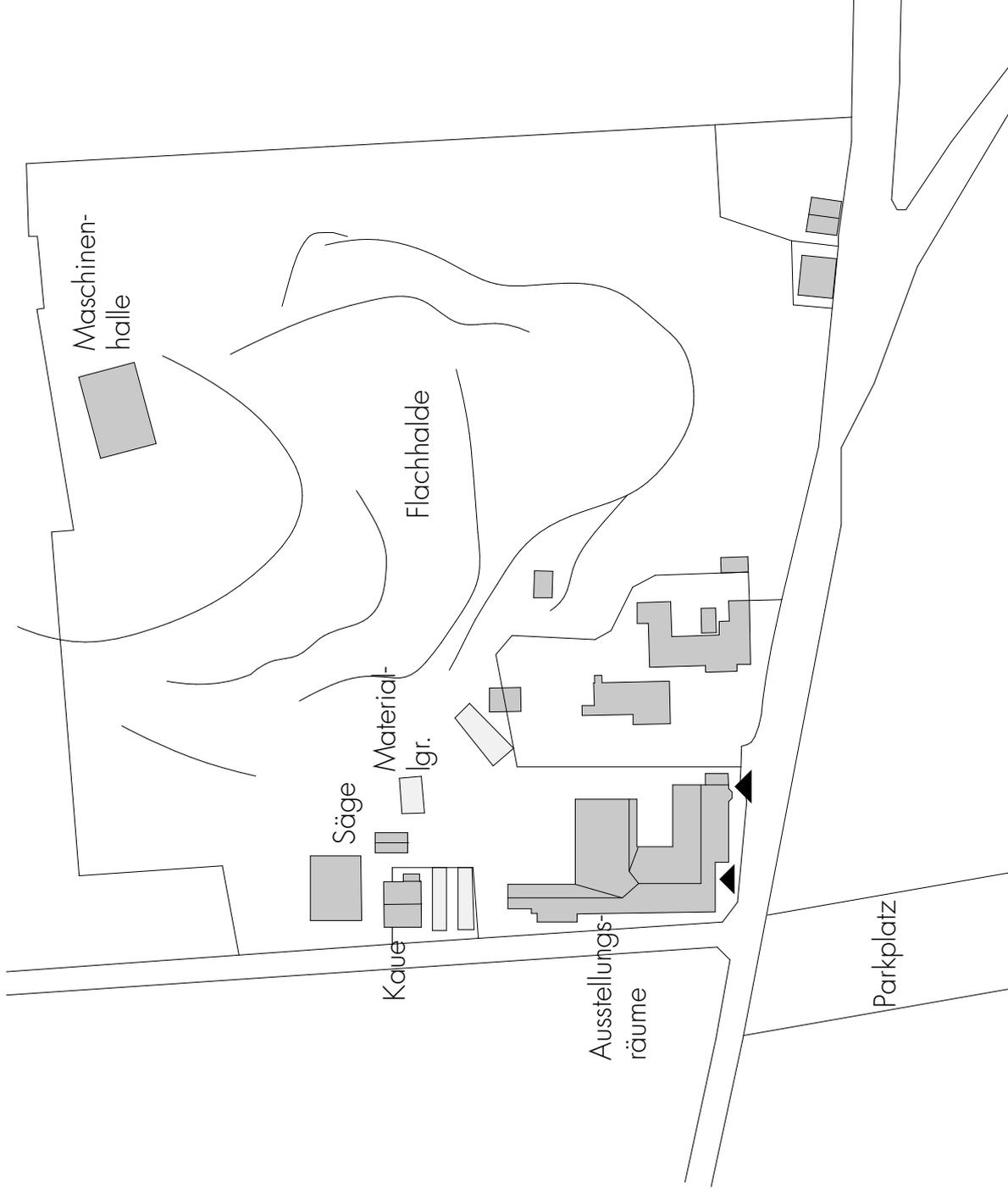
Außenperspektive Neubau  
o.M.



## 2. PLÄNE BAULICHES KONZEPT RÖHRIGSCHACHT WETTELRODE

Neuorganisation Bestandsgebäude (Museum)

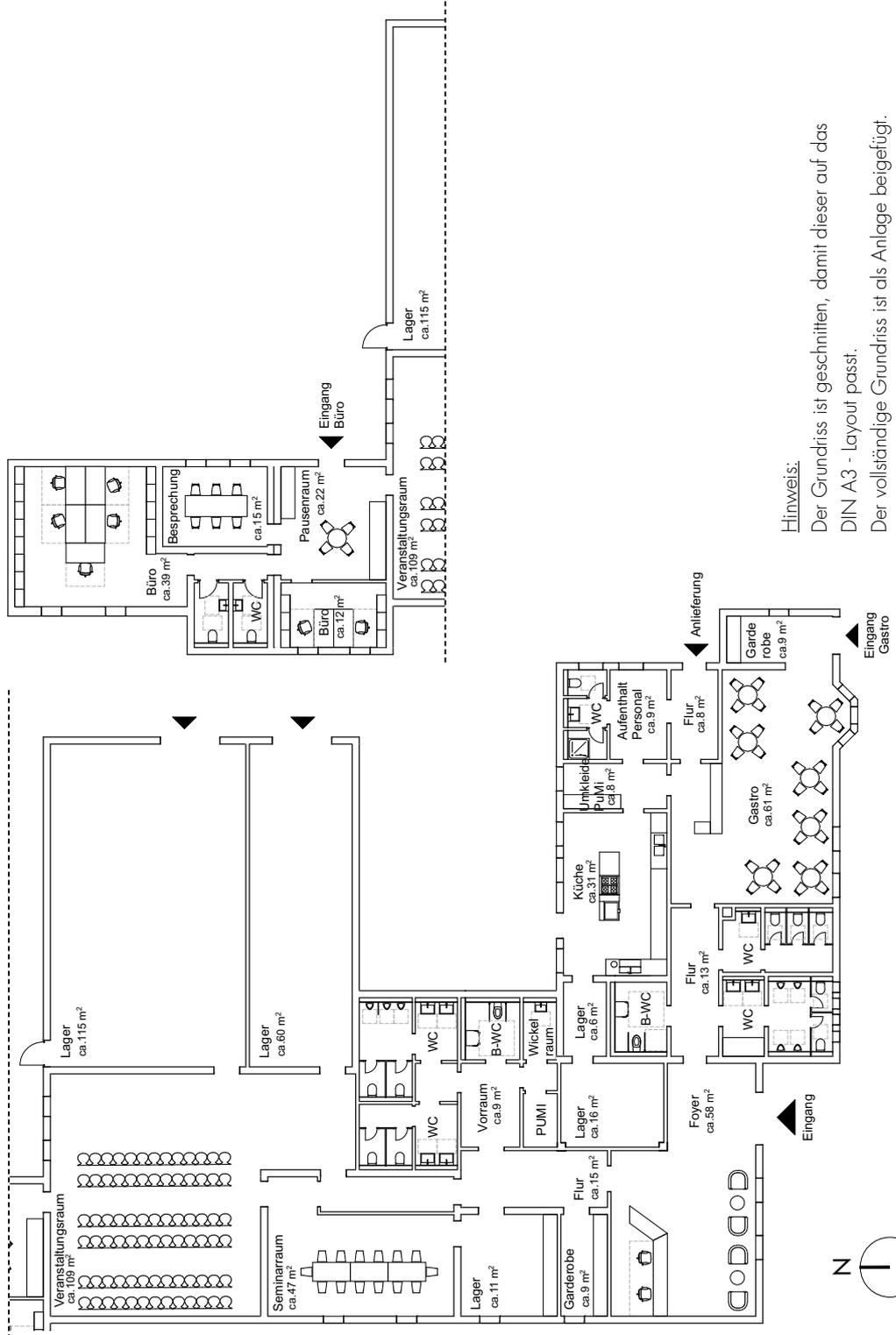
Lageplan



# 2. PLÄNE BAULICHES KONZEPT RÖHRIGSCHACHT WETTELRODE

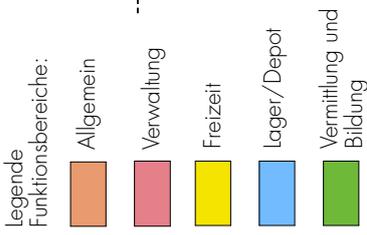
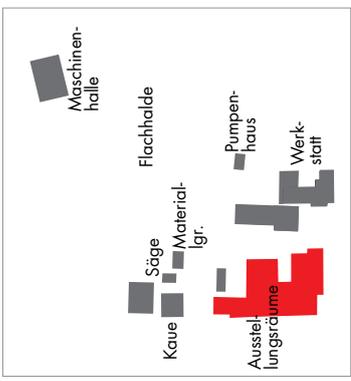
Neuorganisation Bestandsgebäude (Museum)

Erdgeschoss Bestandsmuseum  
M 1:200



**Hinweis:**  
Der Grundriss ist geschnitten, damit dieser auf das DIN A3 - Layout passt.  
Der vollständige Grundriss ist als Anlage beigefügt.

Orientierungsplan

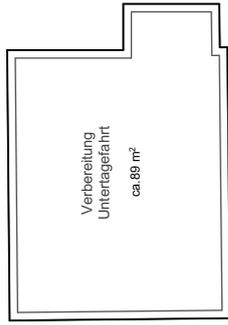


Museum im Bestand vom Parkplatz

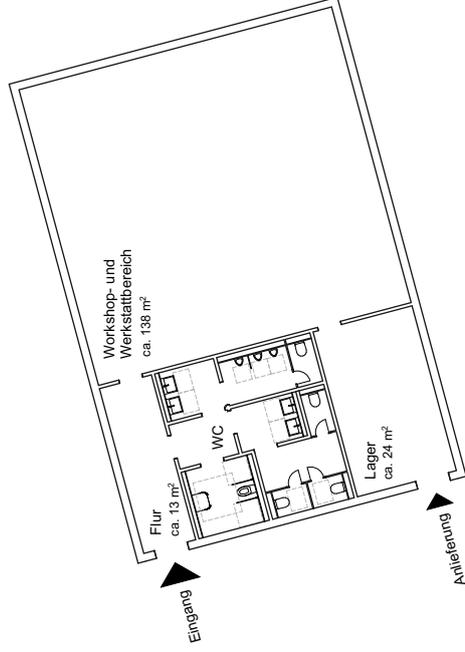
# 2. PLÄNE BAULICHES KONZEPT RÖHRIGSCHACHT WETTELRODE

Neuorganisation Bestandsgebäude (Museum)

Erdgeschoss Kaue  
M 1:200



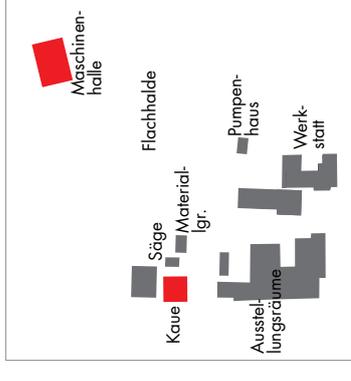
Erdgeschoss Maschinenhalle  
M 1:200



Die Kaue behält ihre Nutzung bei. Wie bisher sollen sich die Bergwerksbesucher vor mehrstündigen un-terfägigen Sonder Touren hier umziehen können. Sie soll ebenfalls im Nachgang dieser langen, körperlich anspruchsvollen Sonder Touren zur Verfügung stehen, um den Teilnehmern einen angemessenen Ort für Körperhygiene anbieten zu können. Bisher fehlen jedoch die geschlechtergetrennten Sanitärbereiche, d.h. WCs, Duschen und Umkleieräume mit abschließbaren Spinden, die durch Umbau und entsprechende Sanierung ergänzt werden sollen.

Quelle: 20240502\_Maßnahmebeschreibung\_Röhrig-schacht\_Mitteldeutsches\_Bergbaumuseum.pdf

Orientierungsplan



Legende Funktionsbereiche:

Vermittlung und Bildung

Erlebnis

BGF ca. 230 m²

BGF ca. 90 m²

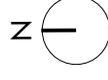
Fotos Bestand



Kaue



Maschinenhalle



# INHALT

1. KONZEPTENTWICKLUNG RÖHRIGSCHACHT WETTELRODE
2. PLÄNE BAULICHES KONZEPT RÖHRIGSCHACHT WETTELRODE
- 3. KONZEPTENTWICKLUNG DEUBEN**
4. PLÄNE BAULICHES KONZEPT DEUBEN
5. ANALYSE DEPOT MANSFELD MUSEUM

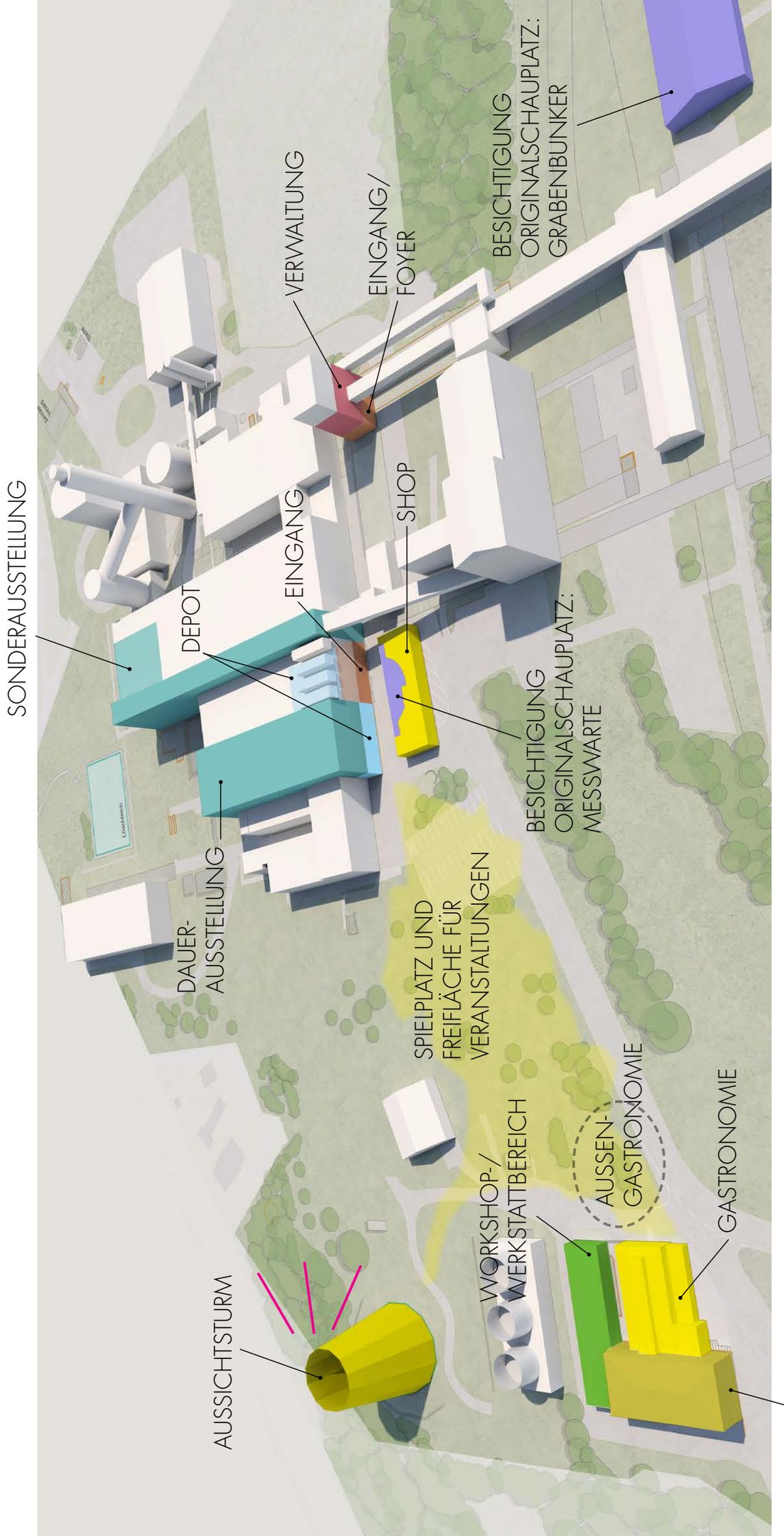
### 3. KONZEPTENTWICKLUNG DEUBEN

Übersicht Bestand



### 3. KONZEPTENTWICKLUNG DEUBEN

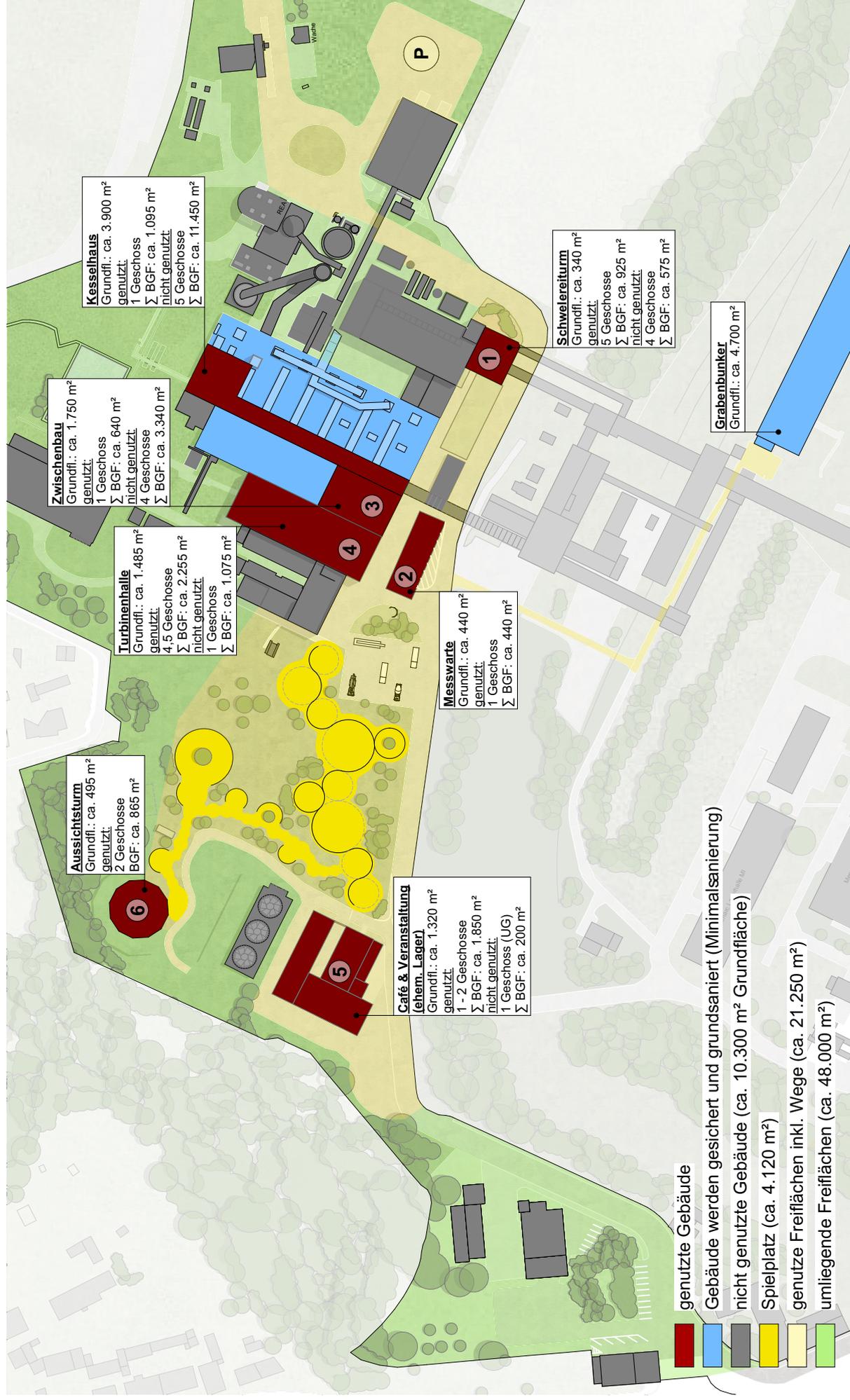
Aufteilung der Nutzungen





# 3. KONZEPTENTWICKLUNG DEUBEN

Flächenaufstellung o.M



# INHALT

1. KONZEPTENTWICKLUNG RÖHRIGSCHACHT WETTEIRODE
2. PLÄNE BAULICHES KONZEPT RÖHRIGSCHACHT WETTEIRODE
3. KONZEPTENTWICKLUNG DEUBEN
- 4. PLÄNE BAULICHES KONZEPT DEUBEN**
5. ANALYSE DEPOT MANSFELD MUSEUM

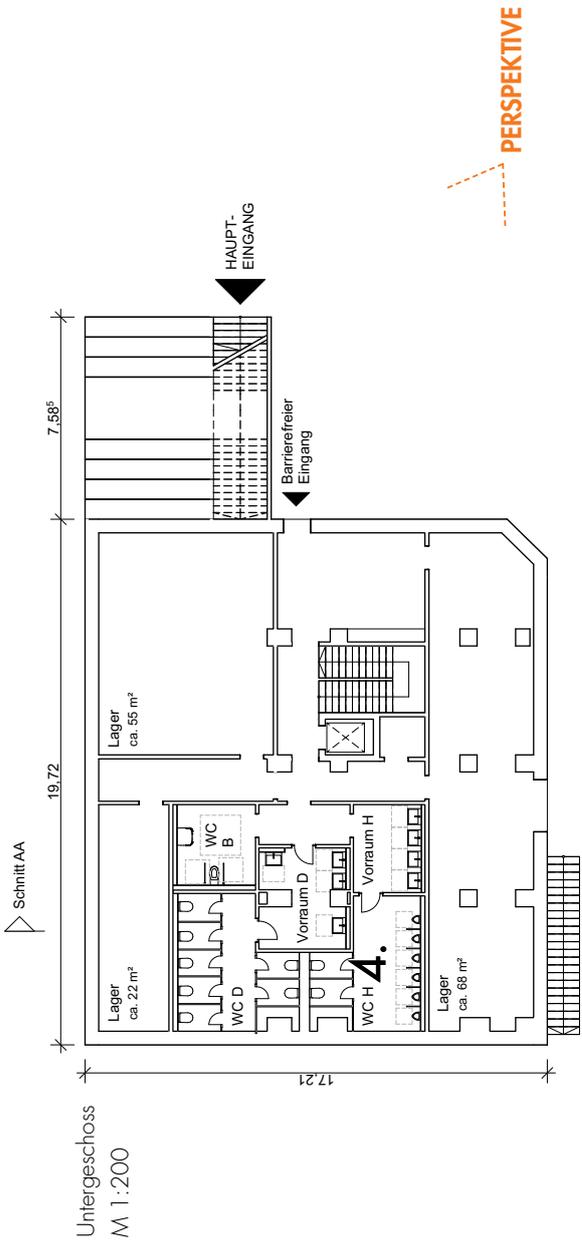
# 4. PLÄNE BAULICHES KONZEPT DEUBEN

Haupteingang Schwelereiturm

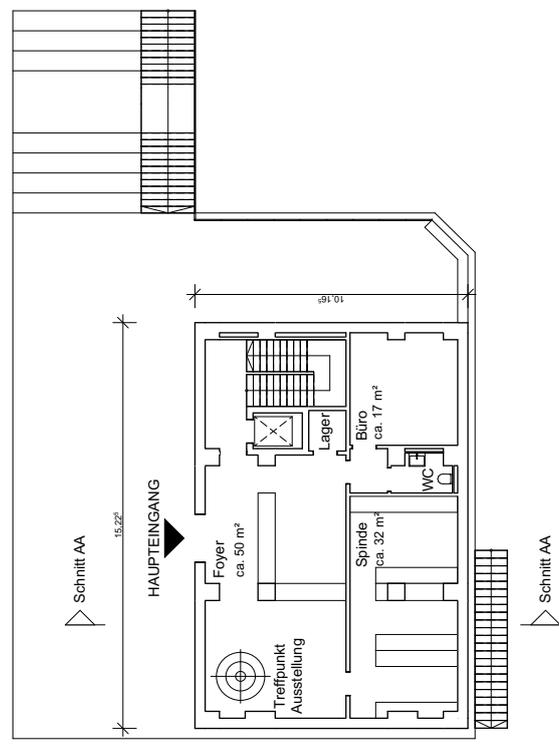


# 4. PLÄNE BAULICHES KONZEPT DEUBEN

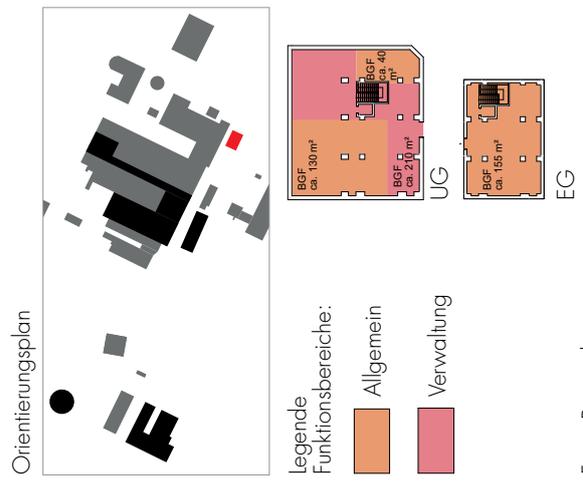
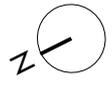
Schwelereiturm / Verwaltung und Allgemein



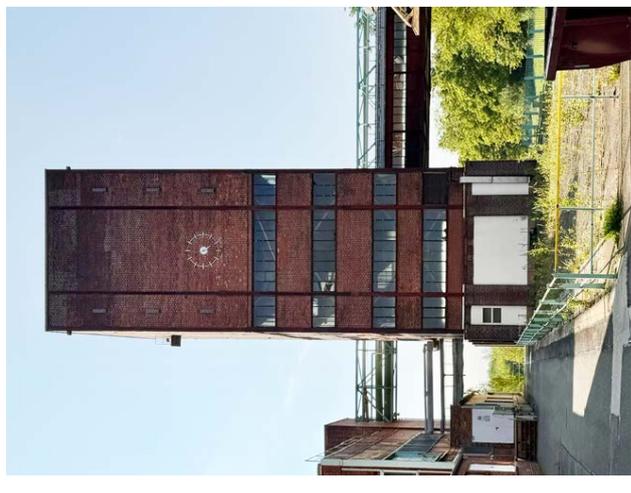
PERSPEKTIVE



A



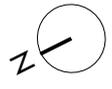
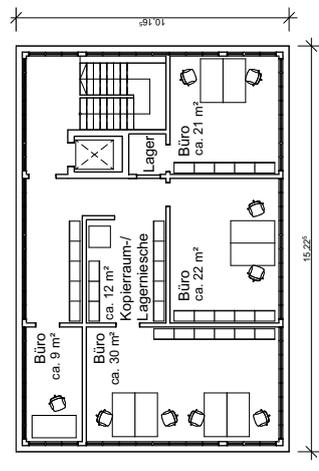
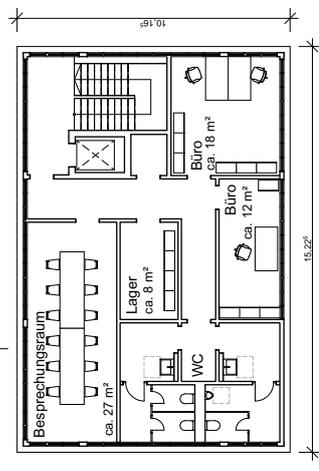
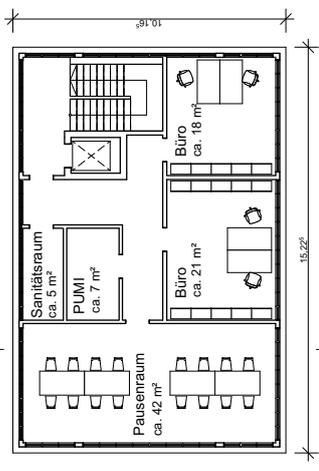
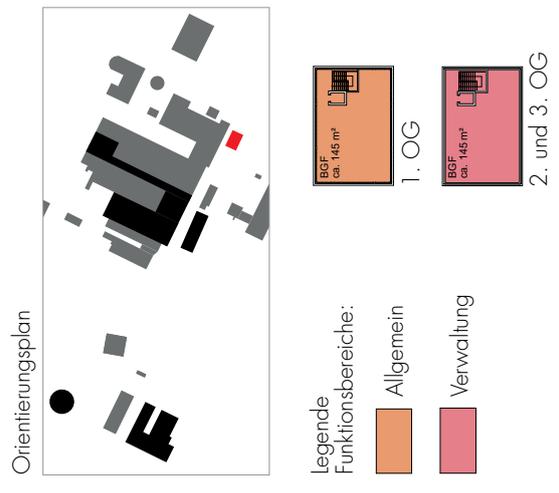
Fotos Bestand



A. Schwelerturm von außen

# 4. PLÄNE BAULICHES KONZEPT DEUBEN

Schweilereiturm / Verwaltung und Allgemein



# 4. PLÄNE BAULICHES KONZEPT DEUBEN

Schwelereiturm / Verwaltung und Allgemein

Orientierungsplan

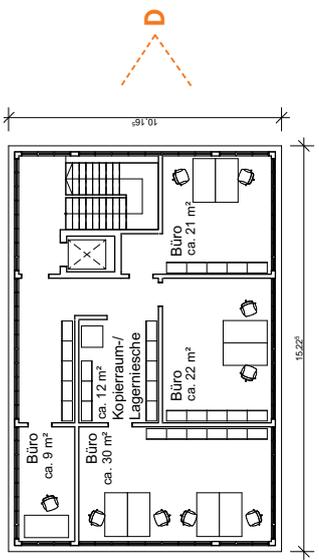
Legende Funktionsbereiche:

- Allgemein
- Verwaltung

BGF ca. 145 m<sup>2</sup>

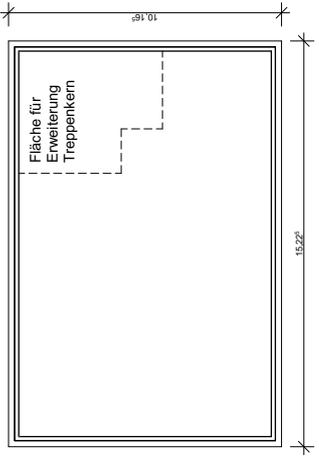
4. - 7. OG  
nicht in Flächenberechnung betrachtet

4. Obergeschoss  
M 1:200



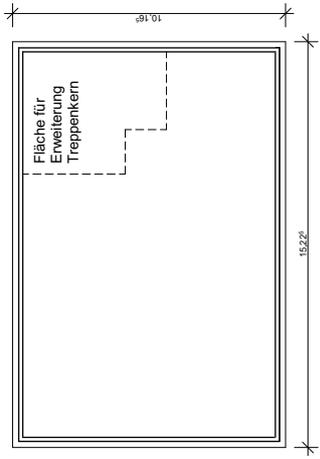
Reservefläche, nicht in Flächenberechnung als genutzte Fläche gewertet

5. Obergeschoss  
M 1:200



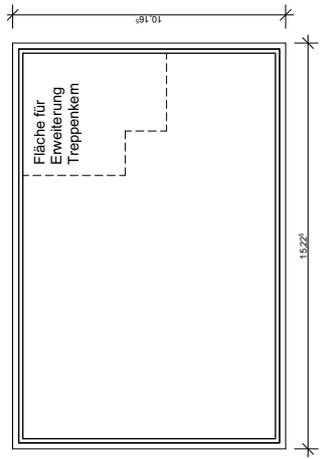
Geschoss abgeschlossen, wird nicht genutzt

6. Obergeschoss  
M 1:200



Geschoss abgeschlossen, wird nicht genutzt

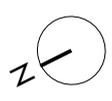
7. Obergeschoss  
M 1:200



Geschoss abgeschlossen, wird nicht genutzt



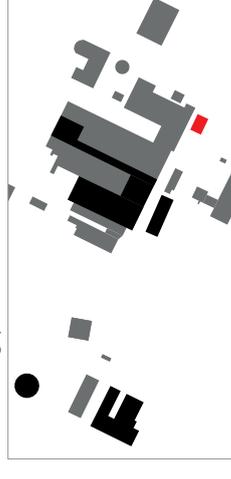
D. Schwelereiturm von außen



# 4. PLÄNE BAULICHES KONZEPT DEUBEN

Schwelereiturm / Verwaltung und Allgemein

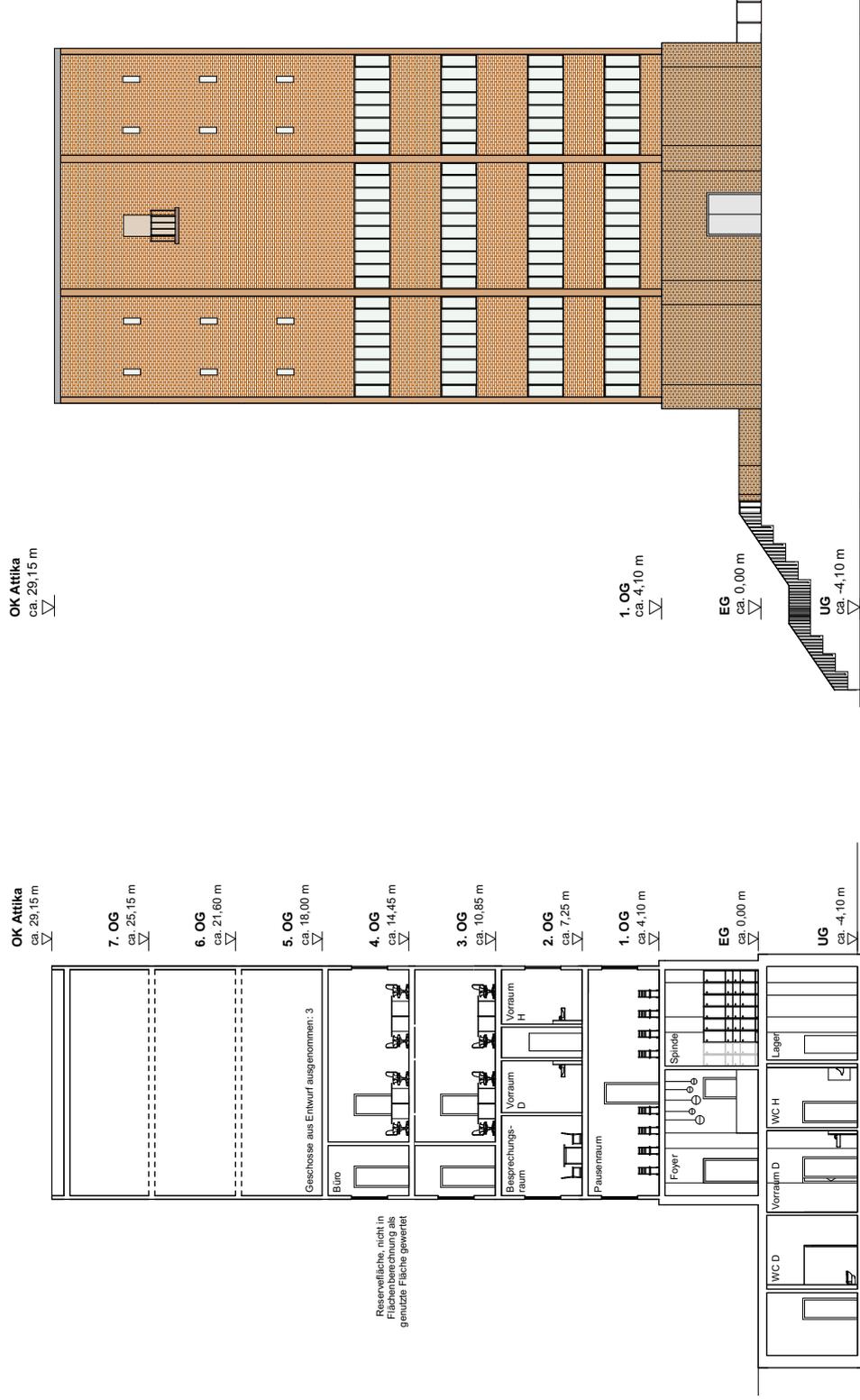
Orientierungsplan



Schnitte und Ansichten  
M 1:200

Schnitt

Ansicht Nord

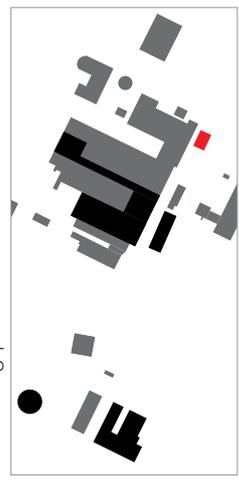


# 4. PLÄNE BAULICHES KONZEPT DEUBEN

Schwelereiturm / Verwaltung und Allgemein

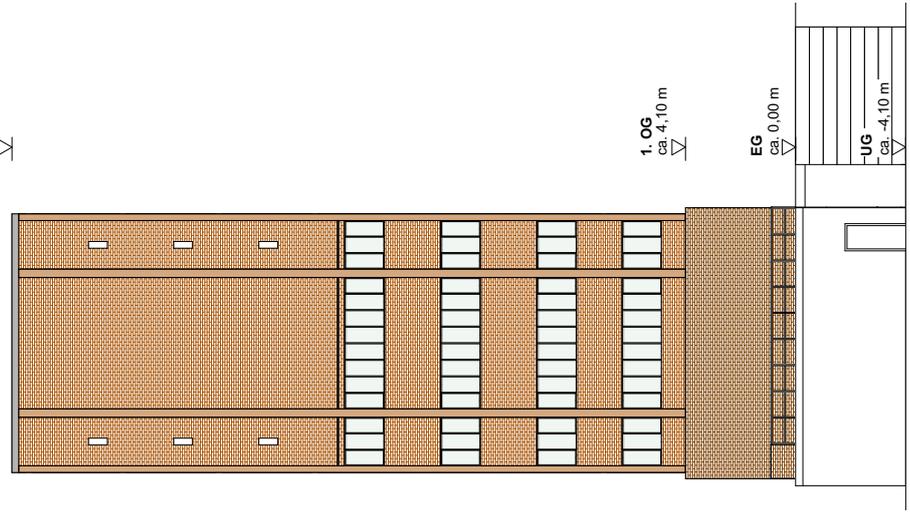
Ansichten  
M 1:200

Orientierungsplan



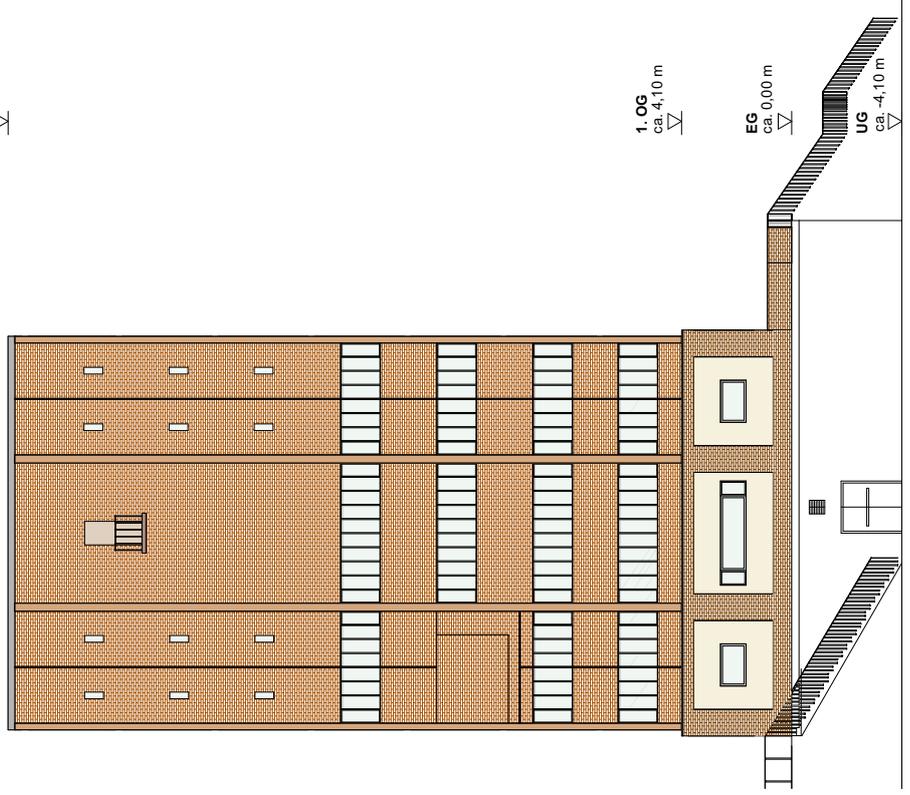
Ansicht Ost

OK Attika  
ca. 29,15 m



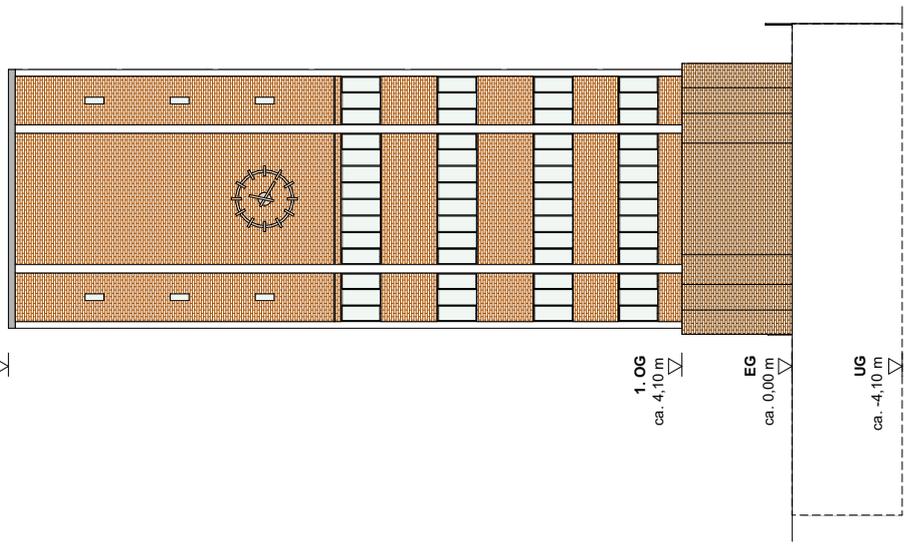
Ansicht Süd

OK Attika  
ca. 29,15 m



Ansicht West

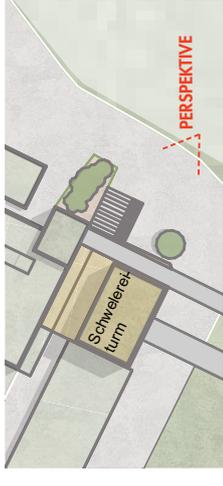
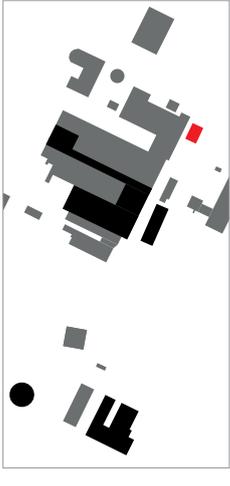
OK Attika  
ca. 29,15 m



## 4. PLÄNE BAULICHES KONZEPT DEUBEN

Schwelereiturm / Verwaltung und Allgemein

Orientierungsplan



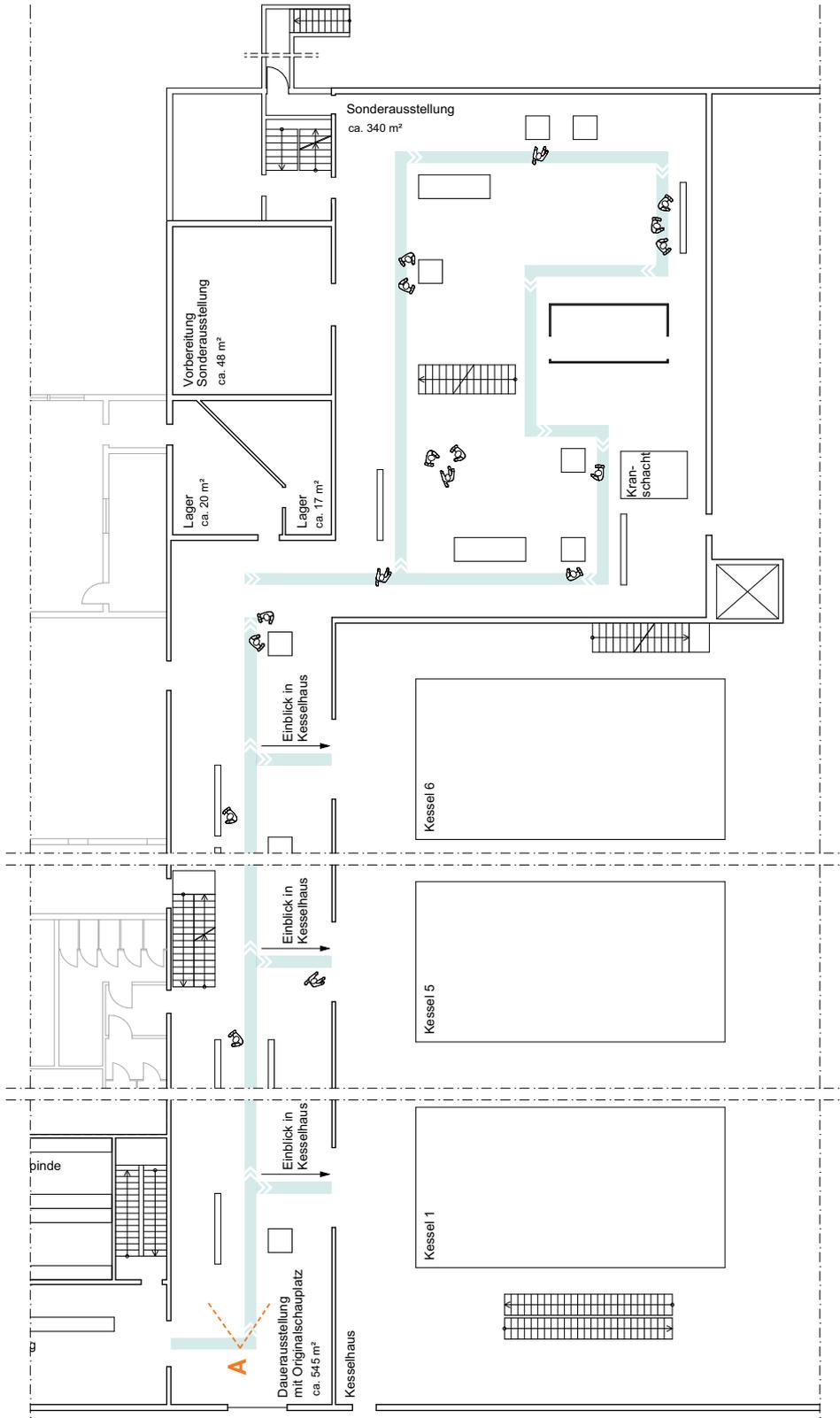
Perspektive Haupteingang Schwelereiturm  
o.M.



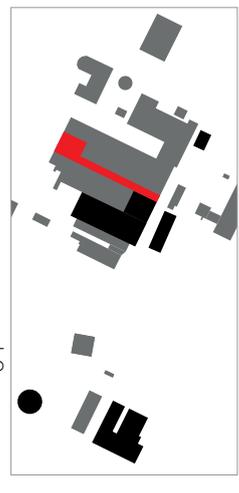
# 4. PLÄNE BAULICHES KONZEPT DEUBEN

Kesselhaus / Ausstellung

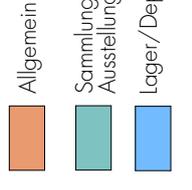
EG  
M 1:200



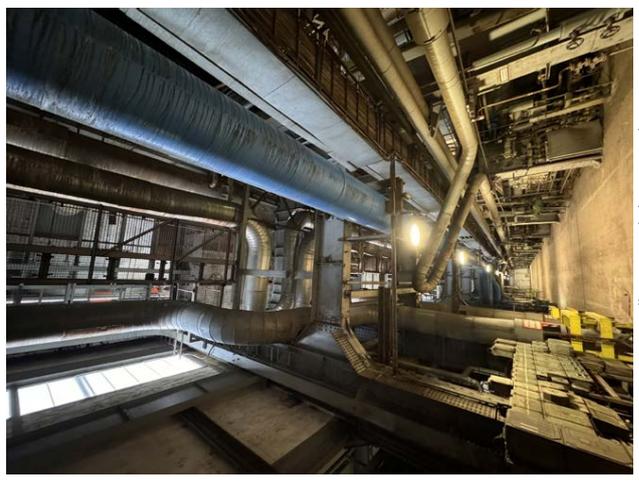
Orientierungsplan



Legende Funktionsbereiche:



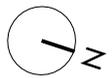
Fotos Bestand



A. Gang Dauerausstellung mit Blick in Kessel

**Hinweis:**

Der Grundriss ist geschnitten, damit dieser auf das DIN A3 - Layout passt.  
Der vollständige Grundriss ist als Anlage beigefügt.

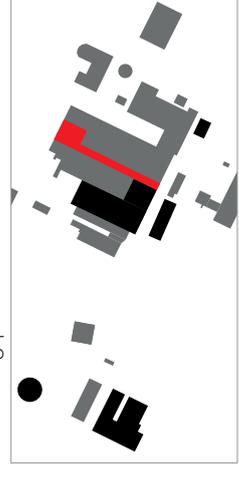


# 4. PLÄNE BAULICHES KONZEPT DEUBEN

Kesselhaus / Ausstellung

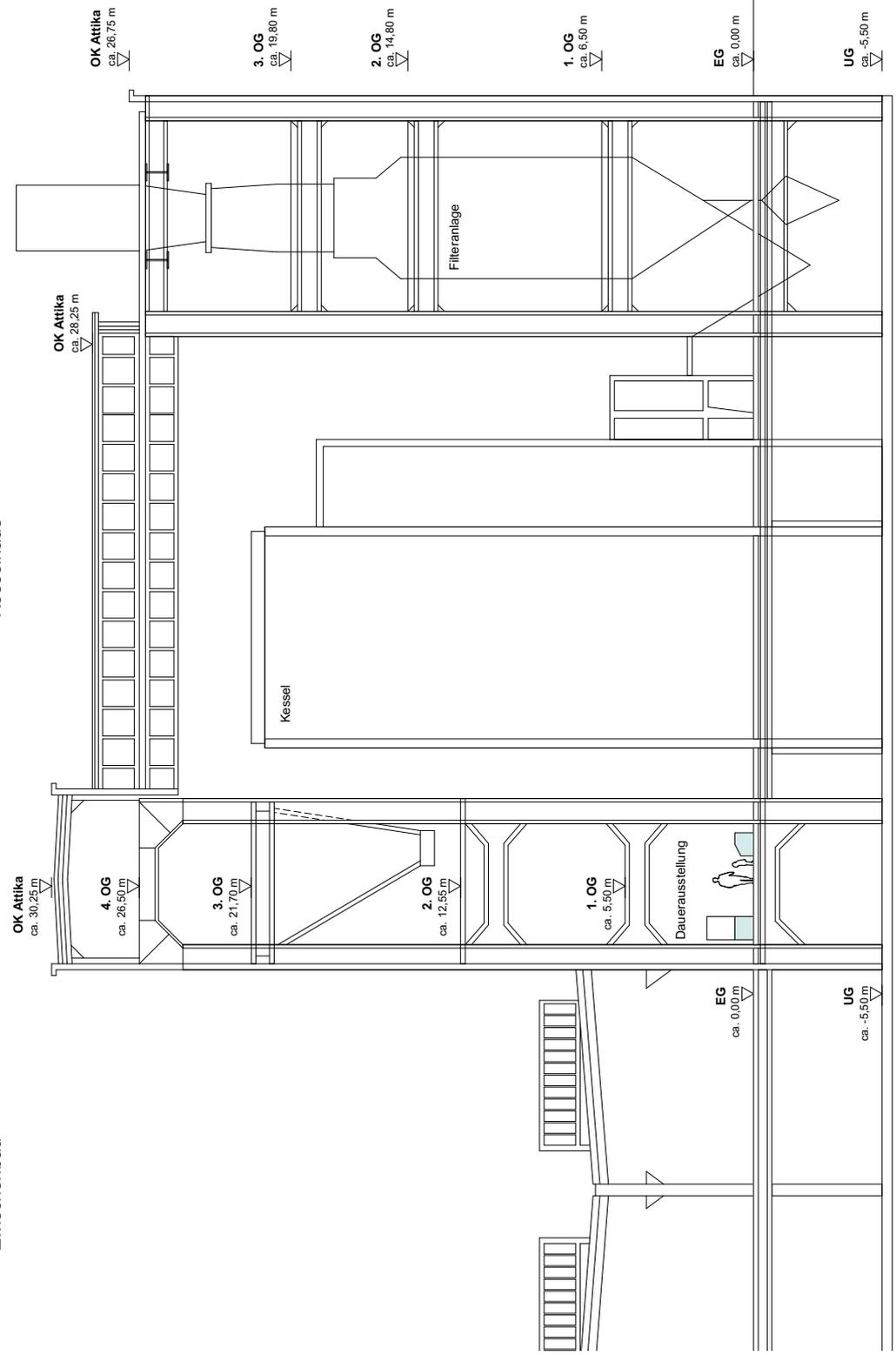
Schnitt  
M 1:200

Orientierungsplan



Zwischenbau

Kesselhaus

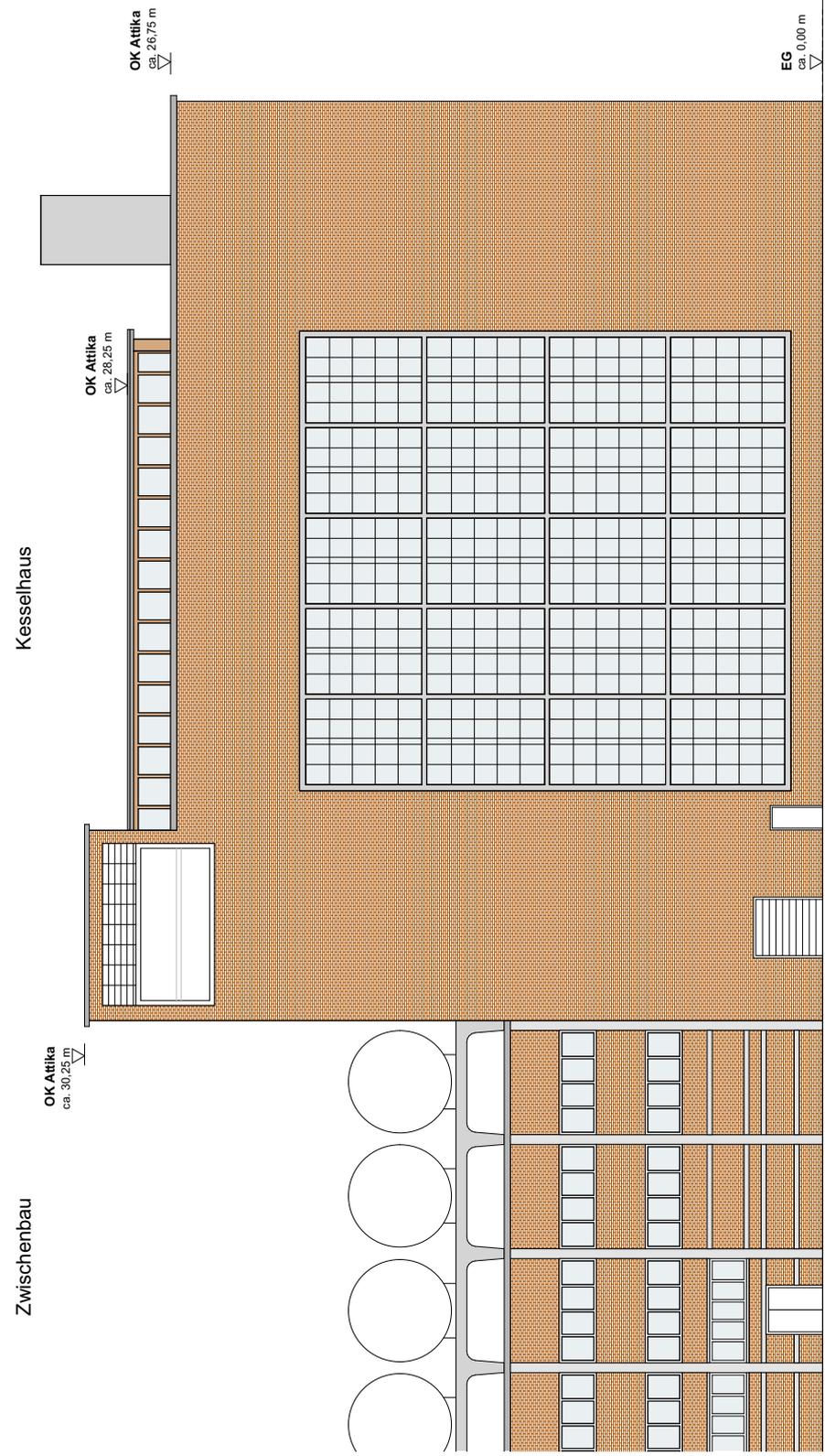
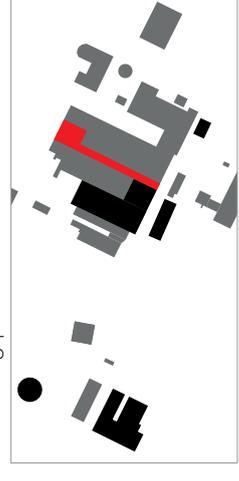


# 4. PLÄNE BAULICHES KONZEPT DEUBEN

Kesselhaus / Ausstellung

Ansicht  
M 1:200

Orientierungsplan

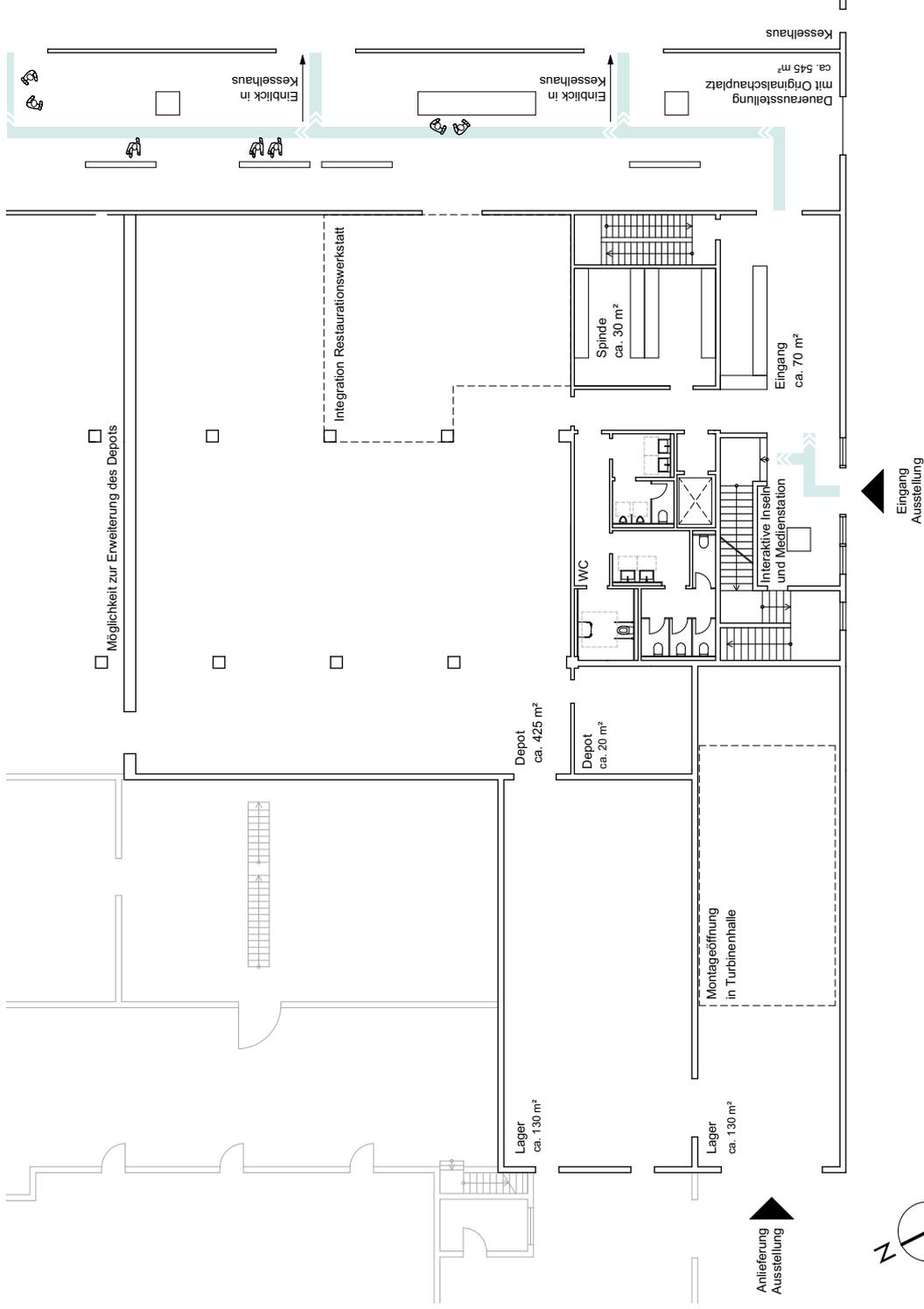


# 4. PLÄNE BAULICHES KONZEPT DEUBEN

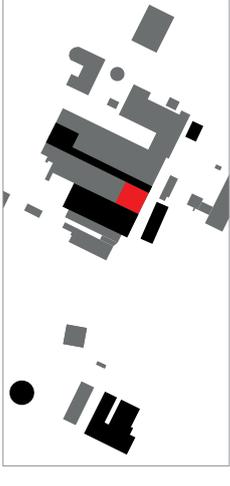
Zwischenbau / Eingang Ausstellung, Depot

EG

M 1:200

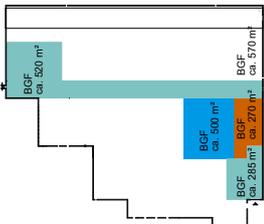


Orientierungsplan



Legende Funktionsbereiche:

- Allgemein
- Sammlung und Ausstellung
- Lager/Depot

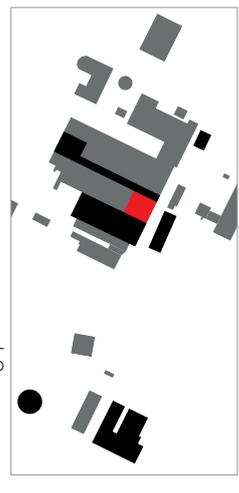


# 4. PLÄNE BAULICHES KONZEPT DEUBEN

Kesselhaus / Ausstellung

Schnitt  
M 1:200

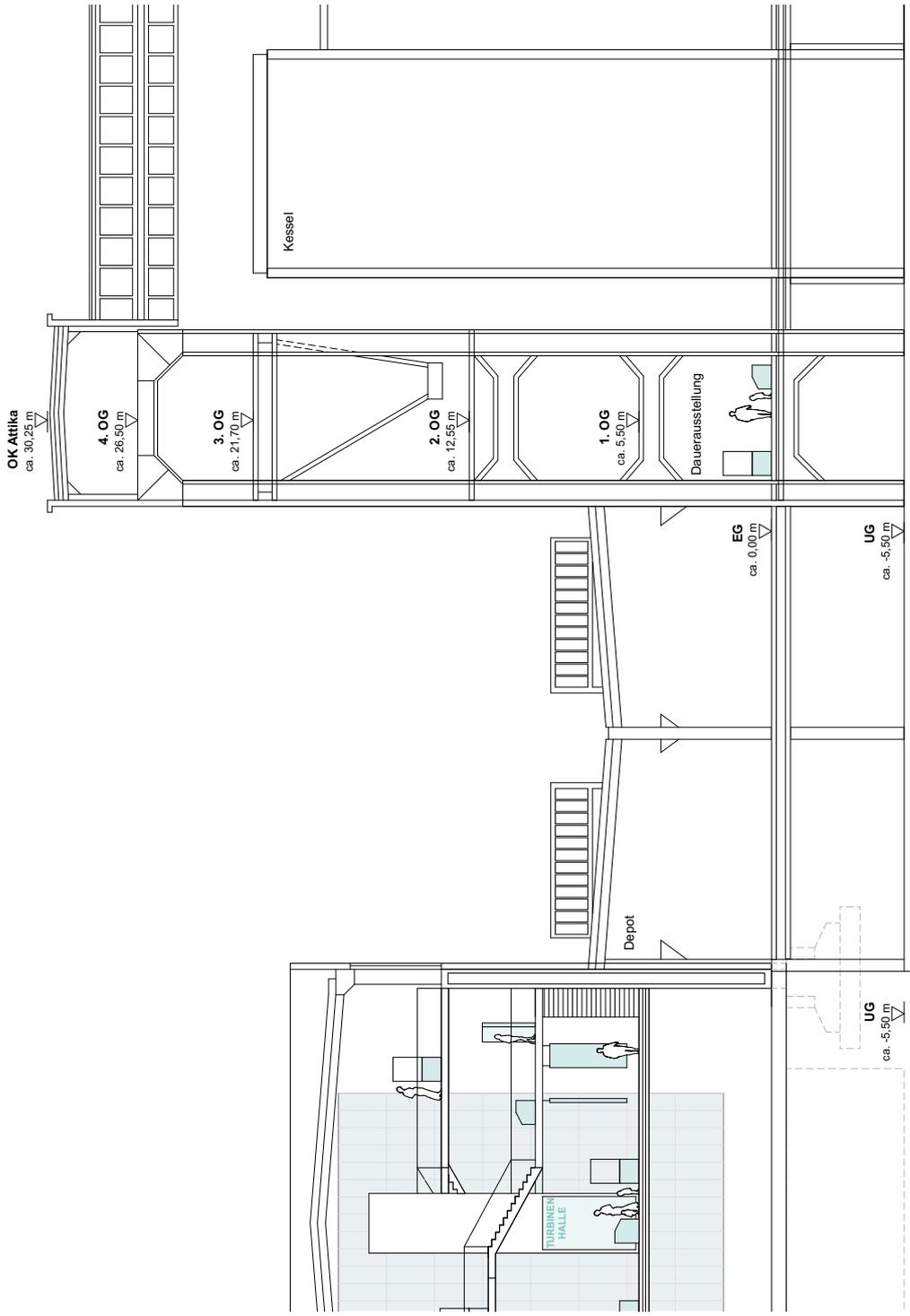
Orientierungsplan



Turbinenhalle

Zwischenbau

Kesselhaus

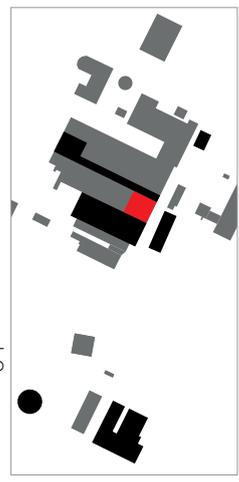


# 4. PLÄNE BAULICHES KONZEPT DEUBEN

Kesselhaus / Ausstellung

Ansicht  
M 1:200

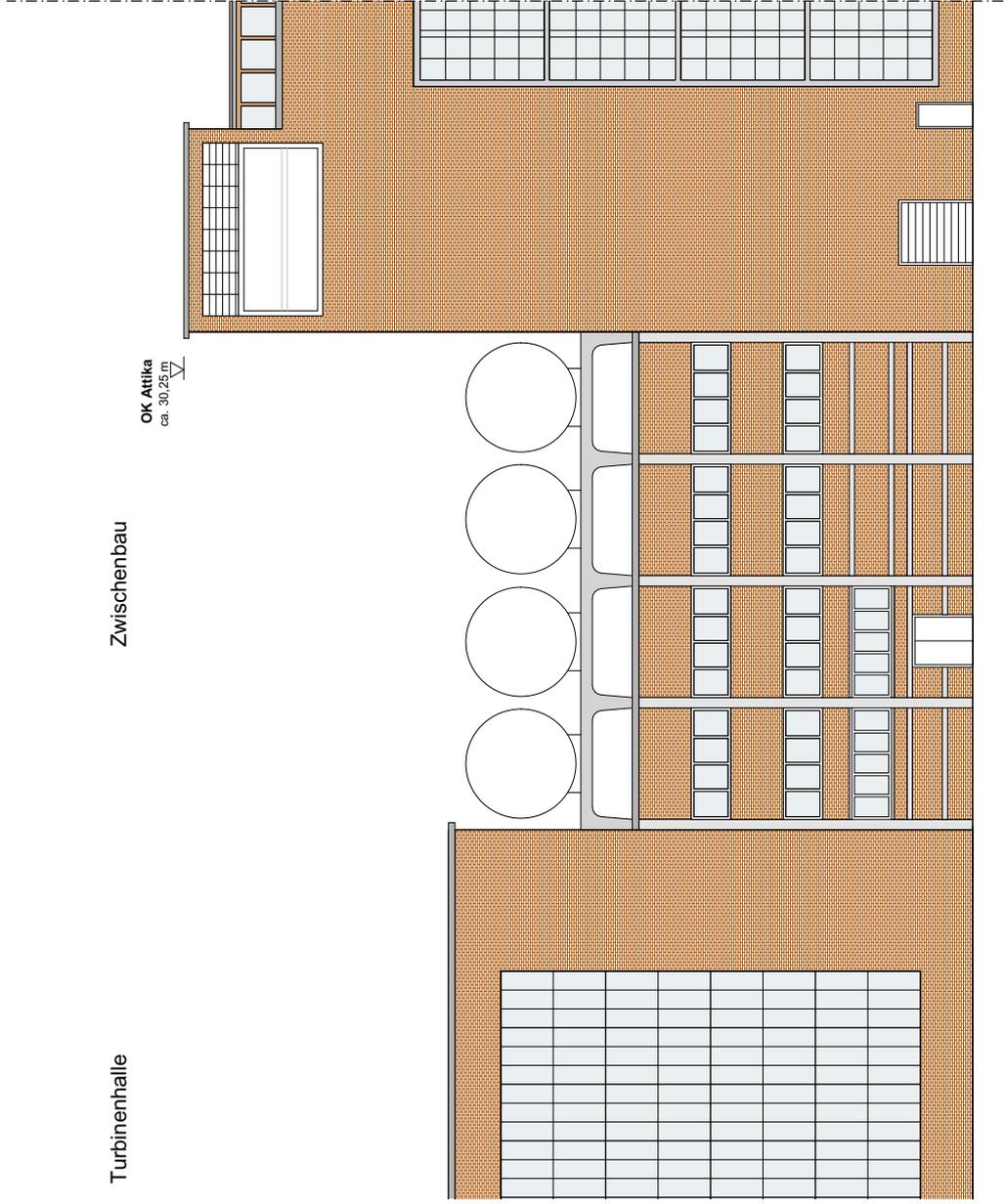
Orientierungsplan



Turbinenhalle

Zwischenbau

OK Attika  
ca. 30,25 m



## 4. PLÄNE BAULICHES KONZEPT DEUBEN

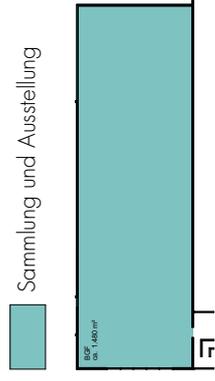
Turbinenhalle



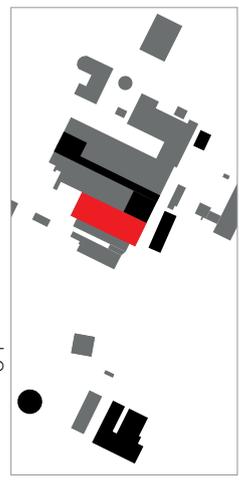
# 4. PLÄNE BAULICHES KONZEPT DEUBEN

Turbinenhalle / Ausstellung

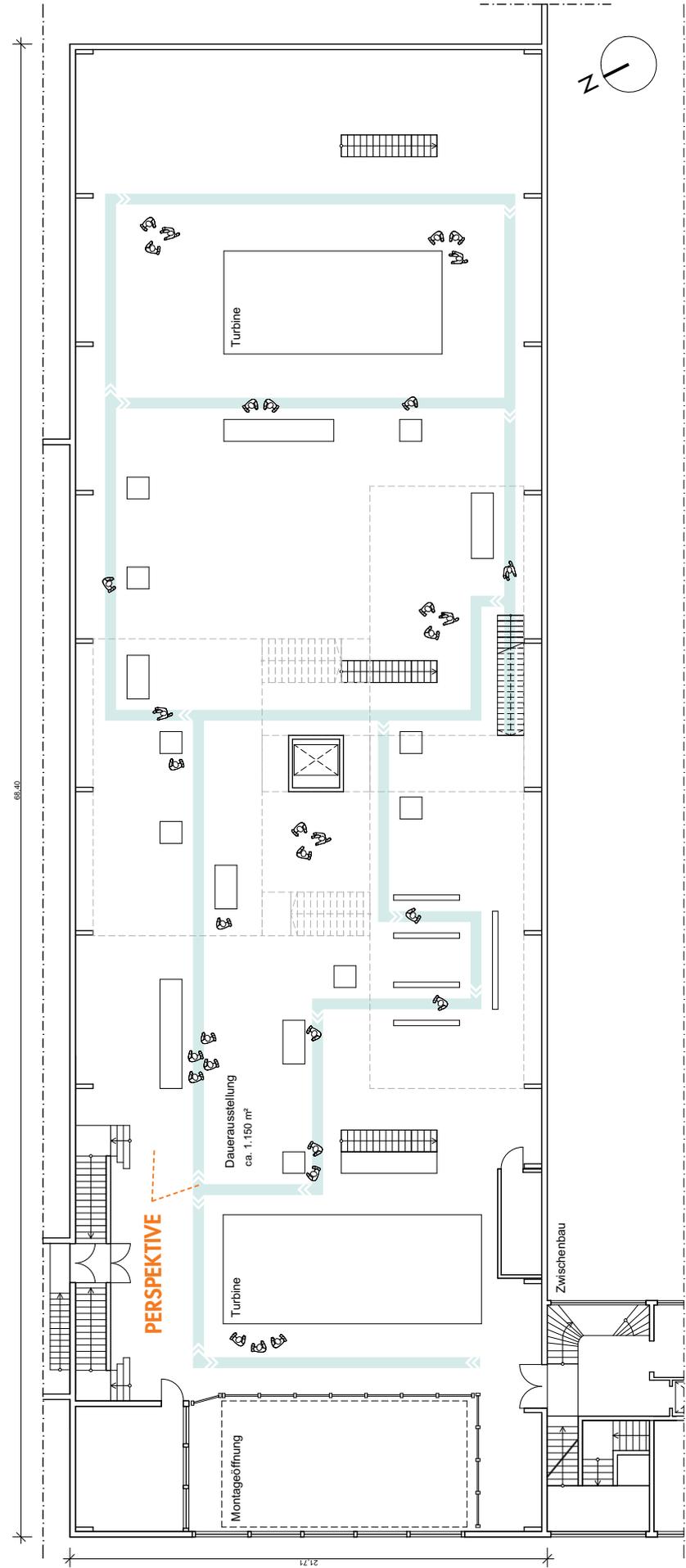
Legende Funktionsbereiche:



Orientierungsplan



EG  
M 1:200

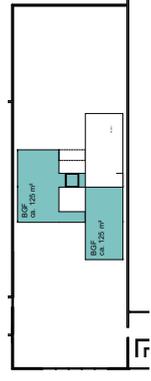


# 4. PLÄNE BAULICHES KONZEPT DEUBEN

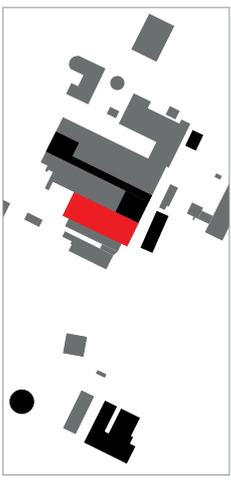
Turbinenhalle/ Ausstellung

Legende Funktionsbereiche:

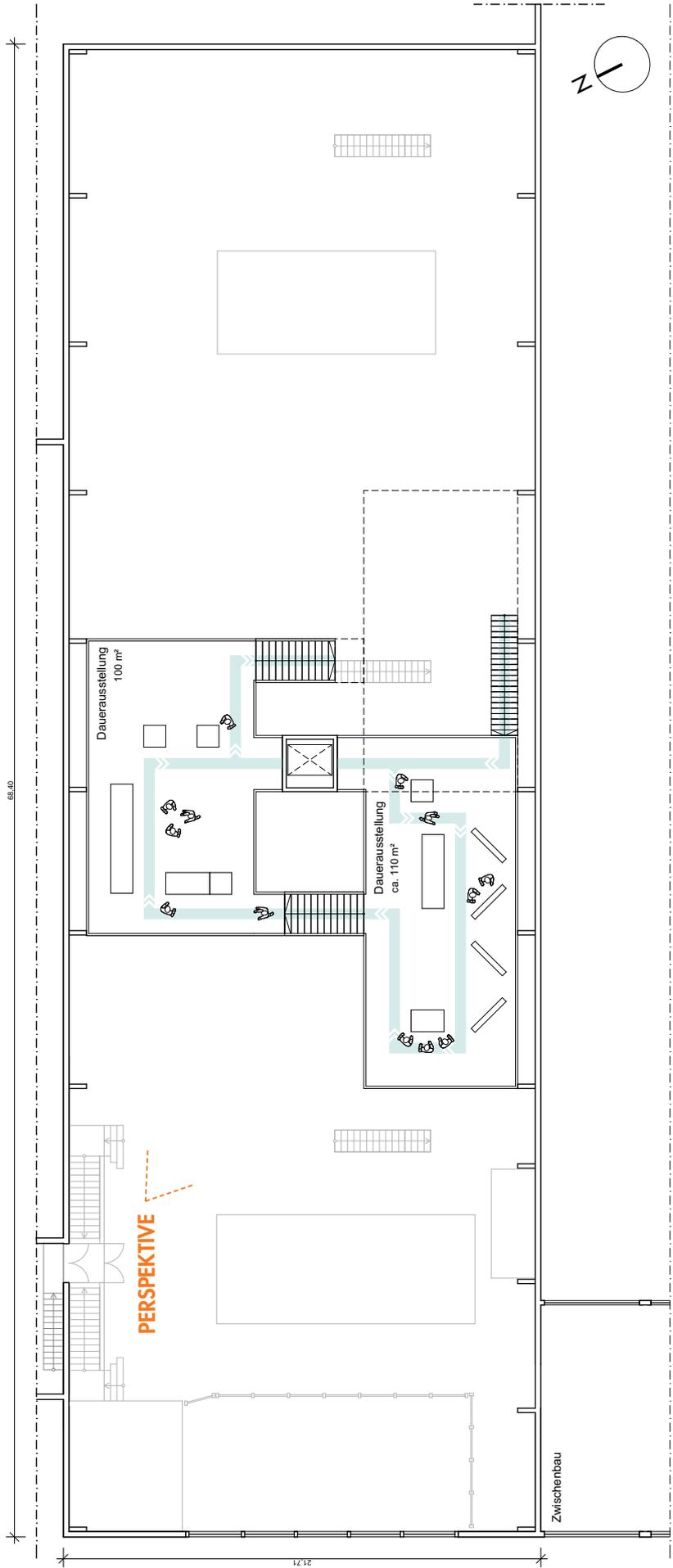
Sammlung und Ausstellung



Orientierungsplan



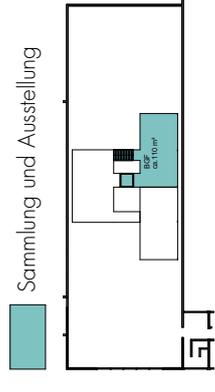
1. und 2. Ebene  
M 1:200



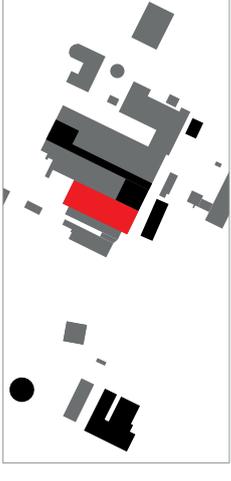
# 4. PLÄNE BAULICHES KONZEPT DEUBEN

Turbinenhalle/ Ausstellung

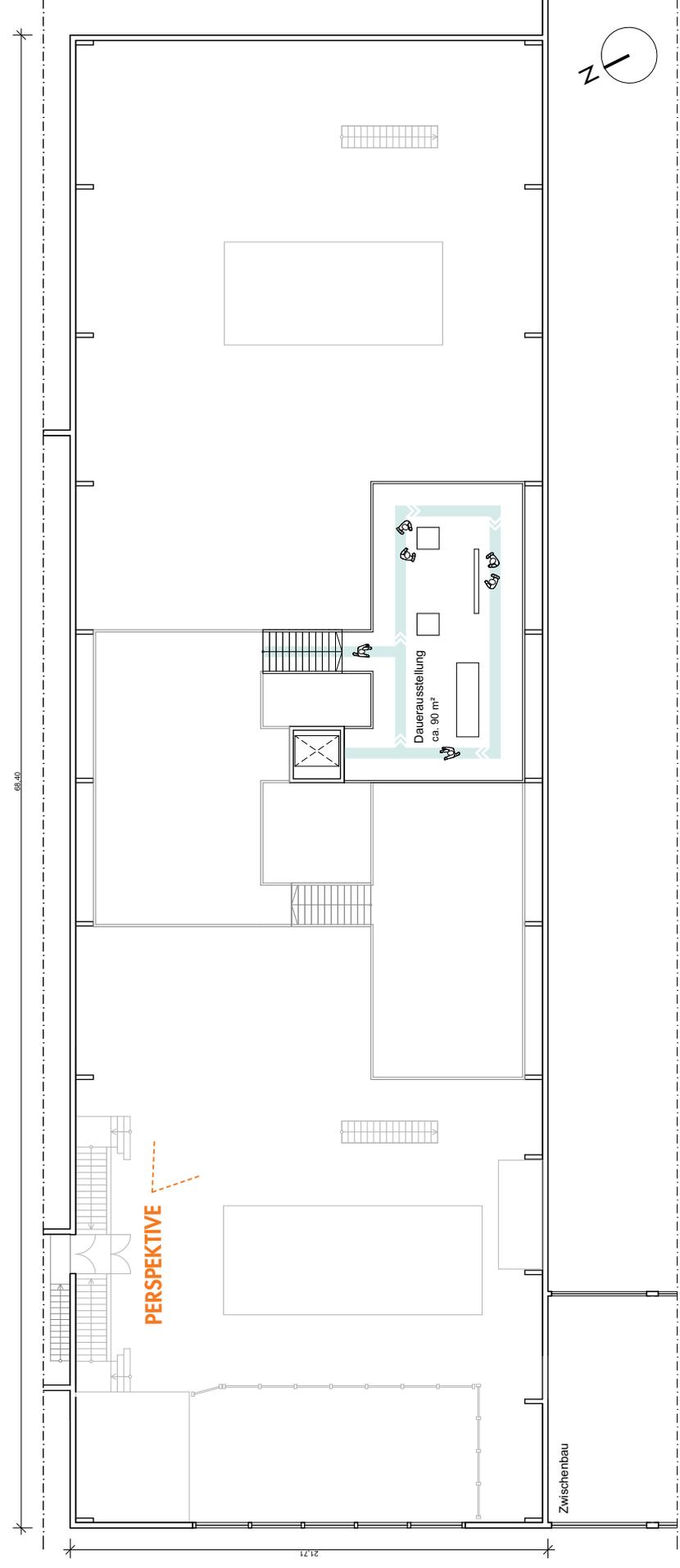
Legende Funktionsbereiche:



Orientierungsplan



3. Ebene  
M 1:200



# 4. PLÄNE BAULICHES KONZEPT DEUBEN

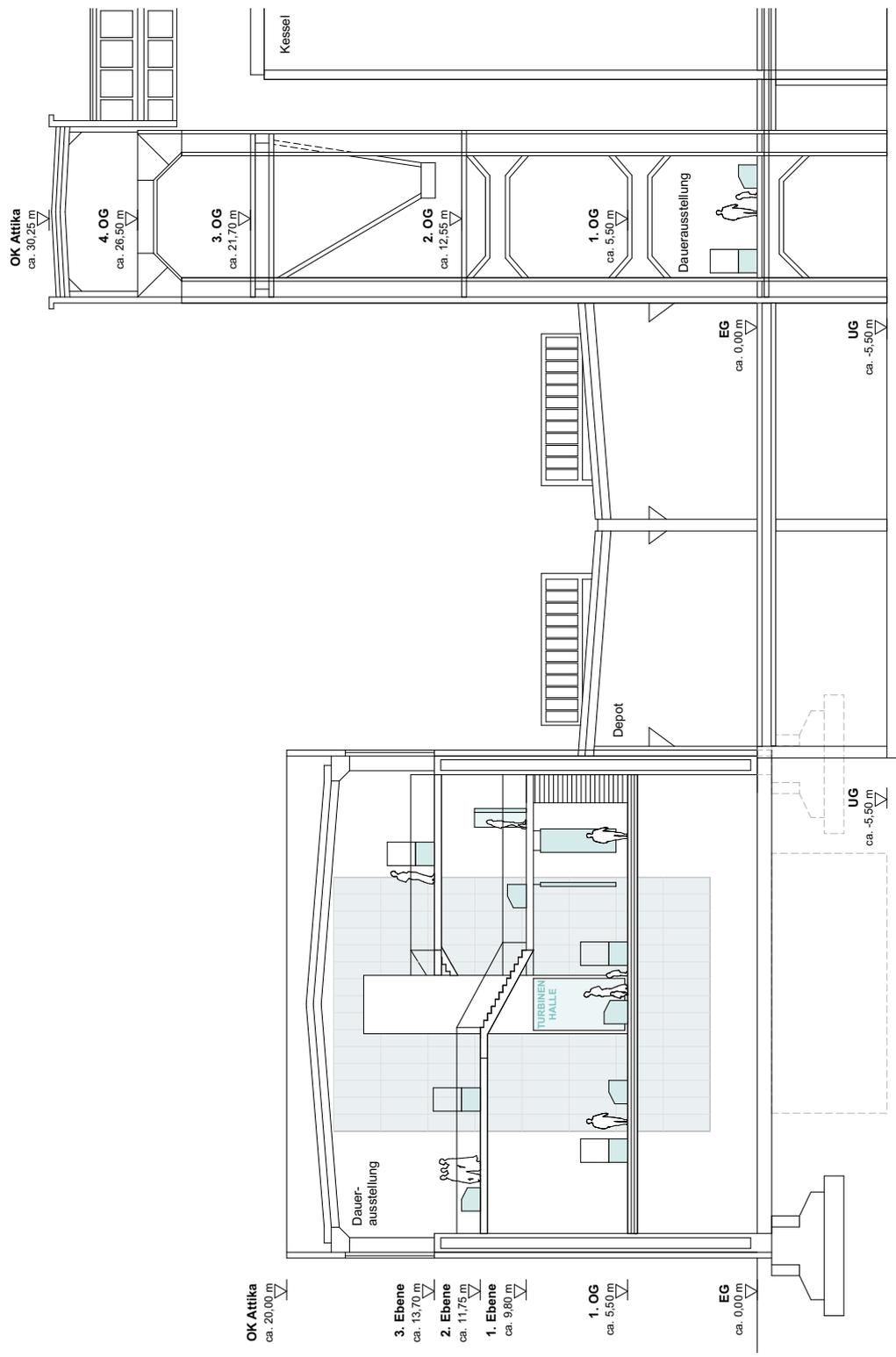
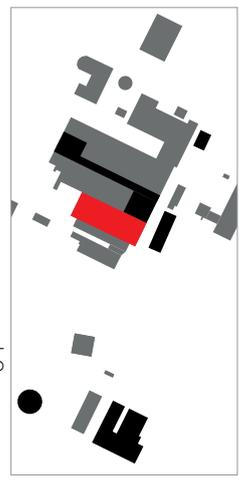
Turbinenhalle/ Ausstellung

Schnitt

Turbinenhalle

Zwischenbau

Orientierungsplan



Fotos Bestand

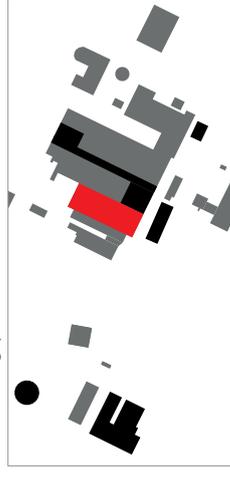


# 4. PLÄNE BAULICHES KONZEPT DEUBEN

Kesselhaus / Ausstellung

Ansicht  
M 1:200

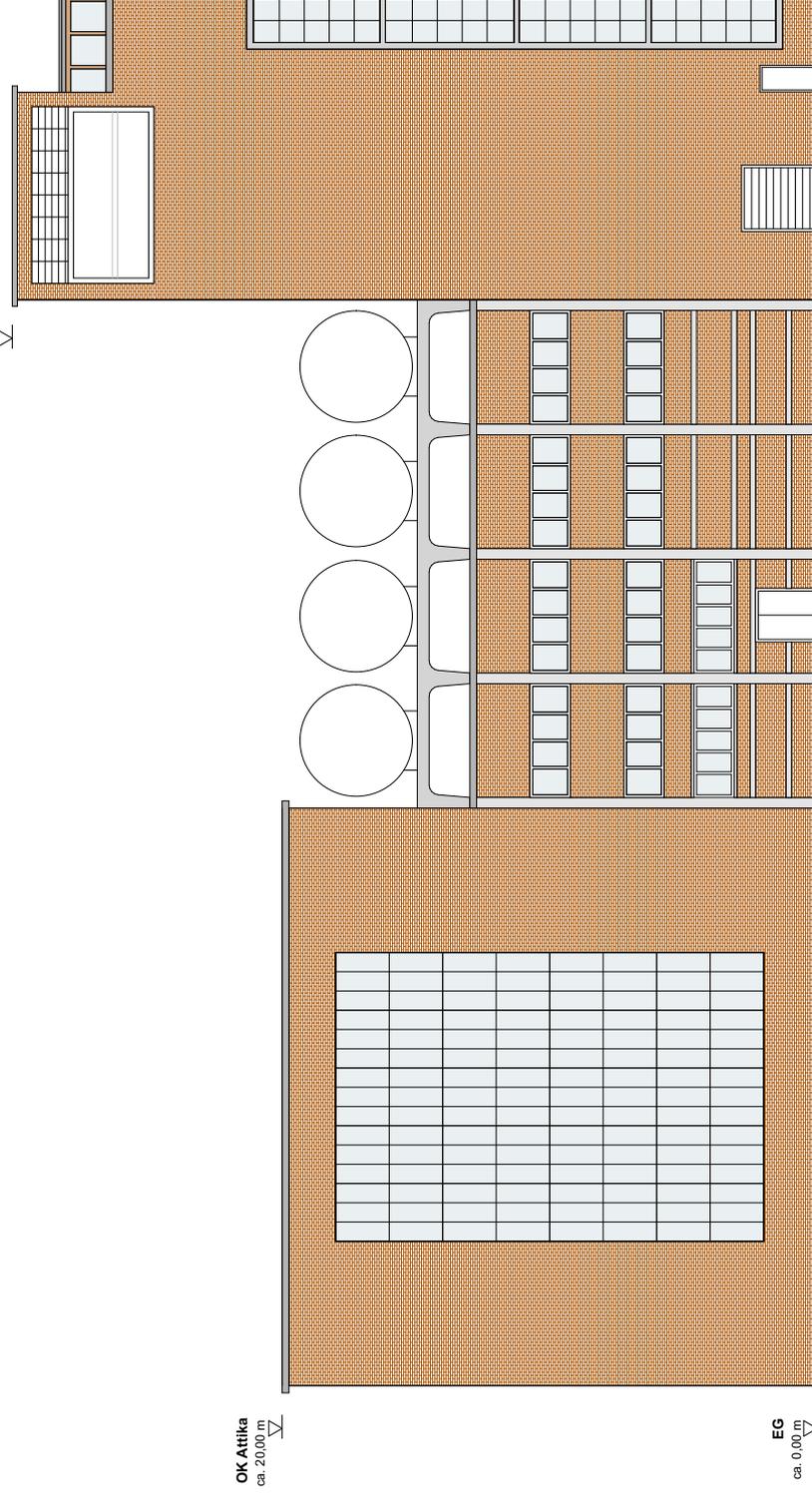
Orientierungsplan



Turbinenhalle

Zwischenbau

OK Attika  
ca. 30,25 m



OK Attika  
ca. 20,00 m

EG  
ca. 0,00 m

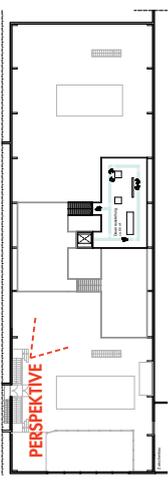
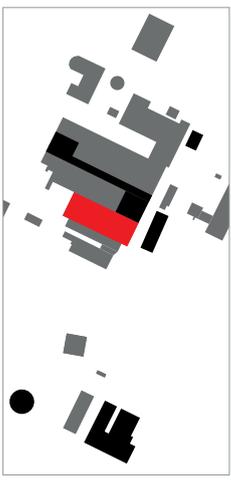
# 4. PLÄNE BAULICHES KONZEPT DEUBEN

Turbinenhalle / Ausstellung

Perspektive Turbinenhalle  
o.M.



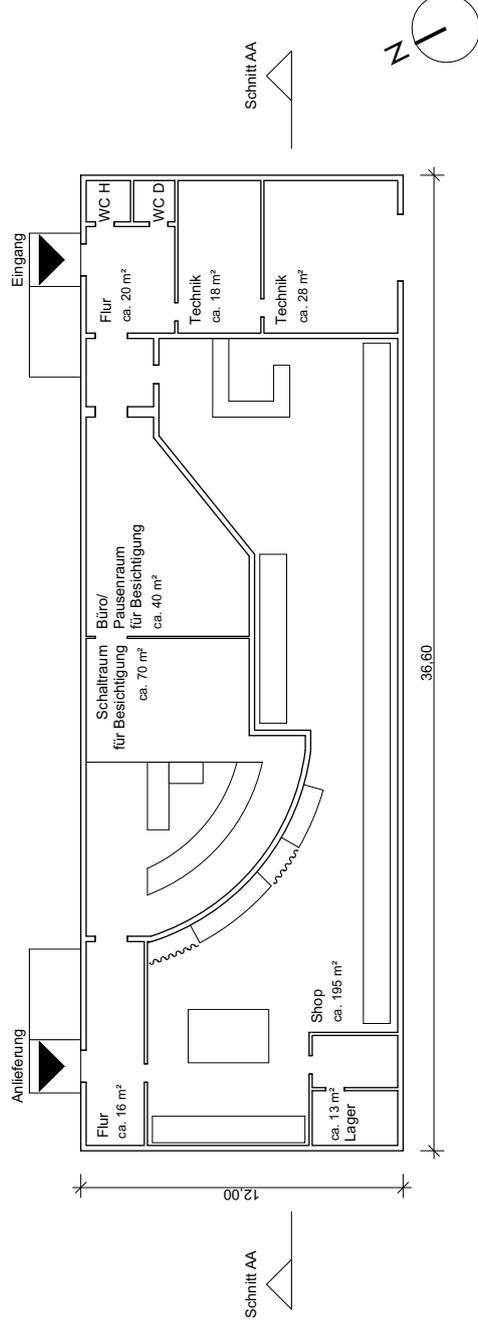
Orientierungsplan



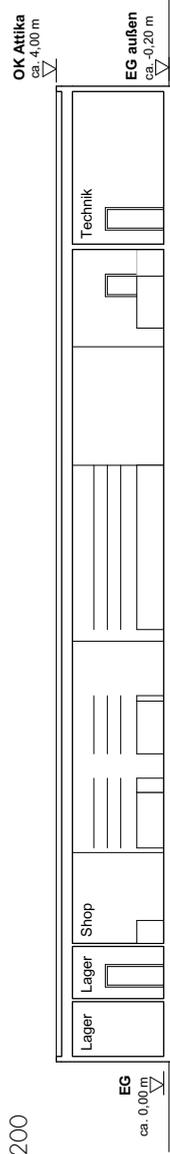
# 4. PLÄNE BAULICHES KONZEPT DEUBEN

Messwarte / Shop und Originalschauplatz

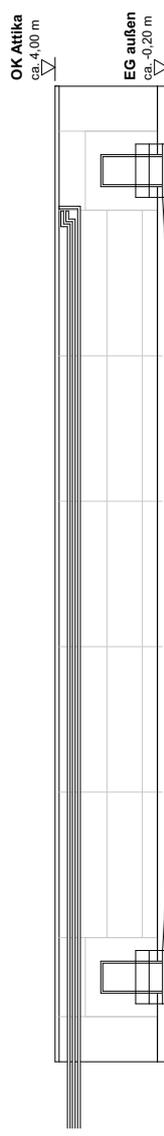
Grundriss  
M 1:200



Schnitt  
M 1:200



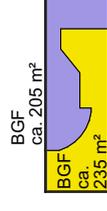
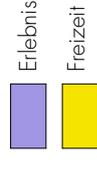
Ansicht  
M 1:200



Orientierungsplan



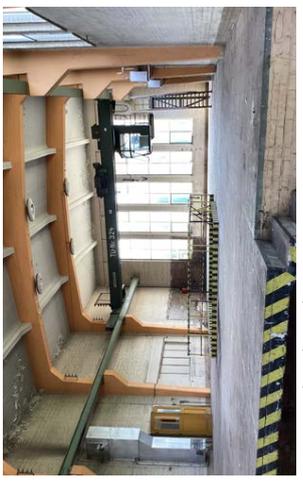
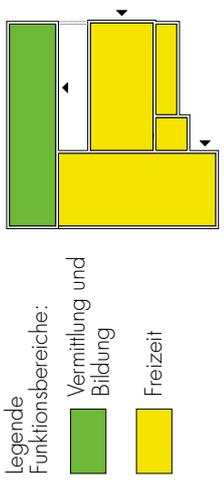
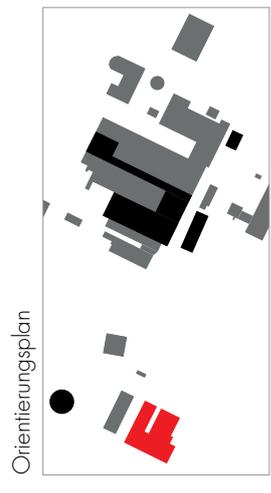
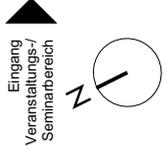
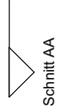
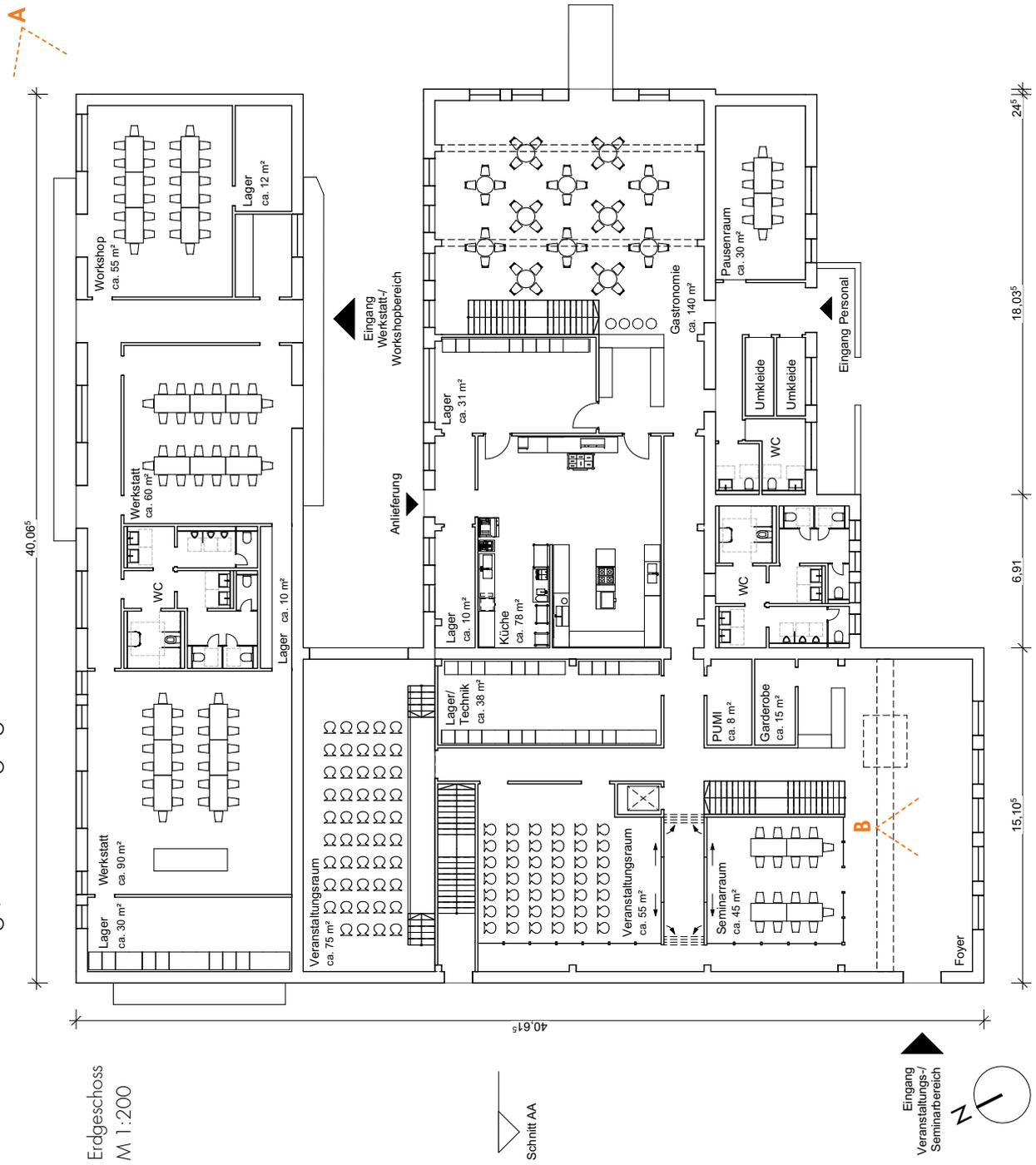
Legende  
Funktionsbereiche:



# 4. PLÄNE BAULICHES KONZEPT DEUBEN

Café & Veranstaltung / ehem. Lagergebäude

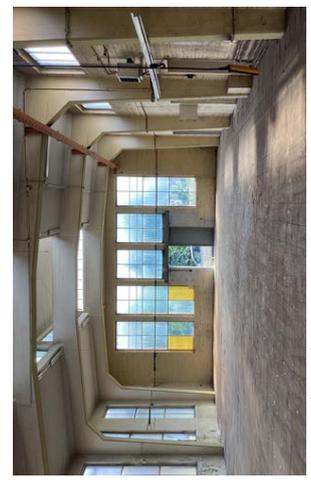
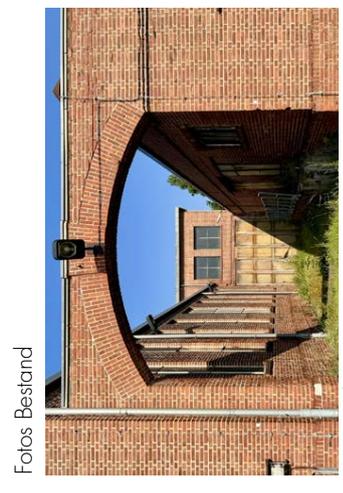
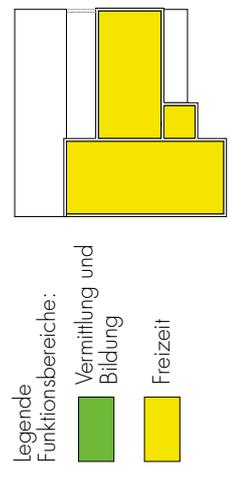
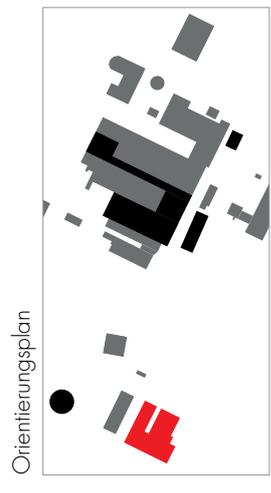
Erdgeschoss  
M 1:200



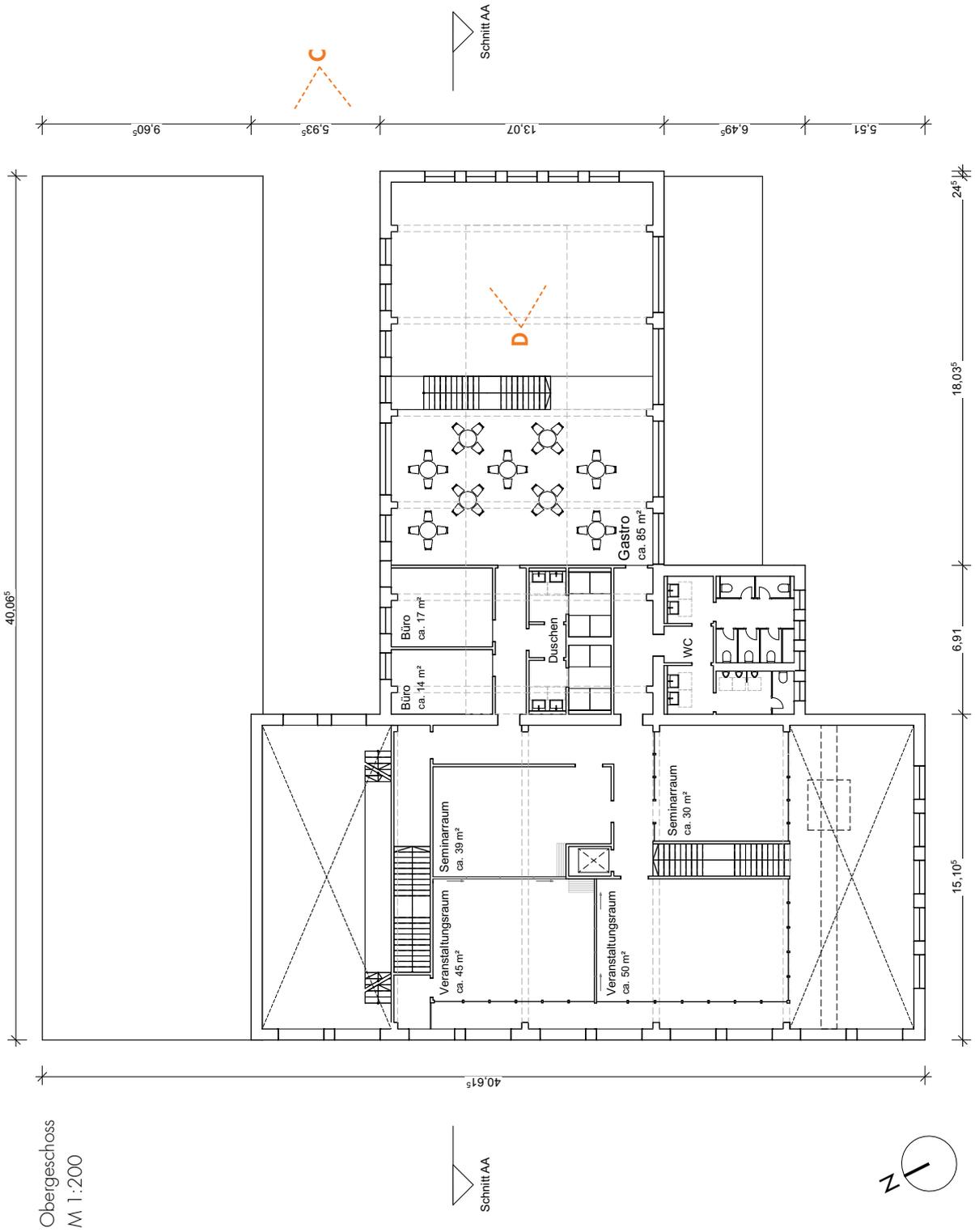
A. Werkstatt von außen  
B. Veranstaltungsbereich

# 4. PLÄNE BAULICHES KONZEPT DEUBEN

Café & Veranstaltung / ehem. Lagergebäude



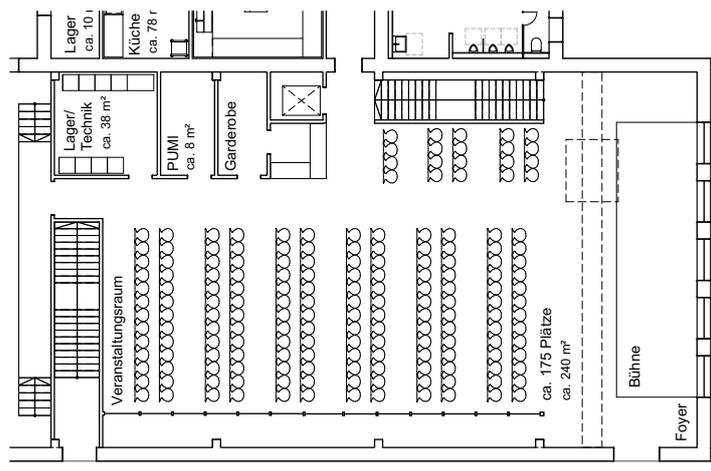
D. Gastrbereich



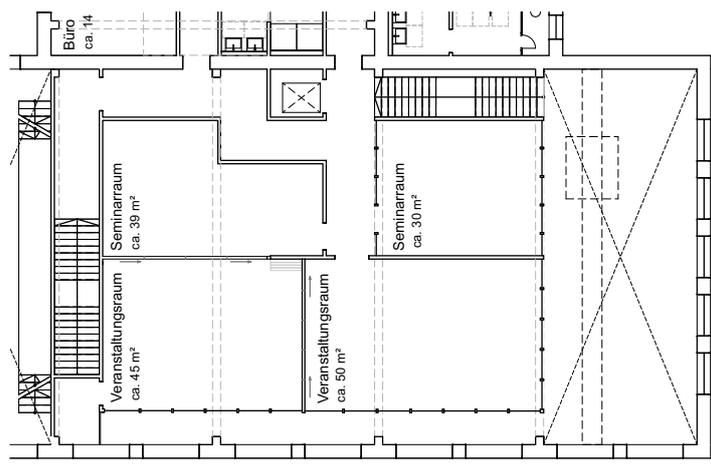
# 4. PLÄNE BAULICHES KONZEPT DEUBEN

alternative Möblierungsmöglichkeit für Großveranstaltungen

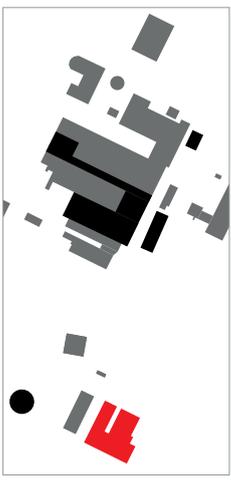
Erdgeschoss Alternative  
M 1:200



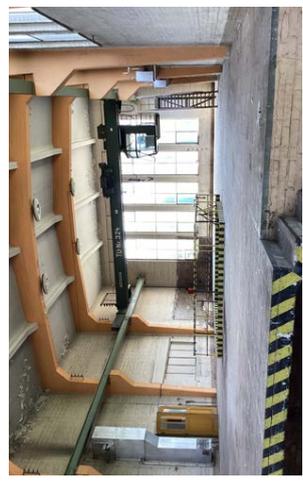
1. Obergeschoss Alternative  
M 1:200



Orientierungsplan



Fotos Bestand



B. Veranstaltungsbereich

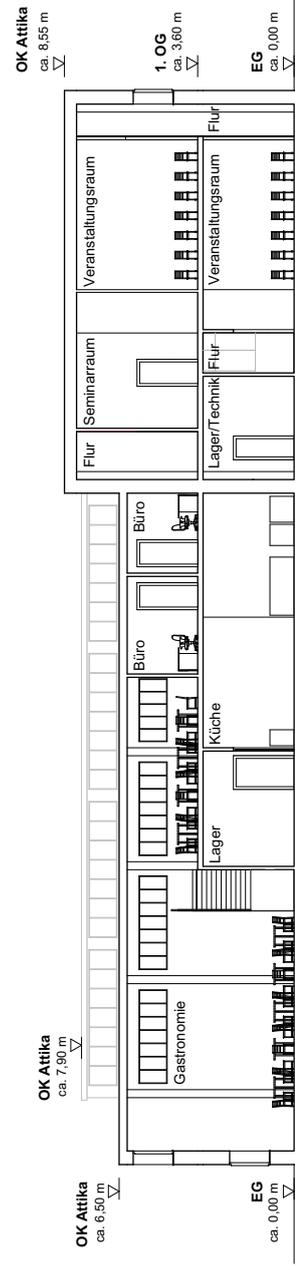
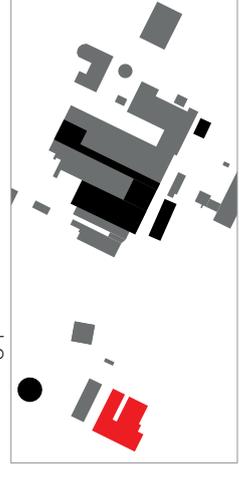


# 4. PLÄNE BAULICHES KONZEPT DEUBEN

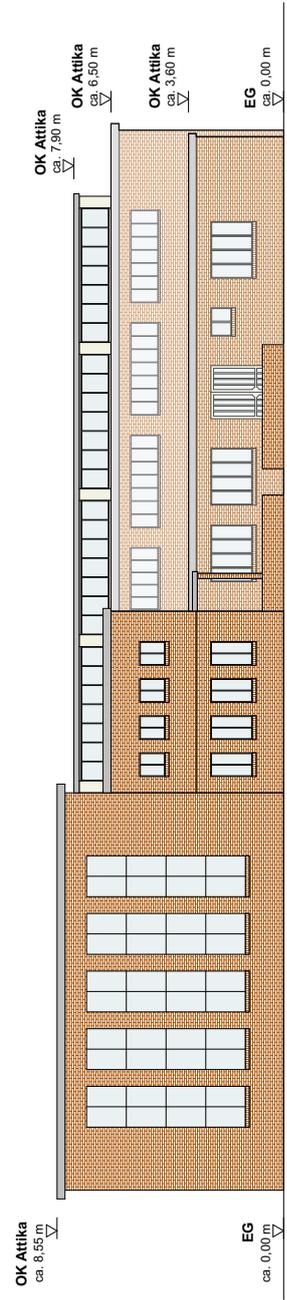
Café & Veranstaltung / ehem. Lagergebäude

Schnitte und Ansichten  
M 1:200

Orientierungsplan



Schnitt AA



Ansicht Süd

Fotos Bestand



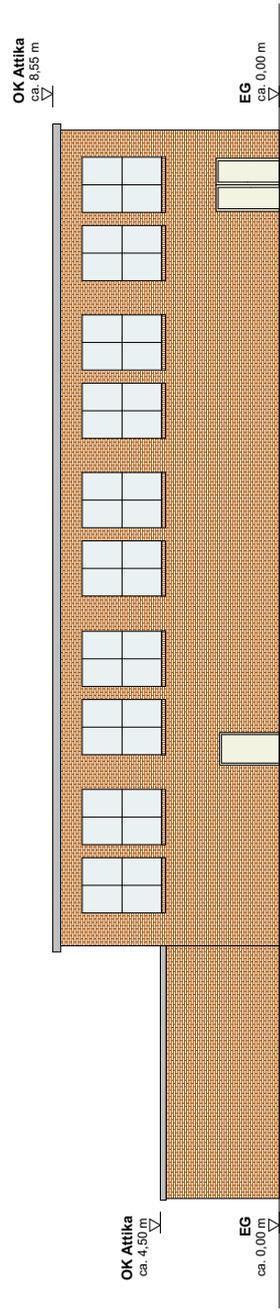
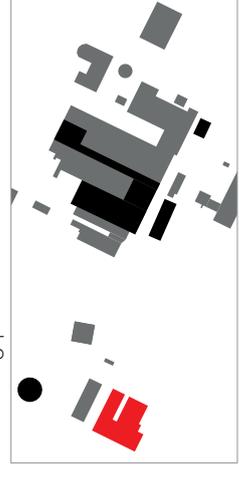
Quelle: Fotograf A. Ohse, LDA Sachsen-Anhalt

# 4. PLÄNE BAULICHES KONZEPT DEUBEN

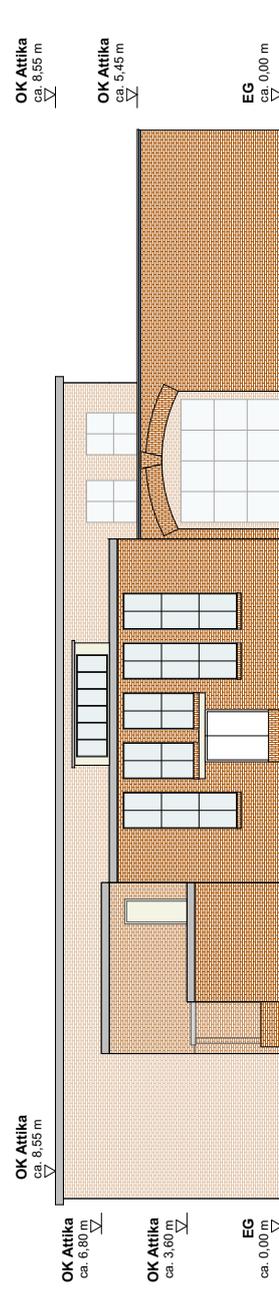
Café & Veranstaltung / ehem. Lagergebäude

Schnitte und Ansichten  
M 1:200

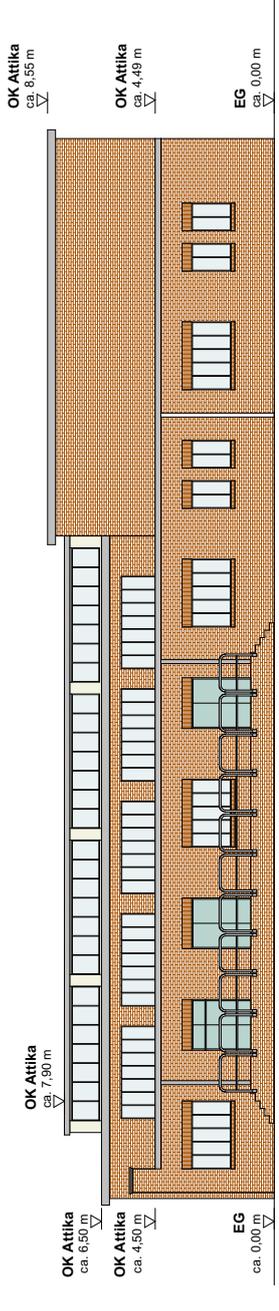
Orientierungsplan



Ansicht West



Ansicht Ost



Ansicht Nord

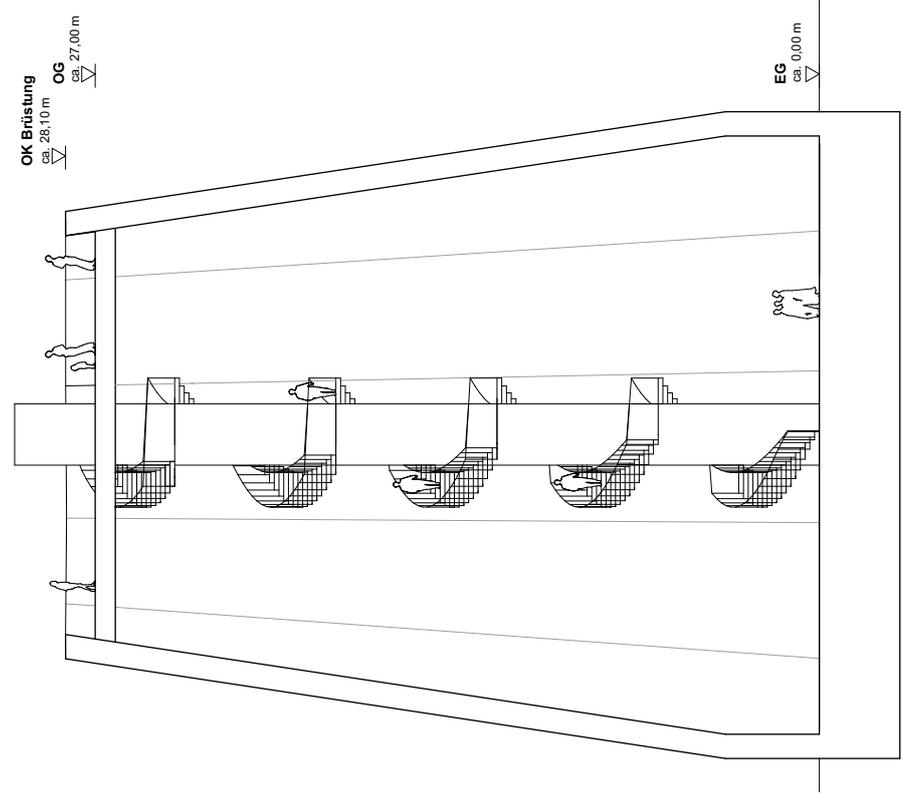
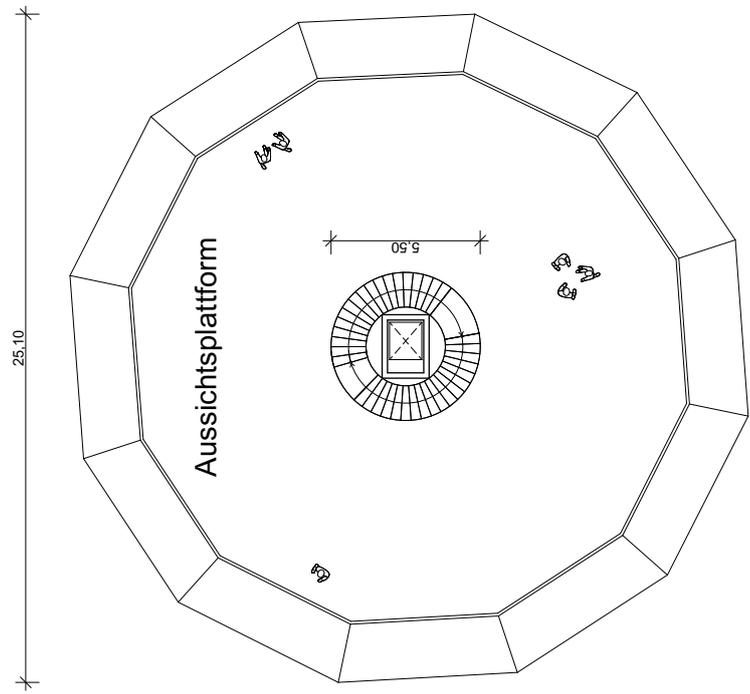
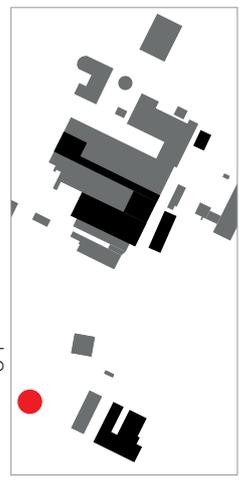
# 4. PLÄNE BAULICHES KONZEPT DEUBEN

## Aussichtsturm

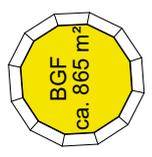
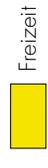
Grundriss  
M 1:200

Schnitt  
M 1:200

Orientierungsplan



Legende  
Funktionsbereiche:



Fotos Bestand



## 4. PLÄNE BAULICHES KONZEPT DEUBEN

Spielplatz M 1:500



# INHALT

1. KONZEPTENTWICKLUNG RÖHRIGSCHACHT WETTELRODE
2. PLÄNE BAULICHES KONZEPT RÖHRIGSCHACHT WETTELRODE
3. KONZEPTENTWICKLUNG DEUBEN
4. PLÄNE BAULICHES KONZEPT DEUBEN
- 5. ANALYSE DEPOT MANSFELD MUSEUM**

## 5. ANALYSE DEPOT MANSFELD MUSEUM

Neubau Depot

Übersicht Denkmäler  
o.M.

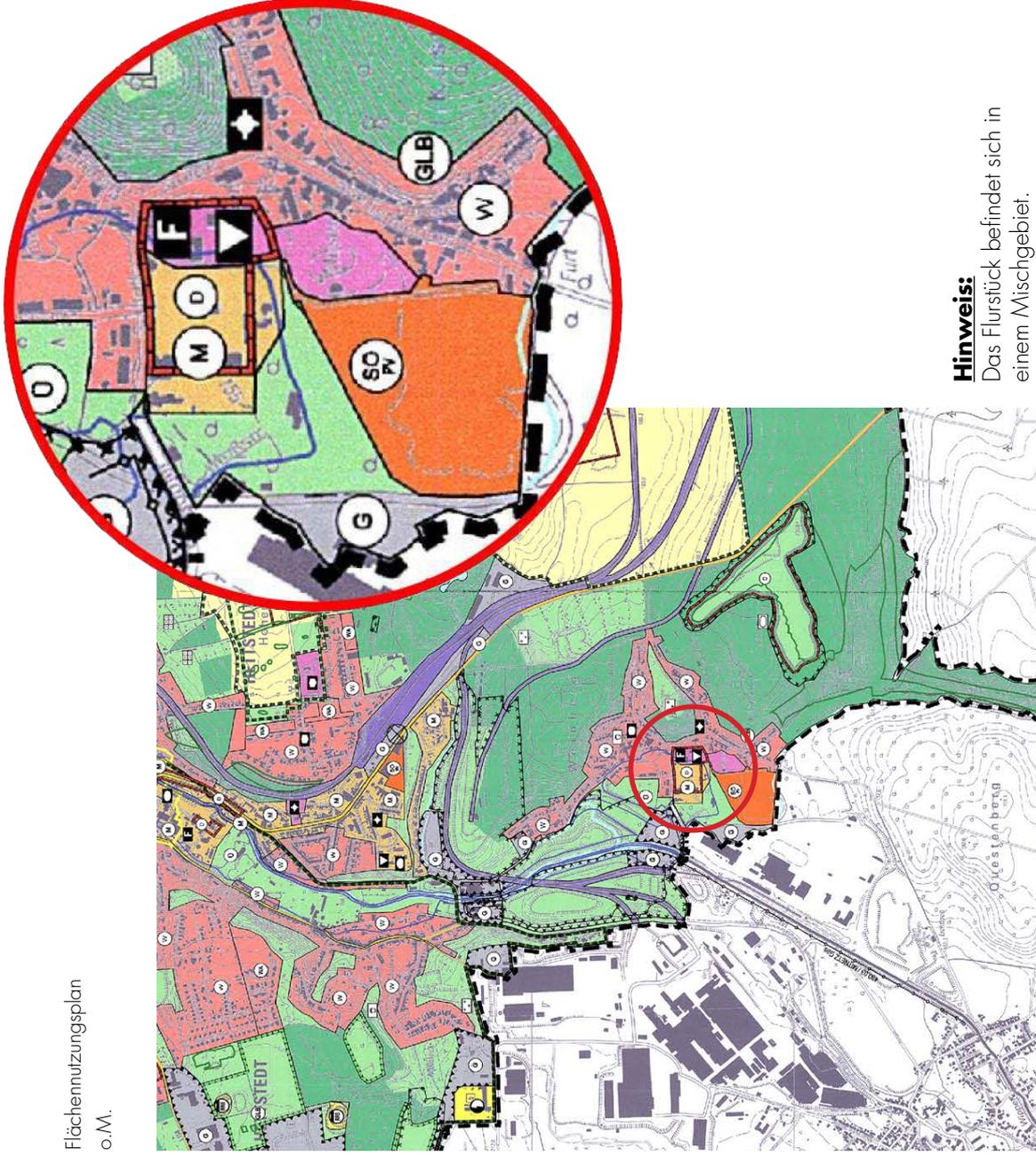


Quelle: Sachsen-Anhalt Viewer: [https://www.geodatenportal.sachsen-anhalt.de/mapapps/resources/apps/viewer\\_v40/index.html?lang=de](https://www.geodatenportal.sachsen-anhalt.de/mapapps/resources/apps/viewer_v40/index.html?lang=de), 27.08.2024

# 5. ANALYSE DEPOT MANSFELD MUSEUM

Neubau Depot

Flächennutzungsplan  
o.M.



## PLANZEICHENERKLÄRUNG

**ERLÄUTERUNGEN**  
Art der baulichen Nutzung

**M** Mischgebiet  
§ 5 BauNVO

**RECHTSGRUNDLAGEN**  
§ 5 Abs. 2 Nr. 1 BauGB  
§§ 1-11 BauNVO  
§ 5 BauNVO

Einrichtungen und Anlagen zur Versorgung,  
Flächen für den Gemeinbedarf

Flächen für den Gemeinbedarf

Zweckbestimmung:  
kulturellen Zwecken dienendes Gebäude  
und Einrichtung

**F** Feuerwehr

§ 5 Abs. 2 Nr. 2 BauGB

Regelungen für die Stadterhaltung und den Denkmalschutz

**D**

Gesamtanlagen (Ensemble), die dem Denkmalschutz unterliegen  
(Hinweis: In Anlage 4 - Tabelle sind Einzeldenkmale gemäß Denkmalliste und  
archaische Kulturdenkmale nachdrücklich aufgeführt)

§ 5 Abs. 4 BauGB

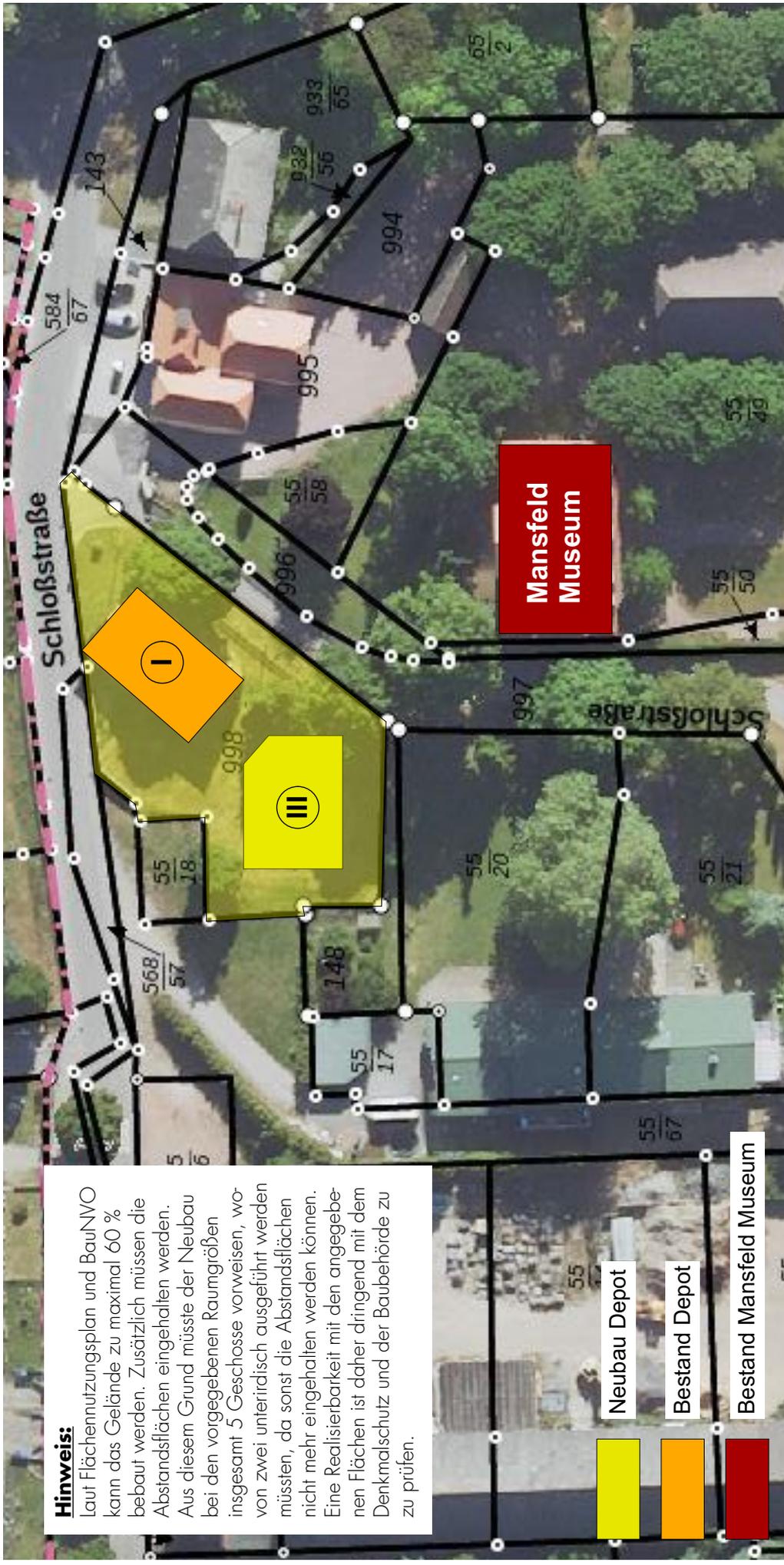
**Hinweis:**  
Das Flurstück befindet sich in  
einem Mischgebiet.

Quelle: Geoportal Mansfeld-Südharz: <https://geoportal.mansfeldsuedharz.de/UMN/phi/geoclient.php?name=F%C3%A4chennutzungspl%C3%A4ne>, 27.08.2024

## 5. ANALYSE DEPOT MANSFELD MUSEUM

Neubau Depot - Variante Erweiterungsbau

Lageplan  
o.M.

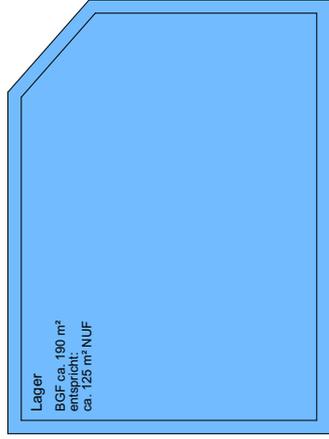
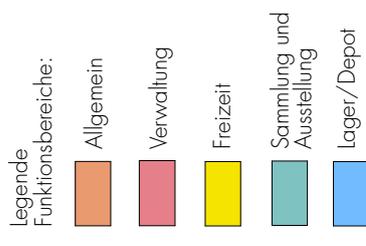


Quelle: Sachsen-Anhalt Viewer: [https://www.geodatenportal.sachsen-anhalt.de/mapapps/resources/apps/viewer\\_v40/index.html?lang=de](https://www.geodatenportal.sachsen-anhalt.de/mapapps/resources/apps/viewer_v40/index.html?lang=de), 27.08.2024, bearbeitet von Sibylle Kramer Architekten

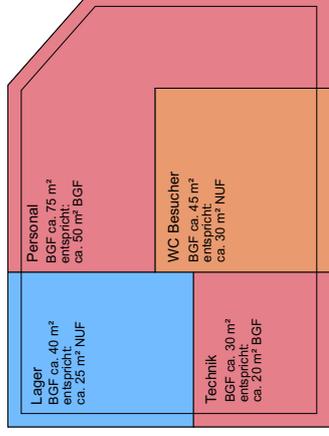
# 5. ANALYSE DEPOT MANSFELD MUSEUM

Neubau Depot - Variante Erweiterungsbaubau

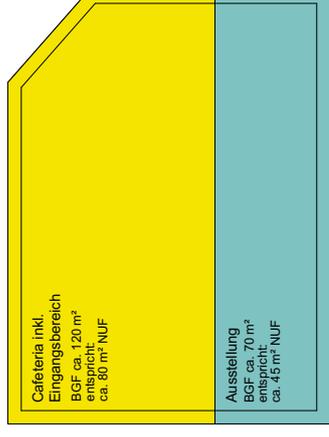
Grundrisse Neubau  
M 1:200



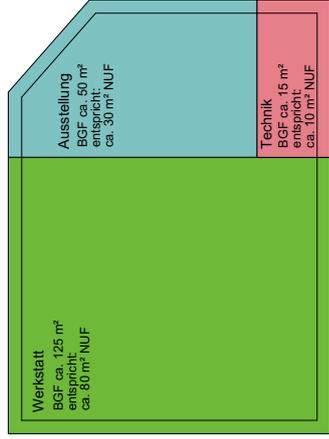
1. OG



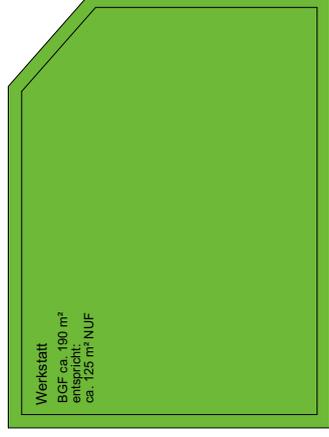
1. UG



EG



1. OG



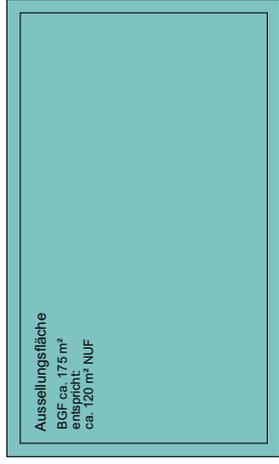
2. OG

# 5. ANALYSE DEPOT MANSFELD MUSEUM

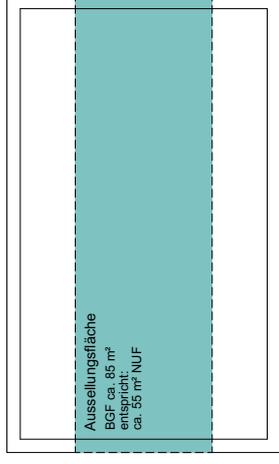
Neubau Depot - Variante Erweiterungsbaubau

Grundrisse Bestand

M 1:200

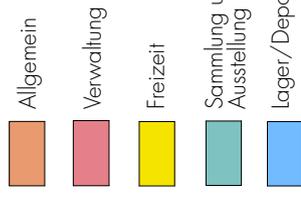


EG



1. OG

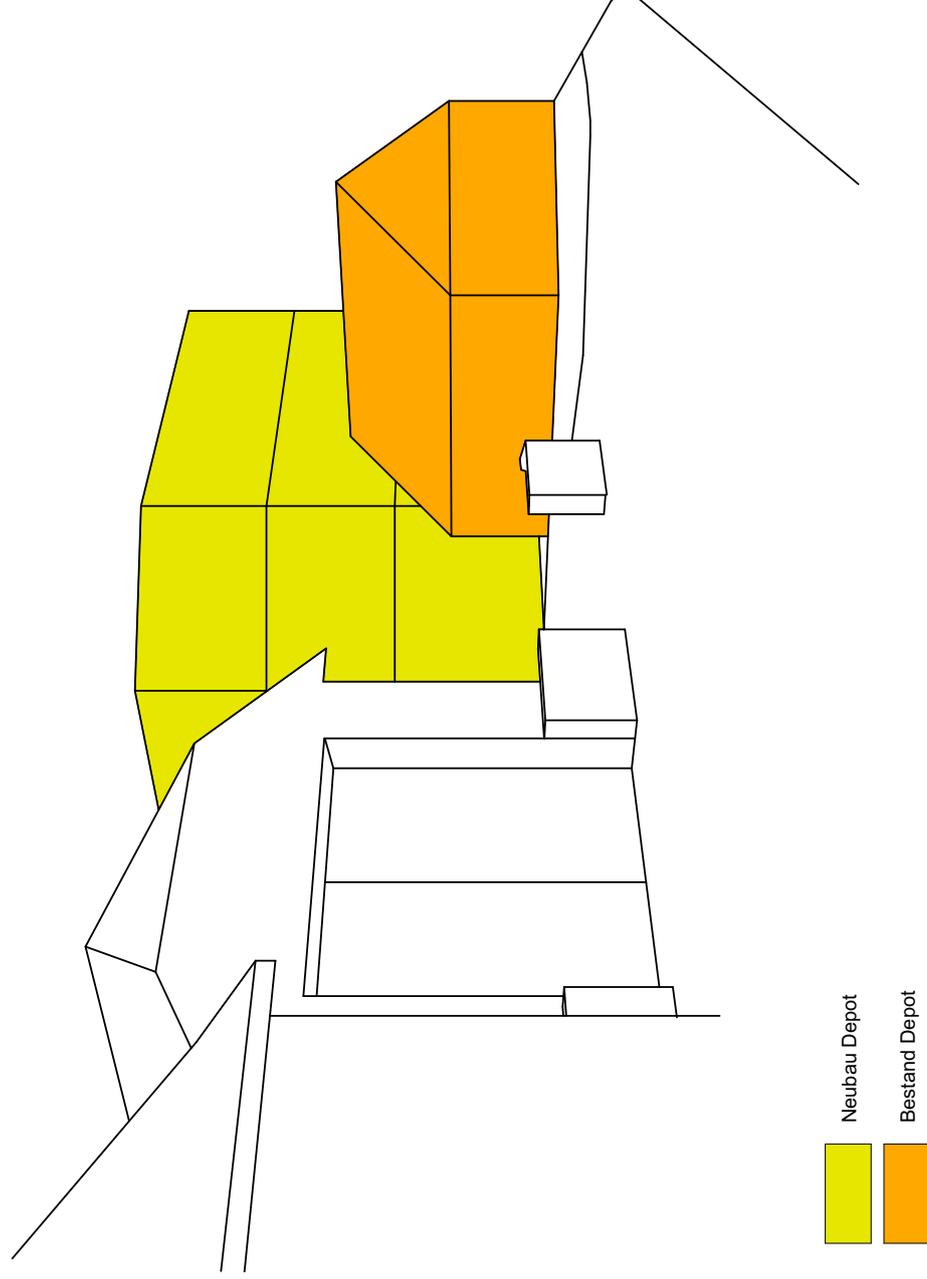
Legende  
Funktionsbereiche:



## 5. ANALYSE DEPOT MANSFELD MUSEUM

Neubau Depot - Variante Erweiterungsbau

perspektivische Ansicht  
o.M.



### Hinweis:

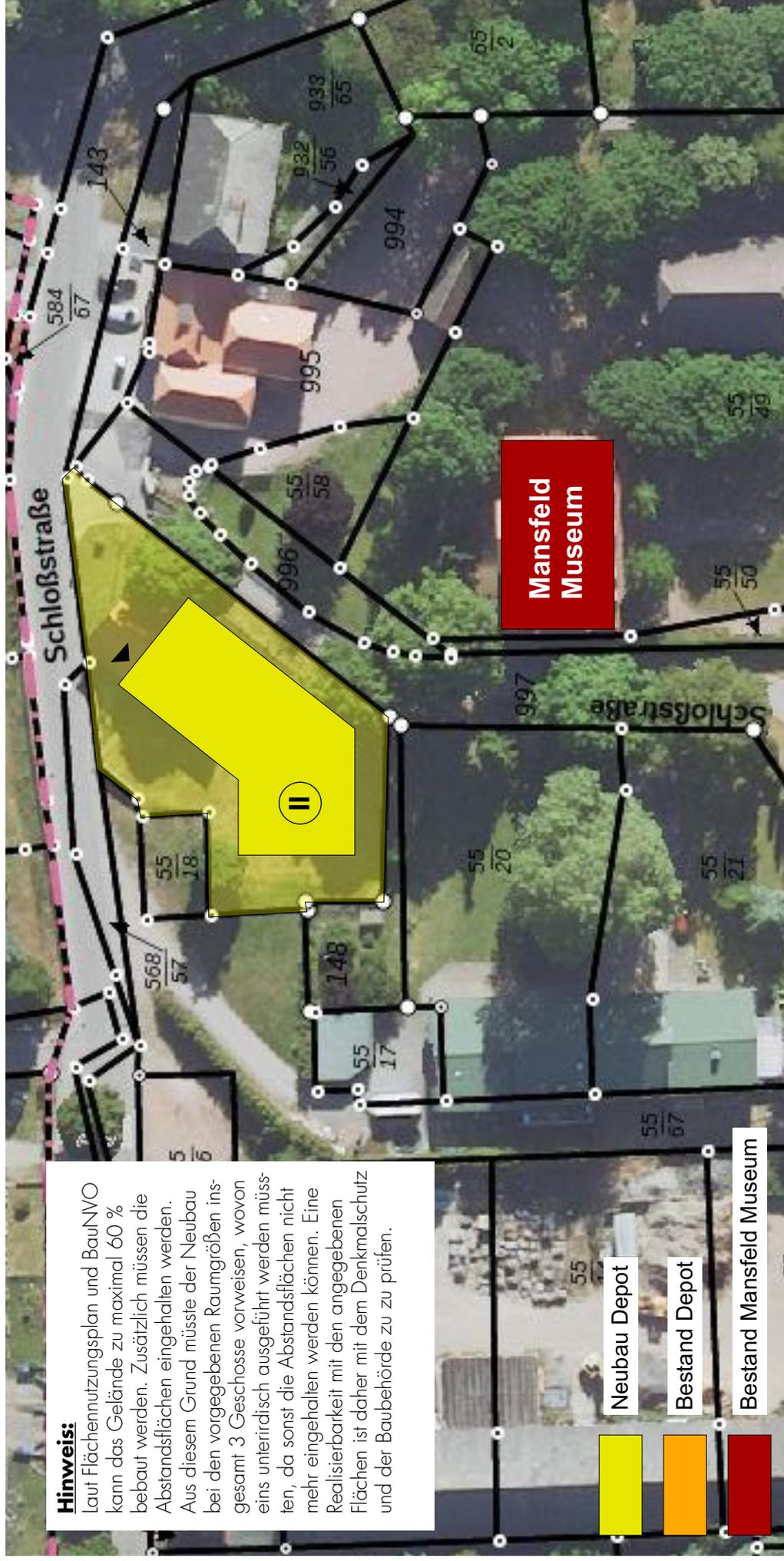
Durch die vorgegebene Grundflächenzahl und Abstandsflächen laut BauNVO werden mindestens fünf Geschosse für die vorgegebenen Raumgrößen generiert. Somit weist das Gebäude oberirdisch mindestens drei Vollgeschosse auf, was mit den umliegenden Bestandgebäuden schwer in Einklang zu bringen ist. Eine Minimierung der Raumgrößen ist zu prüfen.

Sollte der Entwurf eines Depots weiter verfolgt werden sind dringend Rücksprachen mit der Baubehörde und Denkmalschutz zu leisten.

## 5. ANALYSE DEPOT MANSFELD MUSEUM

Neubau Depot - Variante Abbruch Bestandsgebäude

Lageplan  
o.M.

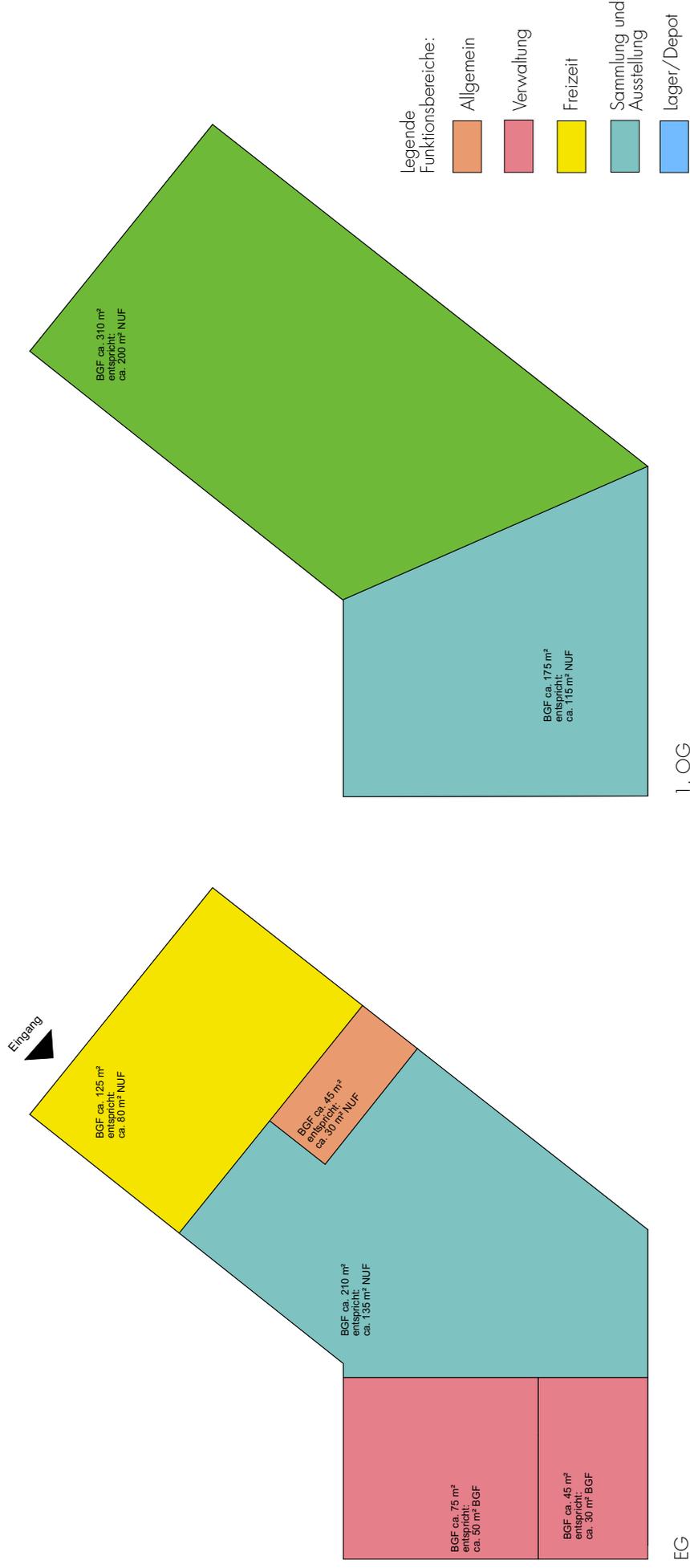


Quelle: Sachsen-Anhalt Viewer: [https://www.geodatenportal.sachsen-anhalt.de/mapapps/resources/apps/viewer\\_v40/index.html?lang=de](https://www.geodatenportal.sachsen-anhalt.de/mapapps/resources/apps/viewer_v40/index.html?lang=de), 27.08.2024, bearbeitet von Sibylle Kramer Architekten

# 5. ANALYSE DEPOT MANSFELD MUSEUM

Neubau Depot - Variante Abbruch Bestandsgebäude

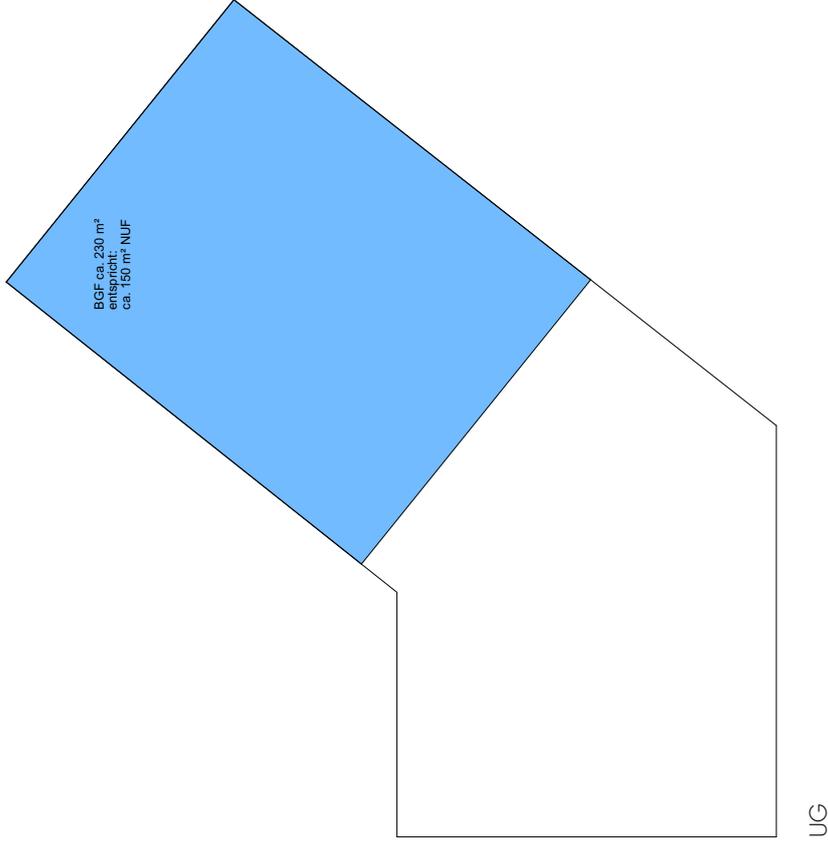
Grundrisse  
M 1:200



# 5. ANALYSE DEPOT MANSFELD MUSEUM

Neubau Depot - Variante Abbruch Bestandsgebäude

Grundrisse  
M 1:200



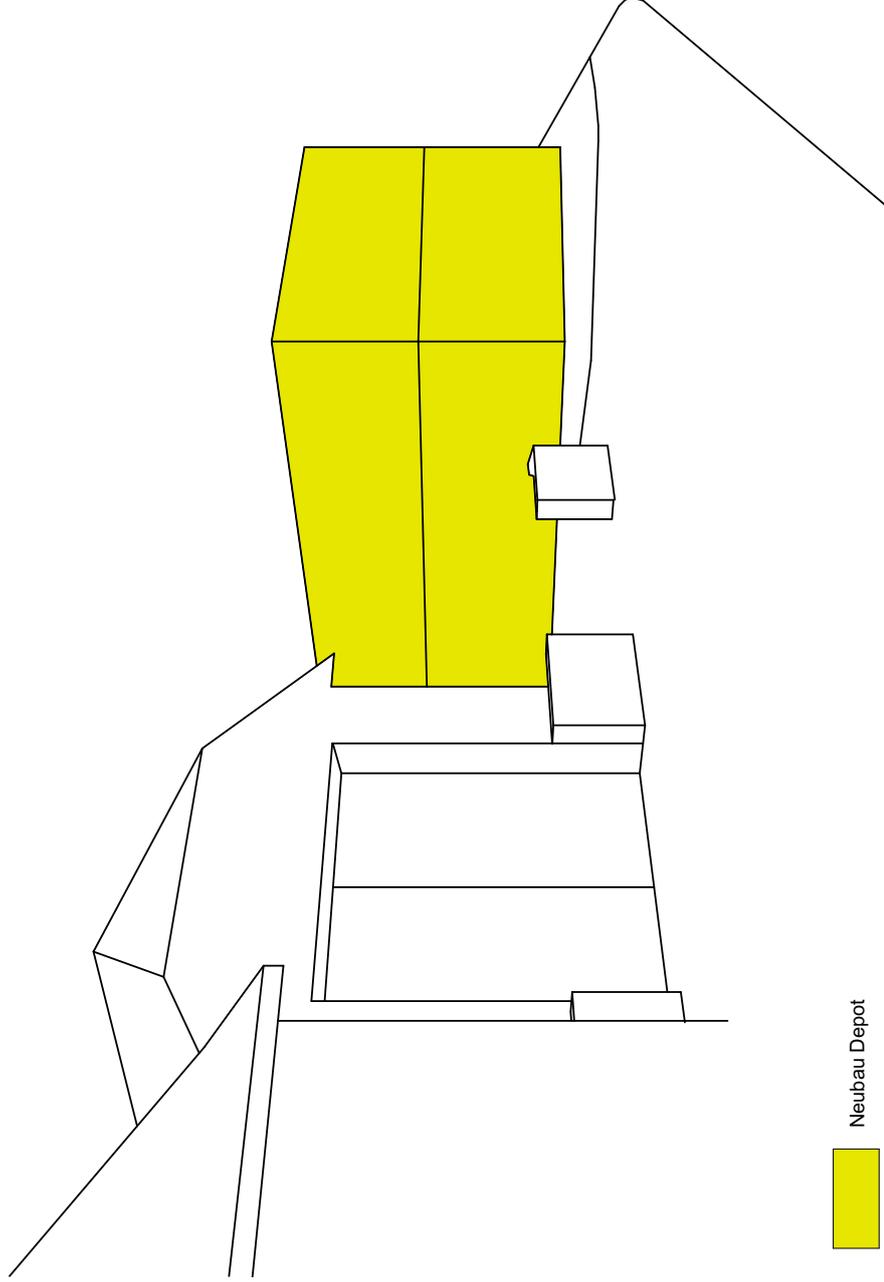
Legende  
Funktionsbereiche:

- Allgemein
- Verwaltung
- Freizeit
- Sammlung und Ausstellung
- Lager/Depot

# 5. ANALYSE DEPOT MANSFELD MUSEUM

Neubau Depot - Variante Abbruch Bestandsgebäude

perspektivische Ansicht  
o.M.



**Hinweis:**

Durch die vorgegebene Grundflächenzahl und Abstandsflächen laut BauNVO werden mindestens drei Geschosse für die vorgegebenen Raumgrößen generiert. Somit weist das Gebäude oberirdisch mindestens zwei Vollgeschosse auf.

Neubau Depot

## WICHTIGE HINWEISE

Die Planungstiefe der Unterlagen dieser Machbarkeitsstudie entspricht der einer Machbarkeitsstudie und stellt keine abgeschlossene Planung dar. Eine Liste der uns zur Verfügung gestellten Unterlagen finden Sie untenstehend. Besonders für den Standort Deuben waren die Pläne nicht vollständig und aufgrund verschiedener Bauelemente teilweise widersprüchlich. Für die Darstellung der Gebäude (Standort Deuben) haben wir ersatzweise Annahmen getroffen. Zur Beurteilung von Höhen und Rauminhalten haben wir in erster Linie auf Fotos zurückgegriffen, die Gebäude in Relation zueinander gesetzt, Steinreihen (Höhenentwicklung) gezählt, das Format recherchiert und so fehlende Pläne und Angaben durch eigene Annahmen ersetzt. Entsprechend ungenau ist die Belastbarkeit der vorliegenden Planung.

Die Kommunikation zum Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie (LDA) findet für beide Standorte direkt mit dem Auftraggeber statt. Seitens des LDA wird für den Standort Deuben parallel ein gesondertes, noch nicht öffentliches Gutachten zum Standort Veredelungskomplex Deuben erarbeitet. Die vorliegende Planung stellt nur eine mögliche Umsetzung dar, tatsächlich wird die weitere, vertiefte Planung, die der Machbarkeitsstudie folgt, möglicherweise andere Ergebnisse hervorbringen. Bei der Erstellung der Machbarkeitsstudie waren keine Fachplaner (z.B. Brandschutz, Statik, Haustechnik, Schall- und Wärmeschutz) involviert.

Die Grundlage für die Kostenschätzung sind die in der Studie gezeigten Pläne und Flächen (siehe auch Raumprogramm). Als Kostenkennwerte haben wir uns auf den BKI Baukostenindex, Stand 2. Quartal 2024 und auf Erfahrungswerte gestützt.

Als nächste Schritte vor der vertiefenden, weiteren Planung empfehlen wir die Erstellung eines digitalen 3-D Aufmasses (Scan) und die Überprüfung der getroffenen Annahmen, sowie eine ggf. erforderliche Überarbeitung. Außerdem empfehlen wir Vorgespräche mit den genehmigenden Behörden (Stadtplanung, Untere und Obere Denkmäler, Naturschutzbehörde, etc.) hinsichtlich der grundsätzlichen Genehmigungsfähigkeit der Vorhaben an den Standorten zu führen. Wir empfehlen im nächsten Schritt ebenfalls die Überprüfung der Tragfähigkeit des Untergrundes (Bodengutachten), sowie eine Substanzerkundung und Schadstoffuntersuchungen für die im Bestand genutzten Gebäude. Außerdem empfehlen wir die frühzeitige Einbindung von Fachplanern, insbesondere Brandschutz, Statik, Haustechnik, Schall- und Wärmeschutz.

### **Folgende Unterlagen wurden den Verfassern für die Erarbeitung der Machbarkeitsstudie zur Verfügung gestellt:**

#### **Standort Röhrigschacht Wettelrode**

- Lageplan inkl. Maßstab und Maße für Abstandsflächen, Haldengröße (pdf-Format)
- Erdgeschoss-Grundriss des Bestandsmuseums (pdf-Format)
- Angaben zum Denkmalschutz
- Angaben zum Baujahr der einzelnen Gebäude
- Maßnahmenbeschreibung
- Fotodokumentation
- Historische Zeitungsartikel

#### **Standort Veredelungskomplex Deuben**

- Lageplan inkl. aller Gebäude und Außenanlagen (pdf- und dwg-Format)
  - Historische Bauzeichnungen: Gebäude, die für die künftige Museumsnutzung vorgesehen sind, sind nicht dabei.
  - Angaben zum Baujahr der einzelnen Gebäude
  - Fotodokumentation
  - MIBRAG DEUBEN Spektrum-Sonderheft
  - Statische Berechnungen: Gebäude, die für die künftige Museumsnutzung vorgesehen sind, sind nicht dabei
  - Flucht- und Rettungspläne (digital) für folgende Gebäude: Kesselhaus, Zwischenbau, Turbinehalle, Messwarte, Schwelereiturm
- Hinweis: Da diese Unterlagen erst kurz vor Abgabe der Machbarkeitsstudie vorlagen, konnten sie nur noch teilweise berücksichtigt werden.

# DISCLAIMER

Die Ausführungen von SKA Sibylle Kramer Architekten BDA beruhen auf Annahmen, die aufgrund des zugänglichen Datenmaterials und der Auskünfte der jeweiligen Ansprechpersonen im Unternehmen für richtig erachtet werden. Gleichwohl übernimmt SKA Sibylle Kramer Architekten BDA für die Richtigkeit der gemachten Annahmen sowie die darauf aufbauenden Aussagen keine Haftung.

## Copyright

Alle in dieser Dokumentation enthaltenen Konzepte, Pläne, Visualisierungen, Grafiken etc. sind ausschließliches geistiges Eigentum (Ausnahme: Quellenangaben) von SKA Sibylle Kramer Architekten BDA und urheberrechtlich geschützt. Sie werden der/dem Auftraggebenden zu deren/dessen ausschließlicher Nutzung zeitlich unbefristet überlassen. Alle hierin enthaltenen Informationen unterliegen der Geheimhaltung und sind nur für die/den Auftraggebenden bestimmt. Die/der Auftraggebende ist nicht berechtigt, diese Dokumentation zu verändern oder außerhalb ihres/seines Unternehmens zu veröffentlichen oder zu verbreiten. Diese Bestimmung kann ausschließlich mit schriftlicher Zustimmung von SKA Sibylle Kramer Architekten BDA abgeändert oder widerrufen werden. Mündliche Vereinbarungen besitzen keine Gültigkeit.

# Anhang

## 02 Flächenaufstellung

**Nutzflächen Machbarkeitsstudie für den Standort Röhrigschacht Wettelrode**

	Räume	NUF Machbarkeitsstudie	BGF Neubau Machbarkeitsstudie	BGF Bestand Machbarkeitsstudie
<b>Allgemein</b>	Eingang/Foyer	207,0	233,0 m <sup>2</sup>	
	Eingang und Gastro			310,0 m <sup>2</sup>
	Garderobe	70	74,0 m <sup>2</sup>	
	Sanitärräume	84,4 m <sup>2</sup>	118,0 m <sup>2</sup>	
	Sanitärräume			60,0 m <sup>2</sup>
	<b>Summe</b>	<b>361,4 m<sup>2</sup></b>	<b>425,0 m<sup>2</sup></b>	<b>370,0 m<sup>2</sup></b>
<b>Sammlung Ausstellung</b>	Dauerausstellung	1092	1230	
	Sonderausstellung	480	505,0 m <sup>2</sup>	
	Lager	196	246,0 m <sup>2</sup>	
	<b>Summe</b>	<b>1.768,0</b>	<b>1.981,0 m<sup>2</sup></b>	
<b>Vermittlung Bildung</b>	Workshop und Werkstatt			200,0 m <sup>2</sup>
	Veranstaltungs- / Seminarräume			235,0 m <sup>2</sup>
	<b>Summe</b>			<b>435,0 m<sup>2</sup></b>
<b>Erlebnis</b>	Untertagefahrt			90,0 m <sup>2</sup>
	Nachbildung Stollen			
	<b>Summe</b>			<b>90,0 m<sup>2</sup></b>

Räume	NUF Machbarkeitsstudie	BGF Neubau Machbarkeitsstudie	BGF Bestand Machbarkeitsstudie
<b>Freizeit</b>	Gastro	372	466,0 m <sup>2</sup>
	Shop	92,00	110,0 m <sup>2</sup>
	<b>Summe</b>	<b>464,00 m<sup>2</sup></b>	<b>576,00 m<sup>2</sup></b>
<b>Depot/Lager</b>	Depot	626,00 m <sup>2</sup>	843,0 m <sup>2</sup>
	Lager		195,0 m <sup>2</sup>
	<b>Summe</b>	<b>626,00 m<sup>2</sup></b>	<b>843,00 m<sup>2</sup></b>
<b>Verwaltung Nebenträume</b>	Verwaltung	167,0 m <sup>2</sup>	195,0 m <sup>2</sup>
	Verwaltung		125,0 m <sup>2</sup>
	<b>Summe</b>	<b>167,00 m<sup>2</sup></b>	<b>195,0 m<sup>2</sup></b>
Summe Neubau ohne Depot		2.760,40 m <sup>2</sup>	3.177,0 m <sup>2</sup>
Summe Bestand			1.215,0 m <sup>2</sup>
Summe Depot			843,0 m <sup>2</sup>
Summe ges. BGF		4.020,0 m <sup>2</sup>	1.215,0 m <sup>2</sup>
Summe ges. BGF		5.235,0 m <sup>2</sup>	

*Hinweis: Bei allen größeren Positionen wie Lager, Depot und den Ausstellungsbereichen wurden die Verkehrsflächen als Teil der Nutzfläche beschrieben, um eine bessere Vergleichbarkeit mit der aktuellen Planung zu haben. Zudem ergibt sich durch die gewünschte Vergrößerung der Depotfläche eine größere NUF und BGF.*

**Nutzflächen Machbarkeitsstudie für den Standort Deuben**

	Räume	Verortung	Größe (Richtwert) NUF (65 %) Machbarkeitsstudie	BGF (100 %) Machbarkeitsstudie
Allgemein	Eingang/Foyer	Schwelereiturm und Turbinenhalle	196,0 m <sup>2</sup>	310,0 m <sup>2</sup>
	Garderobe	Schwelereiturm/ Zwischenbau	62,0 m <sup>2</sup>	80,0 m <sup>2</sup>
	Sanitärräume	Schwelereiturm und Zwischenbau	97,0 m <sup>2</sup>	165,0 m <sup>2</sup>
	Summe		355,0 m <sup>2</sup>	555,0 m <sup>2</sup>
Sammlung und Ausstellung	Dauerausstellung	Turbinenhalle	1.995,0 m <sup>2</sup>	2.410,0 m <sup>2</sup>
	Sonderausstellung	Turbinenhalle	425,0 m <sup>2</sup>	520,0 m <sup>2</sup>
	Lager	Turbinenhalle	260,0 m <sup>2</sup>	285,0 m <sup>2</sup>
	Summe		2.680,0 m <sup>2</sup>	3.215,0 m <sup>2</sup>
Vermittlung und Bildung, Museums-	Workshop- und Werkstattbereich	Lager	286,0 m <sup>2</sup>	405,0 m <sup>2</sup>
	Summe		286,0 m <sup>2</sup>	405,0 m <sup>2</sup>
Erlebnis	Originalschauplatz Kraftwerk Deuben	Gelände, Teilbereiche		205,0 m <sup>2</sup>
	Erlebnistour Großgeräte	Freifläche (z.B. Grabenbunker)		
	Summe			205,0 m <sup>2</sup>

	Räume	Verortung	Größe (Richtwert) NUF (65 %) Machbarkeitsstudie	BGF (100 %) Machbarkeitsstudie
Freizeit	Gastro	Lager	421,0 m <sup>2</sup>	580,0 m <sup>2</sup>
	Sanitärräume	Lager	77,5 m <sup>2</sup>	120,0 m <sup>2</sup>
	Shop	Zwischenbau	224,0 m <sup>2</sup>	235,0 m <sup>2</sup>
	Veranstaltungs- / Seminarräume	Lager	401,0 m <sup>2</sup>	740,0 m <sup>2</sup>
	Aussichtspunkt	Kühlturm		865,0 m <sup>2</sup>
	Spielplatz	Freifläche neben Verwaltung		
	Freifläche	Freifläche neben Verwaltung		
	<b>Summe</b>		<b>1.123,5 m<sup>2</sup></b>	<b>2.540,0 m<sup>2</sup></b>
Lager/Depot	Lagerräume		445,0 m <sup>2</sup>	500,0 m <sup>2</sup>
	<b>Summe</b>		<b>445,0 m<sup>2</sup></b>	<b>500,0 m<sup>2</sup></b>
Verwaltung Neberräume	Verwaltung	Schwelereiturm	396,0 m <sup>2</sup>	645,0 m <sup>2</sup>
	<b>Summe</b>		<b>396,0 m<sup>2</sup></b>	<b>645,0 m<sup>2</sup></b>
	<b>Summe gesamt</b>		<b>5.285,5 m<sup>2</sup></b>	<b>8.065,0 m<sup>2</sup></b>

*Hinweis:* Bei allen größeren Positionen wie Lager, Depot und den Ausstellungsbereichen wurden die Verkehrsflächen als Teil der Nutzfläche beschrieben, um eine bessere Vergleichbarkeit mit der aktuellen Planung zu haben.

# Anhang

## 03 Kostenschätzung

**Mitteldeutsches Bergbaumuseum**

**Investitionskosten Bau**

Hinweise zur Kostenschätzung, Herangehensweise

SKA SIBYLLE KRAMER ARCHITEKTEN BDA

10.09.2024

Die Kostenschätzung für das Mitteldeutsche Bergbaumuseum basiert sowohl auf eigenen Erfahrungswerten, als auch auf der BKI Baukostenplanung (Baukosteninformationszentrum für Architekten), Stand 2. Quartal 2024. Die Kostengruppe KG 300 wurde bis zur 2. Ebene aufgeschlüsselt, d.h. es wurden konkrete Massen für den Baugrubeninhalt, die Gründungsfäche, die Außen- und Innenwandflächen, sowie die Decken- und Dachflächen gem. DIN 277-1 ermittelt. Diese Massen wurden jeweils mit einem Einheitspreis auf Basis der BKI Baukostenplanung multipliziert und anschließend aufsummiert. Die Kostengruppen KG 100, 200, 400 - 700 wurden bis zur 1. Ebene mit Kostenkennwerten aus dem BKI ermittelt. Die Grundlage der Kostenschätzung bilden die Ergebnisse der Machbarkeitsstudie, d.h. die Planunterlagen und zeichnerischen Darstellungen.

Als abgerechnete Referenzprojekte BKI Kostenschätzung (Baukostenindex) haben wir folgende Projekte herangezogen und die Kosten entsprechend des Index und des Regionalfaktor hochgerechnet: Haus der Flüsse, Sachsen-Anhalt, Museum Mecklenburg Vorpommern, Museumsgebäude Sachsen-Anhalt, Stadthalle Thüringen.

Daraus ergibt sich ein Kostendurchschnitt von brutto 4.644,51 €/m² BGF für die Kostengruppe 300 und 400. Die von uns herangezogenen Referenzen für einen Museums-Neubau liegen im oberen Preissegment und stellen keinen Durchschnitt dar. Aufgrund eigener Erfahrungen und um Risikofaktoren auszugleichen, halten wir die gewählten Referenzkosten für realistisch. Der Kennwert für die Kostengruppe 300 und 400 liegt für den Neubau am Rohrischacht bei brutto 4.398,01 / m² BGF. Der Kennwert des Depots liegt darüber, da der Anteil an Hüllfläche größer ist und ein Untergeschoss geplant wurde.

Vergleichswerte nach BKI Baukosteninformationszentrum		Nutzung	Bauweise	BGF [m²]	NUF [m²]	Verhältnis BGF zu NUF	BK I 2020, 1. Quartal		Hochgerechnet auf Regionalfaktor (2020)	
Standard	Durchschnitt						Kosten KGR 300+400 je m² BGF, brutto [€m²] brutto	0,83 [€m²] brutto	2. Quartal 2024 M+S / BK, gerundet	0,83 [€m²] brutto
1	Haus der Flüsse, Sachsen-Anhalt	Dauerausstellung Flusslandschaft	Holztafelwände	835,00 m²	627,00 m²	0,750898204	4.041,00 €	5.657,40 €	4.695,64 €	
2	Museum Mecklenburg Vorpommern	Kunstmuseum mit Foyer, Veranstaltung, Ausstellung, Café, Museumspädagogik	Stb.-Konstruktion	1.426,00 m²	898,00 m²	0,62973352	4.681,00 €	6.553,40 €	5.439,32 €	
3	Museumsgebäude Sachsen-Anhalt	Museumsgebäude als Erweiterungsbau zum Melanchthonhaus	Stb.- und Mauerwerk Massivbau	655,00 m²	364,00 m²	0,555725191	4.471,00 €	6.259,40 €	5.195,30 €	
4	Stadthalle Thüringen	Stadthalle mit Foyer, Veranstaltungssälen, Restaurant, Tagungsräumen, Ballettsaal...	Stb.-Konstruktion	9.383,00 m²	4.757,00 m²	0,50698071	2.795,00 €	3.913,00 €	3.247,79 €	
Kostendurchschnitt aus den oben genannten 4 Projekten							3.997,00 €	5.595,80 €	4.644,51 €	
							Alle Kosten brutto			

**Standort Röhrigschacht, Landkreis Mansfeld-Südharz**

<b>Kosten Neubau ohne Depot</b>	300	10.002.818,70 €	3.177 m²	<b>4.398,01 €</b>
Kosten der Kostengruppe	400	3.969.661,50 €		
Summe		13.972.480,20 €		
<b>Kosten Neubau Depot</b>	300	3.912.698,50 €	843 m²	<b>5.891,14 €</b>
Kosten der Kostengruppe	400	1.059.328,50 €		
Summe		4.982.277,00 €		

Hinweis: Das Depot am Röhrigschacht wurde als eigenes Bauteil gerechnet und hat dadurch im Verhältnis einen hohen Anteil an (teurer) Hüllfläche (Fassade, Dach). Außerdem ist ein Untergeschoss für das Depot geplant, was den Ausbau und die Gründung kostenmäßig im Vergleich zu dem gesamten Neubau teurer macht. Die Haus- und Anlagentechnik ist mit hoher Energieeffizienz geplant.

**Kosten Bestandsgebäude - Umbau und Modernisierung**

Kosten der Kostengruppe	300	2.024.190,00 €	1.215 m²	<b>2.361,00 €</b>
Kosten der Kostengruppe	400	722.925,00 €		
Summe		2.747.115,00 €		

Alle Kosten brutto

**Standort Veredelungskomplex Deuben**

<b>Kosten denkmalgerechte Sanierung der museal genutzten Gebäude</b>	300	22.542.146,20 €	8.065 m²	<b>4.044,56 €</b>
Kosten der Kostengruppe	400	10.077.217,50 €		
Summe		32.619.363,70 €		

Alle Kosten brutto

**Kosten Grundanmietung der nicht museal genutzten Gebäude (Verkehrssicherung)**

Kosten der Kostengruppe	300	12.697.300,00 €	21.340 m²	<b>779,50 €</b>
Kosten der Kostengruppe	400	3.809.190,00 €		
Summe		16.506.490,00 €		

Alle Kosten brutto

Hinweis: KG 100, 200, 500 - 700 sind der detaillierten Kostenschätzung zu entnehmen.

Machbarkeitsstudie Mitteideutsches Bergbaumuseum  
Kostenschätzung  
Standort Röhrigschacht - Zusammenfassung

Eckdaten:	Projektstand	Machbarkeitsstudie, Stand 27.09.2024	
	Kostenstand	2. Quartal 2024	
<b>Neubau ohne Depot (mit Flachgründung)</b>			
		netto	brutto
Summe KG 200 - 700		19.194.183,00 €	22.841.077,77 €
<b>Depotneubau (mit Flachgründung)</b>			
Summe KG 200 - 700		5.971.155,00 €	7.105.674,45 €
<b>Bestandsgebäude - Umbau und Modernisierung</b>			
Summe KG 200 - 700		5.871.450,00 €	6.987.025,50 €
<b>Gesamtsumme Investitionskosten Standort Röhrigschacht</b>		<b>31.036.788,00 €</b>	<b>36.933.777,72 €</b>

Machbarkeitsstudie Mitte Ideales Bergbaumuseum  
Kostenschätzung  
Standort Röhrligschacht

Neubau ohne Depot

Eckdaten:	BGF (Bruttogeschossfläche)	3.177 m <sup>2</sup>
Kostenstand	Projektstand	Machbarkeitsstudie, Stand 27.09.2024
	Kostenstand	2. Quartal 2024
KG 300	2.645,81 € netto	3.148,51 € brutto
KG 400	1.050,00 € netto	1.249,50 € brutto

Projektkosten (Investitionskosten/Einmalkosten)						
KG	Kostenbestandteile	Menge	Einheitspreis (netto)	Einheit	Preis Netto	Preis Brutto
100	Grundstück				keine Angabe	keine Angabe
200	Herrichten- und Erschließen	pausch.	5% von KG 300+400		587.079,00 €	698.624,01 € <small>keine Ausgleichmaßnahmen berücksichtigt</small>
300	Bauwerk- Baukonstruktionen				8.405.790,00 €	10.002.818,70 €
310	Baugrube	1.079 m <sup>3</sup>	160,00 €	m <sup>3</sup> BGI	172.640,00 €	205.441,60 € <small>Annahme: Flächgründung, Tiefe bis UK Fundament Annahme -1,00m u. GOK, Austausch Mutterboden, Wassereinhaltung</small>
320	Gründung	1.079 m <sup>2</sup>	1.100,00 €	m <sup>2</sup> GRF	1.186.900,00 €	1.412.411,00 € <small>Annahme: Flächgründung, sollte eine Tiefgründung erforderlich sein, ist der EP für die KG 320 auf 1.300,00€ netto zu erhöhen, Perimeterdämmung unter Sohle</small>
330	Außenwände	2.535 m <sup>2</sup>	1.080,00 €	m <sup>2</sup> AWF	2.737.800,00 €	3.257.982,00 € <small>Stahlbeton-Skelettbau Pfosten-Riegel-Konstruktion, hohe Energieeffizienz, Fassadenbegrünung</small>
340	Innenwände	1.704 m <sup>2</sup>	480,00 €	m <sup>2</sup> IWF	817.920,00 €	973.324,80 € <small>hohe Anforderung an Statik, Brand- u. Schallschutz, Raumakustik, Optik</small>
350	Decken	1.484 m <sup>2</sup>	580,00 €	m <sup>2</sup> DEF	860.720,00 €	1.024.256,80 € <small>Stahlbetondecken, teilweise hohe Spannweiten, hochwertige und durable Bodenbeläge, abgehängte Decken mit Brand- und Schallschutzanforderung</small>
360	Dächer	1.091 m <sup>2</sup>	1.100,00 €	m <sup>2</sup> DAF	1.200.100,00 €	1.428.119,00 € <small>flache und geneigte Dächer, Massivkonstruktion, hohe Energieeffizienz, extensive und intensive Begrünung, Dächer teilweise abgehängbar, Dachfenster</small>
370	Baukonstruktive Einbauten	3.177 m <sup>2</sup>	210,00 €	m <sup>2</sup> BGF	667.170,00 €	793.932,30 € <small>Einbaumöbel und -Auklen</small>
390	Sonstige Baukonstruktionen	3.177 m <sup>2</sup>	240,00 €	m <sup>2</sup> BGF	762.480,00 €	907.351,20 € <small>Baustelleneinrichtung, Geräte</small>
400	Bauwerk - Technik	3.177 m <sup>2</sup>	1.050,00 €	m <sup>2</sup> BGF	3.335.850,00 €	3.969.661,50 € <small>Haar- und Anlagentechnik mit hoher Energieeffizienz</small>
500	Außenanlagen	4.605 m <sup>2</sup>	450,00 €	m <sup>2</sup> AF	2.072.250,00 €	2.465.977,50 € <small>Außenanlagen im Bereich des Neubaus</small>
600	Ausstattung	3.177 m <sup>2</sup>	400,00 €	m <sup>2</sup> BGF	1.270.800,00 €	1.512.252,00 € <small>Gundausrüstung, Ausstattung für Dauerausstellung, Sonderausstellung</small>
700	Baunebenkosten	pausch.	30% der KG 300+400		3.522.474,00 €	4.191.744,06 €
<b>Summe KG 200 - 700 (Gesamtkosten) mit Flächgrünung</b>					<b>19.194.183,00 €</b>	<b>22.841.077,77 €</b>
<b>Summe KG 200 - 700 (Gesamtkosten) mit Tiefgründung</b>					<b>19.485.513,00 €</b>	<b>23.187.760,47 €</b>
Differenz Flächgrünung zu Tiefgründung					291.330,00 €	346.682,70 €

BGF = Bruttogeschossfläche; BGI = Baugrubeneinbaut; GRF = Gründungsfäche; AWF = Außenwandfläche; IWF = Innenwandfläche; DEF = Deckenfäche; DAF = Dachfläche; AF = Außenanlagenfläche

Machbarkeitsstudie Mitte Ideisches Bergbaumuseum  
Kostenschätzung  
Standort Röhrlgrschacht

Depotneubau

Eckdaten:	BGF (Bruttogeschossfläche)	843 m <sup>2</sup>
	Projektstand	Machbarkeitsstudie, Stand 27.09.2024
	Kostenstand	2. Quartal 2024
	KG 300	3.900,53 € netto
	Kosten pro m <sup>2</sup> BGF	4.641,64 € brutto
	KG 400	1.050,00 € netto
	Kosten pro m <sup>2</sup> BGF	1.249,50 € brutto

Hinweis: Depotneubau ohne Gastronomie, Personalbereich, Technik

Projektkosten (Investitionskosten/Einmalkosten)						
KG	Kostenbestandteile	Menge	Einheitspreis (netto)	Einheit	Preis Netto	Preis Brutto
100	Grundstück				keine Angabe	keine Angabe
200	Herrichten- und Erschließen	pausch.	5% von KG 300+400		208.665,00 €	248.311,35 €
300	Bauwerk- Baukonstruktionen				3.288.150,00 €	3.912.898,50 €
310	Baugrube	1.482 m <sup>3</sup>	160,00 €	m <sup>3</sup> BGI	237.120,00 €	282.172,80 €
320	Gründung	538 m <sup>2</sup>	1.100,00 €	m <sup>2</sup> GRF	591.800,00 €	704.242,00 €
330	Außenwände	1.031 m <sup>2</sup>	1.000,00 €	m <sup>2</sup> AVF	1.031.000,00 €	1.226.890,00 €
340	Innenwände	533 m <sup>2</sup>	480,00 €	m <sup>2</sup> IVF	255.840,00 €	304.449,60 €
350	Decken	328 m <sup>2</sup>	580,00 €	m <sup>2</sup> DEF	190.240,00 €	226.385,60 €
360	Dächer	548 m <sup>2</sup>	1.100,00 €	m <sup>2</sup> DAF	602.800,00 €	717.332,00 €
370	Baukonstruktive Einbauten	843 m <sup>2</sup>	210,00 €	m <sup>2</sup> BGF	177.030,00 €	210.665,70 €
390	Sonstige Baukonstruktionen	843 m <sup>2</sup>	240,00 €	m <sup>2</sup> BGF	202.320,00 €	240.760,80 €
400	Bauwerk- Technik	843 m <sup>2</sup>	1.050,00 €	m <sup>2</sup> BGF	885.150,00 €	1.053.328,50 €
500	Außenanlagen	-	-	-	-	-
600	Ausstattung	843 m <sup>2</sup>	400,00 €	m <sup>2</sup> BGF	337.200,00 €	401.268,00 €
700	Baunebenkosten	pausch.	30% der KG 300+400		1.251.990,00 €	1.489.868,10 €
<b>Summe KG 200 - 700 (Gesamtkosten) mit Flachgründung</b>					<b>5.971.155,00 €</b>	<b>7.105.674,45 €</b>
<b>Summe KG 200 - 700 (Gesamtkosten) mit Tiefgründung</b>					<b>6.116.415,00 €</b>	<b>7.278.533,85 €</b>
Differenz Flachgründung zu Tiefgründung					145.260,00 €	172.859,40 €

BGF = Bruttogeschossfläche; BGI = Baugrubeneinheit; GRF = Gründungsfläche; AVF = Außenwandfläche; IVF = Innenwandfläche; DEF = Deckenfläche; DAF = Dachfläche; AF = Außenanlagenfläche

**Bestandsgebäude - Umbau und Modernisierung**

Eckdaten:	BGF (Bruttogeschossfläche)	1.215 m <sup>2</sup>
Gebäude	Ausstellungsgebäude, Kaue, Maschinenhalle	
Projektstand	Machbarkeitsstudie, Stand 27.09.2024	
Kostenstand	2. Quartal 2024	
<b>KG 300</b>	1.400,00 € netto	1.666,00 € brutto
Kosten pro m <sup>2</sup> BGF	500,00 € netto	595,00 € brutto
<b>KG 400</b>		
Kosten pro m <sup>2</sup> BGF		

**Projektkosten (Investitionskosten/Einmalkosten)**

KG	Kostenbestandteile	Menge	Einheitspreis (netto)	Einheit	Preis Netto	Preis Brutto	Hinweise
100	Grundstück				keine Angabe	keine Angabe	
200	Herrichten- und Erschließen	pausch.	5% von KG 300+400		115.425,00 €	137.355,75 €	
300	Bauwerk - Baukonstruktionen	1.215 m <sup>2</sup>	1.400,00 €	m <sup>2</sup> BGF	1.701.000,00 €	2.024.190,00 €	Umbau und energetische Modernisierung
400	Bauwerk - Technik	1.215 m <sup>2</sup>	500,00 €	m <sup>2</sup> BGF	607.500,00 €	722.925,00 €	Modernisierung der Anlagentechnik
500	Außenanlagen	23.844 m <sup>2</sup>	100,00 €	m <sup>2</sup> AF	2.384.400,00 €	2.837.436,00 €	
600	Ausstattung	1.215 m <sup>2</sup>	400,00 €	m <sup>2</sup> BGF	486.000,00 €	578.340,00 €	Grundausstattung, Ausstattung für Veranstaltung, Bildung/ Vermittlung, Workshop, Werkstatt, Verwaltung
700	Baunebenkosten	pausch.	25% der KG 300+400		577.125,00 €	686.778,75 €	Reduzierte Anforderungen an Gutachten, Gebühren und Honorare
<b>Summe KG 200 - 700 (Gesamtkosten)</b>					<b>5.871.450,00 €</b>	<b>6.987.025,50 €</b>	

BGF = Bruttogeschossfläche; AF = Außenanlagenfläche

Machbarkeitsstudie Mitteledeutsches Bergbaumuseum  
Kostenschätzung  
Standort Deuben - Zusammenfassung

Eckdaten:	Projektsstand	Machbarkeitsstudie, 27.09.2024
	Kostenstand	2. Quartal 2024

<b>Umbau und denkmalgerechte Sanierung der museal genutzten Gebäude</b>		
	netto	brutto
Summe KG 200 - 700	46.094.997,40 €	54.853.046,91 €

<b>Sicherung und Grundsanierung nicht genutzter Gebäudeteile und Grabenkunker</b>		
Summe KG 200 - 700	18.032.300,00 €	21.458.437,00 €

Gesamtsumme Investitionskosten Standort Deuben	64.127.297,40 €	76.311.483,91 €
--	-----------------	-----------------

Machbarkeitsstudie Mitteldeutsches Bergbaumuseum  
Kostenschätzung  
Standort Deuben

Umbau und denkmalgerechte Sanierung der museal genutzten Gebäude

Eckdaten:		BGF (Bruttogeschossfläche)	8,065 m <sup>2</sup>
Gebäude	Schweleireitum, Kesselhaus, Zwischenbau, Turbinenhalle, Lager, Messwarte, Aussichtsturm		
Projektstand	Machbarkeitsstudie, 27.09.2024		
Kostenstand	2. Quartal 2024		
KG 300	2.348,79 € netto	2.795,06 € brutto	
KG 400	1.050,00 € netto	1.249,50 € brutto	

Projektkosten (Investitionskosten/Einmalkosten)						
KG	Kostenbestandteile	Menge	Einheitspreis (netto)	Einheit	Preis Netto	Preis Brutto
100	Grundstück				keine Angabe	keine Angabe
200	Herrichten- und Erschließen	pausch.	8% von KG 300+400		2.192.898,40 €	2.609.549,10 €
300	Bauwerk - Baukonstruktionen				18.942.980,00 €	22.542.146,20 €
310	Baugrube	986 m <sup>3</sup>	160,00 €	m <sup>3</sup> BGI	157.760,00 €	187.734,40 €
320	Gründung	5.784 m <sup>2</sup>	300,00 €	m <sup>2</sup> GRF	1.735.200,00 €	2.064.888,00 €
330	Außenwände	16.183 m <sup>2</sup>	480,00 €	m <sup>2</sup> AMF	7.767.840,00 €	9.243.729,60 €
340	Innenwände	4.457 m <sup>2</sup>	320,00 €	m <sup>2</sup> IWF	1.426.240,00 €	1.697.225,60 €
350	Decken	5.062 m <sup>2</sup>	420,00 €	m <sup>2</sup> DEF	2.126.040,00 €	2.529.987,60 €
360	Dächer	5.385 m <sup>2</sup>	450,00 €	m <sup>2</sup> DAF	2.423.250,00 €	2.883.667,50 €
370	Baukonstruktive Einbauten	8.065 m <sup>2</sup>	210,00 €	m <sup>2</sup> BGF	1.693.650,00 €	2.015.443,50 €
390	Sonstige Baukonstruktionen	8.065 m <sup>2</sup>	200,00 €	m <sup>2</sup> BGF	1.613.000,00 €	1.919.470,00 €
400	Bauwerk - Technik	8.065 m <sup>2</sup>	1.050,00 €	m <sup>2</sup> BGF	8.468.250,00 €	10.077.217,50 €
500	Außenanlagen				5.041.500,00 €	5.999.385,00 €
	Spielplatz	4.120 m <sup>2</sup>	450,00 €	m <sup>2</sup> AF	1.854.000,00 €	2.206.260,00 €
	Grünflächen und Wege	21.250 m <sup>2</sup>	150,00 €	m <sup>2</sup> AF	3.187.500,00 €	3.793.125,00 €
600	Ausstattung	8.065 m <sup>2</sup>	400,00 €	m <sup>2</sup> BGF	3.226.000,00 €	3.838.940,00 €
700	Baunebenkosten	pausch.	30% der KG 300+400		8.223.369,00 €	9.785.809,11 €
<b>Summe KG 200 - 700 (Gesamtkosten)</b>					<b>46.094.997,40 €</b>	<b>54.853.046,91 €</b>

Machbarkeitsstudie Mitteledeutsches Bergbaumuseum  
Kostenschätzung  
Standort Deuben

Sicherung und Grundsicherung nicht genutzter Gebäudeteile und Grabenbunker

Eckdaten:	BGF (Bruttogeschossfläche)	21.340 m <sup>2</sup>
	Gebäude(teile)	Schweleerturm, Kesselhaus, Zwischenbau, Turbinenhalle, Lager, Grabenbunker
	Projektstand	Machbarkeitsstudie, 27.09.2024
	Kostenstand	2. Quartal 2024
	KG 300 kosten pro m <sup>2</sup> BGF netto	595,00 € brutto
	KG 400 kosten pro m <sup>2</sup> BGF netto	178,50 € brutto

KG	Kostenbestandteile	Menge	Einheitspreis (netto)	Einheit	Preis Netto	Preis Brutto	Hinweise
100	Grundstück				keine Angabe	keine Angabe	
200	Herrichten- und Erschließen	pausch.	5% von KG 300-400		693.550,00 €	825.324,50 €	Sicherungsmaßnahmen, Abbruchmaßnahmen, Altlastenbeseitigung
300	Bauwerk - Baukonstruktionen	21.340 m <sup>2</sup>	500,00 €	m <sup>2</sup> BGF	10.670.000,00 €	12.697.300,00 €	Sicherung und Grundsicherung
400	Bauwerk - Technik	21.340 m <sup>2</sup>	150,00 €	m <sup>2</sup> BGF	3.201.000,00 €	3.809.190,00 €	Sicherung und Grundsicherung
500	Außenanlagen	-	-	-	-	-	- Instandhaltung der umliegenden, nicht genutzten Freiflächen -> siehe Betriebskosten aktori
600	Ausstattung	-	-	-	-	-	
700	Baunebenkosten	pausch.	25% der KG 300-400		3.467.750,00 €	4.126.622,50 €	reduzierte Anforderungen an Gutachten, Gebühren und Honorare
<b>Summe KG 200 - 700 (Gesamtkosten)</b>					<b>18.032.300,00 €</b>	<b>21.458.437,00 €</b>	

BGF = Bruttogeschossfläche

# Anhang

## 04 Business Cases



Angenommene Inflation: 2,11%  
Angenommene Tarifsteigerung: 2,11%

Jahre bis Standardjahr 8

Kategorie	Beschreibung	Annahmen	Veränderung in der langfristigen Entwicklung	ERSTES GANZES BETRIEBSJAHR					
				2024	2025	2023	2024	2025	2026
<b>ERTRÄGE</b>				€ 611.700,14	€ 728.337,94	€ 744.401,48	€ 760.819,30	€ 777.999,22	€ 794.749,21
I	<b>Ausstellungen und Vermittlung</b>								
	Erlöse Ausstellungen								
	<b>SUMME</b>			€ 431.076,00	€ 513.272,73	€ 534.583,00	€ 536.162,39	€ 547.988,03	€ 560.079,94
	<b>Ausstellungsbereich inkl. Originalschauplatz</b>								
	Eintrittsgelder - Volzzahler Unterlage	21.800		€ 233.280,00	€ 277.761,38	€ 283.887,42	€ 290.148,58	€ 296.547,82	€ 303.088,20
	Eintrittsgelder - ermäßigt Unterlage (z.B. Schüler, Senioren)			€ 59.420,00	€ 64.810,89	€ 66.240,40	€ 67.701,31	€ 69.194,49	€ 70.729,98
	Gruppen tariff Unterlage			€ 34.560,00	€ 41.149,83	€ 42.057,40	€ 42.984,97	€ 43.933,01	€ 44.901,96
	Volzzahler nur Unterlage	5400		€ 23.328,00	€ 27.776,14	€ 28.388,74	€ 29.014,86	€ 29.654,78	€ 30.308,82
	Ermäßigt nur Unterlage			€ 7.776,00	€ 9.268,71	€ 9.492,91	€ 9.671,62	€ 9.844,93	€ 10.109,94
	Gruppen tariff Unterlage			€ 3.780,00	€ 4.500,76	€ 4.600,03	€ 4.701,48	€ 4.805,17	€ 4.911,15
	Zusatzticket Digitale Unterlagefahrt Volzzahler	81000		€ 48.000,00	€ 57.888,95	€ 59.143,21	€ 60.447,02	€ 61.790,90	€ 63.143,98
	Zusatzticket Digitale Unterlagefahrt Ermäßigt			€ 16.200,00	€ 19.288,98	€ 19.714,40	€ 20.149,21	€ 20.593,90	€ 21.047,79
	<b>SUMME</b>			€ 9.120,00	€ 10.858,98	€ 11.086,48	€ 11.340,26	€ 11.593,43	€ 11.849,13
	<b>Vermittlungsangebote</b>								
	Workshops	2.280		€ 9.120,00	€ 10.858,98	€ 11.086,48	€ 11.340,26	€ 11.593,43	€ 11.849,13
	<b>II: Veranstaltungen und Exkursionen</b>								
	<b>SUMME</b>			€ 77.400,00	€ 92.188,48	€ 94.191,04	€ 96.288,43	€ 98.391,64	€ 100.561,87
	<b>Veranstaltungen</b>								
	Seminare und Vorträge			€ 14.400,00	€ 17.145,76	€ 17.523,91	€ 17.910,41	€ 18.305,42	€ 18.709,15
	Exkursionen			€ 63.000,00	€ 75.042,72	€ 76.667,13	€ 78.358,03	€ 80.086,22	€ 81.852,72
	<b>III: Sonstige eigene Einnahmequellen</b>								
	<b>SUMME</b>			€ 47.615,04	€ 56.694,18	€ 57.944,58	€ 59.222,55	€ 60.523,71	€ 61.853,87
	<b>Erlöse Gastro</b>								
	Mahlzeitenmenü Gastro			€ 39.657,60	€ 47.219,43	€ 48.280,86	€ 49.325,26	€ 50.413,13	€ 51.524,99
	Erlöse Shop			€ 7.957,44	€ 9.474,75	€ 9.663,72	€ 9.897,29	€ 10.115,58	€ 10.338,88
	Shop - Vermietung			€ 56.698,10	€ 68.212,54	€ 67.672,86	€ 69.165,39	€ 70.690,84	€ 72.249,93
	<b>IV: Zuwendungen</b>								
	Unternehmen, Sponsoren, Sponsoring			€ 56.698,10	€ 68.212,54	€ 67.672,86	€ 69.165,39	€ 70.690,84	€ 72.249,93

AUFWENDUNGEN		Annahmen		Veränderung in der langfristigen Entwicklung		2024	2025	2026	2027	2028	2029
I	Pacht	BGF	Durchschnittliche Kosten für Bauplätze pro Jahr	Rechts- und Steuerberatung	Grundsteuer und sonstige Abgaben	€ 3.093.427,97	€ 3.828.776,25	€ 3.701.839,63	€ 3.775.263,98	€ 3.850.694,77	€ 3.927.976,97
			Pacht an Eigentümer	10.000,00 €	15.000,00 €	50.000,00 €	€ 50.000,00	€ 50.000,00	€ 50.000,00	€ 50.000,00	€ 50.000,00
II	Programmkosten	BGF	Durchschnittliche Kosten für Ausstellungen pro Jahr	Ökologische Kosten für den Energieverbrauch	Arbeitslohn für die Ausstellungen	€ 814.400,00	€ 968.568,97	€ 989.399,82	€ 1.011.763,81	€ 1.034.078,32	€ 1.056.884,98
			Erneuerung der Dauerausstellung	1.230	1.500,00 €	10%	€ 184.500,00	€ 219.980,10	€ 224.526,16	€ 229.477,06	€ 234.536,21
Budget Sonderausstellung		505	14,1 €	1.143,08 €	1.000,00 €	€ 505.000,00	€ 601.292,42	€ 614.559,96	€ 628.107,99	€ 641.960,95	€ 656.119,44
III	Personalkosten	BGF	Digitale Untergrundart	Kosten für die digitale Untergrundart	Lebensdauer (in Jahren)	€ 9.600,00	€ 11.430,91	€ 11.662,61	€ 11.940,27	€ 12.203,61	€ 12.472,77
			Digitale Untergrundart	1.000,00 €	30,00	5,00 €	€ 9.600,00	€ 11.430,91	€ 11.662,61	€ 11.940,27	€ 12.203,61
III	Sonderkosten	BGF	Veranstaltungskosten	Erlöse Workshop-Bereich	Materialeinwohnen	€ 4.500,00	€ 5.429,46	€ 5.492,24	€ 5.671,63	€ 5.798,72	€ 5.924,56
			Veranstaltungskosten	9.120,00 €	9.120,00 €	50%	€ 4.500,00	€ 5.429,46	€ 5.492,24	€ 5.671,63	€ 5.798,72
III	Einkaufskosten	BGF	Einkaufskosten	Eigene VA pro Jahr	Durchschnitt Budget pro VA	€ 72.000,00	€ 85.728,82	€ 87.919,97	€ 89.952,03	€ 91.927,11	€ 93.946,74
			Einkaufskosten	24	3.000,00 €	€ 72.000,00	€ 85.728,82	€ 87.919,97	€ 89.952,03	€ 91.927,11	€ 93.946,74
III	Marketing & Kommunikation	BGF	Marketing & Kommunikation	Erlöse Exkursionen	Kostenbeitrag	€ 37.800,00	€ 45.007,63	€ 46.000,28	€ 47.014,82	€ 48.051,73	€ 49.111,51
			Marketing & Kommunikation	63.000 €	63.000 €	60%	€ 37.800,00	€ 45.007,63	€ 46.000,28	€ 47.014,82	€ 48.051,73
III	Personalkosten	BGF	Tafelherberg	Zustieg Anwesenheits	Jahresspende pro VA pro Person	€ 1.060.006,36	€ 1.313.118,88	€ 1.346.646,40	€ 1.385.133,08	€ 1.422.607,84	€ 1.461.096,69
			Tafelherberg	2,7%	3.000,00 €	€ 1.060.006,36	€ 1.313.118,88	€ 1.346.646,40	€ 1.385.133,08	€ 1.422.607,84	€ 1.461.096,69
III	Sonderkosten	BGF	Sonderkosten	Zustieg Anwesenheits	Jahresspende pro VA pro Person	€ 170.427,44	€ 211.003,34	€ 216.719,05	€ 222.575,21	€ 228.567,00	€ 234.781,70
			Sonderkosten	2,0	170.427,44 €	€ 170.427,44	€ 211.003,34	€ 216.719,05	€ 222.575,21	€ 228.567,00	€ 234.781,70
III	Marketing & Kommunikation	BGF	Marketing & Kommunikation	Erlöse Exkursionen	Kostenbeitrag	€ 138.708,06	€ 171.732,12	€ 176.378,34	€ 181.150,27	€ 186.051,30	€ 191.084,93
			Marketing & Kommunikation	2,0	138.708,06 €	€ 138.708,06	€ 171.732,12	€ 176.378,34	€ 181.150,27	€ 186.051,30	€ 191.084,93
III	Personalkosten	BGF	Personalkosten	Zustieg Anwesenheits	Jahresspende pro VA pro Person	€ 298.757,85	€ 369.987,07	€ 379.894,38	€ 390.172,45	€ 400.726,99	€ 411.570,33
			Personalkosten	2,0	298.757,85 €	€ 298.757,85	€ 369.987,07	€ 379.894,38	€ 390.172,45	€ 400.726,99	€ 411.570,33
III	Sonderkosten	BGF	Sonderkosten	Zustieg Anwesenheits	Jahresspende pro VA pro Person	€ 104.794,98	€ 129.744,90	€ 133.295,15	€ 138.800,38	€ 140.983,14	€ 144.369,00
			Sonderkosten	4,0	104.794,98 €	€ 104.794,98	€ 129.744,90	€ 133.295,15	€ 138.800,38	€ 140.983,14	€ 144.369,00
III	Personalkosten	BGF	Personalkosten	Zustieg Anwesenheits	Jahresspende pro VA pro Person	€ 43.326,76	€ 53.157,19	€ 54.699,23	€ 56.263,45	€ 57.848,85	€ 59.455,85
			Personalkosten	2,5	43.326,76 €	€ 43.326,76	€ 53.157,19	€ 54.699,23	€ 56.263,45	€ 57.848,85	€ 59.455,85
III	Sonderkosten	BGF	Sonderkosten	Zustieg Anwesenheits	Jahresspende pro VA pro Person	€ 43.326,76	€ 53.157,19	€ 54.699,23	€ 56.263,45	€ 57.848,85	€ 59.455,85
			Sonderkosten	1,5	43.326,76 €	€ 43.326,76	€ 53.157,19	€ 54.699,23	€ 56.263,45	€ 57.848,85	€ 59.455,85







IV	Annahmen		Veränderung in der identifizierten Entwicklung		2024		2025		2026	
	BMI Preis pro qm pro Jahr	BGF	Anteil der Bausumme	Kosten aus Pauschale	€	€	€	€	€	€
<b>Betriebskosten</b>										
<b>SUMME</b>					437.600,23	491.789,65	488.479,81	505.323,65	498.479,81	512.316,43
<b>Reinigung</b>										
Ausstellungsbereich	22,02	2.410		€ 53.076,90	€ 14.932,22	€ 17.425,15	€ 18.814,14	€ 18.814,14	€ 19.010,01	
VAF-LÄCHEN OHNE DAUERHAFT NUTZUNG (z.B. Workshop, Seminare, ...)	16,04	1.665	50%	€ 14.834,05	€ 17.425,15	€ 17.425,15	€ 18.814,14	€ 18.814,14	€ 19.010,01	
Rest Publikumsfläche (Foyer, Garderobe, Workshops)	22,02	2.500		€ 56.393,63	€ 67.134,75	€ 67.134,75	€ 71.673,42	€ 71.673,42	€ 73.256,23	
Verwaltung	16,04	645		€ 10.346,43	€ 12.319,27	€ 12.319,27	€ 12.868,97	€ 13.152,49	€ 13.442,57	
Weitere nicht-offentliche Flächen (Depot, Lager- und Technikräume)	16,04	785		€ 12.992,17	€ 14.932,22	€ 14.932,22	€ 15.961,97	€ 16.007,29	€ 16.300,33	
<b>Energie- und Wasserkosten</b>										
Ausstellungsbereich	27,48	2.410		€ 66.230,98	€ 66.230,98	€ 66.230,98	€ 66.230,98	€ 66.230,98	€ 66.230,98	
VAF-LÄCHEN OHNE DAUERHAFT NUTZUNG (z.B. Workshop, Seminare, ...)	22,02	1.665	50%	€ 20.069,91	€ 20.069,91	€ 20.069,91	€ 20.069,91	€ 20.069,91	€ 20.069,91	
Rest Publikumsfläche (Foyer, Garderobe, Workshops)	27,48	2.500		€ 70.352,82	€ 70.352,82	€ 70.352,82	€ 70.352,82	€ 70.352,82	€ 70.352,82	
Verwaltung	22,02	645		€ 14.206,03	€ 14.206,03	€ 14.206,03	€ 14.206,03	€ 14.206,03	€ 14.206,03	
Weitere nicht-offentliche Flächen (Depot, Lager- und Technikräume)	22,02	785		€ 17.298,51	€ 17.298,51	€ 17.298,51	€ 17.298,51	€ 17.298,51	€ 17.298,51	
<b>Haushaltsführung &amp; Pflege</b>										
Ganz- & Grundbesitzkosten, Energie & Stromerzeugung, Admin, Schließplan, Schneeräumung, Abfallentsorgung, ...	3,06	33.435	inkl. Freiflächen	€ 102.450,00	€ 121.965,68	€ 121.965,68	€ 124.676,08	€ 127.425,92	€ 130.230,20	
<b>Technik</b>										
<b>SUMME</b>					355.238,96	422.975,24	441.838,47	451.981,25	441.838,47	461.542,95
<b>Rückstellungen</b>										
Technische Erneuerungen	21,77	8.065		€ 175.998,57	€ 208.082,55	€ 213.693,88	€ 218.406,91	€ 223.223,88	€ 228.147,11	
Reparaturen & Ausbesserungen bzw. kleiner Bauunterhalt	2,78	8.065		€ 22.388,94	€ 26.659,03	€ 27.245,97	€ 27.946,88	€ 28.461,05	€ 29.082,76	
<b>Wartungen</b>										
Wartung Heizungs-, Klima-, Lüftungstechnik	7,51	8.065		€ 60.601,50	€ 72.156,88	€ 73.748,30	€ 75.374,83	€ 77.037,22	€ 78.736,28	
Wartung Elektrotechnik	7,64	8.065		€ 61.646,38	€ 73.409,96	€ 75.079,93	€ 76.774,39	€ 78.500,49	€ 80.259,31	
Wartung Maschinen-, Ausstattungs-technik	4,34	8.065		€ 35.002,99	€ 41.676,82	€ 42.596,00	€ 43.535,46	€ 44.495,64	€ 45.476,99	
<b>Marketing &amp; Kommunikation</b>										
<b>SUMME</b>					75.000,00	88.300,85	91.270,39	95.340,73	98.293,96	97.443,48
Marketing Ausstellung & Vermittlungsarbeit					75.000,00	88.300,85	91.270,39	95.340,73	98.293,96	97.443,48
<b>VII Sonst. betriebl. Aufwand</b>										
<b>SUMME</b>					55.975,00	66.529,14	67.996,44	71.029,85	69.495,11	72.993,39
Geschäftsaufwand (EDV, Büromaterial, Porto, Telefon etc.)	1,60	17,5	pro VZA	€ 28.875,00	€ 34.360,83	€ 35.139,10	€ 35.914,10	€ 36.706,19	€ 37.515,74	
Reisekosten und Bewirtung	3%			€ 5.000,00	€ 5.953,39	€ 6.084,69	€ 6.219,99	€ 6.356,05	€ 6.496,23	
Prüfung Beratung	3%			€ 11.000,00	€ 13.097,46	€ 13.396,32	€ 13.691,56	€ 13.983,31	€ 14.281,71	
Versicherungen und Abgaben	0,1%			€ 11.000,00	€ 13.097,46	€ 13.386,32	€ 13.681,56	€ 13.983,31	€ 14.281,71	
<b>Zuschussbedarf</b>					3.483.781,18	4.030.578,09	4.103.663,71	4.265.290,94	4.188.553,01	4.343.923,81
<b>Zuschussbedarf (in Prozent)</b>					90,56%	90,31%	90,27%	90,25%	90,25%	90,20%
<b>Kumuliertes Ergebnis</b>						4.030.578,09	8.134.241,81	12.322.794,81	16.588.087,57	20.932.009,37

# Anhang

## 05 weitere Mitwirkende (Auszug)

Dachverein Mitteldeutsche Straße der Braunkohle e.V.  
DOKMitt e.V.  
Erlebnisswelt Museen e. V.  
Erlebniszentrum Bergbau Röhrigschacht Wettelrode  
Ferropolis GmbH & NIK Netzwerk Industriekultur Sachsen-Anhalt  
Heimatverein Zeitz-Weißenfelser Braunkohlenrevier e.V.  
Historische Drahtseilbahn Zeitz e.V.

Industriekultur Leipzig e. V.  
Kulturamt der Stadt Weißenfels  
Kulturbetriebe Burgenlandkreis GmbH  
Kulturstiftung Hohenmölsen  
Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt

Landesheimatbund Sachsen-Anhalt e. V.  
LWL-Museen für Industriekultur Westfälisches Landesmuseum  
Mansfelder Bergwerksbahn e.V.  
MIBRAG GmbH  
Mitteldeutsche Gesellschaft für Industriekultur e.V.  
Mitteldeutscher Umwelt- und Technikpark e.V.  
Museumsverband Sachsen-Anhalt e.V.  
Netzwerk Industriekultur Sachsen-Anhalt (NIK) &  
FERROPOLIS Stiftung Industriekultur gGmbH  
Ritter von Kempfski Privathotels GmbH  
Saale-Unstrut Tourismus GmbH  
Sächsisches Wirtschaftsarchiv e.V.  
Staatskanzlei und Ministerium für Kultur des Landes Sachsen-Anhalt  
Stadt Hettstedt  
Stadt Sangerhausen  
Stadt Zeitz  
Standortentwicklungsgesellschaft Mansfeld-Südharz mbH

Prof. Dr. Andreas Berkner  
Peter Krümmel, Veronique Töpel  
Mike Leske  
Thomas Wäsche  
Thies Schröder  
Frank Puschendorf, Alexander Börner  
Ralph Dietrich, Dagmar Fiege,  
Dr. Uwe Haack, Dieter Kmitczyk

Bettina Pfaff  
Andy Haugk, Ulrike Kalteich  
Dr. Jördis Körner, Dr. Anja Tietz,  
Martin Schneider  
Dr. Christina May  
Dr. Kirsten Baumann

Andreas Ohse

Dr.-Ing. Thomas Fischer, Josepha Kirchner,  
Thies Schröder  
Dr. Clemens Ritter von Kempfski  
Antje Peiser  
Veronique Töpel  
Rhoda Riccius  
Christin Saalbach  
Udo Michael  
Maria Fischer  
Claudia Illiger

Wir bedanken uns bei allen Beteiligten für das Engagement!